GERMANO-HELVETO-SPARTA

Oder

Kurtz-Deutliche

Grund Zeichnung

Deß

Alt-Teutschen

Spartier-Landes

Daß ist /

Schweitzer-Land

Blößlich entworffen unnd beschriben.

Von

Johann Caspar Steiner H. T.

Editio secunda auctior & emendatior.

Cum facultate Superiorum.

Getruckt zu Zug /

Bey Heinrich Ludwig Muos / 1684.



Dem Hochwürdigen / in Gott Geistlichen Vatter und Herren / Herren

PLACIDO

Deß Weltberühmten unnd Exempten Gottshauses S. Benedicti Ordens /

Muri /

Wol-Würdigsten / New-Erwehlt und Infulierten

ABBTEN.

Herren zu Clingenberg / rc.

Meinem Gnädigen Herren.

Hochwürdiger Gnädiger Herr.

DAß ein jeder heiliger Orden nnd Religion / und folgentlich auch der Vralte und grosse Orden deß H. Patriarchen Benedicti, ein

ein fruchtbarer und lustiger Garten seyn / lehret mich der H. Bernardus, de Convers. ad Clericos, in welchem da so vil Früchten / als außerlesne Tugenden zu finden / so vil schöne Blüemlein / als lobwürdige Exempel eines geistlichen Lebens zu sehen seynd. Disen dann so herzlichen Lust-Garten hat der Ewige Gott in mitten gezieret mit einem schönen / und Frucht-tragenden Baum / dessen Nahmen heisset Benedictus, Ihro Gnaden und gesambten Heiligen Benedictiner-Ordens grosser Stiffter und Ertz-Vatter. Arbor fuit B. Benedictus (daß ich widerumb mit dem honigfliessenden Lehrer Bernardo rede:) Cui benedixit Dominus; den da der allmögende Gärtner also gesegnet / und Mittel seiner Gnad

ge-

gefeuchtet und gepflantzet / daß auß disem gesegneten Ertz-Stammen mit höchstem Nutzen der Christenheit / auch sonderbahrem Lob dises H. Ordens häuffig herfür gesprossen so vil Edle Zweiglin / als von Heilig-Würdig-und Geschicklichkeit hoch-ansehenliche Männer; si radix Sancta, & rami. Rom. 11. v. 16. Ich verstehe fünffzehen tausend unnd siben hundert Lehrer / mehr dann zweyhundert gekrönte Häupter der Keyseren und Königen / achtzehen Römische Päbst und Statthalter Gottes / zweyhundert purpur-gefärbte Kirchen-Säule oder Cardinäl / mehr dann tausend und sechshundert Ertz-Bischöffe / mehr dañ viertausend Bischöffe / ein gantze Million / fünffmahl tausend und sechshundert von der Catholischen

Kirchen in das Heiligen-Buech eingeschribē und canonizierte Heilige. Wol ein gesegneter unnd fruchtbarer Baum! darvon der von Tugend und Geblüeth hochgeadelte Habspurgische Graff Radepot, ein Zweiglein gebrochen / und disen Orth / anjetzo Muri genennt / als ein geistlichen Lust-Garten eingepflantzet / auß welchem ein so grosser unnd edler Baum erwachsen / daß er zu jeden Zeiten / schon von Anno 1027. biß auff heutigen Tag herrliche Läuber eines Gottseligen Rueffs gewunnen / vnd köstliche Früchten der Tugenden getragen hatte: Arboris *folia* pulcherrima Danielis. 4. Nemblich so vil hundert von Fromb- und Geschicklichkeit berühmte Religiosen und Patres, so vil von Tugend und Klugheit

Welt-berueffete Aebbt und Prælaten / als da waren Reginbaldus, Burchardus , Luitfridus, Georgius, Laurentius von Heideck / Joannes , Jodocus , &c. unnd erst Fewer-newen und Gottseligen Angedenckens / vnd wegen seiner sonderbaren Miltigkeit von jedermäniglichen Lieb- und Werth gehaltene Hochwürdige Abbt unnd Herr Hieronymus, welchen zwar / als ein edles Zweig der außerlesnestē Tugend und Klugheit / der grimmige Lebens-Feind / der Tod / von disem hier auff Erden stehenden und gesegneten Baum / mit grossem Hertzens-Leid seiner undergebnen Herren Religiosen / ia aller / die seiner annehmlichen Sitten den Augenschein eingenom̄en / urplötzlich hinweg gerissen / aber hoffentlich von Gott alsobald in

das Himmlische Paradeyß ver-
setzt worden.

Aber es heisset bey dem Für-
sten der Sinnreichen Poeten: *Ramo* uno avulso non deficit *alter*,
obwolen zu Zeiten von einem
Baum ein Zweiglein wird abge-
brochen / so schiesset jedennoch al-
sobald einanders widerumb her-
für. Daß hat sich erst newlich in
dem blüehenden Lust-Garten ob-
gedachten Gottshauses erwahret/
da Jhro Gnaden (welche sonsten
wegen dero angebornen Sanfft-
und Demueth ab denen Ehren /
so nicht den Suechenden / sonder
allein den Fliehenden nachjagen /
einen geistlichen Eckel tragten) von
einem Wol-Ehrwürdigen Con-
vent mit übereinstimmendem Ge-
müeth zu jhrem Haupt und Prælaten
auffgeworffen/und erwöhlet

wor-

worden. Der Hochehrende Stamm der Wol-Adelichen Familien Zur-Lauben von Gestelenburg / hat zwaren bey Königlichen Höfen mit Ansehen / in Staats- unnd Gerichts-Sachen mit klueger Erfahrenheit / im Krieg und Feld mit Helden-Mueth / bey offentlichen Wahlen endlich mit höchsten Digniteten und auffgetragenen hohen Eembteren (auß welchen ich alleinig Meldung beyfüege Ihro Gnaden Wol-Edlen Herzn Vatters Beat-Jacob Zur-Lauben von Gestelenburg / Land-Ammans deß Löbl. Cantons Zug / Ritters / und Landes-Hauptmanns der Freyen Aembteren / ꝛc.) herꝛlich geblüehet und gefruchtet; Aber in dem geistlichen Lust-Garten der Religion ist noch bißher kein Ehren-Zweig höcher gestanden /

als Jhro Gnaden. Dann einmalen Elevati sunt *rami* ejus præ cunctis aquis Ezech. 31. Die blůehende Ehren-Zweig dises gewaltigen Hauses noch niemalen höcher als anjetzo erhebt worden.

Wie dañ eben zur Bestättigung diser hochen Würde / an dem heůtigen Morgen / in Gegenwart so viler Hoch-Ansehnlichen Personen / Geistlichen und Weltlichen Stands / mit Zulauff so vilen Volcks / mit so ungewohnlichen Ceremonien / mit so grossem Kirchen-Pracht / mit einer endlich allgemeinen Frolockung Jhro Gnaden die Abbatische Jnful ist auffgesetzet worden / daß ich mir / und zwar nicht ohne Grund hette einbilden mögen / es werde anjetzo in disem schönen Lustgarten Muri / daß vor Zeiten so herzliche

che Lauber-Fest / Scenopegia, gehalten; Levitic. 3. oder mit den Kluegen Burgeren zu Athen daß Fest der schön-Läuber vollen Aesten / Festum *ramorum*, oder o Kophórion genennt / an welchem die fröliche Israeliter unnd Griechen mit Meyen-Zweigen Triumphsweiß herumb zogend / und dañenhero o Kophórion, daß ist Aest- und Lauber-Trager geheissen wurden.

So hab ich dann Hochwürdiger Gnädiger Herr / wegen von disem Lobl. Gottshauß vil empfangenen Guetthaten / und von Ihro Gnaden gegen mir erzeigtẽ Leuthseligkeit / eine anständige Schuldigkeit zu seyn erachtet / mich bey disem Herrlichen Lauber-Fest auch einzufinden / unnd zum Kenn-Zeichen meiner zwar

ringfüegigen / jedoch danckbarlichen Gratulation und Glückwünschung / auch mit einem von schönen grünenen Läuber blühenden Ast zu Prangen/ und zu Triumphieren. Disen Lauber=Zweig hab ich auff dem / Ihro Gnaden auch wolbekanten Berg Parnassus, von dem Apollo, dem Gott der Wüssenschafften zugewidmeten Lorbeer=Baum / gebrochen. Gratissima Phœbo laurea. Virgil. Ecloga. 7. Ich verstehe die blößliche Erzehlung Eydgnössischer Historien / unnd solches zwar schon vor disem ans offene Liecht gegebene/ aber anjetzo umb die Helffte vermehrte Wercklein/ welches ich Ihro Gnaden Hochwürdigen Hände mit demüehtigistem Affect überreichen/ und ehrenbietigist offerieren wollen/ mit grosser Hoffnung / es

werde

werde Ihro Gnaden / als ein grosser Liebhaber der freyen Künsten und hochen wüssenschafften selbiges mit miltreicher und gnädiger Gunst-Gewogenheit auff- und annemmen.

Es seynd zwar meistens weltliche Geschichten von Staats-und Kriegs-Sachen/welche füeglicher einem Statts-Regenten / oder Kriegs-Obristen / als einem Geistlichen und Prælaten / könten zugestellet werden / als welche gemeiniglich von solchen Politischen Geschäfften abgesönderet / an statt der Helmen vnd Standarten die Inful und den Stab / dero undergebne Geistliche aber an statt der Wehr vnd Waffen die Rosenkräntz / an statt Schilt und Harnisch die geistliche Büecher zu gebrauchen pflegen / und disen

ja anständig! Neque enim Castris conveniunt chori, lehret uns der hochgelehrte Theodoretus: Altär und Kriegs-Zelt / Brevier und Waffen stehen nicht wol neben einanderen. Dises hette villeicht mein Vorhaben underbrechen / und mich eines anderen zubesinnen Veranlassen sollen/wann mir nicht bewust were / daß Apollo nicht allein ein Gott der Weißheit / die Pallas nicht allein ein Göttin der freyen Künsten / sondern auch für Götter deß Kriegs/der Wehr unnd Waffen gehalten worden.

Bekant ist es / daß Ihr Gn. als Professor, mit sonderbarem Ruhm eines scharpffsinnigẽ Ingenij,und erschöpfften grossen Geschicklichkeit/welches offentlich gehaltene Disputationes und Lehrs-

Kämpff bezeugen könten / vil Jahr in denen so wol Natürlich = als Himmlisch=Göttlichen Wüssen=schafften / in dem Parnassischen Kunst=vnd Lehr=Garten Muri / als in einem Griechischen Lyceo, köstliche Zweig außerlesener Geschicklichkeit gepflantzt und gezügelt habe.

Wie nicht weniger Welt=kündig ist / daß Jhro Gn. Wol=Adeliche Familia Zur Lauben in unserem Löbl. Catholischen Vatterland / zu Beschützung deß uralten / Apostolischen allein Seeligmachenden Glaubens / als auch zu Diensten der gekrönten Häupteren / deß Aller=Christlichisten Königs in Franckreich / mit der Kriegs=Dapfferkeit grosse Ehre und Nahmen / und auch Muthmassentlich das annehmliche Gil=

gelein

gelein in deren Hochansehenlichen Ehren-Wappen / verhalten habe. Welche mir vorkommet / wie die Heldenmüehtige Machabæer / so nach erhaltenen Victorien jhre Sig-reiche Waffen mit von Läuberen grüenen Zweigen eingewickelt/uñ darmit offentliche Triumphea gehalten. 2. Machab. 10. v. 7. Daß also Ihr Gnaden dises Schweitzerischen Helden-Büechleins zwar auch frömbde / aber zugleich auch anheimbische und eigene Helden-Thaten dero Wol-Adelichen Geschlechts ablesen wird.

Zu deme so handelt diser kurtze Begriff Vatterländischer Historien nicht allein von Bündtnussen / Politischen Wesen / Kriegs-Läuff / Sigen und Triumphen / sonder stellet auch einer

Wol-Ehrwürdigen Geistlichkeit vor die Augen so vil ansehenliche/ in vnserm Werthen Catholischen Vatterland blüehende Stifft- und Clöster (auß welchen wegen lieblichkeit der Music/ eyfferigen Closter-Zucht/ blüehenden Studien/ und absönderlich wegen schier täglichen Wunderwercken deß H. Martyrers Leontij, herrlich herfür geflantzet Ihro Gn. undergebenes Closter Muri) die Gottselige Freygebigkeit deren Stiffter / die Tugenden und Heiligkeit der abgelebten Geistlichen / die eyfferige Closter-Zucht uñ herrliche Gotts-Dienst derselbigen / daß mich also obangeregte Motiven und Vrsachen genuegsam veranleitet / dises Tractätlein Ihro Gnaden zum glücklichen Eintritt dero Regierung/ und Glück-wünschung zu

Dero

Dero herzlichen Infulation, mit gebührend höchstem Respect und Ehrenbietigkeit demüetigist zu offerieren: Umb desto mehrer/ alldieweil ich mit Sorgfältigen Gedancken beunrühiget wurde/ es möchte dises mein Histori-Büchlein etwan von Aberwilligen Zoilis schwehre Anstöß leiden unnd ausstehen müessen.

So hab ich demnach mich mit selbigem hiemit in Ihro Gnaden Wappen-Burg/ als in den Römischen Schutz-Orth Romuli retirieren/ und hinder dē vesten Mauren wider alle/ so mir dise wahrhafft-und unparteyische Historia unsers Vatterlandes nicht weiß/ mit was für übel gegründten Außlegungen Beschmützen/ und mit etwelchen Schmachreden angreiffen möchten/ Schutz

zusuechen. Schöpffe demnach zu diser so sicheren Lauber-Burg vmb so grösseres Vertrawen/vmb wie mit starcken Wächteren solche besetzt vnd verwahret ist: dann besichtige ich einer Seits den Grund vnd den Vrsprung deß Weit-berüehmten Gottshauses Muri / so sihe ich vor dessen Porten mit auffgesperrtem Rachen stehen den Habspurgisch-Gräfflichen Lewen / dessen guldene Klawen disen so gesegneten Baum allhero einzupflantzen/den Grund haben auffgescharret: Erwige ich aber ander Seits die newlich einmühtig geschehene Wahl/ vnd heutige solennische Infulation Ihro Gnaden / vnd dero Hoch-Ansehenliches Geburts-Wappen / sihe ich widerumb stehen den König der Thieren / einanderen Lew;

welche / wie jene zween neben dem Thron deß allerweisesten Königs stehende Lewen 3. Reg. 10. Dise mit starcken Mauren wol = verschantzte Lauber=Burg mit ihrer angebornen Wachtbarkeit wider allen feindlichen Anlauff hüeten und versorgen solten / damit ich auch von disem Schutz=Ort von allem widrigem Gewalt der gall=süchtigen Zoilen leben und ruehen möge. Hoffe beyneben schließlich / Ihr Gn. werden mich / wegen so hertzlich=demühtigister Anwünschung Dero newen hochen Würde und langwiriger glücklicher Regierung zu grösserem Auffnehmen Ihro undergebenes lobwürdiges Gottshauses / zu vorderst aber zu grösseren Ehren Gottes / der Allerseeligisten Jungfrawen Mariæ / deß Wunder = thätig = Heiligen

Martyrers Leontij, vnd H. Bischoffen Martini, nach dem Exempel Ihro Gnaden Hochwürdigen Miltreichen Herrn Vorfahrers Gottseligen und angenehmen Angedenckens; in den beständigen Gönsten und wolgewogner Zuneigung/ bester Massen großgönstig lassen befohlen seyn. Geben den 3. Tag Majus Anno 1684.

Ihro Hochwürden
unnd Gnaden

Schuldigst-bereit-
williger

Diener

Johann Caspar
Steiner.

AD POTENTISSIMOS
Tredecim Cantones Confœderatos Helvetiæ,
Accentus, ac votum patriotæ Poetæ.

UNiat Helveticam simplex concordia (gentem,
Libertas patriâ pace perennis erit.
Extera cingantur vallatis oppida MURIS,
Unica spartanis unio MURUS erit.
Fœdere conveniunt, non Religione Parentum
Duplex MURUS erit, si regat una Fides.

Ejusdem Lessus simul, & applausus gratulatorius in perennis memoriæ, ac singularis honoris monumentum.

REVERENDISSIMORUM AMPLISSIMORVM DOMINORVM,

D HIERONYMI

Pijssimæ ac gratissimæ memoriæ.

ET

D. PLACIDI

Meritissimi Successoris, Abbatum Infulatorum

Celeberrimi & Exempti Monasterij Murensis in Helvetia.

Geminum Anagramma:

HIERONIMUS TROGER.
MURIS REGIT HONORE.

PLA-

PLACIDUS ZUR LAUBE.

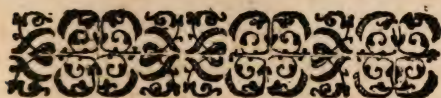
ZELUS ABI, DUC PLURA.

Quà lambit Rusa LIBEROS colonos
Argoiæ vagus Helvetæ, Cereſque
Vicinos opibus coronat agros,
Silvarumque decus viret, vetuſti
Attollunt geminas ad aſtra turres
MURI, ſed ſuperis ſacrata MURIS
Dudum mænia, quæ tuentur URNAM
Româ mirifici ſacram LEONTI:
Hic fata auffugiunt, reditque vita,
Quos ſacro ſine FONTE Parca præceps
Nec natos Stigijs parârat umbris.
Seu Phœbus radijs diem ſerenet,
Seu mæſtum induat atra terra vultum,
Inſervit BENEDICTA Gens Tonanti;
Pulſant Aſtra preces, ſonantque laudes,
Et ſacræ Cathedræ tonant, relaxat
Noxas clavigeri Petri poteſtas:
Cæleſtes populum DAPES ſaginant,
Divini CRUOR immolatur AGNI.
Campi delicias, nemuſque Muſas
Allexêre; ſuas Apollo Nimphas
Adduxit; Schola Stagyrea floret;
Thomas ANGELICUS ſecluſa pandit
Cœli dogmata, quæquè neſcit orbis.
MURIS HIERONIMUS REGIT Sacrato,
Maturoque PEDO Patres HONORE:
Natales meritus videre multos,
Dignus vivere plurimas Calendas.
Eheu! ſed vegetam ſecat ſenectam
Chari Præſulis Atropis tyrannis,
Et triſtem lacrymis Chorum, Domumque
Replet, dum refugum clamant parentem

Lincti

Lincti Filioli sonante luctu.
Sed post mortiferam DEUS cupressum
Albis Lætitiam refert quadrigis:
Cessat rauca querela Præficarum.
Votis pacificis Caput supremum
Optatur PLACIDUS, decus TUGINI;
Applaudente Choro foroque Vota
Pallas cum Iove comprobavit: æquam
Ergo quis dubitat fuisse sortem?
Musæ plaudite; jubilate! colles
Parnassi resonent; Io triumphe!
At tu ZELUS ABI novæ TIARÆ;
DUC multis animis trophæa PLURA
Virtutum, TIBI quæ reliquit Abbas
Prudens HIERONIMUS, figura vitæ
Magni Præsulis, atque gemma Cleri.
Succedis meritis, nec æther ullum
Legit Prototypon, sed TE relegit
TROGERI speculum, typumque, PRÆSUL.
Sic faustæ PLACIDUS feres beatam
Terræ Nestoreos MITRAM per annos.
Æternâ LEO fronde glorietur.
Æternis FOLIJS virescat ARBOR.

Ita summi honoris ac observantiæ ergo sincerè vovet
M. Io. Vdalr. Am Stein, VVillisoviensis, Not. Apost. Plebanus Beronæ ad S. Stephani Protomartyris.



Vorred deß Vrhebers.

Geneigt-günstiger Leser.

WArumb ich das Buch / so wol als die Nation / von der ich schreibe / mit deren teütschen Spartier-Namen betitlen wollen / hat mich darzu veranlasset / so wol der alte Wohn und Meinung aller Völcker / die sie von denen Schweitzerischen Eydgenossen haben / als jhre eigene Verdienst vnd Thaten / welche wol mögen mit Parallel / oder gleich weitigen Zeilen denen Spartieren oder Spartanieren zugezeichnet und underschriben werden. Sintemalen was bey denen Griechen die Spartanier / die Eydgenossen bey den Teütschen jeder Zeit gewesen / unnd auch von mehrtheil gehalten worden. Getrawe mir auch nicht weniger Lob-Sprüche und Ehren-Schrifften beyzubringen von der Schweitzer Heldenmühtigen Stärcke / als die Griechen jemalen von den Spartieren auffgetriben ha-

ben / und so dise Philippos und Alexandros für Zeugen auffnemmend / so haben die Schweitzerische Eydgenossen Cæsares und Augustos / welche jhre unvergleichliche Thaten nicht allein hochgeschätzet / sondern auch schrifftlich bewähret haben.

Dann Cæsar Comment I. von denen Schweitzeren redet unnd schreibet : Helvetij reliquos Gallos virtute præcedunt, quòd ferè quotidianis prælijs cum Germanis contendunt : Daß die Helvetier denen Gallieren mit Heldenmueht und Stärcke vorzuziehen / allweilen sie in täglichem Gefecht stehen mit denen Teütschen. Ja daß jhnen wegen Menge der jhrigen / auch auß Begird eines Heldenwürdigen Ruehms / Namens und Stärcke / jhre eigene Länder vil zu eng seyen. Pro multitudine hominum, & pro gloria belli, & fortitudine, angustos se fines habere arbitrantur. ibidem Cornelius Tacit. l. 1. histor. Sagt daß dise Nation nicht allein an Waffen unnd Männeren / sondern auch nur in An-

dencken jhres Namens bey anderen verwunderlich und schröcklich seye. Florus lib. 3. c. 10. nennet sie Gentem bellicosissimam, das allerstreitbareste Volck. Orosius fortissimam, das stärckeste. Ursinus Vegetius Colophonem Martium, den besten Zusatz und Kern deß Kriegs. Raphael Volaterranus, gentem animæ prodigam, ein Volck / so weder der Todt / noch andere Gefahren schrecken mögen. Belhorestius heisset sie fideles & fortes Regum Galliæ compatres, trewe und unüberwindtlich Starcke der Königen in Franckreich Gevatteren / endtlich Natalis Comes sagt / daß sie seyen Omnium propè militum maximè gloria, ein Ehr aller Soldaten. Seye jhm dann also unpartheyisch unnd unverdächtlichem Vor-urtheil anderer Völckeren / daß die Eydgnosschafft das Alt-teutsche Sparta / oder stärckester Helden-Land könne genennet werden / welches ich in vorhabendem Wercklein nicht zu beschreiben mich understehe / sondern nur mit Farblosen Punckten

blößlich zu zeichnen unnd zu entwerffen.

Nun aber den 13. Orthen jetzgedachter Löbl. Eydgnoßschafft können nachfolgende Ehren-Titul verdienter massen zugeeignet werden. Als dem Vor-Orth Zürich die Ehre unnd das Ansehen/ Bern die Macht/Lucern der Glaubens-Eyffer / Uri der Ursprung / Schweitz der Nahme / Underwalden die Redlichkeit/ Zug die Trew/ Glarus die Freundschafft / Basel die Grösse / Freyburg die Herzligkeit / Solothurn die Aelte / Schaffhausen der Gewirb / endtlich Appenzell die Stärcke / und allen zugleiche Lob und Ruehm ! Die vorhabende Geschichts Beschreibung aber wird ich in fünff Theil absönderen. Im ersten Theil zwar wird ich das Schweitzerland in gemein durchgehen / unnd dessen Landes-Gelegenheit / Grentzen und Namen / dann auch der Völcker ursprüngliches Herkommen / Sitten / Gebräuch/Tugend/und Thaten / Krieg/ Friden / unnd freyen Stand berühren. In dem anderen werd ich besonders

jede Orth der dreyzehen übersehen. In dem dritten aber werd ich die zugewandte unnd andere Mit-freye unnd verbündete Stätt vnd Länder / sampt den gemeinen Herrschafften auff daß kürtzeste visitieren. Den vierdten Theil dan enthält / die benambriste Stifft und Clöster. Unnd endtlich der fünffte die Weltberüehmte Schlachtē der Schweitzer / wie auch derselben Bündtnussen. Der Authoren und Scribenten / deren ich mich meistens bedienet / seynd vor anderen Franciscus Guillimanus de rebus Helvetiorum, Stettler, Simler, Molitor, und Glareanus, so von allen Geschicht-verständigen für bewehrte unnd wissenhaffte gehalten werden. Vnd obwolen noch andere glaubwürdige Historici mehr / so wol In- als Außländische / als der Welt-berueffene Scribent Paulus Iovius, Comineus, Besoldus Academiæ Tubingensis & Ingolstadiensis Professor, Ioh. Bussiers S. I. Munsterus, Stumphius, Etterlin, Grasserus, Haffnerus, &c (Deme auch billich zuzuzehlen der newe

unnd schöne Ehren-Spiegel deß Hoch-Fürstlich-Gräfflich-Habspurgischen Ertz-hauses Oesterreich) dises Landts-Arth und Beschaffenheit / dessen Statt-unnd Kriegs-Ordnung / und dann deren Inwohneren / ruehmwürdige Trew- unnd Heldenthaten fleissig und außführlich beschreiben. So ich hab dennoch eine vergebene Arbeit abzuleinen / den Gedancken geschöpffet / daß entweders obgedachte Büecher vilen nicht an der Hand seyen / oder aber zu groß und zu köstlich / oder doch wegen häuffe der nohtwendigen Geschäfften zulesen beschwehrlich vorfallen. Disen dann und allen zu sonderem Gunst und Diensten / bin ich mit Raht etwelcher verständigen veranlasset worden / dises kleine Tractätlein / als ein Nuß deß sinnreichen Iliadis / in welchem vil und grosse Sachen begriffen / in Abgang der ersten Exemplaren das andermahl / jedoch umb etwas vermehrter / getrew- unnd ohngefehrlich an das offentliche Welt-Liecht zustellen. Auß und in welchem / als einem heiteren Spiegel nit wenige gar übel informierte (dessen

sich auch der fleissige Scribent Simlerus in seiner Præfation hefftig beklaget) und folgentlich wider unsere Nation erbitterte außländische Gemüehter sich umb etwas ersehen und abnemmen mögen/ ob mit Fueg und Warheit/ oder nicht vil mehrer nur auß Irrthumb und Unwüssenheit der Helvetischen Geschichten / sie bißhero dise dreyzehen Oerthige Republic, durch jhre Essig volle Feder/ oder (welches vil gemeiner) sehr ungereimte unnd Gallführende Discursen schimpfflich vnd ja unbillich angegriffen haben. Da sunsten unsere Nation von vilen und klugen Völckeren / und so gar den höchsten Häupteren in Europa hochgehalten wird. Wie dessen die mit selbigen geschlossene ansehenliche Bündtnussen unumbstößliche Zeugnus gebend.

Es ist sich aber darab destoweniger zu verwunderen / alldieweilen gemeiniglich zwüschen gewissen / unnd sonderlich angrenzenden Völckeren eine Antipathia, oder aberwillige Entzweyung der Sitten zuverspüren ist / als da ist zwüschen

denen Frantzosen unnd Spanieren / Teütschen unnd Polacken / Welschen und Griechen / zwischen den Sineseren und Japoneseren / Engel- und Schottländeren / Denenmärcker und Schweden / und demnach auch / wie bekant / zwischen uns Schweitzeren / oder Eyd- und Bundtsgenossen / unnd etwelchen nächstgelegnen / obwolen unser Teütschen Mutter-Sprach mithafften Lands-Leüthen. Welchen sonst von Natur gleichsamb angebohrnen Abertwillen die vor Zeiten geführte hitzige und dem gegentheil meistens unglückhafftige außgeschlagene Krieg / umb ein mercklich es gezügelt vnd ergrösseret haben.

Vmb so vil mehr / weilen nicht wenig von dem außländischen Adel / mit einem angebohrnen Eckel wider die Eydgnossen / dise jrrende Meinung habend / als wann selbige den Helvetischen Adel theils verjagt / theils auch ermördet / und sich demnach dero Herschafften wider Recht und Billichkeit bemächtiget hätten. Solche aber solten auß bewehrten Scribenten jhr Irrthumb erkennen /

unnd sich erinneren / wie auff den erschröcklichen Mord Käysers Alberti (in dessen Blut seines Bruders Sohn Johannes / mit Hilff unnd Rath dreyer Helvetischen Edleuthen / bey Bruck seine trewlose Händ gewäschẽ.) Dessen darvon gantz ergrimmete Schwester / die Königin Agnes / jhres Bruders Todt gerechet / den Helvetischen Adel (auß Argwohn / als wann selbiger es mit Hertzogen Johanne / dem Meüchelmörder / gehalten) auff das eüsserste verfolget / deren Edlen zu 2. malen / erstlich zu Fahrwangen 60. an einem Tag / darnne widerumb zu Alt-Büren 46. auff ein mal / und sonst noch vilen anderen das Leben genommen / und so vil adeliche Stammen gäntzlich außgereütet.

Obwohlen ich auch gar gern gestehe / daß vil deren vom Adel durch die Schweitzerische Hallparten / absonderlich vor Sempach / dises zeitliche gesegnet / aber allein nur jene / so es mit der Eydgnossen Feinden gehalten / oder selbige gar bekrieget haben. Jene Edle aber / so sich in disen Inländischen Zweyspalten

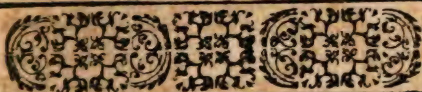
der Sach nicht eingemischet / und in der Unparteyligkeit verblieben / ist kein Leyd widerfahren / und haben jhre Herschafften in Ruehe besitzen mögen / wie dannoch heütiges Tags vil von dem alten Adel in der Schweitz jhr Wohnsitz haben. Zu deme so haben die Edle / so auß den Helvetischen Landen herstammen / und an jetzo aussert den selbigen wohnen jhre Herrschafftẽ freywillig verkaufft / uñ seynd darvon gezogen / welche da sonsten unverhinderet / und ohne Eingriff jhrer Gerechtsamme uud Freyheiten (die Ober-Herrligkeit außgenommen / deren sie villeicht ungern underworffen wahren) in der Eydgnossiöschen Bottmässigkeit / gleich den übrigen / hetten verbleiben und wohnen können.

So solte auch der gedachte von unseren Helvetischen Landen alt-herstammende / und nun aussert selbigen wohnhaffte Adel / den zu Sempach geschehenen Niderlag deß Ertz-Hertzogen Leopoldi sampt seinem Adel / den Schweitzerischen Waffen nicht so übel außdeüten / und darvon zu einigem Mißgunst gezogen werden / in bedencken / daß der

sonst fromme Fürst sich mit den Schrancken seiner eigenthumblichen Bottmässigkeit / unnd Besitzung so viler Herrschafften in den Helvetischen Landen / hette verneügt seyn / unnd mit den drey gefreyten / uñ alleinig von dem H. Römischen Reich dependierenden Länderen Friden halten sollen / und sich nit durch unbehutsambe Anschläg seiner gech-Hoff-Räthen in das hernach erfolgte Unheil stürtzen lassen / welches allen Geschichts-Erfahrnen wol bekant ist / zugeschweigen daß der allerhöchste Welt-Regent / durch welchen alle König herschen disen Stand in die 370. Jahr / ohngeacht so viler schwären Anstössen von mächtigen und underschidlichen Potentaten / bey ihrer Libertet und Freyheiten gnädigist beschützet / und dessen Waffen wider alle Feind zu jederzeit augenscheinlich gesegnet / und gewaltige Sig und Victorien / wie der durchlauff dises Büchleins außdeüten wird / verlichen / daß es demnach das Ansehen gewinnet / als wann diser grosse Welt-Monarch das Eydgnössische Wesen gleichsamb bestättigen

und gutheissen thäte / wann nur alle gesambte Cantonē so viler 1000. Seelē ewigen Heil / zu besserer Erhalt- vnd Fortpflantzug der Eydgnössischen Einigkeit / in dem allein Seeligmachenden Vhralt-Catholischen Römischen Glauben mit einanderen übereinstimmeten. So leb ich demnach der getrösten Hoffnung / es werde der großgünstig und der lieben Wahrheit begirrige Leser gegenwärtiges Compendium, oder kurtzen Begriff Eydgnösischer Geschichten / ohne bedencken einiger Partheyschen eignen Liebe / auch ohne einigen Aberr llen wider den Außländischen Leser / mit Lust und gutem Willen durchlesen / unnd in das künfftig von der Helvetischen Nation, deren Vrsprung / und Gewohnheiten / gesündere Gedancken fassen / und dessen alles bey denen obangeregten Scribenten besseren Bericht einholen.

Lebe wohl.



Deß Alt-Teutschen Spartzier-Landes/ oder Schweitzerischer Eydgenoßschafft Beschreibung

Erster Theil/ Von dem Schweitzer-Land ins gemein.

Der Landschaft Gelegenheit



Erstrecket sich heutiges Tages weiter/ als zu Zeiten Julij Cæsaris, welcher das gantze Schweitzerland auf einer Seithen mit dem anfänglichen

Rheinstrom/ nicht gar biß an Schafhausen/ beschrencket/ auf der anderen aber mit dem Genffer-See und Fluß Rhodano beschliesset er solche an Franckreich/ dann auch mit dem Berg Iura, dessen lang-gebirgter Rucken/ von Genff biß auf Ballstal/oder dessen Vorburg/ die Clauß genannt/ unzerbrochen stehet. Welchen Bezirck aber die heut erweitete Eydgenoßschaft überschreitet. Dann nicht allein Schafhausen/ sondern auch Basel und Mülhausen (welches letztere zwar noch nicht von den Catholischen in Bund genommen) so Teutschen Bodens seynd/ den Helvetiern zugezehlt werden/ in welcher Zahl auch Guilliman. die Grau Püntner und Walliser begreiffet.

Nach der Erden-Mäß-Kunst ligt Schweitzerland under dem 29. gr. 30. long. und lat. under dem 46. grad. 48. Minuten/ ist eines sehr geläuterten/ doch herben und darumb gesunden Lufts. Welches dann würcklich be-

wehren

wehren die Baum-starcke Leiber der Einwohner/ wie ein jüngst- außgangener Auctor in seinen Vestigijs Math. meldet/ da er von dem Teutschland ins gemein/und besonders võ der Schweitz redet/ von der er sagt: Tametsi enim frigore adstrictior alicubi sit, alibi etiam nivosa, talis tamen solummodò est, vel quia Septentrioni advergit propinquiùs, vel quia sublimiorum asperatur montium jugis, quæ annosa canescunt nive, innocua tamen, imò salubris, quando vicinis quoque prodest regionibus frigus hocce, æstivosque attemperat calores, & sanitatem præstat roburque corporibus. Id quod experiuntur Helvetij Lacertosi, Poloniqùe & Pruteni, qui media inter frigora ita calent, ut quemadmodum stomacho sunt magis alibili, ita & vitâ sint vegetabiliori. Obwolen (das Teutsch- unnd Schweitzerland) an theils Orthen mit scharpffer Kälte/ theils auch mit Schnee überzogen / so geschicht

solches dennoch allein derer Orten / wo das Land mehr gegen Norden haldet / oder / wo es wegen Höhe der Gebürgen frostigere Wind samblet / deren an vilen Orthen schier immerwährendes und Eiß-kalte Gefröhr sehr gesund und nutzlich ist / auch den benachbarten Ländern / in dem mittelbar diser die starcke Sonnen-Hitz gebrochen und gedemmet wird / welche den Leiberen / so wohl die Stärcke / als auch die vollkommene Leibs-Gesundheit erhaltet / in dem neben denen Polacken unnd Preussen solches erfahren die starck-gegliedete und Gewalt-mögende Helvetier / so wegen langen Winters nicht allein mehr verzehren / als starck sie seynd vor anderen / und leben.

Der Erden Fruchtbarkeit ist nicht so überflüssig an vilen Orthen / aber doch genug / dann das Feld-Getraid / so auf den Bergen vergebens gesäet wird / der Benachbarten Frucht-schwere Zufuhren leichtlich ersetzen. Sonst ist diser Landen die Vich-Zucht

und

und Milch-reiche Heerd sonderbar an Orthen / so mehrers dem welschen Gebürg sich nahet / höchst bequemb unnd Nutz-reich / nicht allein wegen den Lebens-Nahrungen/so die Milch gibt/ sonder auch wegen überhäuftem Roß-und Rinder-Viech/ so jährlich umb groß Gelt auch ausser das Land verkauft werden : So hat auch dises Land nit allein gut Fleisch/ allerhand köstliches Wild-Prät/ und delicates Wild-Geflügel/sonder auch vilerlei Gattung der edelsten Fischen in den Seen unnd fliessenden Wasseren. Der Wein aber wird vom Elsaß mehreren theils/ dann auch auß Welschland übergebracht : Obwolen Zürich/ Bern/ Zug/ Schafhausen/Biel/Newenburg/ Baden/ Thurgöw/ Rheinthal/ 2c. Auch Pündten und Wallis/ eigene Gewächs haben. So vil seye von deß Orths Gelegen-Fruchtunnd Bequemblichkeit : Betreffend eigendlich

Der Landschaft Gränzen

SEynd solche gegen Mittag/ Piemond unnd Welschland/ gegen Untergang der Sonnen Savoyen unnd Burgund/ gegen Mitternacht/ Suntgau/ Breißgau und Schwartzwald / gegen Auffgang / Schwaben und Tyrol. Nach der Landmessung-Kunst/ die Julius Cæsar außgezeichnet/ hält das gantze Schweitzerland in der Länge Passuum millia CCXL. das ist nach Bewehrung Guillimanni 30. Schweitzer-Meile/ verstehe/ von dem Fluß Rhodano under Genff/ biß an das Rheinthal/ an dem Orth Stad oder Statio genennet / nahe bey Rheineck/ allwo dann die erste Marckstein deß gegen Osten anfangenden Schweitzerlands zu finden.

Die Breite diser Landschaft ist nit so leicht nach der Schnur zu messen/ dann der Schweitzer Bottmässigkeit/ so wohl über den Gotthard/ einer

Seits/

Seits / als andern / über den Berg Iura steiget. Sonst zehlt von disem biß an die Furcken und Grimbsel gedachter Cæsar hundert unnd achtzig tausend Schritte. Die Grimbsel ist ein Ast deß Bergs *S.* Gotthardi, welchen Julius Cæsar Alpes summas nennet / so aber jetzt wegen der da stehenden und gedachtem heiligen geweiheten Capellen / Gotthard geheissen wird. Bey diser Grimbsel / zu der auch die Furca stosset / entspringet die Aar / von dannen sie an dem Kienholtz und Grindelwald durch den Brientzer- und Thuner-See vorbey Bern und Solothurn fliesset / biß daß sie endlich mit der Rüß und Limmet gemehret / sich in den Rhein bey Coblentz und Waldshut ergiesset / nach dem sie zu Arwangen die Murg empfangen / auch neben Bux- und Argöw ober dem Hauenstein unnd Bözberg sich gekrümmet. Beide gedachte Berg sönderen das Fricktal und die Rauracher von der Schweitz / und schliessen solches biß

fast an den Rhein / welcher die Schwartzwälder und Kletgauer biß auf Waldshut und Klingenau beschrancket / von dannen das Thurgöu sich an die Statt Constantz außziehet / nechst bey dem Dorf Gottlieben / von welchem dann / so du ein Linien ziehest / biß fast an Genff bey dem Schloß der Roden / oder wie es andere nennen / Clausorum Rhodani, seu Clausam, wirst du die rechte Lange gantz Schweitzerlands ermessen haben / weil sich dahin Bern- und Freiburger Gebiet erstreckt.

Der Nahme Schweitzer-Lands

JSt zu Latein so vil / als auch zu Teutsch von wenig Scribenten / die ich gelesen / gnugsamb erörteret. Beider aber vermuthlicher Vrkund ist diser: Erstens ist der Nahme Helvetier disem Volck von Iulio Cæsare, und den Römeren insgesampt nicht von neuem geschöpft worden / sondern gläu-

gläublicher ist es / daß sie / dise Völcker / sich selbsten also geheissen / in dem sie sich / ihrer Muttersprach nach / Helvetier genennet / das ist Gottes-Verwandte und Befreündte / dann Hell bey den alten Celten und Frantzosen / wie Cæsar begläubiget / Gott geheissen / zu Lateinisch Dis. Galli, sagt er / se omnes ab Dite Patre propagatos prædicant; Die Gallier oder Frantzosen berühmen sich alle / daß sie von den Götteren herstamen. Und obwolen bey den Lateineren das Wörtlein Dis, ein Gott der Höllen bedeutet / so ist doch diß der eigentliche Verstand desselben nicht / weil Dis ein Geld-Gott / oder ein Gott der Reichthumben / und der Uberfluß heisset / daher dis, ditior, ditissimus, ist also diser Namen Dis, von denen Vers-Dichteren und Poeten darumb Deo Infernorum, oder dem Höll-Gott zugemessen worden / umb weilen die Schätze und Reichthümer gemeiniglich in

der Tieff hinderlegt/und näher bey der Hölle verborgen ligen.

Glareanus vermeint / daß dises Volck gedachten Nahmen Helvetier darumb jhnen aufgetragen/ zu bezeugen/ so wohl das Alter und Herkommen / als den hohen Adel / in dem nichts älters und adelichers seyn mag/ als was von GOtt entspringet. Dise Meinung/ obwol sie gar gering scheinet/ ist sie dannoch deren vorzuziehen/ welche fürgeben/daß Helvetier ein von beiden Teutsch- unnd Lateinischen Sprachen gefügter Nahme seye/welches so vil heisse / als ein alter Held/ Held vetus. Glaubwürdiger ist was Guilliman. de rebus Helvetiorum im ersten Capittel behaubten will/ daß der ersten Außlegung nicht unähnlich under den zehlten die Schweitzer nicht allein Helvetij, sondern auch benanntlich Hellhutteri von Cæsare selbsten/ das ist / Ditis custodes & satellites geheissen worden / welches so vil geredet ist / als der Götter Soldaten/

Guar-

Guardi-Knecht oder Bediente/ will auch daß durch das Wörtlein Hell, zu Latein/ Dis, der Gott Saturnus, nach Berosi Dolmetschung / verstanden werde.

Vnd so vil hab ich/ den Lateinischen Nahmen Helvetier betreffend/bey unterschidlichen Geschicht-Schreiberen enthalten. Der Teutsche Nahmen der Schweitzer/ ist ohne Zweifel/ nach Außsag fast aller Scribenten/ von dem uralten Orth Schweitz entsprossen. Dañ weil die Nation der Schweitzer denen Teutschen unnd Schwaben erst bekantlicher worden in der Rittermässigen Feldschlacht bey Morengart/ so deren von Schweitz Bottmässigkeit unterworffen/ haben dise außländische Soldaten den Nahmen eines / und mit jhrem eigenen Schaden jhnen bekannten Orths / dem gantzen Volck gegeben/ und alle die jenigen Schweitzer geheissen/ welche denen von Schweitz mit Verbindnuß damahlen zugethan/ oder sich in die-

sel-

selbe hernach eingelassen haben. Woher aber das Wort Schweitz disen Nahmen genommen/ ist einer weitsichtigeren Vrkund.

Etliche wollen / daß die Einländer dises Orts von den Saxen herstamen/ weil ein grossen Theil dieser Völcker / in dem die andere Engelland bezogen / sich diser Landen niedergelassen habe / bringen aber dessen keine Vrsachen oder glaubwürdige Zeugnuß herbey/ gleich wie auch die jenigen / welche sagen/ daß deß Landes Schweytz Boden erstens von den Hircanern seye bewohnet worden / und zwar von den Vitiis, welches Asiatische Völcker seyn/ die auß jhrem so fernen Vatter-Land sich in dise Thäler nidergelassen haben / von denen das Wort Vitia in ein lieblichere Außsprach/ mit zugethanem S. Suitia, verenderet worden sey/ welches alles lächerlicher als warhaffter scheinet.

Glaublicher ist was andre haltẽ/daß dieSuitij von den Suecis oder Schweden

den herkommen / dann die Cimbri, unter welchen die Schweden verstanden werden / wie es Plutarchus selbst bewehret / sich durch Teutschland und Nordgau / biß über das Gebürg in Italien getrungen/ dessen ein grosser Schwarm sich durch der Schweitzer unnd denen benachbarten Thälern gezogen/und nach erhaltner Victori sich allda auffgehalten. Also beglaubet dises mit Floro Franc. Guillimañ. dessen Wort sind: Vicinæ Tuginis Valles Sueciis datæ, Suitiam inde nominarunt, sive à Suito Duce, sive à Regno Sueciæ, unde erant profecti: Die denen Zugern benachbarte Thäler sind denē Schweden zum Theil worden (villeicht/ nach dem sie auß Italien sieghafft gekehret) ist also Suitia das Ort genennet worden / entweder von dieser Völcker Heerführer Suito, oder von dem Land Schweden selbsten/ auß dem sie herkommen. So viel Guillimann, von dem Namen der Helvetier oder Schweitzer. Sonsten belangend die Völ-

Völcker dieser Landschaften

Und allererste Urhäber der Nachkömmlingen seyn unbenamset / und von dem allgefressigem Alter vergessen und verborgen gelassen worden. Gewiß ist aber / daß die Schweitzerische Nation / nach Zeugnuß Iulij Cæsaris, entweders von den alten Gallieren und Frantzosen herkommen / oder denselben zugezählt worden / oder jenen so man Celten nennet / welche auch zweyerlei seynd / unnd schon zur Zeit Augusti von den Flüssen Garumna, Sequana unnd Matrona entscheidet worden / also daß die von der Lyoner Landschaft an sich biß an den Rhein getheilt / Helvetier geheissen worden. Daher diser alten Theilung nach / Plinius unnd Ptolomæus die Helvetier dem Niderland zugeeignet / verstehe / die so näher dem Rhein gewesen / welchen Theil sie auch das kleinere Burgund genennet haben. Von denen

Eu-

Eutropius schreibt de Cæsare in Breviar. 6. Primò vicit (Cæsar) Helvetios, qui nunc Sequani appellantur, daß der Cæsar die Helvetier oder Schweitzer bekriegt und bezwungen/ welche man jetzt Burgunder heisset. Gleichwohl Amianus lib. 15. Hist. Polit. dises allein von denen verstehet/ welche zwischen dem Genffer-See und Roden-Strom/ oder Rodanum enthalten werden / und diß ist gantz glaubwürdig / dann unrecht andere Sequani, oder Burgunder genennet werden / insonderheit die vier Wald-Stätt/ auch die in dem underen Arg- und Thurgau / welche von den alten Tauriscis gläublicher / als von den Galliern und Frantzosen herrühren.

Und dises zwar wird von dem Land Uri von uralten Scribenten bekräfftiget / gleichwie solches dises Lands-Stammen und Ehren-Wappen selbsten gegeben / in dem sie einen Büffel- oder Rind-Stieren-Kopff in dem Wappen führen / ja Uri selbsten/

oder

oder Vrus ein Stier heisset. Sonsten beglaubet dises auch Comes Natalis l. de Vrbibus, daß die Taurisci, von dem Schiff / so Taurus genennet / in welchen auch dise Völcker auß Phocæa in Asien hieher gefahren / seinen Nahmen und Wappen bekommen haben. Erathosthenes nennet sie auch Teriscos und Trojanos, welche sich zwischen dem Fluß Varus und Massilien erstens gesetzt haben / von dannen sie sich über das Gebürg in jene Landschaft gelassen / welche zwischen dem Schwartzwald unnd dem Fluß Rüß und dem Rhein geschlossen werden / deren berühmtestes Haupt-Orth war Tauregum oder Turicum, und Turegum, so heut Tigurum oder Zürich heisset.

Sonst haben eben dise Völcker / welche Cæsar auch Tectosages nennet / nicht allein bey den Vrneren / Glarneren und Vnderwaldneren sich gemehret / sondern es haben sich auch deren mehrentheils nächst an das Gebürg in

Ita-

Italien gezogen/ unnd alldorten die Salassos und Lepontios gepflantzet. Ja wie Strabo und Plinius will/ so haben sie wegen volckreicher Mänge einen grossen Theil Italien überzogen/ und nit allein sich mit den Venedigern vermischt/ sondern auch die Kärndter/ Ungarn und Polacken/ oder Sarmatier heimbgesucht/ unnd alldorten jhr Geschlecht außgebreitet. Was Gestalten aber sie den Gotthard/ oder Alpes summas, die unübersteigliche hohe Gebürg Italiæ überstigen/ bezeugt Polybius, welcher nicht gestehet/ daß Hannibal der erste seye gewesen/ und das Eiß diser Schnee-Gebürgen gebrochen/ in dem die Helvetier solches längst zuvor gewagt/ und gewonnen haben. Dises bekräftiget Plinius lib. 12. cap. 1. allwo er erzehlt/ wie daß die Schnee-Alpen von den Schweitzeren erstens überstigen/ und sie sich mit gantzen Heer-Zügen in das Welschland außgegossen/ auß Gelegenheit Eliconis, so ein gebohrner Schwei-

tzerischer Baumeister ware; Welchen sein Kunst biß auf Rom hingetragen/ von dannen er nach etlich Jahren gen Hauß sich zu den seinigen verfüget/ und für einen Raiß-Kram frömbde Italiänische Früchten als Feigen und Trauben heimbgebracht/welche frembde Lands-Früchte die Schweitzer jhnen also belieben lassen / daß sie auß Lust deß Gewächs/ auch zu der Landschaft ein Begird genommen. Deren Ursachen halber dann sie die Gebürg überstigen / und Italien bezogen haben. Seynd also unter den ersten Völckern der Schweitz eines Theils die Gallier/ und eben so wohl anderen Theils die Cimbri, Taurisci, Cherusci, und auch Scythier gewesen. Gleichwohl ich gern gestehe/ daß auch ein grosser Theil der Römer/ welche mit disem Volck gestritten/ auch deren Städt widerumb aufgebauet / denen Schweitzern/ insonderheit dem Adel unnd Rittern den Ursprung und Anfang gegeben. Dann so wir bedencken wollen

Die Krieg unnd Wehr-Streitte diser Völcker

DJe sie mit underschiedlichen Feinden gehabt/ seynd solche vor anderen mit den Römeren geschehen. Dises schreibt mit noch gewaffneter Hand der oberste Römische Heerführer/ und diser Völcker Gegenpart/ Iulius Cæsar selbsten/ in Comment. bell. Gall. gar weitläuffig. Das erste Treffen/ bei dem Fluß Arar/ hat den Schweizeren nicht am besten gelungen/ wie bezeuget Plutarchus in Cæsare, da er sagt: Tigurinos non iste Cæsar, sed Legatus ejus Labienus ad Ararem amnem oppressit, Nicht er der Cæsar selbsten/ sondern sein General-Lieutenant Labien hat die Zürcher erlegt. Die Vrsach dessen war/weilen sie in Schlagung der Brücken über gedachten Fluß unfärtig und zu spat gewesen/dann was in einem Tag Cæsar verrichtet/ haben sie in 14. Tagen nicht außgerichtet/dahero dann geschehen/

hen/ daß die Helvetier mit den Römern angefangen zu tractiren/ unnd den Friden zu suchen/ welches mit einer zierlichen Oration, Divico, der Schweitzer Hertzog gethan/ und dem Cæsar beigebracht/ daß/ wofern er gesinnet wäre die Waffen nicht zu legen/ sondern den Krieg fortzusetzen/ hätte er der Gefahr zu erwarten deß mißglücklichen Treffens mit den Schweitzern/ die sich allzeit schärpffer rächeten/ als Gegenwehr hielten/ wolte also daß die Römer disen Orth/ da sie jetzt stünden/ nicht mit ihrem Schaden unnd Niderlag benahmt machen wolten.

Welche Rede Diviconis, deß großmüthigen Hertzogen/ den Cæsar nicht allein zu dem Friden nicht bequemmet/ sondern mehr zu Ergreiffung der Waffen angereitzet/ insonderheit/ nach dem Divico die begehrte Geiseln nicht geben wollen/ in dem er sagte/ wie es Cæsar selbst verdolmetschet/ Ita Helvetios à majoribus institutos

esse,

esse, ut obsides accipere, non dare consueverint, ejus rei populum Romanum testem esse. Daß die Schweitzerische Nation nicht im Brauch habe die Geissel zu geben/ sondern von dem Gegentheil anzunemmen/ in dem auch die Römer/ wie er selbst wüßte/ in disen und dergleichen Stucken denen Schweitzern deferiert und die Ehr gegeben. Ist derohalben das Gefecht desto schärpffer angangen/ je mehrer beide Theil verbitteret waren.

Unglaublich ist zu beschreiben der Schweitzer in der Schlacht Mañlichkeit/ und schier unüberwindliche Stärcke/ daß sie also zusammen gehalten/ wie Cæsar selbsten bekennt/ als wann sie an-einander gewachsen/ daß es unmöglich scheinete solche zu trennen. Plutarchus thut hinzu/ daß nicht allein die Soldaten/ sondern die Weiber und noch nicht gewachßne Kinder biß auf das Blut und Leben gestritten haben/ wurden aber endlich überwunden/ daß

sie

sie sich ergeben müssen nicht auß Unmuth zustreiten/ sondern auß Mangel der Lebens- Mittel/ dann weil sie von Hauß und eignen Landen nichts erbringen könnten/ sintemahl sie vor dem Außzug alles verbrennt unnd unnütz gemacht haben/ hatten sie in der Frömbde und vor dem Feind noch vil wenigers zuverhoffen/ dessen Gnaden dann sie auch leben müsten / wann sie leben wolten. Und hat sich Cæsar gegen einer so treu-dapferen Nation gantz gütig/ und mild-freygebig erzeigt/ in dem er sie alle friedlich / aber entwafnet in jhre verlassne Länder heimgeschickt / jhre Sitzhäuser/Schlösser und Städte widerumb auffrichten / jhre brachende Felder ansäen/jhre Aecker und Wiesen von neuem auffbauen nicht allein lassen / sondern auch befohlen.

Wie viel in disem Treffen geblieben/ find ich nicht eigentlich / kan aber auß dem abgenommen werden/ wann wir sehen wollen die Zahl / deren so außgezogen und heimkommen / jene erzehlet

Cæ-

Cæsar, diese sind von alten Scribenten aufgezeichnet worden/ auß denen Ægidius Tshudi Glaronensis schliesset/ daß deren zuruck- und heim in ihr Vatterland gekehreten Schweitzer (ausser den Bayern) 86500. gewesen/ der Stülingeren oder Tulingorum 11500. der Kletgäueren 4600. und der Bahleren oder Rauracheren 7400. und diß ist jener bey allen Scribenten/ so berühmte der Schweitzer auß- und Feldzug/ welcher ihn mißlungẽ/ und den Krebsgang bekommen / in deme sie zuruck gekehret / und die alte Behausung desto leidiger bezogen / desto stoltzer sie solche verlassen und frembde Wohnungen gesucht / auch eben von dem Römischen Volck under dem Cæsare geschlagen worden/ welches sie zuvor so herrlich bestritten hatten.

Cæsar aber/ weil er der Schweitzer Dapfferkeit/ auch deren / so sie eines mahls den Vortheil bekommen/ unbestreitlichen Gewalt / als ein klug-verständigster und abgeführter Soldat

wohl

wohl vorsehete und besorgete/ hat er sie nicht allein nicht als Knechte unnd überwundne Leibeigne gehalten/ sonderen solche auch gefreiet/ und mit denen Römeren in die Bündnuß genommen/ fast auf die Weiß/ wie jetzige Könige und Fürsten disem Volck sich etlicher massen freündlich verpflichten/ und selbige mit guldenen Bänderen/ die sie von Jahren zu Jahren freigebig verschicken/ lediglich und gütlich anhalten. Hie geschweige ich der folgenden Kriegen/ als der Burgunder und Frantzosen von C. Iulio Vindice, und Rufto, wie auch der Schwaben/ Püntneren und Teutschen in gemein/ welche alle bei Cæsare, Plinio, Suetonio und anderen weitläuffig zulesen. Kan aber nicht umbgehn deren vor dem Außzug herrlichen Städten/ so in die Flamme gesteckt/ unnd von jhnen den Schweitzern selbsten in den Grund und Aschen gelegt worden/ zu gedencken.

Die

Die Orth und Plätz diser Völcker vor dem Krieg.

DJe herrlichste auch gröste Haupt-Stadt/ wie Cornelius Tacitus beglaubet/ ware damahls Wifflispurg oder Aventicum, welches die Frantzosen auch Aventam genennet haben/ ist von den Schwaben zu Zeiten Constantij deß Käysers völlig zerstöhrt und zerschleifft worden/ von dannen dann Marius, allda geweßter Bischof/den Bischöflichen Sitz nacher Losanna versetzet. Wifflispurg wird also genennet von Vivilone dem Graffen/ welcher an dem Orth auff die zerfallene Mauren ein veste Schloßburg erbauet/ so aber der Stadt die geweste völlige Herrlichkeit nit widerbringẽ mögen/ist heut der Botmässigkeit Bern zuständig/welche das Orth seyt dem Savoyschen Krieg inhaltet. Die Grösse der so gewaltigen Statt mag auß dẽ Bezirck uñ Einfang der Ringmauren abgenoñen werden/

welcher zweyhundert Juder oder Last-wagen Geträids / ohne das Kraut / Jährlich / nach Außsag Franc. Guill. geben solle. Die alte Gemäure dieser Stadt seyn ohnweit ober dem Murtener See zu sehen.

Nicht schlechter war auch Vindonissa, oder Windisch bey Brugg im Argöw / an dem Orth / da die Aar / Rüß und Limmat zusammen lauffen / und deren Vrsachen fast Volckreich und gewerbig. Gleichwie auch war das nit unweite Thuricum, oder Zürch / und die ober Basel grosse Stadt Augusta Rauracorum, deren einiges Warzeichen noch heut ist das Dorff Augst.

Vitodorum ist nicht wie etliche vermeinen / die berühmte See-Stadt Constantz / sondern ein Zürchisches Städtlein / Winterthur genennt / welches unter Constantino und Galerio denen Käyseren auß der Aschen erhebt / dann es mit Wifflispurg im Schwäbischen Krieg verherget ware / zu einer ansehnlichen Stadt erbauet

wor-

worden/ ist aber zu dem anderen mahl durch die Hunnen eingeäschert/ ein Zeit lang öd gestanden/ biß das es unter Arnulpho dem Käyser wider über sich gebracht/ zu einer Hoff- und Residentz-Stadt dem Graffen von Kyburg/ entlich aber zu Zeiten Ertz-Hertzog Sigmund denen Zürcheren überlassen worden.

Gaunodurum ist ein ungewisses Ort/ will auch lieber glauben als probieren/ daß es das am Bodensee gelegne Costantz gewesen sey/ weil nicht diser Stamme/ wie etliche dichten von Gaudentio, so der Andere nach Ursino Bischof zu Costantz gewesen/ herkome/ sondern von dem Alt-Celtischen und Schweitzerischen Wort Gauno, so ein Stein heisset/ und duro ein Thurn. Etliche vermeynen daß es vermutlicher Zurzach/ so aquæ duræ genennt wird/ gewesen/ andere sagen es seye das abgelegene Zürchische Stättlein Stein am Rhein/ welches nicht unglaublich/ dann die alte rudera mitge-

ben / daß daselbsten eine gar grosse Statt und ansehenliche Schloß-burg gestanden/ an dem Orth/ so deßwegen noch heut auf der Burg genennet wird / umb welches ich mich aber allhier nicht zerzancken will. AquæHelveticæPagiUrbigeni soll Badē geheissen haben / gleich wie Pagi Aventici NoidenolexWelsch-Newēburg oder Neocomum, Zurzach aber wird alt-gut Lateinisch auch Certiacum geheissen. Lausodunum, Lausanna / Nevidunum ist noch nicht eygentlich erörteret/ dörffte wol Nydau seyn/ sonst heist Celtisch dunum , einen Berg oder Hügel / gleich wie durum ein Thurn.

Andere sehr alte Orte / damit ich auch deren nicht geschweige/ sind noch Solothurn oder Salodorum, die urälteste Stadt in gantz Schweitzerland / neben anderen schlechteren / Tobinivm, Zoffingen / und Certiacum oder Zurzach / von Certo einem Wiennischen Soldaten erbauet/ wie solches

in

in Stein eingehaute Einschrifft bezeuget:

M. Junio M. F. Vol. T. Certo
Domo. Vien. Veteran.
Mil. Leg. XIII. geminæ.
Certus & Amianus.
Pii Hæredes fecer.

Will durch dieses aber dem alten Namen Zurzach / so zu Latein ad aquas duras heisset / nichts benommen haben / weil solcher Name auch diesem Orth gar ähnlich und gemäß ist / dann Ach Wasser heisset / Zur oder Tur, hart / zu Latein durum, und ist gantz unlaugbar / daß dieser Nam heut dem Orth zustehet / glaublicher ist es aber / daß er jhme erst gegeben worden / nachdem es auß seiner Aschen / in die es / wie andere Städt / durch der Teutschen Kriegs-Feur gelegt / sich auffgericht und wieder erstanden. Ist wegen der H. Martyrin und Jungfrauen Verenæ, allda jhr H. Leib ruhet / sehr berühmt / wie auch wegen der Gewerbs- und Handels-Leuten / so auß

Schweitz/Schwaben/Burgund/Elsaß/ auch Teutsch- und Welsch-Land in grosser Zahl sich einfinden bey gewöhnlichen Jahrmärckten/ welche zuvor in foro Tiberii, nicht unweit unter Zurzach gelegen / aber längst vor alters zerschlissener Stadt / gehalten worden.

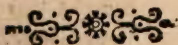
Forum Cæsaris, oder Käyserstul/ist nicht gedachtes Forum Tiberii gewesen/gleichwol aber diser Käyser Tiberius beyde erbauet hatte/jenes war für allgemeine Märckt/und Handelschafft/ dieses war die Käyserliche Gerichts-Cammer.

Tobinium, Zoffingen/ist ein Stadt im Berner Gebiet/so eher/ dañ Zürch die Eingemäur bekommen / und berühmt gewesen. Dann sie eygne Müntz zuschlagen Rechtsame schon vor Caroli Crassi Zeiten erhalten. Die Grafen von Froburg habē allda ein herrlich Chorherren Stifft erbauet/wie es noch deren allda scheinbare Ehren-Wappen geben. Noch älter ist Pyrenesca, so

jetzt Büren heisset/ oder Solothurn in gedachten Berner-Landen gelegen/ gewesen/ dessen Zeugnuß noch ist dises Nahmens ein klein Stättlein.

Paterniacum, sonst nach Lands Außsprach/ Petterlingen/ ist berühmter als ansehenlicher wegen herzlichem gewesenem Closters und Begräbnuß der Stifterin und verwittibten Königin Berchta.

Viviscum, ist auf der Rechten deß Genffer-Sees/ gleichwie entgegen Dina oder Donum gegen Losanna/ von dannen neun kleine Meil Orba oder Urba zu finden/ sind alle wegen unerkantlichen Alters bey dem Scribenten Guilimann. de rebus Helveticis nambhaft/ gleichwie auch Bramagus und Mons Rotundus in der Freiburger - Uchtländischer Landschaft. So vil seye von den uraltesten Stätten in Schweitz.



Die von den Römern ge- gepflogne Wohnungs-Städte/ oder Colonien

SEynd gleichsamb Wittib-Sitz und Ruh-Städte der nun mehr abgearbeiteten wol-verdienten Soldaten gewesen/ welche zubeziehen das Römische Volck desto häfftiger begunte/desto hitziger es zuvor zu derer Eroberung gestritten hatte/ seynd meistentheils von deren Käyseren Namen benent wordẽ/zu deren Zeit Regierungs die Krieg geschwebt haben. Die benamtlichsten deren seynd sonders drey an dero Schweitzer-Gräntzen zufinden/ als da gewesen Augusta Rauracorum, Augst ober Basel / Augusta Vindelicorum, Augspurg in Schwaben / Augusta Prætorica, Augst in dem Augst-Thal / welche glaublich ihre Nahmen unnd Aufnehmen von Octaviano Augusto bekommen. Neben disen seynd in der Schweitz Coloniæ gewesen / Wifflispurg oder Aventicum in Vchtland under Vespasiano

dem

dem Käyser unnd Nevidun, an dem Genffer- oder Bieler-See/ deren beyden aber kaum etwas übriges ist/ wie oben gemeldet worden.

Die Ursach aber und Anfang der Römischen Colonien oder gepflogenen Wohnungs-Stätten seynd underschidliche/ theils damit die bestrittene und überwundene Völcker desto besser und sicherer in der Treu- und Underthänigkeit gegen den Käyseren erhalten würden/ theils damit solche Stätt für den ersten Anlauff der außländischen Feinden veste Gräntz-Häuser und Vorwehr wären/ theils auch wie gesagt/ daß die treue Dienst der überlebten und nunmehr streitlosener Soldaten danckbarlich angesehen/ auch die überhäufte Mängung deß Römischen Pöffels etwas vertheilet/ unnd aller Orthen gemehret/ unnd außgebreitet wurde.

Nie will ich aber die Burg unnd Vestungen nicht under die Colonien verstanden haben/ sintemahlen dise vil-

mehr und eintzig und allein zur Lands-Versicherung unnd Vormauren der Alemannieren / unnd Teutschen von neuem aufgericht worden / dann solcher an dem Rhein Drusus allein 50. erbauet / dann beyde Maß- nnd Mosel- Strom seynd vilfältig mit Schlössser unnd Vestungs - Gebäuen unter Gratiano, Valentiniano, und anderen Käyseren versehen. Dergleichen waren auch Windisch an der Rüß / Zürch an der Limmet / Solothurn an der Aar / Bregentz am Bodensee / Coblentz in der Schweitz / da die Aar und der Rhein zusammen fließt / und noch vil andere mehr. Seynd also mit diser Gelegenheit die Helvetier oder Schweitzer je länger je mehr von denen Römeren beherrschet und etlicher-massen under das Joch gebracht worden / also das nit allein die Grentz-Häuser / sonderen auch schier ein jede Stadt / under Claudio dem Kayser einen Römischen Verweser unnd Pflegs-Verwalter gedulden müssen.

Son-

Sonderbar aber waren deren zu ein Obrist-vorgesetzte / welche Præfecti, Procuratores und Præsides, das ist/ Römische Lands-Verweser/ gnennet waren/ Hirtacus zu Solothurn/ und Decius zu Zürich/ biß daß/ wie Dio schreibt/ Constantinus der Käyser/ die Aembter und Verwaltungen geänderet unnd Galliam: so wohl als auch Helvetiam in einen neuen Model gegossen / der aber nicht lang gehalten bei den allzeit schwürischen/ und wegen niemahl-entwehnten Freiheit unbezwinglichen Völckern. Dann so du deren Sitten und Thun betrachtest / welche Cæsar, Tacitus, Dio, Strabo, Livius, Polybius und andere beschreiben / scheinen solche / eher sie das Glaubens-Liecht erheiteret/ unnd gezämet/ etlicher massen unmenschlich zu seyn. Tacitus sagt/ daß sie wild und ungezämet / schröcklich von Angesicht/ daß jhre Leiber einer ungeheuren Grösse / die Augen blitzblau/ die Haar feurend/ die Händ unrühig und

fast

fast allezeit bewaffnet seyen gewesen. Polybius thut hinzu/ daß sie allein mit dem Schildt bedeckt ungekleidt unnd bloß pflegten zu streitten/ und/ so sie die Feind vor jhnen erlegt/ haben sie deren abgeschmissene blutige Köpff under jhrer Pferden Hälse gehänget/ ja wohl auch andere Theil deß Leibs/ gleichwie wir das außgebalgte Wild/ an jhr Hauß-Thor- und Thüren angeheftet. Der Edlen aber und vornehmeren Persohnen/ jhren Feinden/ Köpffe pflegten sie zu balsamieren/ und zu ewigem Trutz unnd Gedächtnuß aufzuhalten/ auch keinen deren überlassenen Freunden umb das allerschätzbariste Anerbieten solche zu gestatten. Andere

Diser Völcker Thun/Gebräuch und Gesetze/ und wie sie zu dem Christenthumb gekommen

JSt von berühmten Geschicht-Schreiberen weitläuffiger verfas-

fasset/ welches ich da auf das kürtzest beibringe unnd soll genug seyn zum höchsten Ruhm und Lob dises Volcks was Tacitus geschriben : Plus ibi mores valent, quam alibi bonæ leges, daß bey jhnen (den Helvetieren) mehr gelten und verfangen die guten Sitten/ als anderstwo die gute Gesätz. Sonsten / welches die Vnglückseeligkeit der Zeiten war / ist dises Volck/ gleichwie die Gallier jhre Benachbarte / deren sie darumb Brüder oder Germani geheissen worden / in der Finsternuß deß Heidenthumbs biß auf das Jahr Christi 44. sitzen verbliben/ zu welcher Zeit auch Engeland unnd folgends Franckreich die Wahrheit und das Liecht deß H. Evangelij erkennet.

Die vornehmste und Haupt-Götter / so sie verehrten/ waren Mars und Mercurius, den Martem nenneten sie auch Hesus, unnd den Mercurium, Teutatem, gleichsamb den Teutschen Gott/ oder den Einheimischen/ wann

nicht

nicht vilmehr diser Nahmen dem Herculi gehöret / welchen sie glaubten / daß er ihres Lands gewesen / oder auf das wenigist selbiges heimgesucht hätte. Diana oder Pallas war bey ihnen auch in hohem Werth / weil sie gleich wie der Mars ein Kriegs-Göttin zuseyn vermeint ware. Dem Mercurio opfferten sie zu gewissen Zeiten / wie Tacitus beglaubet / ein unmenschliches Opffer / nemblich den Menschen selbsten mit grausamben Ceremonien / Mars aber und Hercules müsten mit dem Geiß-Opffer verlieb nemmen: Ihre zu dem Götzen-dienst bestelte Opffers-Pfaffen seynd unterschidliche gewesen / deren eine Bardi, welche Lucanus auch Vers-Dichter unnd Poëten nennet / die der Helden Ritters-Thatten müßten Reimens-weiß verfassen / unnd solche offentlich aufsingen. Andere hiessen Eubages, oder Saronidæ, die dritten Druides, ohne welche kein Opffer könnte verrichtet werden / dise letztere waren in grossem

An-

Ansehen / biß daß ihr Betrug zu Zeiten schon Augusti deß Käysers entdecket / und endlich unter Tiberio unnd Nerone sie alle vertilget / auch von den Christen gantz außgereuttet worden.

Belangend die Bekehrung solcher wilden abergläubigen Völckeren / ware dises nicht ein geringes Thun / dann es vil Blut und Schweiß der Apostolischen Männeren gekostet / solches haben erfahren die Thebæischen Legionen Mauritij zu Sitten / und Vrsi, Victoris und Exuperij zu Solothurn / auch Felicis und Regulæ zu Zürich / welche durch ihr Blut den Weinberg deß HErrn in disen Landen angefeuchtiget / und zu solcher Fruchtbarkeit / die wir jetzund geniessen / zubereitet haben.

Der erste zwar / der die Hand angelegt / und dise Wildnuß zu einem schönen Garten-beth der Kirchen zupflantzen angefangen / durch Außreutung der Stöck unnd Mißgewächsen / auch deß Vnzifers / und der vergiften

Thie-

Thieren / war Beatus ein Engelländer mit Achate seinem Gefehrten. Gleichwohl ich nicht in Abred stehe / daß die Vorehr deß Apostolats auch diser Landen dem H. Petro Fürsten der Apostlen selbsten mit Wahrheit zugehöre / weil glaubwürdig / was Franc. Guilliman. mit anderen vermuthet / der H. Apostel seye auß Rom / da er schon seinen Sitz hatte / in dise Land under Claudio dem Käyser mit Gelegenheit deß / wider die Helvetier, Römischen Feldzugs hinaußgeloffen / unnd dise Völcker in eigner Persohn in dem Glauben unterricht / auch vil derselben getaufft. Dahero dann geschehen / daß nach seiner Abraiß in Engelland / nachdem er alldorten Beatum, so Suetonius zuvor geheissen / angetroffen / selbigen mit sich genommen unnd von Rom auß / allda er widerumb angelanget / zu ferner Fortpflantzung deß in der Schweitz von jhm außgestreuten Evangelischen Saamens / in gedachte Lande gesendet und abgeordnet hat.

Groß-

Grosse Wunder übte diser heilige Mann durch Heilung der Krancken/ Entledigung der Besessenen/ Vertreibung der vergiften Thieren. Dann er einen gantz schröcklichsten ungeheuren und der gantzen Landschaft schädlichsten Dracken mit dem H. Creutz-Zeichen vertilget/ auch dessen verlassene Höle nachmahlen bewohnet/ unnd alldorten sein heiliges Leben geendet/ nachdem er das gantze Aar-Thur- und Zürchgau neben anderen Orthen deß gantzen Schweitzerlands durchgeloffen/ und mit Apostolischer Lehr unnd Wandel also angezündet und bewegt/ daß es nach und nach leichtere Bahn dem Evangelio gemacht / welche etwas verlegt worden zu Zeiten Antonini, Aureliani, unnd Maximiani der Käyseren / wegen Grausambe der Verfolgungen / so über die Christen aller Orthen ergangen/ biß daß Constantinus den Friden und Ruhstand der Kirchen gegeben/ zu dessen Zeiten und hernach/ sie gleichwie ein lang-ge-

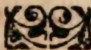
bau-

bauter Paradeiß-Garten/ wegen Güte der Sonnen und der Zeit/ gegrünet/ geblühet und gantz herrlich außgewachsen.

Der Arbeiter dises Garten-baus in der Schweitz seynd nach dem H. Beato vil und vortrefliche gewesen/ dann disen auch Könige zugezählt werden/ S. Lucius, auß Britanien/ S. Sigismundus auß Burgund/ Guntramus, auß Franckreich / Rudolphus der Andere König in Burgund / so zu Petterlingen begraben / Fridolinus, Severinus, Columbanus, Gallus, Magnus, Othmarus, Claudius, und nachfolgend die/ so dise Pflantzen durch unaußsetzliche Tugend-mühe nicht allein erhalten / sondern jederzeit gemehret/ und zu grossem Aufnehmen gebracht haben. Under denen nicht der geringste ist / so zu unseren letsten Zeiten gantz Schweitzerland mit verwunderlicher Heiligkeit eines mehr Englischen als irrdischen Lebens gantz herrlich gemacht / der seelige Einsidler Nicolaus

von

von der Flue / von welchem Franc. Guilliman. l. de reb. Helvet. geschriben: Cujus oraculis, & admonitis, si obedire, quàm quorundam novitates amplecti non pauci Helvetiorum præoptassent, non eæ animorum, religionumque dissensiones essent, & Helvetiâ nihil clarius, nihil formidabilius sustineret orbis. Wann dessen heiligen Manns Rathen und Warheits-Reden vil der Schweitzeren lieber gehorchet hätten / als daß sie / weiß nicht was für Leuthen / Neuerungen beigepflichtet / wurde die Verwirrung der Gemüther und der Religion keinen Platz haben; wäre auch die Eydgenoßschafft eine auß den Ruhm-reichisten Nationen / ja der Erden-kreiß trägte nichts erschröcklichers.



Denckwürdige Begebenheiten unter disen Völckeren/ eher sie sich in den Frey-Stand völlig gesetzt haben.

NAch Constantini Zeiten biß auf Honorium waren diser Landen kein sonders stössige Erhebungen / hatte auch Stilico der Römische Feld-Oberste unter gedachtem Honorio fast alle Teutsche mit sambt den Helvetieren und Püntneren nicht mit Waffen bezwungen/ sonder mit Klug- und Ansehenheit also besänftiget unnd eingenommen / daß sie sich gutwillig dem Römischen Reich unterwürffig gemacht. Wie solches Claudianus selber zu Zeiten Honorij gesungen:

Ullane posteritas credet? Germania quondam
Illa ferox populis, quæ vix instantibus olim
Principibus tota potuit cum mole teneri,

Jam ſeſe placidam præbet Stiliconis
habenis, &c.
Cedant, Druſe, tui cedant, Trajane, labores:
Veſtra manus quidquid dubio diſcrimine geſſit.
Tranſcurrens egit Stilico, totidemque diebus
Edomuit Rhenum, quod non potuiſtis ab annis.

Wer wird einem Glauben geben/
Wann er nach viel Jahr erzehlet;
Daß die Teutſchen ſich ergeben /
Für den Krieg den Fried erwählet.
Schlecht ſind Druſi Sieg und Thaten/
Schlecht die Waffen Cæſaris,
Schlecht Trajani ſind Soldaten /
Stilico all übertrifft.
Dann was die in vielen Jahren /
Mit der Fauſt und mit dem Degen
Kaum bekommen / kaum verwahret/
Stilicon ein Tag gegeben /
Ohne Waffen / ohne Schild/ꝛc.

Und wäre alſo Teutſchland und die Helvetier mit denen Römeren im

Ruh-

Ruhstand gebliben/ wann Stilico die Farb gehalten/ welchen die Todt-vergifte Ehr-und Eiffer-Sucht zu einem treu-losen Verräther deß gantzen Römischen Reichs gemacht / in dem er solches dessen Feinden denen Gothen/ Vandelen / unnd Scythieren in die Hand gespielet / die auch Rom überfallen/ geplündert und verherget/ beynebens den gantzen Rheinstrom/ Burgund / Franckreich unnd angelegene Orth / gleichwie ein wolckenbrüchige Wasser-flute plötzlich überschwemmet / und gantz verwüstet / wie solches von underschidlichen Scribenten / auch von dem H. Hieronymo selbsten fast nicht genug mag außgejammert werden.

Der Außguß dieses Ungewitters hat sonderbahr die Helvetier getroffen/in deren Land/auß Gelegenheit dessen/ die Burgunder gefallen/ und alle die Orth/ so zwischen dem Berg Jura und denen Flüssen Rodano und Rüß enthalten sind / eingenommen / haben

auch solches behauptet / wie einige mit Guilliman beglauben / biß auff Friderici deß Andern Zeiten. Soll dessentwegen dise Landschaft / under welchen auch der Uchtländer gezehlet werden / Burgundia minor, oder das Kleine Burgund geheissen haben. Sonsten hatten sich auch die Burgunder nach Aussag Ammiani biß an den Rhein und die Pfaltz erweiteret / dahero dann der blutige Krieg zwischen jhnen und den Allemanieren entstanden von denen sie auch zuruck an die Schweitzerische Grentzen getrieben / gleichwie sie zuvor von den Gothen auß jhrem eignen Land vertriben in das anstossende Schweitz überloffen.

Es ware dises Volck von eignen Königen regiert / so fast alle / wie Amianus bezeuget / Hendini benennet worden / welche man auch Hand-Graffen nennete. Guilliman. zehlet von Hunimundo dem Ersten biß auf Guetmarum den letzten König nicht mehr als 16. Dann nachdem der

H. Sigismundus durch Betrug Clodomiri Königs in Franckreich mit sambt den Kinderen ermördet / hat Guetmarus sein Bruder/so das Reich angetretten/ den Todt seines Hn. Bruders zwar gerächet/ und die Frantzosen mit Krieg/ in dem Clodomirus gebliben / überzogen / aber von dessen Brüderen Lothario und Hildeberto gefangen / in das Ellend vertriben/ und in Africa gestorben/ nach dessen Todt gedachte Brüder das Reich unter ihnen außgetheilet/welches auch dem Königreich Franckreich einverleibt hinfüro verblieben / gleichwie noch heutiges Tags ein Theil deß alten Burgunds / nemblich das Hertzogthumb disem Reich zuständig ist.

Das gantze Burgundische Reich aber ware nit allein die heutige Graffschaft Burgund mit sambt gedachtem Hertzogthumb/ sonderen zu disem ware auch gezehlet Helvetia, welches alles nach dem Todt Guetmari die

Königs

Königliche Frantzösische Brüder Lotharius und Hildebertus, dem Theodorico damahlen König zu Metz in Lothringen / oder Westerreich der Ursachen überlassen / damit sie Franckreich desto rühiger allein beherrschten. Zu dem Ende dan sie zuvor beyde kleine Königliche Printzen und Söhn Clodomiri und Clothildis vor der Mutter Angesicht ermördet. Sonst seynd vorbedeute Lotharius und Hildebertus, gleichwie auch Theodoricus, vilmehr Hertzoge zunennen / als Könige / dann nach dem anderen Einfall der Wandelen / der recht erste Frantzösische König Pharamundus gewesen / welcher über gantz Franckreich geherrschet / disem seynd die Merovingi gefolget / auß denen Clodovæus Kraft Göttlichen Wunder-Wercks in dem Welt-berühmten Tolbiacenser-Krieg die Allemannier oder die Teutsche überwunden / solche jhme Dienstbar gemacht / und völlig unterworffen / da dann auch das gantze

Schweitzerland dises Joch tragen müssen / sintemahl die Königliche Gerichts-Cammer zu Ranckweil aufgesetzet / deren allzeit 24. Land-Graffen vorgestanden / wie in dem Leben deß H. Fridolini zu lesen.

Denen Schwaben waren Hertzogen vorgesetzt/denen auch ein Zeitlang das Zürich-gau/ und was an die Rüß strandet/ unterwürffig gewesen. Andere hatten andere Hertzogen deß kleineren Burgunds/ die man auch Duces Transjuranos nennete/ Hertzoge und Regenten so überbirgig/oder über- und ausser dem Berg Iura zugebieten hätten / denen fast alle Underthanen Leibeigne waren / es wäre dann daß einige von denen Königen gefreiet wurden: Welches geschahe durch die Pregner-Müntz/ die aber von diser Freyheit bald zu dem Adel gestiegen/ der in dem stunde/ daß einer dem anderen seine Gütter verleihete/ und auß Jährlichen Zinsen sein Haußhaltung ohnmangelbar also anstellete/ daß sein

Gast-

Gastfreigebigkeit so wohl die Befreunte / als auch die Frömbde zu geniessen hatten. Die Zinser diser Junckeren nennte man die Mayer / ware auch die Freiheit deren under dem Adel also eng beschrancket und eingezogen / daß niemand / als die Edlen / gewehrt / und den Dägen tragen dörffen. Sintemahl erst Fridericus der erste Käyser denen raisigen Kaufmänneren vergönnet / daß sie durch das Land den Dägen an den Sattel binden dörffen. Dahero dann geschehen / daß dises Volck / so die Freiheit mit der Milch beginnet / sehr vortheilhaft zu hausen sich je länger je mehr beflissen / die Gütter an sich gebracht / gefreiet / und so vil geadlet worden / daß Guillimannus dörffen sagen: Nulla natio & nulla regio aut plures, aut præstantiores nobiles Helvetiâ protulit, daß kein Volck auch kein anders Land so vil und vortreffliche von Adel gehabt / als die in Schweitz gewesen.

Und hat dises der Schweitzer Gubernament gewehret biß auf die letztere Zäringische Hertzogen/ welche auch Regenten oder Graffen deß Burgunds sich nenneten und waren. Deren Bertholdus der Fünffte und Letztere zu Freiburg in Breißgau/ welche Statt er nach Bern unnd Freyburg in Uchtland erbauet / die Welt gesegnet und ohne Erben gestorben. Was sich in der Schweitz hinfürder begeben / ist in folgendem zu vernemmen.

In was für einem Stand die Schweitzer/ eher sie sich gefreyet und von aller außländischer Herrschung ledig gemacht / gewesen.

ZU Zeiten Friderici deß Anderen/ dises Namens Römischen Kaysers / hatte es ein solche Bewandtnuß mit den 13. Orthen jetziger Eydgenoßschaft / daß Bern und Freyburg nach Absterben Berchtoldi deß Zäringischen

schen Hertzogen dem Reich zugefallen/ massen er solches jhme durch Frei-gabe oder donation- weiß übermacht; Ist aber bald hernach geschehen/ daß Bern an den Hertzogen auß Sovoyen/ Freyburg aber an die Graffen von Kyburg kommen: Solothurn war selbigen Zeiten eigenthumblich dem hohen Königlichen Stifft alldorten/ dessen Vrhabere Berchta, die Königin gewesen. Zürich begunte mehr Freyheit zubrauchen/ als jhm zugelassen/ massen die den Zürcheren von Königen gegebne Privilegia sie nicht befreyeten von Dienst und Vnderthänigkeit beyder deß freyen Jungfrauen und Chor-Herren Stiffts. Neben deme so beherrscheten die Landschaft die Graffen von Kyburg unnd waren Herren fast deß gantzen Zürchgaus. Dahero geschehen daß nach Absterben diser/ dise gantze Landschaft an den Graffen von Habspurg erblich kommen.

Sonsten waren diser Zeit die Graffen von Toggenburg denen Habspur-

geren an Gut/ Reichthumb und Adel nit geringer. Uri war dienstbar theils dem Frauen-Closter zu Zürch/ theils dem Stifftmünster / unnd der Abtey Wettingen. Beydes Unterwalden war zugehörig dem Stifft zu Lucern / welche Statt mit grossem Theil Thurgau und beygelegnen Orthen der gefürstete Prælat zu Murbach eigenthumblich besitzte. Gleich wie auch Glarus die Abbtissin von Seckingen. Die übrige Landschafft fast alle war den Habspurgischen (wann jhm also ist wie Guilliman. schreibt) unterthan als Zug/ ein Theil Schweitzes/ Küßnacht/ Art/ Steinen/ auch die Graffschaft Baden unnd Lentzburg. Die Freyen von Wolhausen und Eschenbach hatten auch grosse Herrschafften. Basel besitzte der Bischoff selbsten / Schaffhausen das Closter Allerheiligen / St. Gallen der Prælat daselbsten/ gleichwie Appenzell/ ꝛc.

Neben disen so war die Ritterschaft unnd der Adel in Schweitz also

ge-

gemehret / und neben so vilen Stifften unnd Clösteren überloffen / daß der Graffen über 60. der Freyherren 150. der Edlen und Ritteren 1200. gezehlet wurden / welche keinen Fürsten und Oberherren erkennet / als sein Majestät den Käyser / gleich wohl sie auch dises thaten mit wolbeschrancktem Respect, in dem sie jhn vilmehr als ein Advocaten und Vormünder / als einen völligen Herren gedulden wolten.

Es wurde aber solches dises Staats Freythumb / und Glückstand bald sehr verwirret unnd verunglücket mit gedachtem Käyser Friderichen dem Anderen / welchen Jhro Päbstliche Heiligkeit in den Bann gethan / dann auch deß Reichs endlich entsetzet hat. Daher geschehen / das nit allein das Reich sonderen auch die Schweitz sich in Partheyen zertrennet / deren einige denen Geistlichen / unnd dem Pabst / andere dem Käyser zugehalten. Vnd dise letztere erhielten deren Vrsachen

halben gar leichtlichen nach Belieben alle vortheilhaftigste Freiheiten. Ja Zürch/ Solothurn und Schaffhausen richteten für sich selbsten auf ein neue Staats-Regierung durch freie Erwählung der Schultheissen/ Burgermeister und Räthen/ welche Gerechtsambe zuvor denen alldorten hochvermögenden Chor-Stiften und Clösteren zugehörig gewesen. Welches dann alles Käyser Friderich / der zu disen Zeiten kein Freund der Geistlichen war/ nicht allein gut geheissen/ sondern auch bestättet und bekräftiget.

Nach Untergang Friderichen ist unglaublich was für Zerrüttung deß gemeinen Wesens sich aller Orthen angesponnen/ und absönderlich in der Schweitz / biß das der von GOtt geseegnete Rudolphus, Graf von Habspurg/der Erste dises Stammens und Nahmens / Römischer Käyser den Frid / und hernach/ wie folgen wird/ denen von Schweitz auch die Freiheit gegeben. Wie solches bewehret die

Käyserliche Bullen von Ihro Majestät zu Baden unterschriben im 18. Jahr seines Reichs Anno Christi 1291. Die Freyung übriger Orthen / als Uri / Unterwaldē mit samt Schweitz / hat verursachet / theils Alberti deß Käysers allzuharter Zwang und Beherzschung / (dann er nach überwundenem und erlegtem Adolpho von Nassau zum Käyser erhaben / begunte gantz Schweitz unter sich zu bringen) theils der Ubermuth seiner Lands-Fürsten / die er diser Landen hatte. Wie sich die Sach verloffen / will ich lieber mit deß Stettlers unnd Guilimañi Worten / als mit den meinen beibringen.

Ursprung deß Bunds und der Freyung der Schweitzeren.

ALbertus der Erste dises Nahmens Römischer Käyser / Rudolphi Sohn / und Ertz-Hertzog in Oesterzeich / wegen Vile der Kinder / wie Stettler sagt (dann er

von seiner Gemahlin Hertzogin in Kärnten 21. erzeuget) trachtete diser Zeit nach mancherley Mittel sich zubereichen/ dahero dann er an allen Orten Schweitzerlands durch abgesandte begehrte deren Clösteren Kasten-Vogteyen/ warbe an Basel/ Chur/ Rheinau/ Interlacken/ Dissentis, Pfäffers/ Einsidlen / St. Gallen/ Wettingen/ Muri / an beyde Stiffter Zürich / Schänis / Seckingen / Zurzach/ 2c. verlangend an dieselbige jhre diser Landen habende Gerechtigkeiten/ oder jhn sambt seinen Nachkömmlingen zu Oberherren oder Schirmern anzunemmen. Es bliben auch von jhme die damahlige Graffen unnd Herren von Willisau / Rotenburg/ Eschenbach / Wolhausen/ Arburg/ Regensperg/ Krenckingen / Homburg unnd andere nicht unangetastet/ deren etliche ärgers zuvermeiden in sein Begehren verwilligeten. Etliche verkauften jhm jhre Herrlichkeiten. Andere unterwurffen sich seinem Schutz. Wie

solches die Abtissin von Seckingen mit grossem Unwillen der Glarneren ihrer Unterthanen gethan. Fast gleiches ist zu Lucern und Einsidlen geschehen.

Dahero Albertus mit Gesandschaft auch an die drei Wald-Stådt/ Uri/ Schweitz und Underwalden umb solches angehalten / welche mit folgendem jhme begegnet: Daß sie/ weilen sie auß Góttlicher Fürsehung dem H. Rómischen Reich zugethan/auch von Rómischen Kåyseren unnd Kónigen dergestalten befreyet wåren/ in Ewigkeit demselben nicht abgezogen werden móchten/ oder solten/ wollen also/ so lang es GOtt gefållig/ wie getreue Underthanen in deß Reichs Schirm und Schutze verbleiben/ und gar kein Neuerung gestatten/begehrten jedoch in all andere Weeg dem Fürstlichen Stammen Oesterreichs sich zu jeden Zeiten geneigtwillig zu erzeigen/ und dieweil Jhro Majeståt ein Haupt deß Rómischen Reichs / wåre jhr unterthånigste Bitt an dieselbige sie darbey

ver-

verbleiben zu lassen/ jhnen jhre Frey-heit zu beståttigen/ und dise Antwort als deß Reichs getreuen Underthanen in Gnaden aufzunemmen.

Ab disem ware Albertus sehr ver-bitteret / dahero nachdem ein kurtzes hernach gedachte Wald-Stådt von jhm einen Reichs-Vogt begehrten/ der jhre Freiheiten beståttigte/ hat er jhnen deren zween gegeben / als den Ritter Grißler im Vrner-Land/ den von Landenberg in Underwalden/mit dem Befelch/ daß die Wald-Ståådte/ denen seinen Ampt-Verweseren unnd Vögten mit verliehrung jhrer Freiheit in allem gehorchen solten.

Was beider diser für höchst-über-müthigste und tyrannische Regierung gewesen / ist Welt-kundbar/ weil der Vrsachen halben der Aufruhr entstan-den. Mehrer zugeschweigen unnd nur etliche Vnthaten zuberühren / hat Landenberger einem Landmann ohne einige Vrsach unnd Verbrechen die Oxen von dem Pflug durch einen sei-

ner

ner Knechten abnemmen unnd jhme darbei sagen lassen / daß die Bauren den Pflug selber ziehen sollen / wann sie das Feld wollen gebauet haben: Ab welcher Unbill dann deß alten Landmans Sohn fast unwillig worden / unnd da also deß Vogts Knecht die Oxen außspannen wolte / versetzt er jhme mit der Gaisel oder Stecken / so er bei dem Pflug an der Hand führte / einen solchen Streich auf die Hand / daß jhme ein Finger gebrochen. Weßwegen / als der Sohn der Ursach halber Land-flüchtig worden / unnd der Vatter dem Landvogt auf Ersuchen nicht wußte zu sagen / wohin er die Flucht genommen hätte / ließ er jhme alsobald auß grossem Grimmen beide Augen außstechen / und nichts destoweniger die Oxen sambt dem mehreren Theil seines Guts hinweg nemmen.

Nicht rühmlicher haltete sich auch der von Wolffenschieß / deß gedachten Vogts Statthalter auf dem Schloß

Rotzberg / diser als er auf ein Zeit ei-
nes Landmanns redliches Weib/ die
sonders schön ware/ angetroffen unnd
vernommen hatte/ daß der Mann nit
bey Hauß sonder zu Wald gangen
wäre/ vermeinte er gewünschte Gele-
genheit zu haben seine unordenliche
Begird und Mutwillen an diser Fra-
wen zu üben/ steigt also ab dem Pferd
und gebotte der Frauen/ daß sie von
jhrer Arbeit ablassen/ unnd jhme ein
Wasser-Bad zurüsten solte/ darin er
den Schweiß abwäschen unnd sich ein
wenig von der Hitz erkühlen möchte.

Disem Gebott dörfte sich die Eh-
ren-Frau/wiewohl sie es ungern thät/
nicht widersetzen/ und richtet also sein
Begehren in das Werck. So un-
ziemlich er aber das Bad angestellt/so
unglückhaft hat er es außgetragen:
Dann als er die Frau nöthigte / daß
sie zu jhm in das Bad sitzen solt/ gabe
sie jhm zwar gute Wort/ und simu-
lierte als wann sie jhme willfahren
wolte/ wann er nur seine Diener auß

dem

dem Hauß schaffen und fortschicken werde; welches als er gethan/ sagte sie jhme er solte ein wenig Gedult tragen/ sie wolle sich in der Kammer außziehen und bald zu jhm kommen/ gehet aber hernach in der Still durch die hindere Hauß-Thür hinauß/ und da sie in höchster Angst/und nicht wüßte wohin sie lauffen wolt/begegnete jhro bald jhr Ehemann/ dem erzehlete sie allen Handel/ unnd da er also vernommen was seltzamben Baders er zu Hauß hätte/ eilet er schnell dem Bad-Hauß zu/ umb jhme mit der Axt/ so er bey sich trug/ die Baden-Cur zu seegnen/ welcher Seegen dann so kräftig angegangen/ daß er darvon im Bad todt gebliben.

Nicht besser macht es in Vri der Grißler/welcher zu Altorff ein gemaurtes vestes Schloß angefangen zu bauen/ so wol zu seiner Sicherheit als Trutz und Schimpf der Land-Leuten/ dann er solches Zwing-Vri under die Stegen geheissen. Ließ auch under

der Linden zu Altdorff einen langen Pfal auffrichten / auf denselben sein Hut zuhencken/mit ernstlichem Gebott es solte ein jeder / der darfür gehen würde/ demselben als ob er / der Herr selbst gegenwärtig wäre / mit Entdeckung deß Haubts / Neigung der Knie / unnd tieffer Reverentz Ehr beweisen. Verhoffte dardurch die jenige / so jhm widerwärtig / unnd villeicht (wie er besorgte /) heimlich Anschläg wider jhn gefaßt hätten/ zu entdecken / erweckte aber jhme durch dises vilmehr heimliche Feinde.

Der Vrsachen dann rotteten sich erstlich drey Land-Männer zusammen / benambtlichen Walther Fürst von Vri / Werner Stauffacher von Schweitz / und Arnold im Melchthal von Vnderwalden / dise 3. discurierten verträulich mit einanderen/ von dem übelen Zustand jhres Vatterlands wegen der Vögten unerträglichen Vbermuths / unnd je länger je mehr zunemmender Strengigkeit / Ty-

ranney und Grausambkeit/ unnd weilen bey König Albrecht kein Schutz und Schirm zu verhoffen ware/ sintemalen er jhren Abgesandten / die jhme der Vögten allzu-harten Zwang klagend überbringen / und unterthänigist bitten sollen / daß er gnädigistes Einsehen thun/ unnd sie als freye Reichs-Länder bey jhren alten Freyheiten verbleiben lassen wolte ; nur kein Audienz geben wollen: müßten sie bey so bewandten Dingen auff andere Rathschläg bedacht seyn / damit sie sich der überhand-genommenen Tyranney entschütten / und jhre Freyheiten widerbringen möchten.

Zu dem End dann habend sich obgedachte 3. Land-Männer mit Eyds-Pflicht zusammen verbunden / Leib und Gut daran zusetzen / auch verlobt disen jhren Bundt und Anschlag nicht zu entdecken biß auf gelegne Zeit.

Beschlossend also / daß ein jeder in seinem Land sich umb fromme unnd verständige Leuth bewerben / unnd in

den

den Bundt aufnemmen solten. Und da sich die Zahl der Bundts-Genossen vermehret/ unter denen dann auch vil vom Adel waren / weilen sie eben so wol von den Vögten betrångt wurden als die Land-leuth; haben sie im Namen deß gantzen Bundts auff S. Gallen Tag Anno 1307. zwölff Månner abgeordnet/ daß sie Nachts an gewissem Orth zusammen tretten/ und ein Rathschlag fassen solten / wie unnd wann sie die Sach am füglichisten angreiffen möchten. Dise dann habend nach genugsamber Unterredung sich entschlossen daß sie biß auf den Neuen Jahrs-Tag warten / unnd dann die Schlösser einnemmen / und gåntzlich ruinieren/ die Vögt aber mit sambt jhrem Anhang auß dem Land relegieren und verschicken wollen.

Jnzwischen aber verharrete Grißler der Landvogt bey seinem trutzigen Auffstecken deß Huts/ den er aber mit der Haut bezahlen müssen/ auff die jhn

gelegt

gelegt hat Wilhelm Tell von Vri/ Landsäß zu Altorff / dann weil er öffter vorbey deß Huts ohne alle Ehr-erweisung desselben gegangen/ welches dann deß Vogts Hochmuth sehr geschmertzet / läßt jhn/ Tellen vor sich kommen/ hielt jhm den Vngehorsamb vor / der aber dem Landvogt glimpflich begegnete/ legte die Schuld auf sein Vngeschicklichkeit und Einfalt / batte umb Verzeyhung/ versprache auch hinführo sich gehorsambist einzustellen / aber Grißler liesse sich mit disem nicht begütigen / schickete alsbald nach deß Tellen Kinderen/ under denen erwählete er ein Knäblein / daß er dem Vatter am liebsten zuseyn vermercket/ und gebotte hiemit dem betrübten Vatter/ er solte nun als ein erfahner Schütz zu Straff seines Fählers einen Apffel ab dem Haupt dieses seines Kinds schiessen / und den Bogen darnach spannen und richten / daß er denselbigen nicht verfehle/ dann wann er solchen Apffel

nicht

nicht deß ersten Schuß treffete / wurde es jhm Leib und Leben kosten.

Da bettete Tell flehentlich für solche grausamme und gefährliche Straff / verfangte aber nichts bey dem grimmigen Tyrannen / er sagte / so fern er nicht gehorsamlich sich zu Verrichtung dieses Wercks einstellete / wolle er den Vatter mit dem Kind umbbringen lassen. Da nun Tell sahe / daß es ohne Verlurst seines Lebens ungeschossen nicht zugehen möchte / bereitet er nach seiner Kunst den jetzt gefährlichen Bogen / ruffte GOtt an / stunde 120. Schritt von dem Kind / machte die Señen loß / und traff zu grossem Glück ohne einige Versehrung den Apffel ob seines Kindleins Haupt. Ab welchem sich Grißler zwar verwundert / fragte aber mit höchster Dröung den Tellen / für wen er den in dem Busen übrigen Pfeil behalten / welcher jhm solches treu-hertzig bestanden / daß er jhm dem Landvogt wäre vermeint gewesen / fahls

falls der erste den Sohn berühret hätte. Darumben dann Tell gefangen in das Schiff gesetzt / damit er auß dem Land Uri auff das Schloß Küßnacht geführt und ewig eingespehrt wurde.

Als sie aber über See schiffeten / ist unversehens ein groß Ungewitter daher kommen / daß sie in höchster Lebens-Gefahr gestanden: Und weilen dann bekant war / daß Wilhelm Tell nicht allein ein guter Schütz / sonder auch ein erfahrner Schiffmann wäre / ist er auß Befelch deß Vogts von den Banden ledig gemacht unnd an das Steur-Ruder gestelt worden / welcher hernach seinen Vortheil ersehen / das Schif von Gefahr und Ungestümme befreyet / und mit grosser Müh unnd Arbeit gegen einem Felsen / der von dem Land weit in den See hinauß gehet / gebracht / auff welchen Stein dann er mit sambt seinem Bogen und behaltenem Pfeil herauß gesprungen / das Schiff aber wider von dem Land

zu-

zuruck in die wilde Wellen hinauß gestossen/und sich über die Nöhe zwischen Art und Kußnacht gemacht / daselbsten in der Land-Strassen die Hole Gassen genennt/ hinder einem Zaun verborgen/ auff den Landvogt gewartet/und solchen / als er fürüber reiten wolte / also gegrüsset hat / daß der von dem Bogen glücklich-fliegende Pfeil in dem Vogt stecken gebliben/ unnd er von dem Pferdt todt gefallen.

Nach diesem machet sich Tell zu den seinigen aller dreyen Wald-Stätten / zeiget den Bundts-genossen an wie er von Banden und ewiger Gefangenschafft sich entlediget / und den Vogt auffgeriben habe. Bleibt hernach heimlich bey seinen vertrawten Freunden biß auf den bestimbten Newen-Jahrs-Tag / an welchem dann erstlich das Schloß Rotzberg mit List eingenom̃en worden benantlich durch einen jungen Gesellen / der auch auß der Zahl der verbündeten ware/ diser dann war bekandt und verliebt mit einer

ner Dienst-Magd im Schloß / die pflegte ihn an einem Seil zu ihr hinauf zu ziehen / als er nun ein gleiche Abred mit jhro hatte auf den Neuen-Jahr-Abend / bestelte er 20. wohlgerüste Männer/die heimblich auf jhn warten solten/ von welchen er dann ohnvermercket einen auch also in das Schloß hinauf gezogen / und derselbige die übrige alle / dise haben hernach alles im Schloß gefangen genommen/ und sich darinnen still- unnd die Porten verschlossen gehalten/ biß sie Bericht bekommen / wie der Anschlag mit dem Schloß Sarnen angangen/ der dann eben so glückhaft abgeloffen.

Daselbst-hin waren 50. Männer verordnet / deren 30. sich in einem Wald zu nächst bey dem Schloß versteckten / die übrige 20. aber müßten dem Landvogt jeder ein New-Jahrs-Præsent überbringen von Kälber/ Schaf / Schwein / Hasen / Geflügel 2c. denen begegnete der Vogt auf dem Weeg daß er zu Kirchen gehen

wolte/

wolte/ und weilen er sie gesehen mit so reichen Gaaben beladen/ und darneben unbewaffnet; dann sie hatten nur Stecken/ die waren aber gespitzt daß man Spieß-Eisen daran stecken könte/ welche sie verborgen bey sich trugen; so besorgete er sich keiner Gefahr sonder war wohl zufriden/ gehet seinen Weeg fort/und befilcht jhnen die Præsent in das Schloß zutragen. So bald nun jhnen die Schloß-Porten eröfnet war/gaben sie denen im Wald ein Zeichen/ bemächtigeten sich der Porten/ und namend alle so im Schloß waren in jhren Gewalt/und nach dem sie auch den Landvogt in der Flucht auffgefangen/ haben sie jhn sampt den seinigen an die Land-Gräntzen entführt/ unnd mit dem Eyd deß Lands verwisen/beyde Schlösser aber gäntzlich demoliert. Ein gleiches ist geschehen zu Vri/ und auch das von Grißler angefangene Zwing-Vri unter die Stegen/deßgleichen das im See erbaute Lawertz/ geschleiffet worden.

Durch dises haben sie also der angefangenen Freiheit einen Weeg gemachet / unnd darauf nächsten Sontag von neuem bündtlich zusammen geschworen / aber auf 10. Jahr allein: Dann der ewige Bundschwur hernach zu Brunnen in Schweitz / nachdem die Schlacht zu Morengart glücklich vorbey gegangen / beschehen.

Mit Gelegenheit dises Ursprungs Löbl. Eydgnoßschaft (welche von etwelchen diser Eyd und Bunds-gnossischen Freiheit mißgönstigen Außländer auß irrender Einbildung schriftlich unnd mündtlich angefallen wird / als wann selbige mit Underbrechung deß schuldigen Gehorsambs / und also mit Unfug zu einer solchen mächtigen Republic erwachsen seye / und folgentlich die Eydgnösische Orth ihrer inhabenden Landschaften unrechtmässige Besitzer seyen) wird ich genöthiget so wohl von einer Löbl. Eydgnoßschaft solche zugefügte Unbilden abzuleinen / als auch die verbitterte übel-gegründte

Gemüther mit wenigem zuberichten.

Das nemblich die 3. Orth Uri/ Schweitz/ und Underwalden (welchen so wohl / als der Bach seiner Brunn-Quell / eine löbl. Eydgenoßschafft ihren Anfang schuldig ist) nichts anders anfänglich gesuchet / als die von vorigen Römischen Käysseren erhaltene Freyheiten wider das löbl. Hauß Oesterreich zubehaubten / und sich der Tyranney deren von dannenhero empfangenen Schirm-Vögten zu entschütten; beineben aber dem Reich / und dessen Haupt / dem Römischen Käyser / treu und gehorsamb zu verbleiben / wie dann noch auf den heutigen Tag alle 13. Eydgenößsische Orth ihre Ehren- Statt- und Lands-Wappen dem Römischen Adler auß schuldigistem Respect underwerffen: Obwolen sich dannoch jetzund die gantze Schweitz für eine absonderliche independierte Respublica erkeñet/ auch eine solche zuverbleiben mit Göttlichem

Bey-

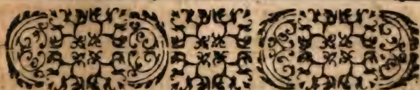
Beistand verhoffet; welche auch erst in dem Westphalischen Friden auff Anhalten der Ehren-Gesandten der löbl. Statt Basel von ihr Käyserlichen Majestät gnädigist gut-geheissen und bestättiget worden / wie bezeuget Doctor Meyer Professor auf der hohen Schul zu Saltzburg / in seinem Jure Publico.

Die recht-mässige Besitzung ihrer Landen belangend / so können die löbl. Eydgenößische Orth / sonderlichen Zürich / Bern / Lucern / Freyburg / unnd Solothurn ꝛc. authentische Instrumenten auffweisen / daß sie vil Graff- unnd Herrschafften von ihren eigenthumblichen Herren erkaufft haben. Ja was ein löbl. Eydgenoßschafft im Thur- und Argöw besitzet / das haben sie auß Befelch deß allgemeinen Concilij zu Costantz / und damals Regierenden Römischen Käysers Sigismundi mit ihren Sigreichen Waffen under Eydgnößische Bottmässigkeit gebracht / darfür ihnen / den

Eydgnossen / auch Käyserliche Sigel unnd Brieff eingehändiget worden / wie dann dessen der so genandte Spiegel der Ehren deß Ertz-Hauses Oesterreich außführlichen Bericht unnd Zeugnuß gibet.



Deß



Deß Alt- Teutschen
Spartzier-Landes/
oder
Schweitzerischer Eydgenoßschafft
Beschreibung
Ander Theil.

Abgetheilte Beschreibung deß Schweitzer-Lands/ und der Orten sonderbahr.

Die gantze gemeine Eydgnoßschafft/wie sie heutiges Tags zufinden/ kan unnd soll füglich in 3. Theil gesönderet unnd entscheidet werden/ deren der erste die 13. Orth oder Städte selbsten seynd/ welche also mit einanderen verbunden/ und mit ewiger Bündtnuß verstricket/ daß sie nicht weniger unzerbrüchlich

ſcheinen / als ein von den ſtärckſten Ringen eingeflochtene Ketten / unnd diſe ſeynd Zürch / Bern / Lucern / Uri / Schweitz / Underwalden / Zug / Glarus / Baſel / Freyburg / Solothurn / Schaffhauſen und Appenzell. Den anderen Theil der Schweitz machen die zugewandte Orth / oder Bunds-genoſſen / under denen vornemblich der erſte iſt Ihr Hochfürſtliche Gn. der Abbt zu St. Gallen / dann auch die Statt S. Gallen. Diſen ſtimmen bey die löbl. Pünt in Churwahlen / dann auch Ihr Fürſtl. Gn. der Herr und Biſchoff zu Sitten mit dem Land Wallis / dahin Simler auch ziehet die Statt Rotweil / Müllhauſen / Biel / Genff und Newenburg. Die dritte Pforten machen die Städte / ſo von gemeinen Eydgnoſſen bevogtet und beherrſchet werden. Deren ſind die Stätt unnd Graffſchafft Baden / die Land-Graffſchafft Thurgau / die Land-Vogtey Sargans / die im Rheinthal / die in freyen Aempteren /

Item

Item Lawis/Luggaris/ Mendrys und das Meinthal/ sambt Bellentz/ welche hinder dem Gebürg in der alten Lepontier Land ligen / dahero sie auch unter das Welschland zugezehlt werden / deren Sprach sie annoch behalten.

Zu Zeiten Kaysers Friderici waren der Statt Bellizon Ober-Herren und Graffen die Edlen von Ruſcon, oder die Ruſconen, allwo sie/ nach Zeugnuß Gulleri in deſcriptione Rhetiæ l. 13. f. 202. vil Jahr geherrschet / und bey dem Römischen Reich also wol verdient gewesen / daß Sigmund der Kayser durch ein authentischen Brieff Anno 1430. gedachte Edle deRuſconibus gefreyet/und jhre Gütter / wo sie selbige immer besitzen in demReich von allen Oneribus realibus & perſonalibus, das ist Beschwerden und Dienstbarkeiten ledig gemachet / auch declarirt, das sie / die Ruſconi, eines so bewärten alten Adels und Herkommens seyen / daß

dessen Vrsprungs-Gedächtnuß nicht zu finden. Heut zu Tag seynd die Nachkömblichen dises Geschlechts wohnhafft theils zu Bellizon, theils in der Statt Lucern. Ist hernach an die Baronen von Saxio, und endlich an die Herren Eydgnossen der drey Wald-Stätten kommen.

Auß den Orthen und Zugewannten seynd Stätte/ Zürich/ Bern/ Lucern/ Zug/ Basel/ Freyburg/ Solothurn/ Schaffhausen/ St. Gallen/ Chur/ Sitten/ Rotweil/ Müllhausen unnd Biel. Die andere als Vri/ Schweitz/ Vnderwalden/ Glarus unnd Appenzell seynd Länder. Folget nun die absonderliche Beschreibung der Orthen/ nach der Ordnung/ wie sie in den Bundt gekommen/ unnd machet den Anfang

Urania oder Uri.

DAß die erste Einwohner diser Landschafft Taurisci gewesen/ beglaubigen fast alle/ so von

von der Schweitzer-Geschichten geschriben. Taurisci aber seynd jene Griechische Völcker / so auß Asia und dem Land Phoscæa in Gallien außgezogen / und zwischen dem Fluß Varus unnd Massilien sich erstens nidergelassen / hernach aber / weil die Tectosagi, so Völcker seynd über den Rhodanum gelegen / in Gallia Narbonensi, sich zu ihnen geschlagen / seynd sie mit-einander biß an den Schwartz-Wald gerücket. Die Tauriscier aber haben den Theil Schweitzer-Lands / so von der Rüß unnd Rhein umbschrancket wird / behauptet / von denen dann heutiges Tags Ager Tauricorus, Thuricinus, oder Tigurinus, das ist das gantze Zürchgau / den Namen behalten. Weilen sich aber dises Volck in kurtzem sehr gemehret / bezogen sie auch die bey-nächstgelegne Thäler der heutigen Urneren / Schweitzeren / Glarneren / und Underwaldneren / von dannen sie auch dise mittler Weil außgegossen / die Alpen Italien

bestigen / biß in die Tarvisinische Marck / (so rechter von disen Völcke-ren Taurisana genennet wird) über Venedig / unnd von dannen auch in Hungaren außgeloffen.

Warumb ich aber denen Vrneren vor anderen die Tauriscier zueigne / hat mich so wol deren Nam / als auch die Waffen veranlasset / dann Urus, wie Cæsar selbsten schreibt / ein Stier oder Wald-Ochs heisset / den diser im Schildt führet mit einem durch den Rüssel geflochtenen Ring. So heisset zu Latein Taurus einen Ochsen oder Stier / unnd seynd die Tauriscier da-rumb also benennet worden von dem Schiff / in welchem sie auß Asia gesegelet / dessen Namen unnd auch vordere Theil einen Stieren nach Gebrauch diser Völcker / darstellete und repræsentierte. Es sollen auch noch heutiges Tags solcher Enden / sonderlich in dem Sisenthal vil dergleichen Wald- oder Vr-Ochsen gefunden werden. Sonst ist der Vrner-Stier

so

so im Krieg und bey anderen Occasionen, ein Horn von einem wilden Vr-Ochsen / so schön mit Silber beschlagen / an stadt der Trompeten zu blasen pfleget / auch denen bekandt / zu deren Vntergang es offt zu Kriegs-Zeiten ist angeblasen worden / welches dann diser Landschafft Herkommen / Ruhm und Namen vil laut-hellender / als alle Trompeten außruffet.

Das Land Vri gräntzet an den Wald-Stätter See / wird mit zween Bergen von der Natur gemauret / und gleichsamb mit disen in ein halben Mond geschlossen. Von Auffgang umbkrümmet sich Crispaltus / so ein Ast deß Lückmanier und Vogelbergs ist / ander seits gegen Mittag boget sich etwas der Gotthard / so gegen Italien haldet. Der Haupt-Flecken dises Orths / Altorff genennt / ist zimblich außgeweiteret / mit vilfältigen und ansehenlichen Wohnungen und Häuseren versehen / gleicher einer Statt / als offenem Marck / welches glaublich

dar-

darumben geschehen / dessen Volcks uralte Freyheit anzuzeigen / daß weder Schrancken noch Mauren leidet / oder die Stärcke der Einwohner zubedeuten / deren unbestreitliche Hertz unnd Leiber die Mauren selbsten sind. Und mag dieses mit gleichem Lob von denen Schweitzeren / Unterwaldneren / Glarneren / auch anderen unbeschließlichen Orten der Welt-bekanten Eydgnoßschafft gesagt werden.

Zu Zeiten Ludovici deß Fromen haben die Urner / Schweitzer und Unterwaldner fast gantz Italiam und dessen Haupt Rom vor der Zerstöhrung und gäntzlichem Untergang erhalten. Die Saracener / so gantz Sicilien bemeistert / Latium, Campaniam, Apuliam, ja die Stadt Rom verwüstet / haben sie herauß geschlagen / und also verdient / daß die diesem Volck sonst angebohrne Freyheit auch von Ludovico dem Käyser auff ewig bestätet wurde / und sind jhnen so herrliche Privilegia, Rechtsame und Freythume

von

von hochgedachter Ihro Käyserlichen Majestät Ludwigen dem Frommen / mittelbar Ihro Heiligkeit Pabst Gregorium den Vierten / in Ansehen solcher der Kirchen GOttes / unnd dem Römischen Stul/ vortrefflich geleisteten Diensten / vergunt und erhalten worden. Der Ursachen dann auch disen / der drey Wald-Städten / Völckeren jener beruffene Ehren-Namen gedachter Gregorius IV. geschöpffet / und sie Protectores & defensores S. R. Ecclesiæ, Schützer unnd Schirmer der H. R. Kirchen geheissen/ welcher Tittul hernach von Iulio dem II. allen denen 13. Orthen deß Schweitzerlands zugeschriben worden. Sonst seynd vor 400. und mehr Jahren die Urner / etwann dem Stifft Zürich / dann auch dem Graffen von Rapperschweil / unnd dem Closter Wettingen zugehörig oder zinßbar gewesen / biß daß sie endlichen Anno 360. von denen letzteren sich auß-

ge-

gekaufft unnd in disen freyen Stand gesetzt/ den sie mit höchstem Ruhm annoch behaupten.

Sie führen aber ein gantz gefreytes Regiment/ also daß der höchste Gewalt an einer gantzen Lands-Gemein steth/ an welche alle und jede mannbare Lands-Leuthe beruffen werden/ da dann ein jeder derselben gleiche Stim̃ und Vermögen hat/ unnd wird solche Jährlich am ersten Sonntag deß Meyens zu Betzlingen / ein halb Stund ob dem Haupt-Flecken Altorff/ under freyem Himmel gehalten. An einer solchen Lands-Gemeind wird vorderist der Land-Ammen / so das Oberste Haupt ist und 2. Jahr an dem Ampt bleibt / auffgeworffen und erkieset/ welcher der best und qualificiertist auß dem gantzen Land darzu geachtet wird/ und ligt nichts daran / wo er im Land wone. Demnach werden auch der Stadthalter / Seckelmeister erwöhlet und bestätiget / auch die Abgesandte/ die Landt-Vögt / und andere ge-

gemeine Aempter besetzt / deßgleichen die Fürst- und Herren Geschäfft beschlossen / die Satzungen und Mandat Confirmiert oder auffgehebt / und endlichen schwört alles Volck dem Regierenden Herren Land-Ammen / nach dem er zu vor auch seinen Eyd geschworen hat.

Es werden aber etwan auch aussert der vorgesagten Zeit ; wann namlich hauptsächliche Stands-Sachen / oder Lands-Gefahren fürfallen / Lands-Gemeinden gehalten / und von derselben das Conclusum oder der Schluß gemachet. Gleich wie aber in den Stätten die Räth auß den Zünfften / oder Gesellschafften genommen und erwöhlet werden : Also seind auch die Länder in gewüsse Communitates oder Theil abgetheilet / auß denen sie den Landt-Rath / so in mehrtheil Orthen von 60. Mann besteht / auß jedem Theil in gleicher Anzahl besetzen : Also ist das Land Uri in 10. solche Theil / so von ihnen Genossammenen genennt werden /

den/ abgetheilt. Wann etwann auch schwere Händel obhanden / die man noch nicht gern an ein Lands-Gemein bringet / so hat man je nach Beschaffenheit der Sach / zwey / oder dreyfachen Rath / welches also geschicht / daß ein jeder der deß Raths ist / noch einen Mann / oder zween / die jhn am tauglichisten unnd besten beduncken / zu / und mit sich in den Rath nimmet. Es mag aber niemand in den Rath / oder auch an ein Lands-Gemein gehen / er seye dann ein Landmann / unnd ist bey jhnen das Land-Recht so schätzbar als in den Stätten das Burger-Recht / dann obwohlen sie vil Hinder- oder Beisässen habend / so wird doch keiner für ein Landmann angenommen / welches also von jhren Alt-vorderen angeordnet worden / damit jhr Regiment desto steiffer / und ohn alle Enderung verbleiben möchte.

Neben der Lands-Gemein unnd Land-Rath habẽ die Urner auch zwey Gericht / erstlich das Sibner-Gericht /

im

in welchem man umb Geltschulden/ so sich nicht höher als auf 60. Pfund belauffen/ Recht spricht: In dem anderen Gericht aber/ in welchem 15. Richter sitzen/ und der Land-Amman den Stab führet/ richtet man umb Erb und Eigen/ auch Schelt-Wort/ und andere Burgerliche Händel unnd Klägten. Was die Vogteyen dises Löblichen Orths betreffen thut/ so gebend sie ausser den gemeinen Vogteyen von welchen anderstwo gehandlet wird/ einen Vogt in das Liviner Thal jenseit deß Gebürgs/ in welchem er seinen Vicari und Richter hat/ mit denen er alle Burgerlich- und Malefitzische Sachen urtheilet Demnach bevogten sie mit denen von Schweitz und Underwalden Bellentz/ Pallenserthal/ und Riviera/ also das jedes Orth einen Vogt auf einer diser 3. Vogteyen hat/ unnd zu 3. Jahren umb abgewechslet wird.

Was die Urseler am Gotthard belangen thut/ welche alte Lepontier/ und

et-

etwann zu den Rhætieren gehöret haben / massen sie noch heut zu Tag in dem Bistumb Chur begriffen / unnd vor Zeiten dem Abbt von Dissentis mit etwas Rechtsambe verpflichtet gewesen / seynd diser Zeit mit Uri verlandrechtet / welche sie für ihre Schutz- unnd Oberherren erkennend / habend aber ihren eigenen Amman und Rath / so von denen zu Uri bestättiget wird / und wann man über das Blut richtet / sitzend zween der Räthen von Uri darbey. Darzu haben sie ihr eigen Panner / wann aber das Panner von Uri außziehet / müssen sie das ihrig underschlagen.

Das Land Uri ist hoch-vernambt und weit bekandt wegen der Pässen / so Creutz-weiß durch ihr Land gehen / und auf die vier End der Welt sich außstrecken. Dann gegen Aufgang gehet ein Straß über den Berg Crispalt in den oberen grauen Pundt / gegen Nidergang über die Furcken in das Wallis-Land / gegen Mittag über

den

den Gotthard in Italiam / gegen Mittnacht über den See in Helvetiam, &c. Welches dann nicht allein dem gemeinen Mann wegen der Fuhr unnd Wider-Fuhr bequemb / sonder auch dem gantzen Land wegen deß Weins / Reisses und Früchten / so zu Frid- und Kriegs-zeitē auß Welschland übergebracht / und folgends auch an die benachbarte Orth verführt werden / höchst-nutzlich / deßgleichē der Oberkeit wegen der Zöhlē / von den durchpassierenden frömbden Leuthen / unzahlbar vil Stucken Vichs und Kaufmanns-Gütteren sehr erträgenlich ist: Wiewohlen die gefährliche Strassen hingegen auch grossen Unkosten erforderen / welche so kostbar / daß dergleichen schwerlich in Europa zufinden / massen solche gleich einer Statt-Gassen über die höchste Gebürg mit Steinen besetzt / und mit vilen gewölbten Brucken belegt seynd / under denen ein kunstlich gemachte / zu jedermans Verwunderung / zu sehen ist / als welche von einer

Felß

Felß an die ander gesprengt uñ von solcher Höhe / daß der darunder durchlauffende Reuß-Fluß allein durch ein Gerüsch und nassen Dampf mag vermerckt werdẽ: dise wird Pons Satanæ und Infernalis, oder Teuffels-Brugg geheissen / glaublicher aber von dem Zunamen deß Baumeisters/dann von dem Teuffel als einem Mithelffer/ wie etliche fabulieren/ also genennet.

Auf der Höhe deß St. Gotthard Bergs marcken 4. Bistummer an einander/ als Chur/ Constantz/ Chum und Losannen. Eben umb dise Gelegenheit in einem kleinen Bezirck nemmend vil nambhafte Flüß jhren ersten Vrsprung/ welche sich gegen allen Enden der Welt ergiessend/ massen von dannen der Tesin/ deßgleichen die Tosa und Madia gegen Mittag: gegen Nidergang die Rhoden: gegen Mittnacht die Aaaren und die Reuß/ und gegen Aufgang der Rhein/ seinen Lauf gewinnet. Allhie wäre auch wohl zu erzehlen was grosser Gefahr zu Zeiten

die

die hin- unnd wider-raisende auf disem Alp-Gebürg / wegen gähling einreissender starcker unnd ungestümmer Winden / und vilfältigen Schnees / auch von den allerhöchsten Berg-Spitzen mit unsäglichem Gewalt zu Thal fallenden Schnee-Löwenen / überstehen müssen / dann da vilmahlen Menschen unnd Viech / Leib / Leben / Haab und Gut in einem Augenblick zu Grund gehet / deren Exempel wohl zu erzehlen wären / die ich aber Kürtze wegen underlasse. Es werden aber beiderseiths deß Gebürgs die Räisende durch die Bergs-Erfahrne gewarnet / dann selbige auß langer Erfahrenheit die bevorstehende Wind- und Schnee-Wetter erkennend.

Die Einwohner deß Lands Uri / sonderlich in dessen Haupt-Flecken Altorf / seynd wegen ihrer Civilitet und Tugend-Zierde mehr Burgerlichen Statt- als Land-Leüthen ähnlich / dann sie Ehrenbietig / Freundlich / Höflich / Gutmüthig / unnd / welches

das

das vornembste ist / Gottsförchtig / unnd im alten wahren Catholischen Glauben sehr Eyfferig. Es seynd auch daselbsten vil alte adeliche Geschlechter / deßgleichen kluge / wohl-gestudierte / Sprach-Land-und Kriegs-Erfahrne Leüth anzutreffen / dannenhero sie / wie noch heut zu Tag / also jederzeit / sonderlich zu Kriegs-Zeiten mit gewaltigen unnd qualificierten Hohen Standts-Persohnen beglückseeliget gewesen.

Suitia oder Schweitz

ISt eine der Wald-Stätten nach Lucern die weitläuffigste / und an Vermögen / Ansehen unnd Mannschafft die berühmtiste. Dessen Urkund und Namen / so der gantzen Eydgnoßschafft gemein ist / wir schon oben; da wir von dem Namen deß Schweitzerlands gehandlet; berühret haben. Nicht unglaublich ist

ist/ daß die erste dises Lands Einsässen/ gleichwie die Vrner/ Tauriscier gewesen: Gleichwol andere wollen/ daß sie von den Vitern, oder Saxen/ welche sich durch ein Flucht in dise Landschafft begeben/ herstammen. Andere aber behaubten recht/ daß die erstling diser Völcker Cymbrier/ auß Chersoneso Cymbrica, oder Schweden/ sich in dise Land gelassen/ weil das außlauffende Teutsche Meer sie von Hauß vertriben. Vnbeschreiblich ist was für Heer-Züge dises Volck in Italiam/ was für Kriegs-Streitte/ und sighaffte Anläuff und Gegenwehr es wider seine Feind zu- unnd nach Cæsaris Zeiten gethan/ biß daß sie wider über die Alp-Gebürg wol bereichet und obsigend gekehret/ und sich in gedachten Thäleren nidergelassen.

Schweitz der Haupt-Flecken dises Löbl. Cantons, stehet in einem lustigen Matt-Thal zu den Füssen deß Haggen- unnd Mitten-Bergs/ welcher wie zween hohe Thürn in mitten

von

von einander sich theilet/ unnd beide Gipffel in die oft-neblete Wolcken stosset. Ist Anno 1642. auff Osteren sambt der Pfarr-Kirchen/ Rath- und anderen Häuseren/ sehr übel verbrunnen/ aber alsobald alles wider auß der Aeschen erhäbt/ und zu einem ansehenlichen/ mit schönen Kirchen/Clösteren/ und Privat-Häuseren gezierten Flecken erbauet worden / darinnen vil alte vornemme Geschlechter / Sittlich/ Freundlich/ Discrete unnd gewaltige Leuth anzutreffen. Die übrige Landschaft verbreittet sich aller Seithen weitläuffig auß / gegen West biß auf Küßnacht/ gegen Ost an den Bragel/ gegen Sud endet es sich bey Morsach/ gegen Norden erstrecket es sich über Rapperschweil. Das Land ist reich an schöner Gattung Viech-Zucht/ außbündigen Weid-Gang/Alpen und Matt-Land/ auch schönen Pferdten/ welches ihnen / neben dem Uberfluß der herrlichen Käsen / unnd weissen Kümmi-Zigers / so aussert das Land

ver-

verkauft werden/ grossen Nutzen ein-tragt. Es ist auch wohl zu muth-massen/ unnd nicht wenig Anzeigung verhanden / daß in jhren Gebürgen auch Mineralia unnd Ertz-Werck zu-finden wären / so man demselbigen ernstlich nachsetzen wurde. Neben dem daß diß Land an den Wald-Städten Zuger-Zürch-und Wallenstatter-See gräntzet/ in welchen allen sie auch jhre gewüsse Gerechtigkeit haben/ ist noch ein anderer See unfern von Art/ von dem darbey gelegnen Dorff Lawertz / der Lawertzer-See genennt / in wel-chem vor altem ein Schloß-Burg ge-standen / und aber zur Zeit deß ersten Eydgnößischen Bundts mit anderen zerstörrt und geschlissen worden. Dar-neben seynd etliche Flüß so jhr Land begiessend / als die Mueta/ die Sewe-ren / die Aa/ die Alb/ die Syl/ es ge-duldet aber deren keiner kein Schiff.

Eben in diser Schweitzerischen Land-Bezirckung befindet sich auch das Welt-bekandte Fürstl. Gotts-

Hauß Einsidlen Unser L. Frauen/deß Ordens deß H. Benedicti, so von Herman Hertzogen in Schwaben unter dem ersten Abbte Eberhardo gestifftet/ nicht allein von Gebäu herrlich/ als von Adel/ Geschick, unnd Heiligkeit vortreflichsten Männeren/ aller Orthen lobreich/ benamet unnd beruffen. Dessen Haupt-Lob, unnd Zierde ist die Wunder, und Gnadenvolle der übergebenedeiten Jungfrawen unnd Mutter Christi von jhme dem Sohn selbsten gewenhete Capelle/ die nicht allein von aller Orthen weitentlegenen Völckeren mit grosser Andacht und jhrem Nutzen/ sonder auch von denen Fürsten/ ja Königen unnd Käyseren jederzeit besuchet/ verehret und beschencket worden/ und ist mit so vil Miratklen/ als Gold/ Silber und anderen Schätzen bereichet. Disem dann seynd die Herren von Schweitz zu Schirm-Vögten von Käyser Sigmund ernennet worden/ laut der

gul-

guldenen Bull Anno 1434. zu Basel gegeben.

Das Regiment dises Cantons bestehet gleichwie der Vrneren / bey dem gemeinen Mann / also daß der höchste Gewalt die Lands-Gemein ist / welche Jährlich am letsten Sonntag im Aprellen gehalten wird / unnd an derselben das Obrist Haupt der Land-Amman / dann der Statthalter / Seckelmeister / die Land-Vögt / und andere jhre Aembter bestelt / deßgleichen die Fürst- und Herren-Geschäfft unnd Stands-Sachen deliberiert und beschlossen werden. Das Land ist in 7. Viertel abgetheilt / auß welchen der Land-Rath / so von 60. Mann besteht / in gleicher Anzahl genommen wird. Neben disem haben sie einen heimlichen Rath / und zwey Gericht / aus einem jeden Viertel der ältest oder fürnembste Raths-Herr / und darzu der Regierende Amman werden die Sibner und die heimliche Räth genennet / dise verwalten alles Einnemmen

unnd Außgeben deß gantzen Lands. Von den Gerichten wird das einte das Neüner Gericht genennt / und führet der Amman den Stab / dise sprechen umb Erb unnd eigen / umb Schelt-Wort unnd Fräffel. Das ander ist das Sibner-Gericht / in welchem der Stadthalter præsidiert / und urtheilet von Gelt-Schulden / Käuffen unnd dergleichen burgerlichen Sachen.

Wann man aber über das Blut richten soll / so geschicht solches mehrtheil / wie Simler schreibt / von zweifachem Rath / unnd sitzt der Amman oder sein Stadthalter zu Gericht / und wird under freyem Himmel gehalten / daß ein jeder Klag / Antwort und Urtheil hören kan.

Was die Vogteyen belangen thut / so bevogtend sie die Ding-Höff an dem Zürich-See / unnd Küßnacht. Die March aber unnd Einsidlen / so auch Vogteyen gewesen / seynd auß sonderen Gnaden gefreyet / müssend aber Jährlich ihre Botten auff die Lands-

Gemein gen Schweitz schicken / unnd uutertḧanigist anhalten / daß man jhnen die Wahl jhrer Räthen unnd Aembteren gnädigist bestättigen wolle / welches dann jederzeit willfahret wird / mit dem Anhang / daß sie sich in allweg gehorsamblich einstellen und unklagbar verhalten sollen / ꝛc. Demnach bevogten sie mit denen von Glarus Vtznach und das Gastal / also daß wann die Glarner einen Vogt an eintwederem Orth haben / so haben sie einen an dem anderen / welches dann zu 3. Jahren umb abgewechslet wird. Mit denen von Vri unnd Vnderwalden bevogten sie die 3. Vogteyen enert dem Gebirg Bellentz / Pallenserthal und Riviera / unnd endlichen mit den übrigen Orthen die 9. gemeine Vogteyen / von welchen anderstwo gesagt wird.

Sonst wie Guilliman. beglaubiget / ist ein Theil deß Land Schweitzes zu Henrici deß dritten Zeiten denen reichen Graffen von Lentzburg zuständ-

dig gewesen / von denen mittler Zeit Steinen / Sattel / Art und Küßnacht denen Habspurgeren eigenthumblich gemachet worden / übrigs aber / was über Blatten gelegen / hat keinen Herren erkennet / ist auch jederzeit under deß Käysers Schutz frey gebliben / gleichwie hernach auch die vorgesagte Orth / nachdem sie durch Gelt gelöset / unnd mit allen Freyheiten von Eberhard dem Graffen von Habspurg / denen von Schweitz verkauft worden / wie solches authentische Brieff unnd Insigel Henrici deß VII. Käysers bezeugen.

Die Einwohner oder Land-Leuth dises Orts seynd starck-geglidmassete / und Tapffere Leuth / wegen den Auß-Kriegen mehren Theils in Sprachen erfahren / unnd gleichwie vor altem / also noch heut zu Tag / streitbahre / hertzhafte / exercierte unnd bewehrte Soldaten. Guillimañ unnd andere beschreiben weitläuffiger disen Canton, unnd deren Einwohner Ruhm-reiche

Stär-

Stärcke / Sitten / Tugenden / Thaten und Gewohnheiten. Genug soll seyn daß von jhnen / allen Eydgnossen / wie oben angedeütet / auß Gelegenheit der berühmtisten Moren-garter Schlacht / der Namen der Schweitzer entsprungen.

Subsilvania, Unterwalden

Hat vermuthlich von den grossen Alpen unnd Wälderen / mit denen es gleichsamb als mit Ring-mauren umbgeben ist / den Namen enthalten / und ist erstens / gleich wie Uri und Schweitz / von den Tauriscis unnd Cimbris, hernach aber auch von den Römeren / bezogen und bewohnet worden. Wird von Lucern entscheidet mit dem Pilatus-Berg / ander Seiths von denen Schweitz- unnd Urneren. Ist in zween Theil getheilt / ob- und nid-dem Kernwald / dann da vor langen Zeiten etwas

Streits entstanden / hatte sich die Gemein gesönderet von denen ob dem Wald / allwo der Haubtflecken Sarnen stehet / unnd das allda berühmte Frauen-Closter / so zuvor bey Engelberg gestanden / ist also der ander Theil unter oder nider dem Wald / allwo die Stantzer seynd / und nach Vereinbarung von disem das gantze Land Underwalden genennet worden. Der Haupt-Ort Underwalden nider dem Wald / ist der bekante unnd berussene Flecken Stantz / welcher von den Römeren disen Namen bekommen / welche nach langem Marsch / da sie von Rom unter Tiberio, Caligula unnd Nerone flüchtig / unnd ohne Zweiffel wegen deß Christlichen Glaubens vertriben waren / allda erstens gehalten und gestanden / daher dann der nächste Orth auch Stantium, Statio, das ist / Stantstadt / und sie Stantes genennet worden / gleichwie glaublich daß von eben disen Römeren auch anderen dises Lands Orten die Namen geschöpft wor-

worden / als dem Saxlen / Saxula, Buchs/Bucca, das ist deß Thals holer Backen oder Rachen/ Lungern/Lungula, als wann sie dardurch der Gelegenheit Enge unnd eingeschränckte Länge bedeuten wolten/ ꝛc.

Die gantze Gemein führet in jhrem Land-Wappen einen zwey-fachen Schlüssel im rothen Feld/ die Vrsach dessen ist nicht einerley / so underschidliche Scribenten geben. Glaubwürdig ist / daß es deß Römischen Herkommens unnd der Freyheit Zeichen seye. Dann die nider dem Wald in jhrem Sigill disen Schlüssel Petro/ dem Fürsten der Apostlen selbsten geben/ gleichwol die ob dem Wald den gedachten Schlüssel ledig in halb weiß- und rothem Feld vorhalten. Sonst machen beyde die ob- unnd nider dem Wald ein Gemeine oder Canton, haben auch in den Tagsatzungen zu Baden eine Stimme / unnd machen im Anfang deß Schweitzerischen Bunds das dritte / in der jetzigen Zahl-Ord-

nung aber das sechste Orth der Eyd-
genoßschafft / welches stosset gegen
Mittag an das Berner Gebiet / gegen
Mitternacht und Untergang an das
Lucerner / gegen Auffgang der Son-
nen an die Land Uri und Schweitz / ist
ein lustiges fruchtbar und Viehreiches
Thal-Land / mit hohem Alp-Gebürg
und tieffen Seen umbgeben.

Sein grössester Glück und Ehren-
Stern ist / neben anderen gottseeligen
Land-Männeren / der wunderseelige
Einsidler Nicolaus von der Flue /
der zur Zeit deß Constantzischen Con-
cilij gebohren / unnd Anno 1467. mit
Verlassung alles deß Seinigen seiner
Gemahlin / Kinder und Befreundten
in die Wildnuß / Ranff / bey Saxlen
gezogen / und alldorten über 20. Jahr
ohn alle Menschliche Nahrung / vil-
mehr ein Englisch als Menschlich Le-
ben geführt / welches fast unerhörte
Lebens-Wunder der auf der hohen
Schul Freyburg in Breißgaw Welt-
berühmbte Schweitzerische gekrönte
Poët

Poët Henricus Glareanus in Beschreibung deß Schweitzer-Lands mit disen Reimen entworffen:

- - Huic eſt vaſtæ pius incola eremi
Nicoleos, qui uno & viginti ſobrius
annis,
Nil potûs, esúsve tulit, myſteria
Cœli
Edoctus, ſacro vivebat corpore
Chriſti.

In einer Wildnuß wohnt ein Mann/
Nicolaus war jhm sein Nam̃/
Ohn Speiß und Tranck/ohn Gefahr/
Lebt er zwantzig gantzer Jahr/
Nichts that er als steths wachen/
Und betrachten/ von himmlischen
Sachen;
In seiner grösten Pein und Noth/
War sein Speiß das Himmel-Brodt.

Dessen Todt wie köstlich er seye vor den Augen GOttes/ geben an Tag die über-natürliche Wunder-werck/ welche täglich die betrübte und beträngte Gläubige erfahren. Und

wird

wird deß seeligen Eremiten Heilig-und Wunder-thättigkeit von Tag zu Tag desto berühmt unnd herrlicher / desto mehr von den Frembden / unnd Pilgram sein heiliges Grab mit eiffriger Andacht besucht wird / solches hat die Eydgnoßschafft diser Zeit herrlicher erhabt / und ein schönes Kirchen-Gebäu auff sehr grosse und künstlich-gearbeitete Marmol-Säulen gestellet. Es hat diser seelige Mann seines H. Wandels und Tugend-Lebens auch Erben unnd Nachkömbling hinderlassen / als da sind Bruder Ulrich auf dem Mößlein / unnd Bruder Conrad gedachten Nicolai Enckel / als wann dem Land und dessen Einwohneren das Einsidlerische Leben und Heiligkeit angebohren wäre und mitgepflantzet.

Vor Zeiten war Underwalden für ein Graffschafft gehalten under den Königen in Franckreich / die solches von dem Flüßlein Surina (so jetzund Aach genennet wird) Surigan geheissen / wie solches auß der Käyserlichen

Bul-

sen Henrici IV. erhellet. Wie sie sich aber gefreyet / ist oben gemeldet worden / da wir der dreyen Wald-Städten und ihrer Bündnuß Anregung gethan.

Was das heutige Regiment dises Lands belangen thut / so stehet der höchste Gewalt gleichwie zu Uri unnd Schweitz bey der Lands-Gemein / an welcher die Land-Amman / auch alle andere Aempter durch die Wahl deß gemeinen Manns erwöhlt und besetzt / deßgleichen die Fürst- und Herren-geschäfft berathschlaget werden. Es ware aber zu Anfang ihrer erlangten unnd wider-gebrachten Freiheit / wie schon obbedeutet worden / im gantzen Land nur ein Gemeind / biß unter jhnen etwas Streitts entstanden / da sie dañ / das Land / gleichwie auch die Aembter oder Vogteyen / sambt den Fürsten- und Herren-Geschäften getheilet / und so wohl die ob- als under dem Wald einen eigenen Amman unnd Rath / und eine sonderbare Lands-Gemeind

an-

angeordnet haben. Sie seynd aber nicht allein mit den übrigen Orthen in Herrsch- unnd Bevogtung der 9. gemeinen Vogteyen / sonder auch der 3. Vogteyen Bellentz / Pallenserthal und Riviera / mit denen von Vri und Schweitz mit - interessiert.

Dises Land erfreuet sich allein in Ertragenheit der Viech- Zucht unnd Molchen / und wird vil jhres Viechs unnd Käß über das Gebürg verkaufft. Underwalden beydes ob- und nid dem Wald ist mit sehr vil Bergen umbgeben / ausserhalb da es an den See stosset / die bekantiste seynd: nemblich ob dem Wald / der Brünig / auff aller Flů / Stock / Entlibucher Berg / darauß die Lawi entspringt / Kernser- und Saxler Berg: under dem Wald / der Wissiberg unnd Allpenberg / welche gleichförmig / unnd darumb Brůder genennt werden / der Bůrgen / Fräckmont oder Pilatus - Berg / sambt seinem anhangenden Armb die Ränck genennt /

nennt / letstlich gegen Engelberg der Tittlisberg / welcher für der höchste Berg in der gantzen Eydgnoßschafft gehalten / unnd niemalen ohne Schnee unnd Firn gefunden wird / diser theilet das Land ob- unnd nid dem Wald / bey Stantz ist der Rotzberg / unnd darob Mutter- Schwangerberg. Under dem Wald findet man auch zu den Gebäuen unnd Kirchen-Zierden schwartzen Marmol mit weissen Aderen / und anderstwo Allabaster.

Dise Landschafft hat ohne den vier Wald-Stätten und Allpnachter-See / noch andere eigne schöne und Fischreiche See / als zu Lungeren / Rudentz / Eyßweil / Sarnen / und auff höchstem Gebürg den Trübli See / unnd der Melch-See auff einem hochen Berg / allwo die Mela oder Melch entspringt / und bey Sarnen in die Aa fallt. Fliessende nambhaffte Wasser seynd keine / als beyde Aa-Wasser / deren das eine in den Wald- Stätter / das andere in den Allpnachter-See fliesset / und die

Melch:

Melch: wol aber seynd vil schöne Fisch-reiche Bach und Brünnen / ja auch auff den Gebirgen und hochen Alpen hat der allwüssende Gott an etlichen Orthen seltzsamme und Wunderbarliche Brünnen erschaffen / die sich nur erzeigen in der Zeit / weil das Viech dort weidet / ja auch an gewüssen Orthen nur in derselben Stund / da sie zutrincken pflegen / und darnach wider verschwinden. Dergleichen ist einer nicht weit vom Melchthal auff Aengstlen genant / welcher deß Tags nur zweymal fliest / nemblich morgen und Abends wan das Viech Somers-Zeit trincken will / darzwüschen aber ertrocknet er. Andere aber gehend im Meyen an / und verliehrend sich im Herbst widerumb. Dergleichen Wunder-Brünnen sollen auch in der Berneren Ober-Ländischen Gebürgen anzutreffen seyn.

Die Einwohner dieses Lands seynd auffrecht und from / auch Dapffer / Streitbahr / und zu Vatter-Lands

Ge-

Gefahren unerschrocken/ wie in vilen Cronicken jhr frewdig und hertzhafft Gemüth insonderheit gelobet wird / sie führen bey jhrem Feld-Zug an stadt der Trompeten ein grosses Horn/ wie die Alte Eydgenossen bey vilen Schlachten gebraucht haben. Es ist auch dises Land zu jeden Zeiten mit gewaltigen/ hoch-verständigen/ unnd in vilen Sprachen und Kriegen wohl-erfahrnen Leuthen (wie dann noch heut zu Tag kein Mangel oder Abgang daran erfunden wird) beseeliget gewesen.

Lucerna, Lucern.

DEr Adel und das Alter diser Statt gibet genugsamb an Tag der noch nit erforschte Ursprung derselbigen. Dann obwohlen die Scribenten in gesambt wöllen / daß deren gröstes Aufnemmen von dem allda erbaueten Closter unnd Stift entstanden/ so wöllen doch andere/

re/ daß Lucern schon benambt unnd herzlich gewesen/ eher die Stift- unnd Closter-Kirch von Vighard Priestern und Robert seinem Bruder/ Herzogen in Schwaben erbauet worden/ welches ich dahin gestellet seyn lasse. Dann sie vermuthlich zu seyn halten/ daß nachdem die damalige weltbekante Stadt Vindonissa, oder Windisch im Argau von den Römeren oder Hunnen verderbt und verschlissen ware/ sey Lucern diser Orten nicht die wenigiste / von etlichen und unterschiedlichen Völckeren bewohnet und bezogen gewesen. Zum Wahrzeichen dessen noch anheut stehe der uralte Wasser Thurn mitten an der See und Capell-Brucken / auff welchem / weil bey Nächtlicher Weil ein brennende Fackel oder Lucern angezündet steckte/ zu sicherer Leitung der Räisenden/ ist umb so vilmehr dieser Ort besuchet und gepflogen worden / desto bequemer er ware denen Gewerb- und Kauffmanns-Leuten / so entweders auff dem See

schiff-

schifften / oder auß Italien und Meyland über den Gotthard steigeten / und alle Kauffmanns-Gütter hin und wider über die Berg saumten. Bey welchem Ort sich dann neben denen Teutschen und Allemannier / sonderbahr die Gallier und Frantzosen / und vor disen die Uberbürgige / oder Welsche Tuscanier und Meyländer eingefunden.

Die zween uralte Thürn / so beyderseits der Rüß gestanden / und jetzt mit Bürgers-Häuseren / überbauet sind / sollen wie Simler rathet / von denen Oesterreichern / aber gläublicher von den Römeren selbst erbauet worden seyn / wegen deß Zolls / und der Durch- und Abfarth / und nicht wie andere wollen / daß sie Raub-Näster wären und feindliche Anlegungen der frembden Leuten / dann solches weder von den Römeren / noch von denen hernachmahls da Regierenden Königen wäre gestattet worden. Der Thurn so zu Seeburg unten deß Sees nicht

gar ein halbe Stund von der Statt stehet / ist erst unter der Herzschung der Oesterreicher erbauet worden zu Wacht und Schutz wider die Länder Uri / Schweitz und Unterwalden / die stäts mit jhren Kriegs-Schiffen wider Lucern / so sich an die Oesterreicher damals halten müssen / außgeloffen. Aber weit vor disen Zeiten waren die Lucerner bey auch weiten Völckeren im Ruhm und Nahmen / in dem sie schon mit Carolo Magno, andere nennen jhn Carolum Martellum, wider die Saracener geräiset / seynd auch von selbigen nach erhaltenem Sieg und Vertilgung der Feinden / mit herzlichen Privilegien begabet worden.

Der Nahmen diser Statt kan gläublich nirgends anders hergebracht werden / als von gedachtem Wasser-Thurn / oder vilmehr von der allda außgehenckten Latern oder Lucernen / wie es dann die Römische oder Lateinische Außsprach mit sich bringet.

Ist

Jst also nicht zugestatten/ was andere jhnen träumen lassen / daß von einer Hertzogin in Schweitz oder der uralten Helvetier/ so ein Tochter Orgentorigis, zu Teutsch oder Zeltisch Hordereich solle gewesen seyn/ diser Nahmen der Statt entsprossen seyn/ welche Luceria, gleichwie die Statt auch selbsten Luzerin geheissen. Obwohlen ich gern gestehe/ daß etwann vor den Römeren dise Statt bey den alten Celten ein anderen Nahmen mag gehabt haben. Dann es vermuthlich ist/ daß / weil im 6. Jahr nach Christi Geburt die alten Helvetier unter gedachtem Fürsten unnd Heerführer Orgentorige oder Hordreichen/ jhre Sitz und Wohnungen verlassen unnd verbrennet/ auch guten Theils Lucern werde eingeäschert worden seyn.

Dahero dann geschehen / daß nach Widerkunft derselben unter Iulio Cæsare die Statt mit dem neuen Gebäu/ auch den neuen Römischen Namen bekomen / sintemalen in Gelegenheit

heit dessen gleichfahls auch andere alte Stätt/ sich auß der Aschen erhäbt/ unnd von neuem erbauet worden. So bewähret auch den Nahmen diser Statt nicht / was andere andächtig gerathen unnd geschriben/ daß er von denen Liechtern/ so wunderlich an dem Orth/ der Hof genannt/ allwo jetzund die Stifts-Kirchen stehet/ zum öfteren erschienen/ entsprungen seye/ dann lang zuvor diser Orth/ wie in den alten Chronicken unnd Stifts-Brieffen zu sehen/ Lucern oder auch Luceria à Luce, (das ist von der Wacht- und Liecht-Fäckel deß Wasser-Thurns/ den die Griechen Pharos nenneten) geheissen worden. Der Juden-Thurn und die Spreuer-bruck seynd erst/ wie Etterlin bezeuget/ Año 1408. zu der wolfeilen Zeit gebauet worden. So vil seye gesagt von dem herrlichen und schönen Nahmen der Statt / welcher jhr so wohl geziemet/ als sauber sie ist/ und mit hüpsch außsehen den Gebäuen geziehret/ sonderlich

aber

aber wegen der Einwohner Tugend und alt-Christlichem Eyffer und Glaubens-Glantz sehr berühmet.

Unnd obwohlen sich Sebastian Hoffman (eben der so kurtz zu vor die Schaffhauser dem Schaff-Stall Christi entführet) mit seiner newen Lehr sehr bemühet / dises herzliche Liecht außzulöschen / so hat es doch der Apostolische Mann R. P. Nicolaus Murnerus, beider Rechten Doctor, S. Francisci Ordens / un damaliger Leuth-Priester diser Statt bey dem Glantz deß wahren Glaubens erhalten: dañenhero jener Poët und Eyfferer deß Alten Apostolischen Glaubens / Gelegenheit genommen / darvon ein Symbolum aufzuwerffen von einem Liecht / so umbhero von den Winden angefallen / unnd aber nur umb desto mehr entzündet und vermehret wird / mit diser Zuschrift: Crescit spirantibus auris, sambt beygefügten Lateinischen Versen:

Catholicam Lucem ſtygijs extinguere ventis
Hæreſis in patrio quæſijt atra ſolo.
Sed quò præcipites citius movet aëre currûs
Tartareus Boreas, clarior illa micat.

Die neue Sect geſucht mit Kraft/
Auch mit Hülf deß Plutonis Macht/
Das Vatterland an wahrem Glauben/
An wahrer Lehr auch zu berauben:
Aber wiewohl ſie ſtarck angeſetzt/
Iſt es doch bliben ohnverletzt.

Die Gelegenheit diſer Statt iſt ſchön und bequemb/ und obwohlen ſie von Bergen eingefangen/ ſo ligt ſie Horizonten noch höher dann Zürch und andere Orth/ die Rüß theilet die klein und groſſe Statt/nechſt demnach ſie auß der Waldſtätten-See lauffet. Sie entſpringet ſonſt auf- und zu oberſt dem höchſten Alpen-Gebürg S. Gotthard genannt/ iſt Anfangs in der Erden

den ein klein unachtbar Wässerlin / biß sie Vrsellen und das Land Vri durchloffen / und gegen Mitternacht den 4. Waldstätten See erlanget. Diser See wird in dem Stift-Brieff der Probstey zu Lucern / wie der gelehrte Leopold Cysatus beschreibt / geheissen der grosse See / umb weilen er nach dem Boden- unnd Genffer-See der gröste / und obgleichwol der Zürcher länger / so hat er doch mehr Wasser / unnd ist außgebreiteter. Er wird auch geheissen der Lucerner unnd der vier Waldstädten See / weil er an selbige stosset / dann gegen Nidergang endet er sich an die Statt Lucern / gegen Auffgang befeuchtet er das Land Vri / gegen Mitternacht Schweitz / gegen Mittag aber theilet er das Land Underwalden. Dessen Länge wird genommen von Vri gen Lucern / unnd haltet 4. Teutsche Meilen / die Breite 2. so dise genommen wird von Küßnacht / auß dem Land Schweitz über den Creutztriechter / biß auff Allpe-

nacht. Dann da creutzet sich der See etlicher-massen / daß der lincke Armb Küßnacht behaltet / den rechten aber Alpenach / der Stammen ziehet sich auß biß auff das Wispelen-Eck / dann dort krümbt sich der See / das Haubt oder obere Theil deß Creutzs behauptet Lucern / zu dessen Ende die Statt sich wendet / unnd gleichsamb den obersten unnd äussersten Theil deß Sees krönet.

Die Rüß / nachdem sie mit krummem Umbschweiff den See durchstrichen / fliesset sie zwischen beyden Stätten auß gegen Nidergang der Sonnen / hat auch ein Schwelle oder starcken Fall nächst an der Rüß-Brucken / welche offen unnd unbedeckt die kleine unnd grössere Statt aneinder knüpffet / von dannen sie unter der Spreuer-Bruck durchgeloffen / ohne Schnelle / sonder schleichend / bey der dritten Bruck die Emmen empfahet. Die grössere Statt / ob sie wol auch an der Ebne an dem See unnd der

Rüß

Rüß gebauet/ ziehet sie sich doch nach dem Hügel etwas in die Höhe gegen der Museck / dessen gebergter Rucken der Statt länge continuiert. Die kleine Statt ist freyer von den Hügeln unnd Bergen / gleichwohl sie zu dem Fuß deß Pilatus-Berg / oder Frackmont anstehet / allwo sich ein Grüne unnd Ebne etwas weiter erstrecket biß an das Dorff Kriens / bey welchem der Krienßbach/ so in dem Pilatus-Berg entspringet / durch die kleinere Statt rinnet/ sich mit der Rüß vermischet. Der Gütsch oder ein erhäbter Hügel bemauret gleichsamb die Statt gegen Mitternacht / gleichwie der Frackmont/obwolen er etwas mehrers entfähret gegen Mittag / unnd die Museck gegen Mitternacht / gegen Auffgang stehet die gantze Refier offen gegen dem See. So vil von deß Orths Gelegenheit.

Die Gebäu der Statt betreffende/ so ist das erste unnd vornehmste die Chor- und Stifft-Kirche S. Leodegarij

rij und Mauritij, dann von disem die gantze Statt ihr Auffnehmen bekommen hat. Vighardus ein Priester/ war diser Kirchen Stiffter unnd Anfänger/diser war ein Bruder Roberti, Hertzogen in Schwaben/ unnd hat durch Beyhilff dessen und König Ludwigen solches zu bauen angefangen/ hernach sich selbsten allda gesetzt/ unnd Mönchen angenommen so vil er können. Dise Stifftung hat hernach Anno 698. auch bekräfftiget unnd confirmiert Käyser Lotharius, wie in dessen Stifft-Brieff zusehen/ welcher das Closter nennt Monasterium Luciariæ, unnd 5. deren Lehen-Leut von Emen bey der Rüß/ Valdonem, Vulfarium, Vulfinum, Vulfoldum, Wulfbertum. Die Ordens-personen aber in dem Closter waren deß Ordens deß H. Benedicti, dahero dann der gantze Ort zuständig/ja eigenthumlich gemacht worden dem Abbt unnd Closter zu Murbach im Elsaß/ deme es auch verbliben biß zu Zeiten Alberti

deß

deß Käysers / deme Lucern von dem Abbten verkaufft / und für 4. Flecken und Dörffer / im Elsaß gelegen / vertauscht worden / neben erlegten Summa Gelts / dessen der Abbt damals bedürfftig war / nemblich 2000. Marck Silbers. Wie aber das Closter zu einem Chor-Stifft worden / ist in dessen Archivio zulesen. Die Kirch so der Hof genennt wird / ist Anno 1633. gantz abgebronnen / aber desto herrlicher / wie heut zusehen / wider auffgebauet worden. Die Musicalische Concordantz und Harmony der Glocken in beyden Thürnen / und deß grossen Wercks der Orgel / ist allda wol zusehen und zuhören.

Die auch alte St. Peters Capell / und das noch ältere Barfüsser Closter seynd jenes Anno 1288. dises Anno 1223. erbauet worden. Es sollen nicht vil ältere Clöster dises Ordens seyn ; Dann Er Anno 1200 von Innocentio III. confirmiert worden. Dises hat der H. Franciscus auff eine

Zeit mit eigner Gegenwart geehret/ unnd sein Herberg darinn genommen/ wie Conr. Ran. Scot. bezeuget. Es ist in disem Barfusser Closter ein gantz herzliche unnd miraculosische Capell/ V. L. Frauen in der Aw genannt/ welche bey 401. Jahr also gestanden/ und als sie deßwegen baufällig/ durch treuhertziger Leuten Freigebigkeit An. 1624. gantz wider erneueret/ und mit Zusatz der Capellen S. Antonii de Padua gezichret worden.

Die deß Collegij der Societet Iesu alte Kirch mit sambt der Behausung ist von dem Adelichen Geschlecht der Pfeiffer mit Beythun einer gnädigen Obrigkeit/ zu Zeiten Gregorii XIII. auffgerichtet worden. Die neue Kirche aber/ so nachmals an den See gebauet/ ist erst im Jahr 1677. von Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Herzn Nuncio Apostolico, Odoardo Cybo, Fürsten von Massa, &c. Ertz-Bischoffen zu Seleucia, in der Ehr/ zu

der

deren sie erbauet ware/ deß Statt- und Lands- Patronen S. Francisci Xaverij, geweyhet worden. Die Zier/ Kunst und Fürtreflichkeit diser Kirchen ist vil berühmter/ als daß sie unser Feder bedarff. Eben schier zu diser Zeit ist auch das schöne Closter mit angefangenem ziehrlichen Kirchen-Gebäu der Frauen Vrselineren auffgerichtet und bezogen worden.

Das Cappuciner-Closter auff dem Wäsemlein etwas auffwärts ausser der Statt/ ist von Juncker Caspar Pfyffer gebauet/ und an selbigem Orth Unser Liebe Frau die Mutter Gottes sichtbarlich erschinen/ unnd von vilen Personen gesehen worden; Wie dann Hr. Moritz von Mettenwyl/ dazumalen Stattschreiber/ bezeuget/ daß er solches mit eignen Augen gesehen.

Das Spittal- und Gut-Leuthen Hauß in der Senti genannt/ jenes zwar Anno 1584. dises aber Anno 1568. ist erbauet/ Anno 1660. verbesseret und erhäbt worden. Zu Zeiten

Käyser Friderichs Barbarossæ, ist die Capell der H. drey Könige unter den Häuseren der Statt Lucern erbauet worden / welche aber jetzt geschlissen / der neuen S. Xaverii Kirchen Platz gemacht haben / in welcher dann eben diser Orth / oder die Gedächtnuß dieser Königl. Drey Weisen mit einer absonderlichen Capell und Marmorsteinern Altar wider herfür gebracht unnd erhäbt worden. Gedachte aber heilige Drey Weisen sollen allda geruhet haben / als jhre heilige Leiber nach Zerstörung Meylands über das Gebürg hinauß kommen / unnd nacher Cölln geführet worden / laut der Zeugnuß *Paul. Morig. l. 2. c. 10. delli antichita di Milano.*

Was die Regierung der Statt belanget / so schreibt Simler im 1. Buch der Eydgnoßschafft / daß zu Zeiten Ludovici deß Käysers / zu Lucern das Gestifft S. Leodegarii den grösten Gewalt gehabt / gleichwie auch die Statt Zürch / ja vil ein mehrers beyden

Stiff-

Stifften darinnen untergeben war; Nichts destoweniger so hat Lucern die Statt unter den Aebten grosse Freyheit gehabt / also daß sie dieselbe nicht mit völligem Gewalt / gleichwie die Aebbtissin unnd der Probst das Zürch / beherrschet. Dahero dann nachdem von dem Abbten gemachten Tausch oder Kauff / die Oesterreichische Ertz-Hertzoge jhnen / den Burgeren / zugesagt / daß sie selbige bey jhren alten Freyheiten gnädiglich halten wollen. Aber wie man in dem Versprechen freygebig ist / seynd sie bald hernach sehr gedrängt und hart angehalten worden / also daß sie wider jhre Nachbaren in den 3. Wald-stådten mit jhrem grossen Schaden / Kriege führen müssen / der Vrsachen dann wie gesagt / der Thurn zu Seeburg / als ein Land-Wachthauß gebauet worden. Vnnd wehrete solcher hin- unnd her feindliche Anlauff / biß daß die Lucerner gezwungen / mit den Länderen ohne Vorwissen der Hertzogen / aber

doch mit Vorbehaltung aller derer Rechten / einen Friden gepflogen.

Diser verursachete nicht wenig Unruhe in der Statt / dann diser Friden nicht nur den Oesterreicheren / sondern auch vilen Burgeren / die deß Adels Dienst- oder Lehen-Leuth waren / verdächtig unnd widrig gewesen. In dem dise besorgten die Statt würde / wie auch geschahe / sich zu den Ländern gäntzlich verbinden / unnd sich aller der Oesterreichischen Hertzogen Bottmässigkeit entziehen: Der Ursachen dann sich heimliche Conspiration unnd Meuterey angesponnen / daß die auff Seiten deß Hertzogs unnd deß Adels sich sambtlich verbunden / (wie Simler schreibt / dessen Wort ich setze /) alle die zu unterdrucken unnd umbzubringen / so Ursach am Friden waren / unnd war diß ihr Anschlag / daß auff bestimbte Stund zu Nacht die so in der Statt waren / die Thor öffneten / da dann die Oesterreicher mit räisigem Zeug verhanden seyn solten / und

die

die Statt jhnen helffen einnemmen / alsdann solte man die / so gut Ländlerisch wären / straffen / den Friden mit denen Waldstätten aufheben / und ein Guarnison in die Statt legen / damit sie nichts weiters neues anfangen möchten.

Aber die Burger wurden dises Anschlags gewahr / daher sie zu bestimbter Stund in der Nacht alle mit jhrem Harnisch und Gewehren versehen / die Thor verwacheten / deßhalben die in der Statt Hertzoglicher Faction, sich nicht mercken lassen dörfften. Als aber der Vogt von Rotenburg mit vil Adels auß dem Argau für die Statt kommen / unnd angezeiget / daß er jhr guter Freund wäre / haben sie jhn sambt etlichen von Adel eingelassen / den grösten Hauffen aber vor dem Thor außgeschlossen. Als er aber sahe / daß jhm die Practick gefehlet / auch nicht dörffte einiges Gewalts sich zu unterstehen / kehrete er wider mit den Seinigen gen Rotenburg. So vil

Sim-

Simler. Hat also diser ungerathene Anschlag den angefangenen Bund mit denen 3. Waldstätten befördert/ den Lucern von neuem auffgerichtet und bestättiget im Novemb. An. 1332. hat aber vil blutiges Treffen hernacher gekostet/ biß daß die Bundsgenossen sich gemehret/ und alle die vier Waldstätte / hernach Zürch / Zug / Glaris und Bern in gleiche Bündnuß auffgenommen. Von Anfang deß Bundschwurs der Eydgnossen/ unnd wie sie jhre Freyheit behaubtet / ist oben gemeldet.

Das heutige freye Statt-Regiment/ und auch der gantzen Republic, ist nicht gantz ähnlich dem/ was Simler beybringet / welcher auß Vnwüssenheit solches wird geschriben haben. Die Regierung unnd Staats-Ordnung diser Republic ist jetziger Zeit also klug unnd vest geschraufet/ daß sie scheinet unzerstörlich zuseyn. Das Regiment ist völlig Aristocraticum,

und nach der Lehr unnd Reglen desselbigen / mit sehr verständigen unnd Welt-kündigen Staats-weisen vollkommlich außgemacht. Der oberste Gewalt ist bey denen Sechs und dreissigeren deß jnneren Raths / under denen die zween Schultheissen und Panner-Herren / denen folgen die Statthalter / 2c. Und seynd alle / weilen sie im Rath unnd bey dem Stab sitzen / Krafft Käyserlichen Privilegien / Rittermässig unnd geadelt. Zu disen Ehren gelangen so wohl die Burger / als die alten unnd bewährten Adels und Stammens seynd. Neben disen hat der grosse Rath auch seine Stimmen / welche dann in Blutsgerichten / und bey anderen erhäblichen Lands-Gefahren und Begebenheiten gesamlet und beruffen wird.

Die Burgerschaft ist nicht so vil an der Zahl als außerlesen / massen dise Rechtsambe unnd Ehrenstande in diser Stadt sehr schätzbar / unnd nicht leichtlich zu erkauffen / sintemahlen

kein

kein Außländer oder Beysitz zu der Raths-Würde/ noch vil weniger dero Kinder / wann sie schon Landsässig seyn / auf das hochvermögliche unnd grosse Stift zu Münster können promoviert und erhäbt werden/ dann solches weißlich dem Adel unnd auch der Burgerschaft ist vorbehalten. Die Ambt-Schultheissen werden alle Jahr von neuem erwöhlet und bestätiget/ regieren auch ein Jahr umb das ander. Die deß jnneren Raths Beysitzer/ seyn ein halb Jahr umb das ander in täglicher Rathsverpflegung gegenwärtig zu erscheinen verpflichtet/ gleichwohl auch die andere nach willigem Belieben jhren Sitz und Stell alldorten betretten mögen. Ist also die Statt und dessen Rath lediglich Souverain und keinem unterworffen; wird auch von den frömbden und benachbarten Fürsten also verehret/ daß nicht allein der Päbstl. Nuntius sein Ordinari-Residenz allda hat/ sondern auch die Spannische und Savoysche

Ab-

Abgesandte sich mehren theils daselbst befinden.

Nach deme aber die Statt Lucern nach getroffner Bündnuß mit denen 3. Waldstätten / zwar etwas rühiger umb zimlich befreyet zu seyn scheinete / war dannoch selbige umb das Jahr 1350. von ihren Feinden noch eng umbzäunet unnd auch beträngt / dann die Oesterzeicher in die nächstgelegene Stättlein Zug / Sempach / Rotenburg unnd Meyenberg / ein starcke Guarnison gelegt / welche die Statt hart beschlossen hielten / auch die darauß außfallende Burger entweders gar nicht / oder sehr blutig heimschickten / denen sie auch alles Proviant und Zufuhren gesperret / und auf das äusserst verfolgten. Die Burger aber haben einesmahls eine solche glückliche rencontre gethan / daß sie auf der Buchenaß bey Hertenstein / sie erschlugen / daher dann der Vogt von Rotenburg gezwungen worden / daß Feld zu raumen ; unnd unterstund sich nicht in

Frei-

Freyem oder Weitem mit denen Burgeren zu scharmutzieren/ sondern gienge die Sach mehrmalen mit List an/ in dem er mit mehr anderen/ so deß Adels/ und auf seiner Seithen waren/ zusammen geschworen / alle die in einer Nacht umbzubringen/ die denen Oesterreicheren abhold/und mit denen Landeren verbunden wären / und solten sich die Geschworne bey dunckler Nacht zu Lucern unter dem Schwibbogen bey der Schneider Trinck-Stuben bewaffnet einfinden / zum Zeichen aber daß sie einander erkenneten / trugen sie einen rothen Ermel an ihren Kleideren/ daher das Sprichwort hernach bey den Lucerneren erwachsen : Hüte dich vor denen die rothe Ermel tragen.

Aber diser mörderische Anschlag war noch in derselben Nacht entdeckt und zernichtet/ durch Gelegenheit eines Knaben / so derer unter gedachtem Schwibbogen Versambleten verratherische Anschläg gehöret / und sol-

che denen Metzgern / so bey Nacht auf der Stuben sich anfgehalten / dann auch denen Schultheissen geoffenbaret / welche dann die Waffen / und mit denselben die Meutmacher ergriffen unnd gefänglich angehalten / ehe sie von dem Landvogt ein Succurs erwarten könnten / welchen zu verhinderen / die verbündete Länder / so dessen in der Nacht auch Bericht bekommen / gleich anderen Tags ein zimliche Mannschaft nach Lucern geschicket. Unnd wird dise angestelte und glücklich hintertribne Mord-Nacht von denen Lucerneren noch anheut mit reiffer Gedächtnuß fast jährlich repræsentiert.

Nach diser Zeit war zwischen denen Oesterreicheren unnd Lucerneren zwar kein offentliche / aber doch grosse Feindseeligkeit beiderseiths verübet / biß daß zu denen vier Wald-Stätten auch Zürich / Glaris / Zug und Bern mit in Bündtnus getretten / müssten aber diese jhre behauptete Freyheit mit

vi-

vilen Schwöhren darauf erfolgten Anläuffen un̄ blütigen Kriegē wol bezahlē.

Nachdem wir also die Statt und derselben Regiment besehen/ wollen wir jetz noch die nächst-angelegene Orth der Stadt dann auch dero undergebene Landschafft ein wenig durchgehn.

Von dem oberen Thor der kleinen Statt Lucern erbreitet sich ein schöner grüner Plan fast biß an den Fuß deß Frackmonts oder Pilatusberg/ welchen durchschneidet das klare schöne Berg-Wasser deß Krienßbachs/ welcher neben denen Mühlen und Hammerschmitten/ so er vielfältig treibt/ beyderseits mit angelegnen auff Nüglen und der Ebne etlichen Sommer-Sitzen und einigen gebauten Häuseren umbgeben ist. Der Spittal zum H. Geist/ so an dem Thor sich biß in diese Gegend hinauff ziehet/ ist von der Obrigkeit der Statt An. 1657. erbauet worden. Herunter ziehen sich die Rößlimatt und Rohrmättlein. Noch

weiter aber hinunter bey dem Stutz der Hof schön: Büchel/ Tripschen/ rc. Gegen dem Pilatus-Berg zu stehet der Flecken Krientz/ das Schlößlein Schauensee / und also weiters an die Berg-Wurtzel das alt-zerfallene Schloß Obernau / und dann in der Höhe das gnadenreich Ort U. L. Frauen in Herrgottswald / dann auch im Aeigenthal/ so sich an den Pilatus-Berg stosset/ den man Frackmont nennet / das so viel ist als Mons Fractus, in deme er sehr gestuckt und zerrissen scheinet. Von disem Berg wird mehr gedichtet/ als es sich in der Wahrheit befindet/ insonderheit den See belangend/ welcher soll mitten deß Bergs in der Höhe sich befinden/ und in jhme der ungerechte Richter Pilatus selbst/ als der allda begraben seye. Da doch der Berg Pilatus, oder rechter Pileatus darumben geheissen wird / weil er von den so offt fallenden Nebel-Wolcken als wie mit einem Pileo, Hut / oder Nebel-Kappen bedeckt wird / dieses

bewehret auch das bey den Lucerneren getribne Sprichwort: wañ Pilatus-Berg hat ein Hut/ so ist das Wetter eben gut. Den See belangend/ist nicht zu laugnen/ daß sich solcher allda befinde/ so aber vilmehr ein Cistern/ oder Wassertieffe/ so von den Felsen rinnet/ gleich einer Pfützen/ so nicht fast tieff/ theils wegen vilfältigen Regnens/ theils auch wegen deß zu Sommers-Zeit zerlassenen Schnees/ sich samblet. Von welchem Johañ Rudolph Räbmann folgende Vers gedichtet:

Fürbaß der Berg Frackmont genant/
Von deß Pilati See bekandt/
Rauh und scharff mit Brüchen vil/
In seinen Felsen / Schroffen Zihl/
Von Schrunden wüst/und scheützlich hoch/
Vnter dessen Spitzen noch
Findt man auff disem Berg ein See/
Ein Wald siht man herumen stehn;
Der sehr finster/ schwartz und still/
Nicht grösser wird von Regen vil/
Auch

Auch kleiner nit in Sommers-Tagen/
Von seim Außgang mag niemand sagen:
Von Wind er nicht bewegt mag werden/
Wer aber darein wirfft ungefehren
Ein Stein/ oder was sonst es ist/
Ein groß Vngewitter kombt zur frist/
Grausam Wolckenbrüch und Regen/
Daß aber sonst blib underwegen.
Von disem See sagen die Alten/
Wie davon die Einwohner halten/
Pilatus sey allda begraben/
Darumb sie jhm den Nahmen gaben.

Eben diser Fabel haben auch etliche Historien-Schreiber beypflichten dörffen/ under denen Simon Majol. Can. Colloq. 12. de Lacubus, und andere: welche ohne Grund disen Traum jhnen gefallen lassen / unnd solches für ein Wahrheit außgeschriben / welche aber schon entdecket/ und dem Gedicht

dicht die Larven abgezogen Leopold Cysatus, in seinem schönen Waldstätten-See / in dem er natürliche Ursachen beybringet alles dessen was gedachter Vers-Dichter berühret/ nemlich daß der kleine See oder Pfützen/ so in abhangendem Felsen gefangen ist/ darumb schwartz unnd finster scheine/ weil es abseiten deß Bergs mit dickem Wald und Gestäud umbgeben/ könne also nicht wol von Natur unnd seiner Gelegenheit von der Sonnen erheitert werden / der Ursachen halber es auch still lige / weil die Winde solches beschlossene nit bewegen können. Daß durch Einwerffung eines Steins es ein Wetter abgebe/ ist bißher keiner gewesen/ der solches als ein zusehender Zeug hat bewehren können. Sonst gibt es der Wetter allezeit mehr bey den Bergen/ und je höher/ desto heftiger solche seynd/ mögen auch die Blitz und Donnerkeyle an deren Schroffen mit grösserem Gethös abbrüllen/ als in den planen Wiesen. Die vor

Jahren sich begebende Wunderding mit den Erdmännlein oder Zwergen/ so in disem Berge unnd vilfältigen Klüfften / auch verborgnen Gängen jhre Wohnungen haben / werden recht für præstigios und illusiones gehalten/ und ist nicht zu zweiflen/ daß diser Gegend an vilen Orthen Ungeheur/ und mit denen bösen Geistern beunrühiget werde/ welche dann denen Sennen und anderen offtermahl mit Betrug beschwärlich unnd schädlich gewesen.

An das Mittenthor oder Bruchthor der Statt Lucern stosset an das Gotts-Hauß S. Annen/ so An. 1623. für die Clarisseren aufferbauet worden/ welche geweihete gottseelige Frawen allda verschlossen in grosser Zahl/ so neben andern auch auß der Statt Adel seyn / in sonderm rühmlichem Wandel und Heiligkeit GOtt dienen/ waren zuvor in der Statt/ von dannen sie mehrerer Ruhe halber/dahin transferiert worden.

Umb dises Closter seynd auch unterschiedliche Lust-Häuser und Gärten zufinden/ so auf der Ebne und dem Gütsch angelegen/ welches ein gebergter/ und an etlichen Orthen auch bewaldeter langer Hügel / der Statt gleichsamb für ein Vor-maur ist. Zu disem von dem unteren Thor strecket sich die Senti/welches ein unbemaurte der Stadt Vorstatt ist/ so mit dem ausserſten Thor versehen / auff einer Seiten den Gütsch/anderseits die Rüß hat/ über welche sich der rothe Thurn befindet/ so auch den Eingang der Statt mit einem Thor verwahret / so ob der Geißmat an der Museck stehet/welche mit mehrern Thürnen den oberen Theil der Statt gleichsam krönet. Zu End dessen an dem Wäsemlein ist ein reicher Steinbruch / dem Ort nach also genannt. Von dannen unweit das schöne Hofgebäu/die Stifftkirch/mit sampt der Probstey unnd den Wohnungen der Canonichen biß an die Hof-Brucken sich erstrecket / welche biß an die

Statt

Statt gehend mit einem Hauß unterbrochen wird/ da dañ die Capell-Brucken anfängt/ und sich über den See biß an S. Xaverij Kirchen der Herren Jesuiter ziehet. Die äussere Vor-Statt im Wäggis hat auch ein eigen Thor gleich wie der iñere Wägis. Vor Jahren war der äussere/ weil er höltzern/ auf das dritte mal abgebroñen und das letztere mal auff S. Georgen An. 1444. daher dañ die herrlich procession jährlich umb die Museck angestelt wird.

Von dem Wäsemlein/ da das Capuciner-Kloster stehet / in der Refier deß Sees/ biß auff Meggenhorn/ wäre viel zu sagen / wann ich mich nicht angemaßter Kürtze beflisse. An dem Meggenhorn wendet sich der See / unnd macht zwischen Auffgang und Mittag einen sehr grossen langen Busen / von welches End oder äusserstem Theil er sich / wie oben gesagt / biß auff Alpenacht creutzet. Allwo ich nicht kan unberührt lassen / die alte Burgstelle und benahmteste Schloß Habspurg /

G deß

dessen rudera noch stehen: Ist ein Gräfliche Burg gewesen/ wie Cysatus schreibet / soll den Oesterreichischen Habspurgischen Herren zum Sommer-Lust gedienet haben / deme ich aber/ wie im ersten Theil gemeldet/ nit beyfalle/ weil der gelehrte Guillimañ und andere disem auß erhäblichen Ursachen widersprechen. Gewiß ists/ daß diser Burg unnd gewaltigen Schlosses dienstpflichtig gewesen seyē die Edlen von Yrrfflickon am Zuger-See / unnd die von Mörlisbachsen. Auch beglaubigen etliche andere/ daß die Altenburgische Habspurger solchen Orth ex beneficio der Chorherren deß edlen und berühmten Stifft zu Lucern etwañ besessen haben. Welches dahero glaubwürdiger machet Leopold Cysatus, der sagt/ daß denen gemelten Canonichen unfern davon ein Stück deß Sees eigenthumblich seyn solle. Hie will ich mich nicht weiters herauß lassen/ sondern die gantze Landschaft in gemein übersehen.

Weil

Weil wir also von der Statt unnd nächst-angelegnen Orthen gehandelt/ müssen wir auch die Feder/ den Land-Begriff zu umbschreiben/ so vil es die Enge der Carten leidet/ anhalten und führen. Das gantze Lucerner-Gebiet endet sich auf einer Seithen/ oder gegen Norden zu Wicken/ anderer Seiths gegen Sud zu Wiggen/ so ein Dorff/ welches gräntzet an Unterwalden ob dem Wald. Gegen Nidergang oder Westen gräntzet es an die Berner. Von dannen wann du ein rechte Linen gegen Osten oder Aufgang der Sonnen ziehest/ wird dieselbe auf Cappel zutreffen/ welches zwar die äusserste Breite nit ist/ dann sich die See-Landschaft fast biß auff Küßnacht außziehet. Will auch in Beschreibung dessen mein Anfang machen.

Der vornehmste und Haupt-See ist der/ von dem schon oben geredt/ nemblich der Lucerner-See selbsten/ oder der 4. Waldstätten See. Diser

hat zu allen Zeiten / wie Cysatus bezeuget / ein klar / frisch / hell und durchscheinend Wasser / ist sehr rein an allerley Geschlecht edler Fischen / welche nach keinem bösen sumpffichtigen Grund schmäcken / sondern eines liebslichen und gesundẽ Geschmacks seynd. Unnd obwohlen er fast allenthalben mit hohem Gebürg umbgeben / so ist er doch mit schönem / lieblichem daran stossendem und allenthalben fruchtbarem Geländ geziehret / derowegen fast überall daherumb zu sehen / die allerfruchtbarste Matten / Weiden / Aecker unnd etwann Wein-Gewächs. Er wird entscheidet von dem Underwaldner- Zuger- und Schweitzer Gebiet / gleichwie die Mappen-Riß andeuten. Die daran stossende Berg seynd so wild und schroficht nicht / wie etwann andre / sonderlich an dem Walenstattersee / (so gefährlich wegẽ Schiffbrüchen) sintemahl fast aller Orthen / wo beliebig oder nothwendig ist / man anländen oder außsteigen kan. Beinebens

so

so ist er nicht allein vor anderen Fisch-reich/ sonder mit unterschiedlich klein und grossen Wasser-Vögeln auch bezogen/ insonderheit der kleinen Tauch-Endten unnd Merlen / welche gantz zahm und heimisch/ zu sonderem Lust der Zuschauer/ biß zu der Statt/ und denen in dem Wasser stehenden Häusern sich nahen/ und allda ihre Wasser-wäid haben.

Neben dem Lucerner-See/ seynd in dem Gebiet noch andere/ als sonderbar der Sempacher/ welcher sich etwas in die Länge erstrecket/und beiderseiths mit gantz Holdseeliger und lieblicherLandschaft eingefangen wird/ ist neben anderen guten Fischen dermassen fruchtbar / ja überflüssig an edlen Balchen/ daß deren ein grosse Menge an andere umbligende Orth vertragen werden. Von dem ein mehrers bey den daran gelegenen Stättē/Sempach und Sursee.

Der Heidecker-oder Baldecker See ist auch berühmt / dessen Theil denen

freyē Aemptern/sonst aber etlichen der Statt Lucern Edelleuten zuständig. Neben dem Egoltz-weiler und Thuotener See ist der Mawensee/ unfern Sursee/hat sein eigen und schön erbautes Schloß/ wie zu seiner Zeit Cysat. schreibet.

Der Roth See ist Fisch- und Krebsreich/ligt nechst dem Kloster Rothausen / und hat von vilen Jahren her / wie Cysatus beglaubiget / denen Edlen zur Gilgen von Lucern zugehört/ gleich wie

Der Soppen-See denen Junckern Fehren/so Herren zu Buttersultz. Ich will da nicht umbgehen das teutsche schöne ænigma, oder künstliche Redens-Verstellung/ welche beybringet von zwey schönen Hirsch Gewyhen/ so auß diesem See gezogen. An. 1628. Leopoldus Cysatus, welches auctoris ich in diser Materi vor andren mich bedienen müssen/und ist bey dem ersten Geweyh folgendes zulesen:

Anno

Anno 1 6 2 8. prid. Kalend. Novemb.

Durch Zweyfüssig ward ich gesucht/	Menschen
Vierfüssig mich zum Tod verflucht:	Hund
Sechsfüssig triben mich gar von Land/	Reuter
Achtfüssig im Harnisch g'fanden hand/	Krebs
Viel Jahr bey den Ohnfüß gebliben/	Fisch
An schwachem Faden außm G'fängnuß g'stigen/	Garn
Werd nun von tausend Füß getretten/	Mücken
Dien jedem willig ungebetten.	Wann man etwas darā hängt.

Bey dem andern Geweyh stund folgendes:

Auff S. Vrbani An. 1628.

Mir bschah deßgleich vor 300. Jahr/
Ward ich alles Luffts beraubet gar/
Vor Sonnenhitz kein Schatten håt/

Dañ was * Nymphæa selber thät/
Wahr ohne Wand / ohn Dach unnd
Thůren / * See-Blum.
Kein Regen/Reiff noch Schnee mocht
spůren/
* Pan und + Neptun die neyden
mich sehr/
Titan nimbt auff / der viert sey fehr.
* Hirten-Gott + Wasser-Gott.

Die rinnende Wasser unnd Flüß sind benantlichen die Rüß/so schiffreich ist / von deren wir oben gemeldet. Welche rinnet auß dem Urseler-Thal und steinernen oder Teuffels-Brucken biß auff Syllenen / von dannen gen Erstfeld oder Jagmatt / so auff der rechten Seiten der selbigen ligt. Nach disem empfanget sie vil kleine Bergwasser/und den Bach Schächen unweit Altorff / entlauffet also neben dem Kloster Attighausen und Seedorff gen Flůelen / allwo sie mit eilendem und rauschendem Gang in der 4. Waldstätten See lauffet/auß welchem

sie

sie zwischen der grossen und kleinen Stadt Lucern/ nachdem sie die Krientz zu sich genommen / der kleinen Emat zufliesset.

Dise kleine Emat wird also genennet / zum Unterscheid der grösseren / welche in dem Entlibuch entspringet/ und durch selbiges Thal biß nach Solothurn entrinnet. Dise/ sagt Cysatus, führet das reinste und klariste Gold in jhrem Sand in die Rüß/ welches auch gesucht und gewäschen wird. Sonst fliesset mit der kleinen Emmat vermischet gedachte Rüß in die freyen Aempter hinauß biß gen Bruck gen Windisch allwo sie sich in die zufliessende Aaren verbirget / so unweit unten auch die Limmat empfahet / welche auß dem Zürcher-See rinnet/ und von dannen 2. Meil Wegs bey Coblentz in den Rhein fället. Die Stätt und benambtlichere Oerter / so der Rüssenstrom streichet/ seynd Seis/ Rüsseg/ Millau/ Merischwand / Lunckhoffen / Gotts-Hauß Hermatschwyl/ die Statt Brem-

garten/ Mellingen und andere Ort mehr.

Die Suren oder Surb rinnet auß dem Surseer-See/ und wie glaublich gibt der Statt den Namen. Nicht unbekandte Wasser sind auch die Rumlig/ die Entlen/ die Wigeren/ die Luteren/ die Roth/ die Winen/ 2c.

Hie soll ich nicht geschweigen deß herrlichen und berühmten Bad-Brunnens in der Lützelau/ ist aber in dem Waldstätter-See gantz außführlich von Leopoldo Cysato schon beschrieben/ von dem ich da kürtzlich beybringe/daß daselbsten bey nach wenig Jahren das Badhauß oder Herberg sampt der Capellen gestanden/ welche aber beyde von deß nechsts darbey von obenher hangenden Bergs abgefallnen Steinen zugrund gerichtet worden. Deß Orts sonst schönste Gelegenheit wird mit zierlichsten Versen geprieſen und beschrieben von Joh. Baptist. Cysato S. Jes. und sind in beyder Sprach

in

in Latein und Teutsch bey gedachtem Autore zufinden.

Ab dem Wasser begebend wir uns wider auff das Land / unnd besehend die Herr- und Graffschafften oder Landvogteyen dises Cantons.

GRafschafften werden folgende gezehlet: Willisau / Rotenburg / Habspurg / und Krienß. Diesen folgen die Herrschafften Büren und Triengen / das Land Entlibuch / das Ampt Rußweyl / S. Michels Ampt oder Münster im Argau / das Ampt Merischwand / Wäggis / Malters / und Littau / die Herrschafft Rüsegg. Die Statt Sursee und Sempach / von welchen unten / obwolen sie für sich selbst seyn / so seynd sie nichts destoweniger unter der Bottmässigkeit der Statt und Republic Lucern.

Der Landvögten / so auffziehen und in ihren Vogteyen wohnen / seynd drey: als der zu Willisau / der Schloß-Vogt zu Wicken / welche 6. Jahr allda bleiben / wie auch der See-Vogt zu Sempach. Belangend Wil-

Willisau

JSt solche eine auß den herꝛlichsten und nutzreichsten Landvogteyen: die Statt/so fast alt und wolgelegẽ/hat vor zeiten eigne und mächtige Graffen gehabt / welche den grösten Theil der Landtschafft herumb beherꝛschet. Ist hernach sambt der einverleibeten Graff- schafft von der herꝛschenden Gräffin Kauff-weiß an die Statt Lucern kom- men/ jedoch mit Geding/ daß man sie bey ihren alten Freyheiten gnädigist beschützen wolle. Beyde Schultheissen und Rath werden auß der Burger- schafft zu Willisau gesetzt von dem Stand Lucern / sampt einem Stadt- und Ampt-Schreiber auß dem grossen Rath zu Lucern; müssen aber dem allda sitzenden Landvogt unterthänig seyn/ zu deme dann auch von dem Rath die Apellation gezogen wird. Habend zwar eigen Stock und Galgen und sollen vor Zeiten/ wie Simler schreibt/ mit 2. deputierten Herꝛen auß dem Inneren Rath der Statt Lucern so

gar

gar über das Blut gerichtet haben: Zu jetzigen Zeiten aber gehört das Malefitz-Gericht füglicher (wie auch auß der gantzen Landschafft Lucern / nur Münster und Sursee außgenommen) allein für den hochlobl. Stand Lucern / deme sie auch schuldigster massen als getrewe Unterthanen allen Gehorsamb leisten.

Ist sehr berühmt wegen deß H. und Miraculosischen Bluts / so denen Lästerern zur Straf / und anderen zur Warnung vom Himel auf den Spiel-Tisch gefallen / auch durch kein Wasser außlöschlich gewesen / wird annoch aufbehalten in der schönen neuen Kirch vor der Statt / so jüngst zur Zier der Statt / unnd grossem Trost dem Einwohner unnd umbligenden Leuthen vor wenig Jahren erbauet worden. Eben dise neue Kirch ist auch mit einer neuen Gottseligen Bruderschaft / zu Ehren der Hoch-heiligen 5. Wunden unsers Heilands JESU Christi / Canonicè gezihrt unnd von Ihr

Päbstl:

Päbstl: Heiligkeit Innocentio XI. auf den Sonntag in der Octava Unsers HErren Fronleichnambs auf ewige Zeiten mit einem vollkommnen Ablaß begnadet worden.

Rottenburg ist etwann ein Stättlein gewesen mit einer vesten Schloß-Burg eigner Graffen/ ist hernach an die Oesterreicher kommen/ die allda jhren Landvogt oder Verweseren gehabt haben/ so vil Unruh der Statt Lucern verursachet/ biß daß er seine böse und unglückseelige Anschläg/ wie wir oben gesehen/ wohl gebüsset/ endlich den Orth der Statt überlassen. Wird also genennet entweders von dem Wasser Roth/ oder wie etliche wollen/ von der Farb der Erden.

Rußwyl ein grosser zierlicher Flecken/ mit Felderen und schönen Wiesen wol versehen/ hat ein schönes und grosses Kirchen-Gebäu neben ansehenlichem Pfarrhof/ ist heütiges Tags fast berühmt wegen heilsamen Wassers

sers deß Churbrunnen/so allda bei wenig Jahren erkandt worden.

Rüßegg die Herrschafft un das Ampt Merischwand sollen die Freyheit haben/ wie Simler schon längst geschriben/ daß sie ihnen selbst einen Vogt auß dem Rath oder denen Burgeren zu Lucern erwehlen/ welcher ihnen gefalt / doch bringen sie darnach die Wahl für Rath/ und bitten umb Bestätigung. Von Münster wird unten gehandlet werden / und werden dise Landvogteyen von den inneren Räthen besetzet / gleichwie die andere von den äusseren. Als da seyn

Habspurg / von dem wir oben gehandlet bey den angelegenen Orthen der Statt Lucern. Ob dises Schloß seinen Namen bekommen von dem Habich/ so der Graff allda gefangen/ oder vilmehr das im Argöw gelegne bey Brugg / ist noch nit erörteret/ kan dise Ursach beyden Schlösseren den Namen gegeben haben.

Wäggis ist die schöne dem See

angelegne Landschafft / allwo derentwegen vilmahlen die 5. Catholische Ort ihre Conferenzen und Tagleistungen gehalten / ist ein trefflich fruchtbar Gelände von allerhand außerlesenem Obs / Castanien / Pfersich / Feygen / Mandlen / etc. dessen Ursach einige geben / weilen es gar Sonnenreich / und von Winden fast bewahret / daher allda ein sonderbar Gewerb und Handlung ist der Roßmarin und Nägel-Blumen / so da leichtlich gepflanzet / unnd über Winter gebracht werden.

Krienß unnd Horb seynd oben etwas berührt worden : Malters uñ Littau seynd der Statt sehr bequeme Orth / gleichwie auch die weiter entlegne Herrschaften Büren unnd Triengen.

Und so vil seye gesagt von dem berühmtisten Vor-Orth Löbl. Catholischer Eydgnoßschaft der Statt unnd Cantons Lucern / nach welchem der Bündnuß Ordnung nach folget

Tigu-

Tigurum, Zürich.

Das Haupt- und Vor-Orth deß gantzen Schweitzer-Lands.

IſSt eine der älteſten Stätten deß Helvetier-Lands/ welche/ wie underſchidliche Scribenten beglaubigend / zu den Zeiten deß Patriarchen Abrahams jhren Anfang genommen/ und erſtens gleichwie das Land Vri/ von den Tauriſcis bezogen und bewohnet/ auch dannenhero Tauricum und Turicum, oder wie es heutige lieblichere Außſprach gibet / Tigurum die Statt genennet worden. Andere aber halten darfür / weilen Zürich durch das Waſſer in 2. Stätt getheilet/ deren die einte von Thurico, die andere von Suevo erbauet/ ſeye ſie von dem erſteren zwar Thuricum, hernach aber von beyder diſer Königlichen Stiffteren wegen Turegum, zu Teutſch Zwey-Reich/ unnd endlich

cor-

corrumpiert Zürich genambset worden.

Es ist aber dise Statt von den alten Helvetieren in jhrem ersten Lands-Außzug auch/ gleich anderen Orthen/ verbrennet/ und nachdem sie von Iulio Cæsare geschlagen/ zu einem Burg-Schloß der Römeren worden/ hernach aber an die Könige auß Franckreich / unnd endlich an das Römische Reich gekommen.

Jhr gröstes Aufnehmen ist entstanden von den HH. Martyren und Blut-Zeugen Christi Felix unnd Regula/ welche allda / umb deß Christlichen Catholischen Glaubens willen / unter dem Tyrannen jhr Leben gelassen : Dann da nach uralten Christlichem Gebrauch der HH. Gräber und Heiligthümer von den Gläubigen aller Orthen her besucht unnd verehrt wurden/ist erstlich zwar zu der Ehr gedachter HH. Martyrern von Carolo Magno ein herzlich Münster und Gestifft/von Käyser Ludovico deß from-

men

men Sohn aber das Frauen-Mün-
ster (in welchem Hildegard seine eige-
ne Tochter / die erste Aebbtissin war/
deren Berchta, ein Schwöster Caroli
Crassi deß Käysers / unnd andere ge-
folget:) gestiffet / hernach aber auch
ein Statt und deß Römischen Reichs
Cammer auffgerichtet / unnd endlich
unter Käyser Othone I. mit Mauren
und Stadts-Gerechtigkeiten versehen
worden. Dannenhero sie mittler
Weil durch Krieg und andere herrliche
Thatten sich berühmter und grösser ge-
macht / ist auch von Königen und Für-
sten vor anderen Orthen der Schweitz
beliebt / bewohnt und geehrt worden/
biß daß sie in den Eydgnößischen
Bundt getretten.

Es ist aber Zürich und was umb-
ligend war anfänglich von gedachten
beyden Stiften beherrschet/ und ihnen
under den Frantzösischen Königen der-
selben allda / in dem auf dem Hof ge-
standenen Burg-Schloß residierte
Land-Vögt zu Reichs- unnd Kasten-
Vög-

Vögten geordnet worden: Nach dem es aber an die Teutsche Käyser kommen/ hatten die Reichs-Vögt / weilen sie mehrtheils Fürsten waren/ jhr Residenz nicht mehr daselbsten. Die Statt aber hatte zur selbigen Zeit nichts, destoweniger einen eigenen Rath/ welcher von 36. Mann / deren allzeit 12. vier Monat lang regierten/ bestanden / und von den Stifften gesetzet worden / biß daß nach dem Todt Hertzogs Berchtolds / deß letzten vom Zäringischen Stammen/ und Kasten-Vogts zu Zürich / die Burger von Käyser Friderico II. in deß Reichs Schutz auffgenommen/ unnd neben vilen anderen Privilegijs , so zuvor der Stifften waren / auch mit der Freyheit einen Rath auß jhnen selbsten zu erwöhlen/ begnädiget worden. Vnd damit nicht etwann jemand sich underfangen möchte daß obgedachte Burg-Schloß einzunemmen/ und die Statt darauß zu bezwingen/ als hat gedachter Käyser Friderich jhnen solches

ches zu demolieren und auf den Boden zuschleiffen bewilliget. An demselben Orth ist heutiges Tags ein lustiger Platz mit Bäumen unnd Linden besetzt/ auch mit einem schönen springenden Brunnen/ so durch Wasser-Kunst-Werck auß der Tieffe in die Höhe / zu viler Verwunderung getriben wird/ geziehret/und pflegen die Herren unnd Burger den Sommer hindurch allda/ bey hellem Wetter/ jhr Recreation mit Bogen-schiessen zuhaben.

Gleichwie aber die Statt Zürich umb daß sie/ in den Spaltungen der Päbsten und Käyseren/ beyden Käyser Fridrichen/ unnd hernach auch Käyser Ludwigen auß Bayeren/ anhangete/ vil Freyheiten erlanget: Also wurd sie hingegen / weilen sie von dem Römischen Stul in den Bann gethan/ und jedermann zu plagen erlaubt worden/ von dem umbligenden denen Päbsten mehrentheils anhangendem Adel / mit Krieg und Verübung allerhand Feindthätlichkeiten

schwer-

schwerlich geträngt und verfolget/daß sich auch jhre Handlungen gestecket/ unnd der groß Seyden-Gewerb/ so auch zur selbigen Zeit/ gleichwie heut zu Tag/ starck allda florierte/von dannen in die Lombardey nacher Chum verlegt/ und der Vrsachẽ halben genöthiget wordẽ/sich mit den Ländern Vri unnd Schweitz/ als welche auch mit Käyser Friderichen zuhielten/ in eine hilfliche Bündtnuß auff 3. Jahr lang einzulassen/ welches Anno 1251. unnd also 100. Jahr vor dem ewigen Bundt geschehen.

Nach dem Todt aber Käyser Friderici, da kein recht Haubt in dem Reich biß auff König Rodolphum ware/ und die mächtige Graffen unnd Herren/ die jhnen nächst-beigelegne freye Statt/ under jhren Gewalt zubringen/ alle Mittel unnd Gelegenheit suchten/ begehrte die Statt Zürich durch eine Rahts-Bottschafft an jhren benachbarten Frey-Herren von Regensperg/ als mit dessen Landen

und

unnd vesten Häuseren sie umbgeben ware / daß er sie / biß auff einen künfftigen Römischen König umb ein gebührlich Jahr-Gelt / zu deß Reichs Handen in Protection nemmen wolte. Dieweilen aber auch er die Gedancken hatte / die Statt Zürich / bey diser Gelegenheit / under seinen Gewalt zubringen / als verschmähete er deren von Zürich Werbung / zu seinem grossen Verderben unnd gäntzlichen Undergang / in dem die Zürcher / auff sein gegebne abschlägige schmähliche Antwort / alsobald jhre Rahts-Botten zu Graff Rudolff von Habspurg / der in offener Fecht mit demselben stuhnde / abgeordnet / mit deme eine Bündtnuß gemachet / und darüber innert 2. Jahren dem Herren von Regensperg seine Schlösser / Statt unnd Vestungen eingenommen unnd zerstöhret / und jhne dermassen genöthiget / daß er endlich gezwungen worden den Friden zubegehren / in die Statt

Zü-

Zürich zu ziehen / unnd sich allda zu-verleibdingen.

Als nun hernach Graff Rudolff von Habspurg von denen Chur-Fürsten einhellig zu einem Römischen König erwöhlet worden / haben jhm die Zürcher in vilen Kriegen / auch in dem Zug wider die Böhmen / wol gedienet / und deßwegen von jhme dise Statt in sonderem Werth gehalten / auch wegen jhrer Dapfferkeit und getreuen Diensten mit herzlichen Privilegijs begabet / und jhr Pañer mit einem Purpur-farben Schwenckel geziehret worden.

Als aber König Rudolph dise Welt geseegnet / huldigeten die Zürcher König Adolphen / unnd zugend demselben zu Dienst wider den Hertzog Albrecht von Oesterreich (der sich auch einen Römischen König schribe /) in das Ambt Gröningen / unnd für Winterthur / allwo sie deß ersten Tags gesiget / den folgenden aber durch Kriegs-List geschlagen / auch darüber die Statt Zürich von gedachtem Her-

tzogen

zogen belägeret / auff jhr demüthige Submission aber die Belägerung bald widerumb auffgehäbt / unnd ein Frid mit der Condition, daß sie jhn für einē ordenlichen Römischen Käyser erkennen / und jhme huldigen sollen / aufgerichtet worden: welcher Frid dañ auch nach seinem Todt gewähret / biß daß Hertzog Friderich sich deß Reichs verziegen / und solches Käyser Ludwigen auß Bayeren cedirt hat / deme dann hernach die Statt Zürich gehuldiget / und aber dardurch / weilen die 3 Brüder Hertzogs Friderici, Leopold / Albrecht und Otto / solches nit placidieren und gutheissen wolten / sonder wider Käyser Ludwig Krieg führeten / widerumb in der Hertzogen von Oesterreich Ungnad / und deß Pabsts Bann kommen / weilen Käyser Ludwig mit allen denen / so jhme anhangeten / verbannet worden.

Daß aber die Regiments-änderungen / wo nicht allezeit höchst schädlich / doch sehr gefährlich / unnd grosse

Unruhen/Tumult, Krieg und anders Ungemach nach sich ziehen können/ hat auch die Statt Zürich erfahren/ welche/ wie schon oben bedeutet worden/ anfänglich von 36. Mann (deren allzeit zwölff Abwechslungs-weiß 4. Monat lang an der Regierung unnd meistens Edel-Leuth waren) geregiert worden: nachdeme aber solche in verdacht kommen/ daß sie das gemeine der Statt Gut an ihren Nutzen gewendet/ auch die Statt in grosse Schulden gestecket/ empörte sich die Burgerschafft umb das Jahr 1336. häftig wider die Räth/und wolte nicht gestatten/ daß sie ferners die Regierung antretten/ sie haben dann zuvor Rechnung von der Statt Einkommen abgelegt.

Als nun hierüber der mehrere Theil der Räthen entwichen/ ist die Form deß heutigen Regiments von Burger-Meister klein und groß Räthen (welches hernach Keyser Ludwig/ und andere nachfolgende Käyser confirmirt

und gutgeheissen haben) eingeführt/ un die von den alten Räthen unschuldig erfundene / deren 7. waren/ auch widerumb in den neuē Rath promovirt/ die übrige aber alle sambt jhren Kinderen gäntzlich von der Raths-Würde außgeschlossen / unnd neben einer Gelt-Straff auf etliche Jahr von der Statt verwiesen worden.

Dise verbannisierte Räth verfügten sich hernach zu Graf Hansen von Habspurg gen Rapperschweil / der dann jhnen das Schloß Rapperschweil eingeraumet/ und sich bündlich mit jhnen verpflichtet/ bald aber von den Züricheren erjnneret worden/ daß er wider sein Burgerrecht/ welches er wenig Jahr zu vor zu Zürich angenommen hatte/ handlete/ und da er dessen ohngeacht den Banditen/ als welche allerley Practicen wider die Statt Zürich anstelleten/ continuirlich Underschlauff gegeben/ von jhnen den Züricheren / mit Macht überzogen/ unnd in einem Treffen vor Grynaw

naw er selbsten sambt vilen vom Adel erschlagen worden. So Anno 1337. geschehen.

Hierauf ist zwischen der Stadt Zürich / den Banditen / und deß vor Grynaw erschlagenen Graf Hansen von Habspurg Sohn / durch Käyser Ludwig unnd Hertzog Albrecht von Oesterreich / unnd im Jahr hernach durch Königin Agnes auß Ungarn / Hertzog Friderich von Oesterreich unnd etliche Städt / widerumb eine neue Fridens-Abhandlung vermittelt worden. Da aber die Banditen den Fridens-Tractat nicht gehalten / sonder beständig allerley Feindseeligkeiten gegen den Burgern von Zürich anstelleten / hat die Statt Zurich mit den Stätten Costantz / S. Gallen / Schafhausen / Basel / auch mit dem Bischof von Basel / sich verbunden / deßgleichen etliche Häuser Johanniter Ordens zu Burgeren angenommen / damit sie also dardurch den Banditen alle Hofnung unnd Gedancken / et-

was weiters an sie zu tentiren / benemmen/und sich in Ruh und Sicherheit setzen möchte.

Es liesse aber gleichwol die Raachgierige Ehr-Sucht den ermelten Banditen kein Ruh/ in dem sie sich underwunden mit List anzugehn / was sie mit Gewalt nicht vermöchten/ unnd also die Stadt Zürich durch eine heimliche Conspiration und Verrätherey einzunemmen / die neue Räth unnd alle die/ so jhnen abhold und zuwider wären/in einer Nacht umbzubringen. Zu dem Ende dann machten sie neben jhrem Bundts-verknüpfften Graff Hansen von Habspurg zu Rapperschwyl / auch den Graffen von Toggenburg / Jtem die Frey-Herren von Matzingen / Hohen-Landenberg und Bonstetten / neben noch anderen Edel-Leuthen mehr/ jhnen anhängig/ und schickten folgends etliche Truppen Soldaten unvermerckt in die Statt/ welche dann bey den jenigen Burgeren / so sich deß mordlichen Vorhabens

bens theilhafftig gemachet/ eingequartieret/ und heimlich underhalten worden.

Da nun solche in 800. starck sich befanden / ist auch der mehr-gedachte Graff von Habspurg/ mit seinen Hof-Leuthen von zimblicher Anzahl/ sambt den übrigen Conspiranten unnd etlichen Banditen / persöhnlich auffgebrochen/ und auff Mathiæ Abend An. 1350. zu Zürich angelanget : Worüber die Burgerschafft zwar nicht wenig Verwunderung empfienge / gleichwol aber mit deme / daß ein solches umb ein Versöhnung bey dem Rath außzuwürcken/geschehen müßte / sich für einmal stillen ließ. Zu deme hatte sich noch eine Anzahl Volcks bey Nachts-Zeit zu Wasser unnd Land der Statt beygenäheret / theils umb den Zulauff deß Land-Volcks zuverhinderen / theils aber auff erfolgenden glücklichen Außschlag die überige Mord-Brüder zu secundieren.

Dise grausambe Mord-Practic

aber

aber wurde/ durch GOttes sonderbare Vorsehung / wunderbarlich entdecket / theils durch einen Fischer/ den der Graff von Toggenburg / weilen jhm hinder der Sach grauete/bestellen ließ/ daß er jhne sambt zweyen Edelleuthen/ auß der Statt die Limmat herab in die Sicherheit führete : Unnd weilen dann der Schiffmann auß den heimlichen Gesprächen jhre böse Anschläg vermerckt / hat er den Graffen sambt beyden Hof-Bedienten in das Wasser gestürtzt / unnd darüber seine Nachbaren mit Eröfnung was er gehört unnd jhme begegnet wäre / auß dem Schlaff und zu den Waffen gemahnet.

Demnach wurde solches offenbar durch Gelegenheit eines Becken-Knaben / der in einem Wirths-Hauß/ darinn etliche der fürnehmsten Conspiranten logiert waren/ heimlich hinder dem Ofen gelegen / und auf Vernehmen jhres mordlichen Anschlags / sich unvermerckt auß dem Hauß un̄ zu dem

Burgermeister Braunen verfügt/ und demselben die gantze Sach/ mit Entdeckung deß Wort-Zeichens (Ich heiß Petermann) eröfnet hat. Worüber der Burgermeister/ weilen er die Krey zunennen wußte/ mitten durch den Feind sich gewaget/ auff das Rath-Hauß getrungen/ und nicht allein für sich selbst durch ein klägliches Mord-Geschrey/ sonder auch durch anbefohlenes Sturm-Leuthen/ die Burgerschafft zu den Waffen/ unnd für ihr Vatterland/ Freyheit/ Weib und Kinder dapffer zustreiten auf- und angemahnet hat.

Auff solchen Lermen besamblete sich die Burgerschafft/ entdeckte die obere Bruck/ warffe auß den Hauseren mit Steinen/ Zieglen unnd anderen Sachen auff die Feind/ und truckte alles Gewalts auff selbige zu: sonderlich aber liessen die Metzger/ welche/ allernächst bey dem Rath-Hauß/ sich in dem Schlacht-Hauß befanden/ eine Ritter-mässige Dapfferkeit ver-

spühr-

spühren/in dem sie mit jhren Schlacht-Bielen so hertzhafft darein schlugen / daß der Feind getrennt unnd in die Flucht zerstrewet worden: Da dann etliche sich über die Ring-Mauren herauß stürtzten: andere jhr Leben durch das Wasser zu salvieren suchten/ aber mehrtheils zu Grund giengen: Die übrige aber sich in der mit-interessirten Burger-Häuseren sich verstecken wolten/ aber auff ernstliches Nachsuchen zur Hand gebracht / und entweders gleich zu todt geschlagen/ oder an Band gelegt/ massen auch der Wirth/ in dessen Hauß der Anschlag offenbar wurd/in allem Tumult von der rasenden Burgerschafft vor seinem Hauß in Stucken zerhauen worden.

Es bliben der Conjuranten 15. auff dem Platz / under denen auch der Freyherr von Matzingen/und der von Landenberg / welche alle man 3. Tag auff offener Straß ligen / unnd mit Pferdten unnd Wägen / zu grosser Schmach und Schand / über sie fahren

ren lassen. Graff Hans von Habspurg neben dem Frey-Herren von Bonstetten wurden gefangen/ und in den Wasser-Thurn/ der Wellenberg genennt/ verschlossen. In die 37. andere gefangene seynd gleich folgenden Tags theils mit dem Schwerdt/ theils mit vor jhren eignen Häuseren auffgestelten Räderen/ hingerichtet worden.

Das Volck aber/ so auff dem See unnd vor der Statt mit Verlangen auff Eröfnung der Porten geharret/ nachdem es den Lärmen in der Statt gehört/ und darauß vermerckt/ daß der Handel müsse fehl geschlagen haben/ hatte mit Hinwerffung der Kleider/ Gewehr und Harnisch/ die Flucht genommen/ unnd wurden auch zertrettene Leichnambe auff dem Weeg gefunden.

Nach gestilletem Tumult hat der ob-bedeute Fischer sich für Rath gestelt/ mit Eröfnung wie er einen Fang 3. guter Fischen gethan/ welche er ei-

nem

nem weisen Magistrat gern præsentiren wolte / wofern man jhme nur die Schüppen darvon zukommen lassen wurde: Als er nun dessen leichte Willfahr erhalten / hat er den mit dem Graffen von Toggenburg verloffenen Handel entdeckt / darüber denselben sambt beyden Edel-Leuthen auß dem Wasser gezogen / unnd jhre Harnisch / Kleider / und andere hierbey gefundene Barschafft / dem Oberkeitlichen Zusagen gemäß / zu seinen Handen genommen.

Dise angestelte und glücklich hindertribene Mord-Nacht / wird von den gesambten Metzger-Zunfft-Genossen / zu jmmerwährender Gedächtnuß / fast jährlich durch einen prächtigen Umbzug repræsentiert: welche ich darumben etwas umbständiglich hierbey setzen wollen / weilen solche der Statt Zürich ein erster Anlaß und Ursach zu dem bald darauff erfolgten Ewigen Bundt mit denen 4. Waldstätten gewesen.

Die-

Dieweilen aber der incarcerierte Graff Hans von Habspurg nicht die wenigste Vrsach dises mordlichen Anschlags gewesen/ als seynd die Zürcher gleich darauff/ umb dise Vntreu zurächen/ mit einem Succurs von der Statt Schaffhausen für die Statt Rapperschweil gezogen/ unnd haben selbige nach drey tägiger Belägerung mit Aufgab gewonnen. Vnd nachdem darüber der Habspurgische Anhang/ sich gleichwohl noch nicht zu ruhen geben wolte/ sonder alles tentierte sich an der Statt Zürich zu rächen/ auch den angetragenen Fridensversuch zum anderen mal außgeschlagen hatte: Als seynd die Zürcher mit jhren verbündeten Stätten von neuem auffgebrochen/ und erstlich zwar in die Marck gezogen/ selbige verherget und außgeplünderet/ und das Schloß Alten-Rapperschweil (darab auch den Land-Leuthen von Schweitz vil Vbertrangs geschahe) in den Brand gestecket/ unnd auff den Boden geschlis-

sen:

sen: Hernach aber auch das Schloß Neuen-Rapperschweil zerstört / die Mauren unnd Pfordten der Statt darnider gerissen/ unnd selbige (nachdem sie zuvor die Burgerschafft / mit Weib und Kinderen sambt aller Fahrnuß/ unbeschädiget hinweg ziehen lassen) in die Flammen gesteckt / unnd gäntzlich in die Aschen gelegt.

Obwohlen nun aber die Statt Zürich biß dahin groß Unbill erlitten/ so hatte es gleichwohl noch kein Ansehen/ daß es nunmehr ein End nemmen möchte / deßwegen sie sich entschlossen solches durch eine Raths-Bottschafft/ an Käyser Carolum IV. klagend zuhinderbringen / und jhne umb Hilff zu begrüssen: diser aber entschuldigete sich / daß jhme dermalen unmöglich falle/ etwas wider jhre Feind mit Gewalt vorzunemmen / deßwegen sie auf eine Fridens-Verhandlung mit jhnen zutreffen / bedacht seyn sollen / was er seiner seits darzu / jhnen zu gutem / contribuieren und helffen könne / solle

nicht

nicht ermanglen / und begehre er auch sie bey jhren Freyheiten in allweg zu manutenieren/ ꝛc.

Deme dann zu Folg schickten die Zürcher jhre Botten mit einigen Præsenten zu Hertzog Albrecht von Oesterꝛeich / so sich zu Brugg im Argöw befande/von welchem sie auch erstens freündlich empfangen / hernach aber/ da sie nach seinem Begehren/ mit vollem Gewalt zuruck kommen / wegen der inzwischen von dem Adel über die Statt Zürich geführter häftiger Anklag / mit harten Worten angefallen/ unnd jhnen rund zu verstehen gegeben worden/ daß er in keinen anderen / als disen Fridens-Tractat sich mit jhnen einzulassen gesinnet seye/ daß sie nemblich den durch Verhergung der Marck und Zerstörung Neuen- unnd Alten Rapperschweil zugefügten Schaden reparieren / zumalen das eingenommene Land restituieren / die zerstörte Vestungen widerumb aufbauen/ und übriges mit Gelt abtragen sollen / mit

Be-

Bedröwen/ daß wofern sie solche Friedens-Articul außschlagen thätten/ er mit Gewalt sie dahin anhalten/ unnd mit dem Schwerdt sein Recht suchen wurde.

Auf erhaltene solch-unverhoffte Antwort und gewisse Nachricht/ daß der Hertzog die Statt Zürich zu belägeren Vorhabens wäre/ und aber sie auff den Käyser und das Reich nichts zu hoffen hatte/ als entschlosse sie sich mit den vier Waldstätten in den Eydgnößsischen Bundt zutretten/ von welchen sie dann nicht allein gern in die Bündtnuß eingelassen/ sondern auch/ weilen Zürich ein alte/ berühmte und gewaltige Statt ware/ mit dem Vorsitz geehret worden/ welchen sie dann auff den Tagleistungen/ auch in Außschreibung derselbigen/ deßgleichen auff den Bottschafften/ unnd anderen gemeinen Handlungen/ biß auff den heutigen Tag rühmlichist behalten/ unnd ist der Bund im Apprellen deß 1351. Jahrs auffgerichtet/ und gleich

da-

darauf zu eingehendem Mayen ver-
brieffet worden.

Vber solches ist der Hertzog Al-
brecht so sehr erzörnt und bewegt wor-
den/ daß er sich allenthalben umb Hilf
umbgesehen / unnd nicht allein den
Helvetischen Adel / und die Teutsche
Reutterey/ sonder auch alle Aergäui-
sche Stätt und Bauren aufgemahnet/
der Hoffnung seinen grimmigen Mut
nunmehr in dem Eydgnößsischen Blut
abzukühlen / und jhren Bundt / eher
derselbe sich weiters mehren unnd ver-
stärcken möchte / zu trennen / unnd
gäntzlich widerumben zu vernichten.
Zu dem Ende belägerte er die Statt
Zürich im Herbstmonat deß 1351.
Jahrs mit einem grossen Anhang/dann
er hatte neben Marggraffen Ludwig
von Brandenburg/ Hertzog Friderich
von Teck/ Hertzog von Vrßlingen/
und dem Burggraff von Nürenberg/
noch 26. gewaltiger Graffen bey sich:
darzu schickten jhm die Bischoffen von
Würtzburg / Bamberg / Freisingen/
Chur

Chur unnd Basel / deßgleichen die Stätt Basel/ Straßburg/ Breysach/ Freyburg im Breyßgau / Solothurn und andere/ jhre Hülff / daß der gantze Zeüg zu Roß unnd Fuß auff 22000. starck sich befande.

Dargegen schickten die 4. Wald-Stätt einen starcken Zusatz in die Statt Zürich/ und hatten beide Theil oft mit einander gescharmützirt / doch ist in kurtzem ein Friden gemacht worden. Als aber im Jahr hernach auch Glarus und Zug in den Eydgnössischen Bund kommen/ ist Hertzog Albrecht auf das neue erbitteret worden / unnd belägerete im Iulio Anno 1352. die Statt Zürich abermahlen / und Anno 1353. da sich auch Bern in die Bündnuß mit eingelassen / das dritte mahl: Es haben aber auch beyde letztere Belägerungen nicht gar lang gewähret / sonder seynd bald widerumb aufgehebt unnd endlich durch Käyser Carolum IV. ein Frid/ zwüschen den Hertzogen

von

von Oesterreich und den Eydgnossen vermittelt und geschlossen worden.

Also hat die Statt Zürich / wie vor der Eydgnössischen Bunds-Einverleibung / also auch nach derselbigen / vil Anrennens gehabt / unnd vil schwere Kriegs-Gefahren außgestanden / welche alle zu berühren / will geschweigen umbständlich zubeschreiben / die Enge dises Tractats nit zugeben mag. Wir wöllen also jetzt noch mit wenigem die Gelegenheit der Statt / derselben Innwohner / Policey-Ordnung / unnd undergebene Landschaft besehen.

Die Gelegenheit der Statt ist schön und herzlich / und genießt einen temperirten und sehr gesunden Luft / sie ligt zwischen zweyen fruchtbaren Bergen / an zugenanntem schönen See / welcher biß an die Statt sich erstrecket / unnd wird mit dem darauß rünnenden Limat-Fluß durchflossen / und in die klein unnd grosse Statt / so durch 2. Bruggen aneinanderen gefüget / getheilet / welches der Statt ne-

neben vilfältiger Recreation höchst-nutzlich unnd bequemb ist. Sie hat einen zimblich weiten Bezirck / unnd obwohlen Basel weitläuffiger / so ist doch Zürich vil Volckreicher / massen die Gassen ins gemein eng (wiewohl es auch schöne Plätz und weite Gassen darinn hat) unnd die Häuser wie Schlösser von 4. 5. Gemächer hoch gebauet seynd / welche dann biß under die Tächer von unterschiedlichen Hauß-Haltungen bewohnet werden / und ist die Statt heutiges Tags in 4. Pfarreyen abgetheilet / und seynd dises die Haupt-Kirchen / in der mehreren Statt das grosse Münster unnd die Prediger-Kirch / in der Minderen aber das Frauen-Münster unnd die St. Peters Kirch. In der Wasser-Kirch ist eine wohl-disponierte und vortrefliche Bibliothec zu sehen / so von der Burgerschaft colligiert worden / ꝛc.

Es ist dise Statt mit einer zwar irregular, aber zierlich und Ruhmreichen

chen/ sehr vortreflichen Vestung verwahret/ welche solche nicht allein wider den Feind wehrhaft und bewafnet macht/ sonder bringt auch derselben ein schönes Ansehen und sondere Zierde / darzu sie dann mit herrlichen Zeug- und Proviant-Häuseren versehen.

Die Herrlichkeit/ auch sehr schöne unnd fruchtreiche Gelegenheit diser Statt wird durch den alten Vers bedeutet:

Nobile Turegum multarum Copia rerum.

Vnd mag Zürich wohl ein Edel-Gestein an Völle aller Fruchtbarkeit genennet werden / sintemal nit allein die nächst umb- und an die Statt gelegene Orth/ sondern fast der mehrere Theil ihrer Vndergebenen weitläuffigen Landschaft/ mit fruchtreichen Felderen/ köstlichen Weinbergen/ unnd schönem Mattland von GOtt beseeliget/ und wird auch ein grosse Quanti-

tet

tet Wein unnd Korn von dannen in die benachbarete Orth verführt.

Was dann das Politisch weltliche Statt-Regiment diser berühmtisten Republic betreffen thut/ist solches also klug angeordnet / und wird also fürsichtig administriert/ daß die Leuthsambkeit der Underthanen und Herrschung der Oberen bestens contemperiert / den Langwirigen glückseeligen Ruhstand in politischen Sachen biß auf dise Zeit rühmlichst erhalten haben.

Der höchste Gewalt steht bey den klein unnd groß Räthen / so die Räth und Burger / oder die zwey hundert genennet werden: Der kleine Rath bestehet von 50. Raths-Glideren/welche von der Constaffel (so der Edelleuthen Zunft ist) unnd den übrigen 12. Zünften genommen werden. Es werden aber beyde Herren Burger-Meister unnd noch 6. Raths-Herren mit freyer Wahl von den zweyhunderten erkiesen: Die übrigen dann

wer-

werden auß den Zünften in gleicher Anzahl / benantlichen 3. auß einer jeden Zunft / und 6. von der Constaffel / genommen: Auf einer jeden Zunft aber erwöhlend die gesambte Zünfter zween / so deßwegen Zunftmeister genennet werden / der dritte aber wird von den Räth- und Burgeren ernennet: Auff gleiche Weis werden auff der Constaffel 4. von den Zunfftgenossen / unnd die übrige zween auch von klein und groß Räthen erwöhlet.

Die grosse Räth / deren auff der Constaffel 18. und auff einer jeden der übrigen Zünfften 12. seynd / und deßwegen Achtzechner und Zwölffer genennet / werden auff einer jeden Zunfft allein von dero Vorgesetzten / das ist von denen so deß kleinen und grossen Raths seynd / erwöhlet / und hernach vor Räth und Burger bestätiget. Es werden auch die vacierende Raths- und Zwölffer-Stellen / umb das schädliche practiciren best möglich zuverhüten / gleich den ersten oder längst

den anderen Tag / nach dem solche ledig worden / widerumb besetzt unnd ergäntzt.

Die Herren Burgermeister seynd also die Oberste Haupter (denen die 4. Stadthalter / und auff dise beyde Seckelmeister folgen) und weilen der Rath in zween Theil / in den alten und newen Rath abgetheilet / und sich alle halb Jahr / auff S. Ioannis deß Tauffers und S. Ioannis deß Evangelisten Tag / die Regierung abwechselt / als regieren auch die Herren Burger-Meister alternatim ein halb Jahr umb das andere / die dann allezeit (gleichwie auch die Zunft-Meister auf den Zünften) von neuem erwöhlet unnd bestättiget werden. Es sitzen aber beyde newe und alte Räth durch einanderen / da die Stands-Sachen deliberirt, oder civilische Händel tractiert werden / und richtet der neue Rath / Kraft eines sonderbaren Privilegij, nur über die Bussen und malefizische Sachen alleinig. Es mögen

auch

auch nicht zween Brüder in einem / wol aber der einte in dem newen / und der ander im alten Rath seyn.

Neben dem ordenlichen Rath seynd noch andere Räth und Gericht / als die Geheime- und Kriegs-Räth / für welche erstens die wichtigiste Geheime- und Kriegs-Sachen kommend: Item der Rechen-Rath / von welchem der Vögten und Amptleuthen Rechnungen eingenommen / und andere wichtige Sachen sonderbar von der Statt Einkommen / verhandlet werden. Und endlich die Reformations-Räth / welche den überflüssigen / unnd alamodischen Kleider-Pracht abschaffen / die Wort- und Streich-Streit / und andere dergleichen Händel abstraffen sollen.

Auff die bedeütete Räth folget erstlich das freye Statt-Gericht / welches vor Zeiten der Aebtissin zum Frauen-Münster zugehöret / und von derselben der Schultheis und die Richter gesetzt worden / heüt zu Tag aber werden sie vom ordenlichen Rath / Theils auß

dem

grossen Rath und Theils auß der Burgerschafft/ erwöhlet / unnd solche (der Schultheis und die 4. ståte Richter außgenommen / als welche beståndig am Gericht bleiben/es wåre dann Sach daß sie in den Rath/ oder auff ein Ambt promoviert wurden) alle halb Jahr abgeånderet. Dise richten umb Erb unnd Eigen/ Gelt = Schulden / unnd andere dergleichen Sachen / und kan man von denselbẽ noch heut zu Tag/ gleichwie under den Aebtissenen / nicht appellieren, so aber schwere Håndel fürfallen / mag solches von den Richteren an den Rath gewisen werden.

Demnach hat dise Statt/ nachdem sie An. 1523. von dem Alten wahren Catholischen Glauben abgetretten / und die von M. Vlrich Zwingli eingeführte neue Lehr angenommen/ auch ein eignes Ehe = oder Chor = Gericht angeordnet/ welches neben dem Præsidenten, so allzeit einer von den 4. Statthalteren ist/ von 12. Richteren / benambtlichen 2. Predigeren / 5. kleinen unnd 5. grossen

Räthen besteht/da dann der Præses und die Prediger alle Jahr abgewechslet/ die übrige Richter zu 2. Jahren umb abgeänderet werden. Dise dann decidiren die streittige Ehe-Sachen/ dispensieren mit den Ehe-Scheidungen/ straffen Hurey und Ehebrüch/ und andere dergleichen dem Chor-Gericht anhängige Händel.

Was die diser Statt undergebene Landschafft belangen thut/ ist selbige schön/ herrlich/ Frucht- unnd Weinreich/ auch zimblich weitläuffig/ als welche gegen Nord-Osten fast mit der Murg beschlossen wird/ gleichwie gegen Ost-Sud mit der Jonen und dem Ober-See bey Rapperschweil: gegen West gräntzen an die Stätt Diessenhoffen/ Schaffhausen/ Rheynaw/ Käyserstul unnd Baden: gegen Sud Zug unnd die Reüß/ ꝛc. Hat 35. Vogteyen/ under denen seynd 21. Innere/ deren ein jede 2. Vögt auß dem ordenlichen Rath hat/welche dann die Bussen und andere Gefähl participierend.

pierend. Vnder den 14. aussseren Vogteyen seynd 9. vornehme/ da die Vögt mit vollem Gewalt auffziehen/ unnd urtheilen nach jhren Lands-Rechten/ dergleichen seynd die Graffschafft Kyburg/ Gröningen/ Adelfingen/ Greiffensee/ Eglisaw/ Regenspurg/ Wedenschweil/ Frey-Ampt/ dessen Sitz zu Knonau/ und die Frei-Herrschafft Hohen-Sax/ welche letztere an das obere Rheintal und die Graffschafft Werdenberg stosset: die übrige fünff Vogteyen seynd Lauffen/ Hegi/ Weinfelden/ Pfyn/ und Steinegg/ deren die drey letztere im Thurgöw gelegen. Demnach seynd 7. aussere unnd so vil innere Stifft- unnd Clöster-Schaffnereyen/ alle sehr ertragenlich und nutzreiche/ werden auch/ gleichwie die Landvogteyen/ von den Amptleuthen auff 6. Jahr lang genossen/ und von den Räth- und Burgeren besetzt.

Zwo Stätt seynd ferner/ nemblich Winterthur/ unnd Stein am Rhein/ welche einem hochlöbl. Stand Zürich underthänig seyn/ die zwar jhr eigene

Oberkeit / eigen Stock unnd Galgen/ auch sonderbare Ellen und Mäß haben/ und umb alle Sachen zu richten: Aber gleichwolen müssen sie den Gebotten und Mandaten der Statt Zürich/gleich anderen derselben Underthanen gehorchen/ und gehet von beyden Orthen ein Appellation für die hohe Lands-Oberkeit zu Zürich. Es haben auch die Räth und gesambte Burgerschafft beyder diser Stätten/bey kurtz-verwichnen Jahren / denen von der Statt Zürich dahin-abgefertigten Ehren-Gesandten/ im Nahmen jhrer Gn. Herren unnd Oberen / das schuldige Homagium oder Huldigungs-Eyd extraordinariè ablegen müssen / unnd seynd die hingegen von denselben zu Bezeügung jhrer Vätterlichen Huld / Gnad und Wolgewogenheit / mit ferneren Beståttigung jhrer Freiheiten mildtreichist angesehen unnd begnådiget worden. Beyde dise Statt seynd schön und wol gelegen / unnd bestehet jhr Einkommen vornemblich in Renten/ Zohl / Umgelt/

gelt / Bussen / Abzug / unnd anderen Gefällen / worauß jhre Statt-Gebäu erhalten werden. Die Burgerschafft aber erhält sich theils auß jhren Gewärben und Handthierungen / theils auß jhren köstlichen Gütteren / mit denen sie von GOtt sonderbar geseegnet seynd.

Endlichen ist auch noch billich allda zu preisen der Jnwohner der Statt Zürich sonderbare Höflich- Lieb- unnd Leüthseeligkeit / die Mildtigkeit gegen den Armen / die Treü und alt-Teutsche Redlichkeit / die Arbeit unnd Kunstübliche Gewerbe / die in Handels-Sachen embsige Vortheilhafftigkeit / auch deren Nutz unnd Glück: Massen dise Statt wegen allerhand Gewärben / sonderlichen aber wegen deß grossen Seiden- und Wollen-Gewärbs mit grossen Reichthumben beseeliget / unnd in- und ausser Lands hoch vernambt / auch wegen viler hochgelehrten / Sprache- Land- Leuth- und Kriegs-erfahrnen Männeren / unnd hoch-klug-verständi-

ständigen Staads-weisen jederzeit verrühmt gewesen.

Glarona, Glarus

LIgt in einem lustigen Thal-geländ/ nit sonders breit/ auff 3. Teutsche Meilen lang/ wird mit der Limmat durchflossen / unnd an 3. Anstössen mit hohen Bergen umbgeben/ welche gegen Auffgang der Sonnen an die Pündtner /gegen Nidergang aber an Uri unnd Schweitz gräntzen/ und stehet das Land allein gegen Mittag offen. Die erste Völcker dises Lands nennet Guillimañ Suanetes, welche Plinius Alp-bürger heisset/ unnd den Rheinthaleren / Brixneren und Urseleren zuzählet. Das Haupt-Orth ist der schöne Flecken Glarus / von deme das gantze Land den Namen behaltet / welcher jhme von Clarone dem ersten Besitzer und Erbauer deß Dorffs / nach etlicher Meinung / entsprungen seyn solle.

Flo-

Florenicus thut der Glarneren schon Meldung umb das Jahr Christi 287. zu welcher Zeit die seeligen Martyrer auß der Thebeeren Gesellschafft Felix unnd Regula / eben an disem Orth / nachdem sie auß Wallis dahin kommen / den Saamen deß H. Evangelij außgestrewet / gleichwie dessen Zeugnuß daß schon von jhnen zu der Ehr S. Michaelis / deß Ertz-Engels erbaute Kirchlein auff dem Bühel nächst dem Flecken Glarus.

Nicht weniger berühmt und herrlich hat auch die Glarner gemachet der H. Fridolinus / welchem Glarus / nach der Wunder-würcklichen Tods-erweckung Vrsi, deß Bruders Landolphi, Land-Herren zu Glarus / eigenthumlich gemachet / hernach aber solches von jhme an das Gotts-Hauß Seckingen vergabet und gestifftet worden / wie bey mehreren Scribenten die Acta zu Ranckweil im Rheinthal geben. Es seynd aber die Glarner / wie Simler meldet / von allen Stewren und Satzungen frey

gewesen / und hatten jhr eigen Gericht und Recht / einen eigenen Amman und Rath / welche aber von der Aebtissin zu Seckingen erwöhlet unnd gesetzt worden / biß sie sich mit einer Suma Gelts entlediget / und hatte das Gotts-Hauß die Zehenden / Zins und Einkommen ab etlichen genenten Höffen / massen selbigem noch heut zu Tage einige Meyereyen und Lehen zuständig verbleiben.

Dises Orth ist das erste / so denen 4. Waldstädten Uri / Schweitz / Underwalden und Lucern / und auch Zürich mit Bündnuß verwandt worden / zu Zeiten da Otto und Albertus von Oesterreich sich diser Orthen umb die Kasten-Vogtey durch Krieg gegen disen 5. Stätten bewärbeten. Dise dann / damit sie nicht etwann von den Oesterreichischen von Glarus her geschädiget und überfallen werden möchten / haben solchem vorgebauen / das Land Glarus eingenommen / und die Land-Leüth / welche sich willig und ohn einigen Wider-

der-

derstand ergeben hatten / umb derselben Trew unnd Tapfferkeit / auch alter Freundschafft willen / in den Eydgnößischen Bundt auffgenommen. So geschehen im Wintermonat deß 1351. Jahrs.

Hierauff ist der den Glarneren neü auffgetrungene Oesterreichische Landvogt widerumb auß dem Land Glarus gewichen / und nacher Wesen gezogen. Die Glarner aber habend widerumb wie von altem hero einen Amman und Rath auß den Ihrigen gesetzt / und bey Näfels / da das Land offen ist / eine Landwehre gemachet / damit sie den Oesterreichischen / wann sie von denselben / wie sie zu besorgen hatten / mit Krieg angefallen wurden / desto besseren Widerstand thun möchten / wie dann auch geschehen; Dann als die Glarner folgenden Jahrs den Zürcheren / wider die Oesterreicher 200. Mann zu hilff schickten / vermeinete Herr Walther

von Stadian / ihr gewesener Vogt / inzwischen das Land Glarus widerumb einzunemmen / und geschahe also auff den 2. Tag Hornung Anno 1352. an gedachter deren von Glarus zu Näfels auffgeworffener Landwehre ein harter Kampff: Die Freyheits-begirige Glarner aber hielten einē so redlichen Stand / daß der von Stadian mit Verlurst 150. der Seinigen / darunder 13. Adels-Persohnen / abweichen / auch der Er-ober- unnd in Brandsteckung seiner Burg zu Näfels zusehen müßte. An demselben Orth steht heut zu Tag ein Capuciner-Closter / welches erst Anno 1679. von den Catholischen Glarneren / mit Unwillen der Zwinglischen / dahin gebauet worden.

Hernach im Jahr Christi 1386. als die 4. Waldstädt kurtz zuvor den Hertzog Leopold zu Sempach erschlagen / haben die Glarner sambt denen von Zürich / Uri und Schweitz / die Statt

Wesen belägeret/ und am Freytag nach Mariæ Himelfahrt mit hartem Sturm eroberet: worüber sich die Burgerschafft mit hohem Eyd zu den Eydgnossen verpflichtete / auch der Herr von Embs aller Herrschafft / und seiner auff Wesen habender Pfandschafft / sich gäntzlichen entzoge/ und die Stadt von den Eydgenossen mit einer Besatzung versehen wurde.

Bald darnach wurd durch etliche Reichs-Stätt zwüschen dem Hertzogen und den Eydgnossen ein Anstand-Friden biß auff Liechtmeß deß 1388. Jahrs gemachet: nachdem aber der Termin verflossen war / seynd die Burger zu Wesen an den Eydgnossen treuloß worden / in dem sie jhren dahin-gesetzten Zusatz / so meistens Glarner waren / mit Hindansetzung Ehr- unnd Eyds schandlich verrathen / zumahlen den Oesterreichischen Völckeren / so sich Nachts unvermerckt der Statt beygenäheret / die Porten geöfnet / und also die Besatzungs-Völcker ohnversehener

und

und ungewarneter Sach in ihrer Feinden Händ gelifferet / von welchen sie dann fast alle an den Bethen erbärmlich ermördet worden. Welches am ersten Sambstag zu eingehender Fasten deß letsten gemelten Jahrs geschehen.

Es liesse sich aber diser grimmige Feind an disem noch nicht ersättigen / sonder samblete einen mächtigen Zeug von 15000. Mann starck / zu Roß und Fuß / und ruckte am ersten Donstag im Appreellen deß gedachten 1388. Jahrs in das Land Glarus auff Näfels / stürmt- unnd zerstörte daselbsten die mehr-angezogene Landwehr / und häbte an seinen gefaßten Grimm durch Rauben unnd Brennen zu erzeigen: Inzwischen aber hatten sich auch die Glarner in die 350. starck (darbey sich bey 30. Mann von dem Orth Schweitz befanden) bey der Reüthi zu nächst an dem Berg besamblet / darauff den Feind mit unerschrockenem Muth unnd einer helden-müthigen

Dapfferkeit angerennet / unnd selbigen erstlich mit guten Wurff-Steinen / deren sie dann genug daselbsten fanden / also begrüsset / daß er zuruck auff die Ebene gewichen / deme sie aber starck nachgetruckt / unnd endlich nach eilff underschidenlichen Angriffen ab- und in eine schändliche Flucht getriben / massen die Bruck / über welche man auff Wesen gehet / von grossem Geträng der Flüchtigen ein- unnd in das Wasser gefallen / darinnen dann ein grosse Anzahl ertruncken / unnd darneben noch bey dritthalb tausent von einem so kleinen Hauffen erschlagen / auch darzu eilf Panner eroberet worden.

Das Angedencken dises herzlichen Siegs wird Jährlich auff den ersten Donnerstag im Apprellen beydes von den Catholischen unnd Zwinglischen Glarneren (darbey sich auch auß jeder Haußhaltung deß gantzen Lands wenigist ein Persohn / sonderlichen von Männlichem Geschlecht / einfinden muß) GOtt dem Allmächtigen / seiner

ner hochwürdigen Mutter/jhren HH. Lands-Patronen S. Fridolino unnd Hilario/ unnd allen Heiligen GOttes/ zu schuldigem Lob und ewiger Dancksagung / durch eine Procession unnd Creützgang nach offt-besagtem Näfels solemnisirt unnd Ruhm-erjnnerlich erneweret: Da dann an einem jeden Orth/ da ein Angriff geschehen/ ein Stein zur Gedächtnuß dessen auffgerichtet worden / bey welchen allen man umb etwas still haltet/ unnd das gesambte Volck knyend sein Gebett verrichtet/ unnd so man zu dem sechsten Stein kommet / wird der Vrsprung unnd die Vrsachen diser Fahrt durch den Landschreiber abgelesen/ unnd darauff eine zu solcher Solennitet unnd Dancksagungs-Fest dienstliche Predig/ von den Catholischen und Zwinglischen Pfarr-Herren alternatim ein Jahr umb das ander/ gehalten. Nach geendigter Predig continuiert man die Fahrt angedeüteter-massen biß zu dem letzten Stein/allwo der letzte der eilff Angriffen

griffen geschehen/ von dañen aber gehet man dañ widerumb zuruck der Kirchen Näfels zu/ da dann die Catholische jhren Gotts-dienst und Andacht ferners verrichten/ die Zwinglischen aber nach willigem Belieben heimziehend/ ꝛc.

Das Regiment dises Orths ist in allem gleichwie deren übrigen gefreiten Länderen angeordnet/ also daß der höchste Gwalt auch bey einer gantzen Lands-Gemein stehet/ welche jährlich am letzten Sonntag im Aprellen zu Schwanden gehalten/ und an derselben die Fürsten und Herren-Geschäfft/ auch andere das gantze Land betreffende Sachen verhandlet/ der Land-Amman unnd die Räth erwöhlet/ die Gericht und andere Aembter besetzt werden.

Die Wahl und Bestellung der Landvogteyen aber geschicht durch das Looß folgender Gestalt: So vil der Competenten in die Wahl kommend/ so vil seynd der Silbernen Kuglen/ unnd under denen eine Vergüldte/ dise dann werden in Papyr eingewicklet/ unnd

hernach

hernach einem unmündigen Knaben under die Competenten außzutheilen übergeben/und welchem also durch das Glück die vergüldte herauß gezogen und præsentirt wird/ der behauptet die verlangte Ehrenstell. Welcher ruhmwürdiger Brauch unnd Gewohnheit zweiffels ohne darumb vorsichtig angesehen worden / damit das schädliche practiciren verhüttet / und die Privat-Unkösten der Prætendenten underbrochen werden. Sie haben aber neben der Graffschafft Werdenberg / welche sie An. 1517. von der Statt Lucern erkauft / 2. Vogteyen mit dem Orth Schweitz / das Gastal und Uznach/ und dann auch mit anderen Orthen die 9. gemeine Vogteyen / zu bevogten.

Das Land-Volck dises Cantons ist hertzhafft / freymüthig unnd getrew / scheinet unbestreitlich so wol wegen Landes vester Angelegenheit / als angebornen Muths und Mannheit / wann es nicht wegen Spaltung der Religion also zertheilt unnd zerrüttet wäre / ꝛc.

Tu-

Tugium, Zug.

Ein wegen Alterthums/ Kriegs-Glückes unnd Gefahren bey allen / so wohl Griechisch- als Lateinischen Scribenten berühmte unnd beschribene Statt / ist an Gelegenheit deß Orths sehr lustbar und angenemb wegen beyligenden See-Wassers und Frucht-reicher Erden: Welches mich veranlasset zu glauben/ daß obgleichwol die Statt vor Altem zerstöret/ auch im Cimbrischen Krieg verbrochen/ dannoch niemalen seye unbewohnet gebliben.

Ist auch von denen Edlen von Caam/ Gäßler/ von Hünenberg/ Wellenberg / Barburg / Schnabelberg/ und Hallweil/ auch denen Graffen von Lentzburg / und endlich von den Hertzogen zu Oesterreich bewohnet und beherrschet worden.

Woher aber dises Orth den Namen enthalten / seynd underschidliche Meinungen: etwelche vermuthen/ daß jhme

der Namen Zug von vilen Kriegs-Zü-gen/so solches mit den Cimbren/vermög Cæsaris Chronic vor Christi Geburt ge-than/herfliesse. Andere wöllen/daß die Oesterreichische Lands-Fürsten jhre Zu-sammen-Züg und Muster-Plätz allda gehalten/massen nit allein die Geschicht-Schreiber hiervon Meldung thun/son-der auch die Anstalten der Alten annoch-stehenden Statt Muthmassungen mit sich bringen / und daher Zug benamb-set worden.

Vil aber behaubten / daß alter Zeiten an dem Orth / da anjetzo die Statt gegründet / an dem Fisch-rei-chen See/ Fischer-Hütten gestan-den / unnd von dem glücklichen Zug unnd Fisch-Fang den Namen Zug be-halten.

Disem seye nun allem wie es wölle/ so kombt mir glaubwürdig vor / was Strabo geschriben / daß nemblich dise

Völ-

Völcker vor disem Tugini, auff teütsch Tuginer / mitler weil Zuginer / unnd endlich corrumpiert Zuger genennet worden. Ihr Herrschung mag von dessen ersten Auffnemmen und bekannten Alterthumb genommen werden / in deme zu Julij Cæsaris Zeiten die Helvetier oder das gantze Schweitzerland ins gemein in 4. Pagos regionales, oder Göw ist außgetheilt gewesen / als nemblich in Tigurinum, in das Zürich-Göw in Ambronicum, in das Argöw / in Urbigenum, in das Wiflißpurger-göw / und in Tugenum, so auch das Thurgöw begreifft. Dahero dann die Tuginates nit einen kleinen Bezirck müssen gehabt haben.

In uhr- alten Cimbrischen Kriegen waren die Zuger mit sambt denen ihren benachbarten Zürcheren wegen Stärcke und glücklichen Streitten sehr namhafft und beruffen / dann auch vor der Bündtnuß denen nächst-angelegenen Schweitzeren unnd Lucerneren mit

stä-

stäthem Außlauffen und Feindseeligkeiten sehr beschwerlich/ biß daß die Statt von denen Confœderierten sambtlich mit Belägerung umbgeben/ welche sich aber mannlich biß in den 15. Tag gehalten/ durch Hilff der bewärtisten Schützen/ die der Oesterreichische Hertzog Leopold zu mehrerer Defension unnd Bedeckung der Statt beruffen; Er aber stuhnde mit einer grossen Mänge der Fuß-Völckeren und der Reütterey zu Königsfelden/ warumben dann in wehrender harter Belägerung die Statt Zug zu ihrem Hertzogen nacher Königsfelden Abgesandten geschickt (dessen einese Tauff-Nahmen war Hermannus) Hilff unnd eine Entschüttung zu begehren ꝛc. Worauff ihnen vom Hertzogen eine Antwort erfolget/ daß es geschinen/ als ob ihm mehr an dem Federspil gelegẽ/ als die Statt/ Land und Leüt: wessentwegen die Abgesandten nacher Hauß gekehrt/ und ist darauff die Statt

Zug mit den Orthen Zürich / Lucern / Uri / Schweitz unnd Underwalden Anno 1352. mit Beding in den Eydgnößischen Bundt getretten / nachdem sich zuvor Baar / Mentzingen / Egeri unnd andere freiwillig übergeben. Und dises zwar geschahe an S. Joan Baptistæ Abend obgedachten Jahrs / da noch die alte Statt stuhnd / welche hernach in der Nähe deß Sees / bei dem sie gebauet war / ein grosser Theil Anno 1435. den 4. Martij, was Freytag vor der alten Faßnacht / versuncken ist. Dahero dann die neüe Statt umb etwas auff die Höhe erhäbet / unnd nach dem Welschen Krieg erweiteret worden mit schönen von grossen mehrentheils Quader auffgeführten Thürnen / sauberen Ring-Mauren / sie ist gezieret mit gewaltigen herzlichen Gebäuen / insonderheit mit S. Oßwalds Kirchen so nur von Kunst-reichen wol-außgehauenen Quadern 2c. Die Statt ist auch sehr lustig und gesund wegen den

weiten

weiten Gassen. Der an der Statt ligende See gibt und bringt den Einwohneren grossen Nutz und Komblichkeit/ sonderlich wegē deß Wochen-Marckts: Es werden auch in dem See/ wo er zum tieffesten ist / eine sonderbare Gattung der Fischen gefangen/ (Rötel genandt) so an Güte und delicatem Wesen fast alle andre Fisch übertrift/ es scheint ein Species der Forellen zuseyn.

Die Regiments-Ordnung dises Löbl. Alt Eydgnössisch-Catholischen Orths ist fast gleich denen in den gefreiten Eydgnössischen Länderen. Es wird auch eine Statt- und Lands-Gemein am 1. Sontag im Meyen Jährlichen gehalten/ und an deroselben der Amman so das oberste Haubt ist / und auch der Landschreiber/ Item die Landvogteyen/ Panner-Herr/ Statt- und Lands-Fendrich besetzt/ 2c.

Der höchste Gewalt stehet an der Statt unnd der dreyen Gemeinden/ Egeri/ Mentzingen und Baar/ unnd werden an deren Gemeinden die Vat-

terlän-

terländische und frömbder Fürsten und Herren-Geschäfften / nachdem es zuvor vor dem ordenlichen Statt- und Ambt Rath berathschlaget / unnd für gut erkennt / den hohen Gewälten vorzubringen / deliberiert unnd entschlossen. Wann dann in solchen Rath-schlüssen eine auß den dreyen vorbedeüten Gemeinden mit der Statt zustimbt / so behalt die Statt das Mehr / so aber die Statt und eine auß den dreyen Gemeinden jede eine sonderbare Meinung hat / so behaupten alsdann die 2. einhellige Gemeinden das Mehr : Wann aber auch alle drey Gemeinden jede eine sondere Meinung / so hat alsdann die Statt das Mehr. Es wird diser Canton in zween Theil / nemblich in die Statt und das aussere Ambt abgetheilt / unnd seynd in dem ausseren Ambt die mehr-gedachte 3. Gemeinden / Egeri / Mentzingen und Baar begriffen / mit welchen dann die Statt ein gemeines Regiment führet / unnd von den Gemeinden so wol als von der Statt der

Rath /

Rath/welcher von 40. Raths-Glideren bestehet/ besetzet wird/ also zwar/ daß von einer jeden der besagten 3. ausseren Gemeinden Neün/ von der Statt aber 13. Raths-Personen gegeben werden/ und hiemit die Statt in diserem Fahl/ gleichwie auch in anderen Sachen/ für anderhalbe Stim̃ gerechnet wird. Ein gleichen Vorzug hat die Statt auch in der Bestellung der oberstẽ Ehren-stell deß Ammans/ welche Abwechslungs-weiß von der Statt und den 3. Gemeinden bestellet wird/da dann der jeweilige Amman von der Statt 3. Jahr/die von den Gemeinden aber nur zwey Jahr lang an dem Ambt bleiben. Es müssen auch die Amman von dem ausseren Ampt in währender ihrer Regierung in der Statt wohnen/ weil der Statt- und Ampt-Rath/gleichwie auch die gesamte Statt-und Lands-Gemeind/ jederzeit in der Statt gehalten/ deßgleichen die Cantzley/ Sigill/ Kriegs-Rüstung/ Stuck/Panner/und dergleichen Regalien darinnen versorget werden.

In dem Statt- und Ambt-Rath führt der regierende Amman den Stab unnd halt die Umbfrag/ schreibt auch den Raths-Tag auß / unnd erlaubt den Partheyen den Accefs für Rath: Es werden aber in demselben die Stands-Sachen deliberiert/ auch Civilische Händel/ und andere Sachen/ so dahin gebracht werden/ erörteret.

Uber die Criminalia oder Malefitzische Sachen richtet zwar auch der Statt und Ambt-Rath/ zu dem Blut-Gericht aber oder Land-Tag werden neben dem Amman auß dem Rath eine gewüsse Anzahl Richter außgeschossen / auch das Urtheil nit / wie an etlichen Orten zu geschehen pflegt/under freyem Himmel/ sonder auff dem Rath-Hauß/ bey verschlossener Thür/ gefället.

Der Statthalter/ so der vornembste ohn den Aman ist/wird von dem Statt- und Ambt Rath erwöhlet/ jedoch allzeit einer von den Burgerlichen Räthen/ und diser hat das Orth-Sigill.

Das groß und klein Ordinari - Gericht / ist halb von der Statt unnd halb von den Gemeinden besetzt / und führt am grossen Gericht / so umb Ehr / Erb und Eigen der Amman / am Ordinari-Gericht aber der Groß-Weibel von der Statt im Namen deß regierenden Ammans den Stab / so umb Schulden und Civil-Sachen gehalten wird.

Neben dem gemeinen Statt - und Ambt Rath hat die Statt / wie nit weniger die 3. Gemeinden / einen eignen Rath / welche allein der Statt unnd Burgeren Sachen handlen. Die Statt hat von Römischen Käyseren her / absönderliche Freyheit / als Marckt / und was demselben angehörig / die Fählhafften an den Jahr- und Wochen-Marckten allein abzustraffen / auch Zoll / Einig- unnd Umbgelt / Item Gewicht / Ellen / Maß / auch Kauff- Hauß und Metzg / die Statt hat allein hierüber zu disponieren und zu straffen. Demnach so hat die Statt fünff Vogteyen / welche

aber

aber der Statt einzig zugehörend / auch nicht denen Raths-Personen / sonder allein der Burgerschafft verliehen werden/und seynd solche Caam/ Gangolffschwyl Walchweil / Steinhausen/ und Hünenberg. Da dann die von Hünenberg die Freiheit haben/ jhnen selbst einen Vogt auß der Burgerschafft der Statt Zug/ welcher jhnen gefalt / zu erkiesen. Die andere 4. Vögt aber werden / gleichwie auch die Statt-Räth und andere Stellen/ durch die gantze Burgerschafft ohne Außstand erwöhlet. Auf gleiche weiß werden auch in den 3. Gemeinden die Räth und andere Stellen von den gesambten Gemeinds-genossen bestelt und besetzt.

Was aber die 9. gemeine Vogteyen belangen thut / in deren Regierung das löbliche Orth Zug mit den übrigen Cantonen mit-interessiert/ seynd auch die 3. Gemeinden in Bevogtung derselben begriffen/ und werden von der Statt und den 3. Gemein-

den Abwechslungs = weiß genossen / doch also daß die Statt etwas Vor= zug= und Vortheils hat / und werden dise Land = vögt von der gesambten Lands-Gemein / wie schon oben bedeutet / erwöhlet.

Die Inländer dises Orths seynd schön von Angesicht / sagt Simler / und der stärckesten Leiberen / Freünd = liebend / beredt und ansprächig / deßgleichen arbeitsamb / embsig und in Künsten wol-erfahren / massen aller Gattung Künst- und Handthierungen allda fovirt unnd geübet werden / unnd seynd sie auch wegen jhrer Kunst = geflissenheit / wie nicht weniger wegen beherzter unnd unverfälschter Treu bey denen außländischen Völckern in mehrerem Werth und Liebe. Haben bey denen Oesterreichischen Fürsten also beständig gehalten / daß sie das ander= mal von denen Verbündten mit Belägerung müssen bezwungen werden jhnen zu schweeren / und gedachter Fürsten = Pflichte sich zu entschütten.

Seynd

Seynd also noch heutiges Tags so wol wegen gemeinen Helden-muth und anderen Tugenden / als sonderbar wegen Feür = eiferiger Rettung unnd Verfechtung der alten Trew unnd Religion mit den übrigen 6. Catholischen Orthen ein lebendige Maur und Gegen = wehr wider die Glaubens-Feinde/ ꝛc.

Was sie schon in den Cimbrischen Kriegen denckwürdiges verrichtet/und dessentwegen einen unsterblichen Ruff unnd Nahmen behalten / ist bey Jo: Iacobo Grassero , bey Münstero , Stumphio, und anderen weitläuffiger als gegenwärtiger eng-eingeschranckte Tractat erleidet/ zulesen und zuvernemmen.

Berna, Bern

JSt von Berchtolden dem fünften unnd letzten Zäringischen Hertzogen / so auch Regent deß Burgunds war / zu Schutz der

Seinigen/und Trutz auch Gegenwehr der feindseeligen Mißgönneren/ umb das Jahr Christi 1191. erbauet worden. Das Orth der Statt / welches der fromme Hertzog Berchtold zu der Erbawung von denen Jäger-Meisteren ließ außsehen / ware kein bequemmers/als bey einer Enge/in dem Sack genennt / bey der Burgstell Nideck/ allwo ein schöner Eich-wald/ so gleich mit dem Aaren-Strom in Form einer halb-Insul umbgeben ware. Dises dann ware nicht allein wegen natürlicher Vestung / sondern auch wegen nothwendigen Bauholtzes / unnd nächst darbey sich befindenden Steinbruchs/ ein gantz gewünschte und vortheilhaffte Gelegenheit.

Der Namen aber diser Statt ist entsprungen auß Anlaß der Jagten/so der Hertzog in dem Eichwald/ eher er gelegt wurde / umb Kurtzweil angestellet/ und jhme zugleich vorgenommen hatte / der Statt von dem ersten Gewild/ so auffgehetzt wurde / den Na-

men zu schöpffen: Und weilen d..an ein grosser Bär auffgehetzt unnd gefället worden / hat die Statt von deme jhren Namen unnd Ehren-Wappen bekommen / gleichsamb zur Vorbedeutung / daß gleichwie dises Thier das starckiste under den Thieren / so in Helvetia zufinden / also werde auch dise Statt die mächtigiste under den Helvetischen Völckeren werden / und gleichwie dises streitbare und freüdig-beherzte Thier / wider andere jhre Feinde einsmals obsigen / unnd also die ungezämbte zu Forcht unnd Gehorsamb bringen. Zum Angedencken dann dises jhres herstammenden Nahmen und Statt-Wappens / werden in abgesönderten Gräben continuierlich lebendige Bären in der Statt underhalten.

Nach dem Todt Berchtoldi deß Stiffters / auch beyder Söhnen unnd Hertzogen / so durch Gifft hingericht / und zu Solothurn begraben / ist dise Statt erstlich Ottoni IV. Römischen

Käyser überlassen worden/ welcher solche in sein und deß Reichs Schutz aufgenommen. Hernach hat Käyser Friderich der ander sie mit herrlichen Privilegijs, so bey dem Stettler zulesen/ beschencket/ auch solche zu deß H. Römischen Reichs Landvogtey gemachet/ so aber nicht lang gewähret/dann sie bald von letzt-gedachtem Käyser auch von dem Gewalt deß Reichs entlediget und befreyet worden.

Nach Ableibung aber Käysers Friderici, ist sie von jhren benachbarten Feinden/dem Graffen von Kyburg so Burgdorff innhatte/ dem von Nydau/ Arberg/ Straßberg/und andern damals in der Schweitz mächtigen vom Adel/ sehr geängstiget/ unnd bezwungen worden sich an die Graffen auß Savoyen/ welche auch über mehr Theil Burgundien herrschten/ zu übergeben/ welche den Feind zuruck geschlagen/ die Statt in Sicherheit gesetzet/ auch selbige mit Bruggen/unnd Gassen-gebäu/ vom Zeit Glocken-

Thurn

Thurn biß an den Bären-Graben erweiteret: Dahero dann geschehen / daß Petrus Graff auß Savoyen / den Tittul eines Mit-Stiffters unnd Erbauers der Statt Bern erhalten.

Dise der Fürstlichen Savoyischen Graffen Schirm-Herzschung aber hat nicht länger gewähret als biß auff Edoardum, Amadei deß IV. Sohn / unnd 13. Regenten nach Beraldo: Dann er mit denen Burgunderen unnd Genueseren in schwere blutige Krieg gerathen / unnd darumben die von Bern nicht so vil befelchet / als auch gebetten / daß sie jhme mit außerlesenen Völckeren beystehen wolten / verpflichtende sich beynebens nicht allein seiner sonderen unnd mildt-liebreichisten Protection, auch jhres Nutzes Beförderung / sonder auch günstiger Gestattung dessen / so sie an jhne nach verrichten Sachen gelangen lassen werden.

Dahero die klug-vortheilhaffte Berner / nachdem sie einen herzlichen

Sieg gedachtem Graffen helffen erhalten/ jhn umb nichts anders für Erstattung diser Diensten gebetten/ als umb die alte Freyheit / die sie auch von dem allzuvil mildt-gäbigen Fürsten / den auch andere Schwendimann heissen/ bekommen / und biß auff gegenwärtigen Tag behaubtet haben : Bleiben aber die Berner deren Ursachen halber/ denen Hertzogen von Savoy annoch mit Bündtnuß anverleibet. Die Bündtnuß / so bald hernach Bern mit Freyburg/ dann auch mit den Valesieren gemachet / ist weitläuffig bey underschidenlichen Scribenten zu lesen.

Nach dem nun aber die Statt Bern/ wie gesagt/ von der Savoyischen Herrschung widerumb entlediget / unnd in jhre vorige Freyheit gesetzt worden/ hat sie umb selbige zubehalten unnd zu beschirmen vil schwere Krieg glücklich geführet/ zumalen jhre Macht vergrösseret/ jhr Ehr und Ansehen vermehret/und die Land-marcken

zu

zu grossem Neyd und Verbunst jhrer Feinden/ ansehenlich erweiteret: welches dann verursachet hat/ daß sich vil Graffen unnd Edel-Leuth wider solche zusammen verbunden/ damit sie nicht allein den ferneren glücklichen Progress jhrer Waffen verhinderen/ sonder die jhnen allbereit eroberte Herrschafften wider abnemmen/ und solche jhnen zu sehr überlegene Statt gäntzlich ruinieren, abweg raumen/ und zu Grund richten möchten.

Disen jhren gemachten Anschlag nun zu effectuiren und in das Werck zurichten/ hatten sie einen mächtigen Zeüg/ wie etliche setzen/ in die 20000. starck/ besamblet/und darauff die Statt Laupen/ den Berneren zugehörig/mit harter Belägerung überzogen: Denen aber die in Laupen gelegene Besatzungs-Völcker dapfferen Widerstand gethan/ biß daß sie von Bern mit deme jhnen von Uri/ Schweitz/ Underwalden/ unnd auß dem Haßle-Thal/ auch Solothurn/ zugesandten

1500. Mann starckem Succurs, als mit welchem sie sich in die 5000. starck befanden / die Belägerte zu entsetzen auffgebrochen / unnd dem Feind / auff den 21. Tag Brachmonat deß 1339. Jahrs / eine Schlacht / nicht ohne herzlichen Sig gelifferet / in dem sie solchen nach einem anderthalb-stündigen harten Gefecht auß dem Feld in die Flucht getriben / unnd mit nicht grösserem Verlurst als 22. der Ihrigen / bey fünfftthalb tausent der Feinden (darunder 1500. Räisiger unnd 80. gekrönter Helmen waren) erlegt und erschlagen / auch 27. Panner sambt einer grossen Beut eroberet haben: Darbey dann auch der junge Graff Ioannes von Savoy / Graff Rudolph von Nydau / und Graff Gerhard von Valendis auf dem Platz todt gebliben / ꝛc.

Auff erhaltene dise herzliche Victori möchte die Statt Bern gleichwol noch nicht / wie sie sonst verhoffte / zu Frid unnd Ruhen gelangen / sonder wurde beharzlich von ihren Feinden

ange-

angerennet/ und an Land und Leuthen geschädiget: Worůber aber der Bär auch nit in der Hǒle ligen und schlaffen blibe/ sonder liesse sich auß derselbigen herfür / unnd erhaschete durch glůckliche Außfäll/ und Einnemmung viler Stätt/ Schlǒsser und Flecken gewältige Beuten/erhielte auch in einem Treffen an dem Schǒnen-Bühel nächst bey der Statt Freyburg / als welche auch der Statt Bern Feinden anhangete /einen rühmlichen Sig/und stärckte sich also an Land/ Leuth unnd Gut je länger je mehr / biß endlichen durch Kǒnigin Agnes auß Ungaren zwischen der Herrschafft Oesterreich zusambt jhrem Anhang / unnd der Statt Bern ein Friden vermittlet worden.

Nachdem aber die von Bern in disen Kriegs-Trangsaalen gesehen und erfahren/ wie nutz- und erspreßlich jhnen die Freündschafft der Eydgnossen gewesen/ als seynd sie dardurch veranlasset worden / sich umb eine beständi-

ge

ge Freündschaffts-Verpflichtung/ bey denselben zu bewärben / welches sie dann auch leichtlich erhalten / unnd seynd auff einem zu Lucern gehaltenen Eydgnößischen Tag deren Bündtnuß den 6. Tag Mertzen Anno 1353. einverleibet worden.

Die heütige Regierung oder Stads Ordnung diser mächtigen Republic, besteht von Klein- und Groß-Rathen: Der kleinen Räthen seynd 26. unter denen das oberste Haupt der Ambts-Schultheiß / deren dann zween alternatim ein Jahr umb das ander regieren: Auff dise folgen die Seckelmeister und Fenner / die übrige dann occupiren ihre Stellen nach ihrem Eintritt in die Rath-Stuben/also daß allezeit der älter vorsitzt / doch haben etliche von den alten Adelichen Geschlechteren die prærogativ, daß sie den anderen vorsitzen. Dise alle werden von den Räth und Burgeren mit freyer Wahl auß den 12. Gesellschafften erkisen / außgenommen die 4.

Fen-

Fenner / welche allein auß den 4. Gesellschafften der Schmiden / Gerwer / Pfister unnd Metzgeren / so deßwegen die Fenner-Gesellschafften genennet / mögen erwöhlet werden.

Neben solchem ordenlichen täglichen Rath seynd noch andere Raths-Cammeren / als der Geheimen- und Kriegs-Räthen / in welcher die geheime unnd Kriegs-Sachen tractiert werden: Die Seckel- unnd Fenner-Cammeren / in welcher die wichtigiste Sachen / sonderlich auch was das gemeine Einkommen der Statt betreffen thut / ponderirt unnd gehandelt werden: Item die Appellatz-Cammeren / in welcher die Appellationen auß den Landvogteyen verhöret werden: und endlich die Gerichts-Cammeren / da man über die Schuld-sachen / Schelt-Wort / Schlag-Handel / und dergleichen Sachen urtheilet.

Die malefitzische Sachen werden für Räth und Burger gebracht / und wann die Urthel über das Blut

er-

ergangen / so setzet sich der Ambt-Schultheiß an der Creutz-Gassen auff den Richter-Stuhl / unnd stehen die Räth umb denselben her/hernach wird die Vergicht und Urtheil deß Malefi-canten abgelesen / und darüber exequirt. Wann aber auff den Land-vogteyen malefizische Sachen vorfallen / so wird die Vergicht deß Gefangenen an den Rath berichtet / dann von demselben allein die Urthel gefället / unnd solche dem Landvogt überschicket: Worüber von demselben das Land-Gericht zusammen beruffen / unnd dann mit gewohnten Ceremonien pro forma, das Urthel gesprochen/ und hernach vollzogen wird.

Auff die kleine Räth folgen die Burger oder grosse Räth/ deren kein gewüß-bestimbte Zahl ist: Dann obwohlen die Räth und Burger / so der höchste Gewalt ist/ die Zwei-hundert genennet werden / so ist doch die Anzahl vil grösser/ dann derselben biß in 3. oder 400. auch zu Zeiten mehr seynd/

und

und werden solche von Schultheissen unnd Rath sambt 16. Burgeren/ so von demselben auß allen Gesellschafften darzu erkieset werden/ auff die Osteren erwöhlet/ gleichwol nicht alle Jahr/ sonder zu ungleichen/ als zu 6. oder mehr Jahren ergäntzet/ unnd dann etwann 100. oder mehr/ nachdem vil gestorben/ auff einmal erwöhlet. Worbey aber sich zu verwunderen/ daß alle Cœlibes, oder die so niemalen verehelichet gewesen/ so qualificiert die auch immer seyn möchten/ von der Rahts-Würde/ und allen anderen Regiments-Digniteten gäntzlichen außgeschlossen werden.

Demnach hat die Statt Bern nach der Religions-änderung auch/ gleichwie Zürich/ ein eigenes Consistorium oder Chor-Gericht auffgerichtet/ welches theils mit Predicanten/ theils mit Klein- unnd grossen Rahts-Personen besetzt/ und wochentlich 3. mal gehalten wird: Dise straffen Hurey und Ehebruch/erörterend die streitige

tige Ehe-Sachen/ placidiren die Ehe-scheidungen, reformierend den überflüssigen Kleider-Pracht/ halten in anderen Sachen eine Censuram morum, unnd üben also die Kirchen-Disciplin.

Die Religion ist mehr nach Hansen Calvini, als deß M. Ulrich Zwinglis Lehr gewidmet/ unnd solche durch Berchtold Haller von Rotweil gebürtig/ mit Unwillen deß kleinen Rahts/ und Hilff der empörten Burgerschafft Anno 1528. eingeführt werden/ welchen Glaubens-Fahl ein grosser Eyferer deß wahren Alten Catholischen Glaubens in dise Reimen eingefasset.

Dux fuerat Dives Bernensis Conditor Urbis
Berchtold, Zäringæ gloria prima domûs:
Sed qui Bernensem Berchtold seduxerat Urbem,
Vix obolo talem credo stetisse Virum!

Berch-

Berchtold ein Fürst sehr Reich am
Gut/
Groß- mächtig / von Zäringischem
Blut/
Erbauer war der Berner Statt /
Die er gar zierlich bauet hat :
Aber der die so ziehrte Statt /
Vom Alten Glauben g'stürtzet hat/
Gering an Stand/ gering am Gut
Ein Haller war/von schlechtem Blut.

Vnder den Cantonen und Stätten deß Schweitzerlands ist Bern/wegen der Weite der undergebenen Landschafft / so in Teutsch unnd Welsche Sprach abgetheilet / und sich fast biß auff Basel unnd Genff erstrecket / die mächtigiste / massen sie über die 70. nutzreicher Aembter unnd Vogteyen hat/ welche von den Räth- und Burgeren Jährlich auff S. Jacobs Tag besetzet/ und von solchen Ambts-Verweseren auff 6. Jahr lang genossen werden. Der Inneren Vogteyen seynd nur 4. welche von den 4. Fenneren

neren der Statt geregiert werden/ deren Vnterthanen auch under jhre Panner und Fahnen ziehend.

Die Statt ist schön unnd wolgelegen/und mit ziehrlichen von Quader-Steinen auffgeführten Häuseren/ in gleich-stehender Abtheilung/ der Statt Florentz in Italien nicht ungleich/ ansehenlich gebauen: hat schöne breite Gassen/ welche mit künstlich-gemachten Brünnen gezichret/ unnd alle mit kleinen rauschenden Bächleinen/ zu der Statt grosser Commoditet unnd Bequemlichkeit/ durchflossen werden/ unnd kan man in der gantzen Statt herumb under den gewölbten Schwibbögen/ bey nassem Regen-Wetter gantz trocken gehen. Die Statt ist auch zimblich groß/ nit fast breit/ aber lang/ dann sie in die breite wegen deß auf beiden seithen anlauffenden Aaren-Stroms/ nicht weiter hinauß gespannet werden können.

Fast in der mitte der Stat stehet die Haupt-

Haupt-Pfarr S. Vincentzen Münster-Kirch / so ein groß / schön- herrlich unnd vortrefliches Gebäu ist / welches auch mit underschidenlichen grossen Glocken (darunder eine / so die gröste unnd schöneste in gantz Helvetia seyn soll / gewisen wird) versehen / deßgleichen mit einem schönen lustigen Kirchhoff / oder Blatten formæ, dergleichen weit und breit in einer Statt nicht anzutreffen / geziehret ist. Das Rath-Hauß / so in gleicher Gegne ligt / ist ansehenlich / und das Zeug-Hauß mehr als Fürstlich.

Es ist dise Statt auch zimblich vest / weilen sie oberhalb mit Fortifications-Wercken verwahret / ander seiths aber überal mit der Aaren umbfangen wird doch aber ist sie einer seiths von dem anligenden / also genanten Alten-Berg commandirt. Der Situs und Aër, oder die Gelegenheit deß Orths unnd Luffts ist erwünscht / temperirt / unnd sehr gesund: Umb die Statt herumb seynd vil schöne Gütter / da die

Bur-

Burger ihre Sommer-Häuser unnd Lust-Gärten haben. Nächst an der Statt vor dem Golat-Matt-Gassen-Thor ist die Schützen-Matten/ oder Campus Martius, allwo die Herren und Burger den Sommer hindurch alle Wochen 3. mal ihr sondere Recreation mit Ziel-schiessen pflegen zu haben/ und sich zugleich auf Teutsch-Schweizerische Manier/ bey den köstlichen Schützen-Mahlzeiten / die sie jederzeit allda halten/ ins gemein zuerlustigen: das Gebäu aber deß Schützen-Hauses ist für einer solchen Repuplic Haupt-Statt nicht prächtig/ sonder nur schlecht von Rigel-Werck gebauen.

Die Landschaft ist sehr fruchtbar/ dannenhero es gewaltige Wochen-Märckt in diser Statt gibt/ und nicht allein ein Mänge der Früchten/sonder auch ein grosse quantitet Käß und Butter / welches die Oberländer auß ihren Gebürgen auf der Aaren hinunter bringen / deßgleichen vil schöner

Pferdt

Pferdt / feißten und mageren Rinder-Vichs wochentlich auf den Marckt geführt / auch aller Gattung Gewild und Geflügel/auch delicater Fischen/ unnd sonst allerley andere Victualia überflüssig herzu gebracht werden. Das Wein-Gewächs aber hat dise Statt meistens in jhrem welschen Gebiet/ welches so Weinreich/daß die gantze übrige Landschaft mit gutem Wein zu genügen kan versehen/ auch mit grossem Vortheil hin unnd wider meistens auf dem Wasser verführet werden.

Was die Gewerb und Handlungen betreffen thut/ so möchte dise Statt derselben halben wohl Civitas ferialis, eine Feyr-Tag- unnd Ruh-Statt genennet werden/ weilen der mehrere Theil der Burgerschaft weder Gewerb noch Handwercker treibet/ und die vornemmere auf die Aembter/ Landvogteyen / Schaffnereyen unnd Schreibereyen / die gemeine Burger aber auf andere geringere Dienst sich

ver-

verlassen. Es hat sich zwar ein Hochweiser Magistrat schon oftermahlen sehr bemühet einige Monopolia unnd Freye Handlungen in ihre Statt einzuführen/ als erstlich den Tuch- unnd hernach den Leinwat-Gewerb/ welche aber zu keinem aufnemmen mögen gebracht werden: Also understehet man diser Zeit/den Seiden-Gewerb/ gleich wie zu Zürich/ aufzubringen/ welcher aber vermuthlich eben so wenig/ als andere Handlungen in einigen Flor/ oder sonders Aufnemmen kommen wird/ weilen die Inwohner darzu weder genatürt noch gewohnt seynd.

Sonsten ist das Volck diser mächtigen Landschaft löblicher Sitten und Welt-Tugenden/ dann sie freund- liebend/ und Leuthseelig/auch verträglich burgerlich/ freymütig und mildthätig seynd: Die Inwohner der Statt aber heroisch/gravitetisch/ansehēlich/ klug/ beredt/ und in Kriegen erfahren/ massen dise Statt wegē gewaltiger Kriegs-Helden und Hoch-klug-verständigen

Stands-Persohnen jederzeit einen grossen Nahmen unnd Ruhm gegehabt.

Friburgum, Freyburg

IST auß einer vesten Burg-Stelle / oder Schloß / zu einer grossen und wehrhaften Statt von Berchtoldo dem IV. Hertzog von Zäringen / einem Sohn Conradi deß ersten Burgundischen Regenten erhäbt unnd erbauet worden. Das Schloß belangend / ist ungewüß wie lang solches zuvor gestanden / an dessen Platz aber ist hernach umb das Jahr 1505. der neue Raths-Hoffe gesetzt worden. Die gantze Statt ist vilmehr von der Natur selbsten / als der Kunst / gleichwohl solche auch zusehen / bewahret und gevestiget / dann sie gegen Mittag / Orient unnd Septentrion mit angebohrnen Felsen umbmauret / gegen Occident beschirmet sie sich mit der tieffe deß Grabens /

also

also daß sie ohne Beschluß äusseren Wercken nicht weniger versicheret ist/ als die mit fünf-fachen Mauren beschlossene Vestungen / von welcher Befreyung unnd ledenlicher Unbeschlossenheit auch einige vermeinen/ daß sie Friburgum, oder ein Freye Burg seye genennet worden. Die Privilegia und Rechtsambe/mit denen sie reichlich von Berchtoldo dem Stifter / dann auch von Friderichen Ænobardo, oder dem Roth-barteten Käyser gefreiet worden / seynd weitläuffiger bey Guillimanno und anderen zulesen. Die Statt ist mit sambt Bern / welche Berchtoldus der V. hernach erbauet/ in deß Reichs-Schutze von Friderichen dem anderen genommen worden/umb das Jahr 1219. Welches vil Edle deß Reichs verursachet hat dahin zu ziehen/ sich und ihre Gütter zuversicheren/ dahero dann die Statt gewachsen/ unnd unter dem Schloß / da der alte Brunnen ist/ in dem Thal/ und auch über die Sanen

sich

sich erweiteret / gleichwie solches an-deuten die Kirch unnd alte Gebäu der Johanniter Ritteren daselbsten.

Nachdem aber Fridericus der Ander deß Reichs entsetzet / ist Frey-burg gleichwie es anderen ergangen/ etwas mehrers beunrůhiget/ bezwun-gen worden / einen anderen Schirm-Herren zu suchen / welches dann für solche die Graffen von Kyburg erkie-set / welche damahlen jhren Hoff zu Burgdorf hielten/ unnd haben dise die Statt nicht allein bey jhren Freyhei-ten erhalten/ sonderen selbige auch ge-mehret und verweiteret/ biß daß sie an die Graffen von Habspurg gelanget/ da dann Rudolphus schon Käyser sel-bige widerumb in sein und deß Reichs Schutz aufgenommen / umb welche Zeit das herrliche Münster S. Nicolai zu bauen angefangen worden/ nach-dem schon zuvor beyde Clöster der HH. Barfüsser und Augustiner vol-lendet waren.

Die folgende Krieg-Streitt unnd

Sieg / als der Turrianer / Guminenser / Laupenser und Grönichenser / wie auch der zu Murten unnd Granson, seynd in der Statt Jahr-Bücheren verzeichnet / die deß so starcken und unbestreitlichen Volcks Zeugnuß geben. Es werden auch die Gedächtnussen der zu Murten unnd Granson, wider den Großmächtigen Hertzogen auß Burgund / erhaltenen Victorien / jährlich auf den 2. Tag Mertz und auf der 1000. Ritteren Tag / mit einer herrlichen Procession, im Umbkräiß der Statt begangen und ruhm-erinnerlich erneweret.

Umb das Jahr 1350. seynd die Freyburger / von Hertzogen Alberten dem Oesterreicher / oder vilmehr von dessen Verweseren / den andere auch Obrist Hof-Meister nennen / etwas hindergangen worden / in dem er jhnen vorgabe / daß der Hertzog in wenig Tagen selbs persöhnlich zu Fryburg ankommen wurde / und deßwegen von den Burgeren begehrte / daß sie jhm

ein

ein schön Credentz von Silberin und vergülten Geschirzen / unnd anderen Zierden entlehnen wolten / damit er das Rath-Hauß / als darinnen der Fürst das Losament nemmen werde / auf das schönste aufrüsten nnd ziehren möchte : und als er nun dessen leichte Willfahr erhalten / liesse er hernach alle solche von der Burgerschaft ihme anvertraute köstliche Sachen heimb-lich / ohne derselben Wüssen / hinwegg führen / und ritte demnach auf den be-stimbten Tag sambt den seinigen / in Begleitung der vornehmsten Bur-geren auß der Statt Freyburg / dem Fürsten entgegen / umb denselben / wie er sagte / gebührend zu complemen-tieren und zu empfahen. Da sie aber weit für die Statt hinauß kamen / war nit der Fürst selbsten / sonder ein hauf-fen Räisiger von demselben abgesandt / verhanden / daß sie den Hof-Meister sambt den seinigen empfangen solten / welcher dann / als er jetzt in der Sicher-heit ware / dem Freyburgischen Comi-

tat mit folgendem begegnete: Weilen sein Gnädigster Fürst uud Herr gesehen/ daß sie den Berneren unnd andehen Eydgnossen anhangeten/ und sich deren Freundschafft vertrösteten / als habe er sich entschlossen derselben sich nichts mehr zubeladen / sonder die Statt Freyburg hiemit gemeiner Beut zu überlassen: und weilen aber höchst billich seye/ daß sein gnädigister Herr auch etwas Nutzes von derselben habe / als habe er das den Burgeren ab- entlehnte Credentz unnd Zierden von Freyburg hinweck, unnd zu deß Fürsten Handen führen lassen / unnd name also mit disem den Abscheid.

Auff solche jhnen zugefügte Schmach und Schaden / haben sich die von Freyburg an den Hertzog auß Savoyen/ mit Vorbehalt jhrer Freyheiten/ ergeben / unnd sich mit Bern unnd anderen Eydgnossen auff ein newes verbunden / biß sie sich auch diser vergestalteten Dienstbarkeit von Iolanda, deß jungen Hertzogs Philipps

Mut-

Mutter und Vormunds-Verwalterin / mit Gelt gelöset / in völlige Freyung gestellet / und endlich mit den 8. Orthen der Schweitzerischen Eydgnoßschafft (welchen auch Solothurn gefolget) in die Bündnuß eingetretten / welches dann Anno 1481. am Sambstag nach S. Thomas Tag zu Stantz in Underwalden geschehen.

Die heutige Policey-Ordnung oder Regierung dises Cantons besteht von Schultheiß Klein- unnd grossen Räthen / deren an der Zahl 200. seynd / unnd bey welchen der höchste Gewalt stehet. Der Kleinen Räthen seynd 24. under denen das oberste Haubt der regierende Schultheiß / deren zween alternatim ein Jahr umb das ander an dem Ambt seynd / und werden solche mit freyer Wahl von der gantzen Commun der Burgerschafft erkieset / und Jährlich widerumb confirmiert. Es ist die Statt Freyburg auch / gleich wie Bern / in 4. Panner abgetheilet / und hat also vier Fenner / welche von

den Ráth unnd Burgeren erwöhlet werden. Sie seynd aber/ wie Simler in seinem Regiment-Buch meldet/ nicht auß der Zahl der 24. Kleinen Räthen / habend aber gleichwohl in dem täglichen Rath/ als Vorgesetzte der Gemeind/ jhren Beysitz / und aussert den Appellationen in allen Sachen jhre Stim̃/und mögen eine Sach nach befindenden Dingen weiters für den Grossen Rath bringen.

Demnach seynd neben dem kleinen und grossen Rath 3. Gericht/nemblich das Statt- Land- und Appellaz-Gericht/ so mit klein- und grossen Raths-Persohnen besetzt werden : In den zwey ersten richtet man umb Schuld-Sachen / Erb-fähl unnd dergleichen Händel / nemblich in dem Land-Gericht der Land-Leuthen/ in dem Statt-Gericht aber der Burgeren zufallende Sachen. Es müssen auch die Statt-Richter die Gefangne examinieren und gichtigen lassen / und dann jhr Befinden an den Ordenlichen

Rath

Rath bringen / welcher alleinig über das Blut richtet / wiewohl man bißweilen auch / so man einem Gnad erzeigen will / solches für die 200. bringen mag. In dem Appellaz-Gericht aber werden die Appellationen verhört und erörteret / von welchem man dann nicht weiters appelliren mag. Sonsten

Die Landschaft diser Statt belangend / ist solche zimblich weitläuffig / und gräntzet aller seits an die Berner / hat 5. innere / unnd 14 aussere Vogteyen / da die Vögt mit vollem Gewalt auffziehend / doch aber wird ihnen in Malefiz-Sachen die Urthel von dem Rath formiert. Demnach haben sie 4. Vogteyen mit der Statt Bern zubevogten / nemblich Murten / Schwartzenburg / Granson unnd Chalans, welche von beyden disen Ständen Abwechslungs-weiß besetzet / und 5. Jahr lang von denen Vögten genossen werden / und müssen die Bernerische Landvögt zu Freyburg / die Freyburgerische

aber zu Bern die Ambts-Rechnung jährlich ablegen/ unnd gehen auch die Appellationen von den Bernerischen Vögten für den Stand zu Freyburg/ und hergegen auch von den Freyburgeren für den Stand zu Bern. Und endlich ist diser Canton auch / in Regierung der 4. Ennet-bürgischen Italiänischen Vogteyen/ mit den übrigen Orthen interessiert.

Was die Situation der Statt betreffen thut / ist solche zimblich weit unnd außgebreitet / theils auff einem Berg/ theils in einem Thal gelägeret/ und mit underschidlichen lustigen Plätzen/schönen Gassen und ansehenlichen Häuseren geziehret. Neben anderen alten herrlichen Gebäuen ist sonderbar das schon oben-berührte unnd zu der Ehr deß H. Bischoffs Nicolai erbauete Stifft-Münster/ allwo der Kirchen Vorhoff mit sambt dem mit kunstreich-außgehauten Steinen in die Höhe aufgeführte Thurn sonders zusehen. Auf dem Berg erhäbt sich das neue Collegium

gium und Schul-Gebäu der Herren PP. Societatis Jesu, und deren Kirchen: Dann auch ander seits das Gotts-Hauß der Ursulineren / gleichwie auch nit unweit aussert der Statt der Benedictiner.

Grosses und herzliches Lobs würdig ist sonst dise Statt / dann an Tugend / Adel / Kunst / Tapffer-Höflich- und Geschicklichkeit derselben Innwohner anderen nicht weichen / ja wohl auch etlichen den Vorzug nemmen werden. Sie reden mit Teutsch unnd welscher Zungen / weilen deren undergebene Landschafft in dise 2. Sprachen underscheiden / gleichwohl aber werden die Rahts- und Stand-Sachen / so under dem Statt-Secret außgefertiget / in Teutscher Sprach herauß gegeben. Es seynd auch vil uralte Adels-Geschlechter / welche Sommers-Zeit auff ihren Schlösseren / Herzschafften und Lust-Häuseren mehrtheils residieren und wohnen / deßgleichen gewaltige / Tapffere unnd versuchte Kriegs-

Helden allda zufinden / derentwegen dise Statt bey beyden Cronen Franckreich unnd Spannien / mit denen sie Bündnuß hat / in grossem Ansehen.

Merckwürdig ist was von einem Freyburgischen Helden geschriben wird / daß nemblich solcher zur Zeit einer Belägerung und gefährlicher Begebenheit / gewaffnet zu Pferdt mit dem Panner in der Hand / von dem höchsten Spitzen der Felsen / etlich Kirchen-Thürn hoch (wie man zu reden pflegt) sich in einem Sprung hinunder gewagt / auch ohnverletzt mit Panner und Pferdt / deß Feinds Ankunfft benachrichtiget habe. Welche Geschicht würdig daß sie den Romanischen Antiquiteten helden-mässig beygesetzt werde / und darumben allhier billich auch nit sollen mit Stillschweigen übergangen werden.

Endlichen hat dise gewaltige Statt auch jhren Nach-Ruhm von dem Welt-berühmten Apostolischen Mañ R.P. Petro Canisio, auß der löblichen Ge-

Gesellschafft IESU, dessen Eyffer sie vil zu dancken/daß sie mitten deß neuen Irrthumbs/ unnd zu nächst neben der Lehr-Schul Calvini, bey dem Alten wahren Catholischen Glauben verharret ist. Sein Leichnamb leuchtet in der schönen Kirch seiner Ordens-Genossen mit herrlichen Wunder-Zeichen.

Solodorum, Solothurn

DIe urälteste berühmte Statt/ so mit Trier deßwegen geschwistert/ ihr Herkommen von Nini, oder Abrahams-Zeiten bewehren kan/ wie Glareanus beglaubiget / gleichwohl ich mich nicht understehe dises Alterthumb biß auf gedachte Anaten zu erweisen/dann ohne dises der Statt Ursprung unnd alter Adel bewehret wird. Massen selbige die Römer gebauet unnd bewohnet/ hat gläublich ihren Nahmen von dem äl-

tisten

tisten Wunder-Thurn/so annoch mitten in der Statt stehet/ dessen Stein von Wein und Eyer zusammen gefüget seyn sollen/ unnd solcher Stärcke noch heutiges Tags/ daß sie sich schwerlich von dem Eysen klemmen oder brechen lassen. Das künstlich-bewegliche Uhr-Werck daran mit deß Sonnen-Laufs Merck-gerüste ist den Frembden und Zuseheren zur Lehr unnd Wunder. Seynd also viel der bewehrten Scribenten/ so von disem Thurn die Statt benammen unnd sie darumb Solodorum, oder Solam turrim, Solothurn heissen/gleich als wann sie von disem eintzigen und absönderlichen Thurn ihren Ursprung und Aufnemmen gewonnen hätte.

Disem seye nun wie es wolle/ so kombt mir nicht weniger glaubwürdig vor das Sinn-reiche Vermuthen anderer/ welche halten/ daß jhm/ Solothurn/ der Nam entsprungen von den ersten dises Lands Einsässen/ welche Cæsar Salienses oder die Saltzacher

acher genennet/ die sich an dem rechten Strom der Aaren biß an den Bieler-See erstrecken / und bleibt diser Namen noch zu Tag dem zwischen Biel und Solothurn gelegnen grossen Dorff oder Flecken Selzach / oder Saltzach / also daß die Haupt-Statt der Selzacheren Solothurn gewesen seye / so derentwegen recht geschriben wird (wie bey den alten Scribenten zufinden) Salodurum, nicht Solodorum, gleich wie jetzt das a in o und das u in o verwechslet worden / dergleichen von den Römeren gegebene Namen sehr vil in der gantzen Schweitz zufinden / als Octodurum, Vitodurum, Gaunodurum, &c. denen nicht fast ungleich seynd / so besser gegen Gallien gelegen / Ebrodunum, Lausodunum, Nevidunum, &c. Als daß auff die Celtische / oder alt-Teutsch-Schulerische Sprach durum einen Thurn / Gaunum aber unnd dunum einen Stein geheissen. Bleibt also der Namen laut der tausend-jährigen Ein-

schrifft

schrifft unter Antonino dem Käyser / Salodurum vicus SaliensiumM. verstehe maximus, das ist ein hauptgröster Gassen-flecken der Selzacher/war also genennet/ weil Solothurn damalen nicht mit Mauren beschlossen gewesen: Nicht anderst als wie Zürch/ und andere/derentwegen auchCostantz anfangs nur Villa Constantia, oder ein Hof geheissen worden.

Es ist aber auß disem Flecken oder Dorf ein herzliche Burgstelle und vestes Schloß Maximiani deß Käysers worden / so hernach von den Hunnen und Wenden verschlissen/ widerumb erhäbt/ und zu grossem Aufnemmen einer berühmten Statt worden durch Gelegenheit der HH. Martyrer und Blutzeugen Christi / Ursi, Victoris und jhrer Gesellen / deren H. Leiber allda ruhen/ und durch grosses Wunderwerck entdeckt und erhäbt worden von Berchta, Königin in Burgund/ die ein geborne Hertzogin in Schwaben unnd Tochter war Burcarden deß

An-

Anderen/wie solches annoch die Stift-Wappen geben/ so 3. schwartze Löwen führen in einem guldenen Feld. Dise hat die berühmte Stift-Kirchen S. Vrsen erbauet/ und dahin die erhabte H. 17. Leiber/ die sie auß GOttes Offenbahrung erfunden/ versetzt/auch dem hohen Altar hinterlegt/ denen hernach beygesetzt worden 34. auß eben gedachter H. Gesellschaft ergrabene Leiber/deren Theil auch in St. Peters Kirchen under dem Creutz-Altar enthalten worden. Sonst seynd der HH. Märtyrer in gesammt 66. gewesen/ deren Führer Vrsus und Victor waren/so alle auß der Thebeischen Legion und Christlichem Heer S. Mauritij, der mit den übrigen zu Agaun in dem Wallesser-Land gekrönet worden/ herkommen/ unnd weil sie auch zu Solothurn zu den abgöttischen Glaubens-Feinden getroffen/ haben sie gleiche Beständigkeit sehen lassen/ dann/ nach dem sie den Heydnischen Götteren zu opfferen sich weiger-

gerten/ seynd sie erstlich mit Stecken-streichen nach Soldatischem Gebrauch hart angehalten/ und endlich auch zu dem Scheiterhauffen auff dem Hermeß-Bühel/ oder wo man dem Mercurio zu opfferen pflegte/ verdammt worden/ ward aber durch GOttes Wunders-Allmacht das zubereitete Feur zerstreuet und außgetilcket ohn Verletzung der Martyrer/ die dann Hirtacus, der Römische allda in der Schloß-burg residirte Land-Pfläger nicht unweit von gedachtem Ort auff der alten Aarenbrücken enthaupten/ und zugleich über die Brücken in den Fluß stürtzen lassen/ da die HH. Martyrer jhre Häupter in dem Wasser empfangen/ und solche für sich tragende biß an Ort/ da jetzt die neue S. Peters Kirch stehet geschwommen/ allwo sie außgestigen/ und nach einem kleinen Gebett zu der Erden und jhrem Grab gesuncken.

Die erste Ehren-Gedächtnuß der heiligen Martyren wird von etlichen Scri-

Scribenten zugeschriben Vertradæ, der Gemahlin Königs Pipini, welcher vermutlich zum öfftteren in Helvetien sich soll auffgehalten haben/ vom deme daß das eine Meil unter Solothurn gelegne Berg-schloß Bipp den Namen noch behaupte. Seye aber disem/wie es wolle/ so ist gewiß/daß das Gebäu und Auffnehmen der hohen Stifft-Kirchen eigentlich von gedachter Burgundischen Königin Berchta herkommen/ welche dann deß Schlosses unnd deß gantzen Burghoffes Einkommen mit allen Gerechtigkeiten denen deß Stifts oder Closters Collegiat-Herren eigenthumblich gemacht unnd hinterlassen. Der Ursachen dann und Herkommen ist / daß noch heut in offentlichen Processionen deß Stifts/ ein Königlicher vergülter Scepter hervor getragen wird / nemblich zum Zeichen und Erinnerung der Königlichen Stiftung. Der Chor-Herren seynd 10. mit dem Probsten/welcher dermalen deß Bistthums Losannen Commissariat zu

gleich

gleich vertritt/ist einer auß dem Uralt- und Hoch-Adelichen Stamen deren von Staal/ ꝛc.

Die Statt ligt an der Aar/ etwas erhoben / in dem sich die Erde gebirget gegen dem Fuß deß Bergs Jura, von welchem die Stadt kein Stund entlegen ist. Die neue Stein Vestung/ so auß lauter gevierdten Steinen erbauet/ ist eines auß den schönsten Wercken/ so heut zu Tag in der Schweitz gefunden werden. Und / obwolen die der Kriegs-Bau-Kunst Erfarne wollen/ daß die Irrdine und von Wasen gefügte Wercke daur-und vortheilhaffter seyen / als die von harten Steinen; so ist zuwissen/ daß bey diser Vestung/obwolen die Bollwerck und die Cortinen/ ja die Brustwehr und deren Bencke von lauter felsigen Steinen gemauret/ nichts destoweniger also kunstlich gearbeitet seyn/ daß die Böschung/ oder Abdachung der Wällen insgesammt gewürfflet / oder also Quaterstucket seynd/ daß ein jede Führung etwas erhebt

hebt und gekugelt verursachet/ daß die anbröllende Stuckkugeln krafftloß auff die Seiten gellen / nicht anderst / als wann sie an die Wassen angeloffen/ und also wären geschwächt worden/ ist auch dises Werck vil beständiger / und vor dem Riß oder Fall / gleichwie es bey der Erden geschicht / mehr befreyet/ in dem die Stein vest zusamen halten / und nicht liechtlich mögen herauß gedruckt werden. Die ausseren Werck diser Vestung seynd noch nicht geführet / scheinen auch solche unnötlich zu seyn / im Fall man wolte die schöne Gebäu/ so ausser den Wällen seynd/ mit einer neuen/und mit aussen Wercken versehnen Ring-Mauren umbfangen und beschliessen. Könte also gedachte Vestung hernach für eine der grösseren Stadt/ herrliche Citadella dienen. Die Vorstadt wird von der jetzigen Stadt entscheiden durch den Aaren-stromm/ welche mit einer schönen offenen Brucken überdecket/ beyde Stadt conjungirt. Die

äussere Sommer- und Lusthäuser / insonderheit der Gärten / seynd vortrefflich / denen nicht vil andere zu vergleichen / unter denen sich 4. wol-erbaute Clöster finden.

Das Regiment diser berühmten Republic wird formiert auß den 11. Zünfften / und besteht von verschiedenen Räthen / als den Geheimen / Alt-Jung- unnd Grossen Räthen. In dem höchsten und fürnembsten Grad seynd begriffen die Herren Häupter / nemblich der Ambts-Schultheiß / der Alt Schultheiß / der Venner / der Seckelmeister / unnd der Stattschreiber / denen in dem geheimen Rath zugeordnet der ältiste von den Alt-Räthen / und der Gemein-Mann von den Jung-Räthen / welches letstere auch eine sondere und wichtige Ehren-Stell ist / als der im Nahmen der gantzen Burgerschafft verpflichtet ist eine sonderbahre Auffsicht / auff das gemeine Wesen unnd Nutzen der Statt zuhaben / rc. Dise siben tractieren alle geheime Sachen

chen/ und correspondieren in gefähr-lichen Läuffen mit den übrigen Löbl. Eydgnößsischen Orthen geheimen Räthen. Auff dise folgen die Alten Räth/ deren von jeder Zunfft einer/ so das Haubt seiner Zunfft ist / bey sol-chen steht die Wahl der jungen Rä-then/ unnd wohnen der Ampt-Leuthen Rechnungen bey / werden auch et-wann in wichtigen Rathschlägen von den Herren Geheimbden zu sich beruf-fen. Nach disen folgen die Jungen Räth/ deren auff jeder Zunfft zween/ an Dignitet, Ehren und Würde sonst gantz gleich/ und habend von der gan-tzen Gemeind den Gewalt die Eltere Räth zu erwöhlen / doch mögen nie-malen 2. leibliche Brüder weder Alt- noch Junge Räth seyn. Wann nun die Alt- und jungen Räth bey einan-deren versamblet / wird es der Klein oder ordenliche Rath genennt/welcher über alle Stands- Sachen deliberirt, die Criminalia erörteret / danne umb

Erb

Erb und Eigen / und alle andere fürkommende Händel richtet.

Auff disen ordenlichen Rath folgen die Burger/deren auff jeder Zunft 6. von dem Rath ernennet unnd erwöhlet werden: Wann also dise von dem ordenlichen Rath beruffen/ unnd mit demselben conjungiert/ wird solches der Groß Rath / die Burger/ die Hundert / und höchst Gewalt titulirt. Von demselben werden die Vogteyen besetzt / die Appellationen verhört / die Satzungen geordnet/ oder geändert/ die Volcks-wärbungen in frömbder Potentaten Dienst verwilliget/ oder abgeschlagen / die Bündtnussen auffgerichtet und anders mehr. Doch wird dem Grossen Rath nichts fürgetragen/ dasselb seye dann von dem ordenlichen Rath deliberiert worden / unnd mag sich derselbe ohne Consens deß Kleinen Rahts nicht zusammen thun.

Die Herren Schultheissen regieren alternatim ein Jahr umb das ander/

und

unnd werden durch eine freye Wahl von der gantzen Burgerschaft erkiesen/ und alle Jahr auff Ioannis Baptistæ, von neuem bestättiget. Ein gleiches geschicht auch mit dem Statt-Venner / unnd werden demnach auch die Alten Räth sambt dem Gemeinmann durch die jungen Räth widerumb erwöhlet/hernach der gantzen Commun vorgetragen / und von derselben einer nach dem anderen durch das Mehr bestättiget. Endlichen wird auch der Groß-Weibel von der gantzen Gemeind von neuem erwöhlet und bestättiget/ und solches geschicht wie gesagt/ Jährlich auff S. Johannis deß Täuffers Tag in der Barfüsser Kirch. Nach welchem der neu-erwöhlte Herr Schultheiß von den gesambten Räthen biß zu dem Rath-Hauß begleitet wird/ allwo sich dann die Alt-Räth sonderbar versamblen / unnd auch die Jungen Räth widerumb confirmieren / oder an der Abgestorbnen stadt andere erwöhlen. Sonsten aber wer-

den alle Ehren-Stellen / als Schultheissen / Venner / Seckelmeister / die Räth / unnd alle andere Aempter gleich nach deß Abgestorbnen Begräbnuß widerumb besetzt / und die vacierende Stell mit einem darzu taugenlichen Subjecto erfüllet und ergäntzet / welches ein Ruhm-würdiger Brauch ist / weilen dardurch dem schädlichen Practicieren unnd andern Inconvenientzen vorgebauet wird.

Neben den gemelten Räthen hat diser Löbl. Canton auch ein sonderbar Stadt-Gericht / welches von 2. Alten / 4. Jungen / unnd 12. grossen Räthen (den Zünften nach) besetzet / und zweymal in der Wochen gehalten wird. In disem præsidirt und führt den Stab der Großweibel / in Namen deß regierenden Schultheissen / und werden allda die geringere Schuld-sachen / Burgerliche Händel / kleine Frevel / und anders mehr verhandelt.

Die Landschaft Solothurnerischer Bottmässigkeit ist ungleich beschrancket /

ecket/ von den Bernerischen / auch Bischoff- und Stadt- Baßlerischen-Grängen. Der schönste Land-Boden und Gelegenheit ist in dem Aar- und Bux- Göw/ deme auch nicht weicht was gegen dem Elsas und Basel gelegen / also das Solothurn in einem nicht grossen Bezirck vil beschliesset/ gleich der Insul Seripho, von der die Griechen sagten / sie hätte zwar dür- enge Schrancken/ aber feißte Wampen. Der Vogteyen seynd 4. Innere / als Bucheck/ Kriegstetten/ Läberen und Flumenthal/ welche allein auß dem ordentlichen Rath bestellet werden: Der ausseren Landvogteyen aber/ deren Vögte auffziehen / seynd 7. nemblich Falckenstein/ Bächburg/ Gößgen/ Olten/ Dorneck/ Thierstein/ und Gilgenberg/ alle sehr frucht- und nutzreiche/ unnd werden auch von denen Lands-Verweseren und Vögten auff 6. Jahr / wie die Innere nur auff 3. Jahr lang genossen. Das Schloß Dorneck so nächst Basel auff einer ho-

hen Felsen gelegen/ ist von Natur be=vestiget/ hat sonders ein Nahmen und Ruhm wegen deß beschehenen harten Treffens zwischen denen Oesterreichem und Schwaben/ unnd denen Eydgnossen / welche leztere mit kleiner Anzahl der Soldaten den vil=mögenden und starcken Feind plötzlich überfallen / völlig geschlagen/ und in eine schändliche Flucht getriben. Gleiches ist auch zuvor geschehen in dem Bruderholtz bey Basel / welches alles in dem Rath-Saale zu Solothurn in neu-kunst-reichen Gemählen vil außdeutlicher zusehen / als von mir mag beschriben werden. Von der Statt Olten und dem Stifft Schönenwerd soll unten Anregung geschehen.

Die Innwohner dises Orths seynd ins gemein wolgestaltet / starck/ hertzhafft/ klug/ unnd in Kriegs=Sachen treffenlich wol erfahren/ sintemalen gemeine unnd grosse Herren sich Frantzösischer Kriegs-Diensten bedienen / wordurch dann dise Statt/

son-

sonderbar weilen sie ausser der Oester-reichischen Erb-Einigung / allein mit Franckreich verbündet / bey hoch-ermelter Cron hohes Ansehen / und zumalen der Statt ins gemein grosse Ertragenheit schöpffet / in dem sie vor anderen herfür gezogen / unnd zu Obristen / auch anderen Ehren-Stellen befürderet werden. Es hat auch der Frantzösische Ambassadeur alldorten sein Ordinari-Residentz, und ist solcher heutiges Tags Ihr Excellentz Herr ROBERTUS de GRAVEL, Ihr Aller-Christl. Königl. Majestät Geheimbder Rath / 2c. 2c. Die Herren unnd Burger diser Statt seynd auch mit einer sonderbaren wol-anständigen Polit-Freünd- unnd Mildtigkeit gewidmet / und werden die Frömbde von jhnen sonders beehrt und geliebet.

Sonsten ist es zu Zeiten der veränderten Religion / umb den alten wahren Glauben in diser uralten Statt sehr gefährlich gestanden / sintemahlen die Burger der neuen Religion einen

heimlichen / verrätherisch-mörderischen Anschlag gefasset/ alle die / so der Alt-Catholischen Religion zugethan/ nächtlicher weil zu uberfallen/und mit Weib und Kinderen umbzubringen: Es ist aber solch grausamber Anschlag durch sonderbare Anschickung Gottes entdecket/ und darüber die Neü-gläubige von den Catholischen in die Vor-Statt/ unnd auch auß selbiger endlich mit Stucken auff das blatte Land vertriben worden/ daß also noch auff heut der wahre Glaub daselbsten auff einen vesten Felsen/ Solum durum, gebauet ist.

Basilea, Basel

DJe vil-herrliche unnd Welt-berühmte Statt / an dem Ufer deß Rheins gelegen; als von welchem sie entzwey geschnitten/ in die Klein- unnd grössere Statt underscheiden / unnd mit einer ziehrlichen

chen offenen Brucken widerumb zusammen gefüget wird; ist gläublicher also genennet worden von dem Gifft-schädlichen Wurm Basilißken/ den heutiges Statt-Wappen führet/ als von Basilia, deß abtrünnigen Käysers Mutter: dann diser Nahm dennoch bestehet/ unnd auff Griechisch Basilia, ein König-reiche Statt heisset/ sintenmalen die Schilt-tragende Basilißken nicht allein in der Statt Ehren-Zeichen von dem Mahler/ sonderen auch sonsten von der Natur selbsten gekrönet seynd. Die Ursach aber warumb die Baßler dise Thier jhnen belieben lassen/ unnd jhnen die Statt-Wappen/ gleichwie andere denen Löwen/ zugestellet/ ist unbekandtlich/ wann es nicht darumb geschehen/ damit sie deren mehreren Schutz unnd Sicherheit bedeuteten: Sintemahlen der Basilißk wegen todt-plötzlichem Anschauen erschröcklicher ist/ als die Löwen selbsten. Das Wappen-Zeichen betreffend/ so mitten deß Schildts

schwartz gezeichnet ist / repræsentiert ein alte deß Bischofflichen Stabs Cron oder Knopf-Zierde / anzuzeigen / daß die Statt jhres Herren und Bischofs Wappen führe / deme sie auch vor dem Abfall dienstlich gehorsamb gewesen.

Der Vrsprung diser Statt ist der Vntergang einer anderen / so Augusta Rauracorum, oder Augspurg der Mauracher geheissen: Dise ist erstlich von den Teutschen / hernach aber von denen Wandelen geplünderet / verderbet und gantz zerstöret worden / dessen überblibenes Anzeigen ist noch das Dorff Augst. Daher dann geschehen / daß wegen Gelegenheit deß Orts / auch Mänge unnd Zulauff der Benachbarten Völckeren / ein neue Statt nicht unweit an dem Rhein / nemblich Basel / entstanden / unnd dahin auch der Bischöfliche Sitz / so zuvor zu Augst ware / sambt dem Bistumb / Hohen Stifft / unnd dessen Basilica; von welcher dann einige vermeinend /

daß sie den Namen Basilea enthalten; übersetzet und veränderet / auch Basel hierauff an Volck / Reichthumb und Ansehen also gewachsen / daß es für eine der grösseren Stätten der Teutschen und Sequanier gehalten wurde. Worbey aber zuwünschen / daß nicht der Auffgang eines anderen / jhro auch nächst-beygelegenen / unnd der Zeit schon benambten Orhts / jhr Undergang seye / gleichwie der Undergang einer anderen Statt jhr Auffgang gewesen!

Es ist aber dise Statt hernach von Athila widerumb verwüstet / und letstlich auch von den Hunnen verbrennt worden / biß endlichen solche Henricus, der heilige Käyser wider auß der Aschen erhäbt / und mit dem herrlichen Thum-Gebäu geziehret / welches dann von Adelberone in Gegenwart der Bischoffen von Costantz / Lausanna / unnd Genff / zu der Ehr der Mutter GOttes geweyhet worden. Ist berühmt wegen deß allgemeinen Conci-

lij, so Anno 1431. auß Ansehen Papst Eugenij und Käysers Sigismundi, allda gehalten / darinn gleichwol Eugenius entsetzet / und Amadeus ein verwittibter Hertzog auß Saphoya zum Papst erwöhlet / welcher hernach Fœlix benambset worden: Deßgleichen wegen der Hohen-Schul / so von Pio dem Anderen Papst gestifftet / und von Friderichen dem III. Käyser mit herrlichen Privilegijs begabet worden: wie nicht weniger wegen vilen Käyseren unnd Römischen Königen / die allda jhre hohe Reichs-Geschäfft berathschlageten. Jetzund aber ist sie wegen Gewärb- und Handelschafft / auch jüngst-verloffenen Kriegen benamet / gesucht und theur-werth gehalten worden / in dem sie ein allgemein Wart- unnd Freyhauß denen beyderseiten streitenden / betrangten unnd beglückten gewesen / mit was jhrem Vortheil oder Schaden aber / wird sie in eigne Erfahrnuß kommen seyn.

Dise Statt hat etwann vil erlitten

von vilfältigen Kriegen / Auffruhren / Feür- unnd Wassers-Noth / Pestilentz und Erdbebung / sonderlich von deme so sich umb das Jahr 1356. erreget / und schier die gantze Statt wegen zugleich entstandener Brunst verzehret / auß Gelegenheit dessen dann geschehen seyn solle / wie etliche vermeinen / das die Bischöffe den Zohl unnd andere Rechtsame der Stadt / unnd zwar endlich die kleinere der grösseren / verkaufft haben: Nach welchem sie nach und nach widerumb ergäntzet / und herrlich / wie zusehen / erbauet worden / also das solche heüt zu Tag die gröste und weitläuffigiste Stadt in dem gantzen Schweitzerland ist.

Sonsten ware Basel vor Zeiten ein freye deß H. Reichs Stadt / mit Käyserlich- und Königlichen sonderbaren Privilegijs und hohen Gerechtsame befreyet / weilen sie aber dennen Schweitzeren mehrer angelegen / hat sie kluglich schon vor dem Bundt umb dero Freündschaft gebuhlet / und auch

dise zu underschidlichen mahlen erhalten / biß sie endlichhn in dem letzten Schwäbischen Krieg / da der Adel gegen den Burgeren auffstössig / und solche der Untreu gegen dem Reich bezüchtigte / völlig zu den freyen Schweitzeren geschlagen / und in den allgemeinen Bund am Fest-Tag ihres H. Statt-Patronen Henrici deß Käysers den 13. Julij Anno 1501. aufgenommen worden / da dann der Bundt in der Statt Basel mit grosser Solennitet / von Räthen und der gantzen Burgerschafft / was auff 15. Jahr alt und darüber / sambt den Vögten unnd Ampts-Pflegeren von der Landschafft ewiglich zuhalten geschworen / auch jhro der Vorsitz von Freyburg und Solothurn auß Ehren cediert worden.

Welche Freyheit aber jhnen zwar höchst Ruhm- und Nutzlich wäre gewesen / wann sie hernach nit unglücklich solche mißbraucht hätten bey der Religions-Neuerung / die / wie Stettler

ler beschreibet/ mit höchster Aufruhr/ Tumult unnd Vngestümbe von der empörten Burgerschaft/ mit grossem Vnwillen deß Raths/ außgedrucket und erpresset worden. Merckwürdig ist/ welches einer schier nicht glaubte/ wann es nicht Batt Rhenanus, Bernhard Brandt/ unnd andere Baßlerische Chronisten selbsten bezeugten/ daß nemblich sie / die Baßler/ in der Religions-Empörung / Christi deß Erlösers/ Mariæ seiner hochw. Mutter/ unnd anderer heiligen Bilder gestürtzet/ zertrimmeret und verbrennet/ entgegen Lucij Munatij Planci, eines alten Heydnischen Römers Bild-Säule mitten deß Korn-Marckts auffgerichtet unnd gesetzt mit folgender Ehren-Schrifft:

Lucio Munatio Planco, Civi Romano, Viro Consulari & Prætorio, Oratoriquè, qui post devictos Rhetos, æde Saturni de manubijs extructa &c. S. P. Q. Basiliensis culpâ temporum prorsus abolitam memo-

riam postliminio renovârunt. Año M D X X V III.

Ich schäme mich entweders die gantze Einschrift beyzusetzen/ oder zu verteutschen / Theils weil vil Sachen darinn / wie der gelehrt-erfahrneste Scribent Franciscus Guillimannus bezeüget/die der Wahrheit der Schrifftlichen Antiquiteten zu wider lauffen/ Theils weil unrühmlich scheinet zu seyn einer so herrlichen Statt / daß sie/ als Alt-Christisch/ Christi Bilder verbrenne/ und der verdambten Heyden Bildnussen also herauß-butze.

Was die Regierung diser berühmten Statt belanget/ so meldet Simlerus im 2. Buch vom Regiment der Eydgnoßschaft / daß vor Zeiten die Edelleuth/ so in 2. Gesellschaften underscheiden waren / den grösten Gewalt in der selbigen gehabt haben/ und seyen auch auß deren Mittel die 2. höchste Häupter erwöhlet worden/ hernach aber haben sie dise ihre Freyheit/ Gewalt und Ansehen verschertzt

und verlohren / Theils zur Zeit deß obangezogenen zu Basel gehaltenen H. Concilij, in dem vil derselben; umb daß sie sich dem Königlich-Frantzösischen Dauphin, als er die Stadt Basel damalen mit grosser Macht umbzoge unnd belägerete / anhängig gemachet; von der Statt verwiesen / und sambt jhren Nachkömbligen von den Regiments-Digniteten außgeschlossen worden: Theils aber zur Zeit da die Statt Basel in den / dem Adel widerigen / Eydgnößsischen Bundt getretten / weßwegen dann vil auß der Statt und auf jhre Schlösser gezogen: und Theils endlichen zur Zeit der Religions-Abenderung / da der mehrere Theil deß noch übrigen Adels lieber (wie billich) die Statt raumen / unnd alle in derselben gehabte Freyheit / Vorzug und Ansehen hindann setzen / als der neuen Religion beypflichten wöllen. Von welcher Zeit an auch niemand mehr auß beyden der Edelleuthen Gesellschaften zu der Raths-

Wür-

Würde promoviert worden: Weßwegen/ dann die heut zu Tag sich allda befindende Edelleut in die vier vorderste Zünft/ so die Herren-Zunft genennet/ sich einverleiben lassend/ damit sie also auch zu den Regiments-Digniteten gelangen mögen.

Die heutige Regiments-Ordnung aber ist fast gantz gleich deren von Zürich/ und besteht solche auch von Burger-Meister/ Klein- und Grossen Räthen/ deren in dem kleinen Rath 64. in beyden aber zusammen 244. seynd: Dise dann werden in gleicher Anzahl auß den 15. Zünften/ nemblich von einer jeden Zunft 12. in den grossen/ und 4. in den kleinen Rath genommen/ under denen 2. von den Zunft-Genossen unnd 2. von den Räthen erwöhlet werden. Zu disen werden noch zween Burger-Meister/ so jährlich auf St. Johannis deß Täuffers Tag Abwechslungs weiß an die Regierung komend/ und zween Zunft-Meister/ mit freier Wahl erkiesen/ welche vier die Herren-

ven Häubter genennet werden: Denen werden noch 9. auß dem Rath zugeordnet/und dañ die Dreyzehner betittlet/ für welche alle geheime/ unnd schwere Sachen zum ersten gebracht und nach dem sie solche berathschlaget/ dem Rath sambt jhrem Sentiment oder gut-befinden / fürgetragen werden.

Demnach seynd zu Basel auch 3. Gericht / nemblich 2. in der mehreren und eins in der minderen Statt: In der mehreren ist erstlich das grosse Statt-Gericht/welches mit 10. Richteren theils auß den Räthen / theils auß der Burgerschaft besetzt wird: Dise urtheilend nicht allein umb Burgerliche/ sonder auch umb Malefizische Sachen / da dann der Reichs-Vogt den Stab führet/ und die Laden-Herren durch den Groß-weibel/ der sambt seinem Fürsprech zugegen stehet / die Klag führend/ und wird solch Malefiz-Gericht offentlich under freyen Himel gehalten. Nach disem ist ein ander

Gericht/ so umb geringe Sachen/ die nicht über 10. Basel-Pfund antreffen/ urtheilend.

Dann so hat auch die kleinere Statt Basel ein eigen Schultheissen unnd Gericht / die umb allerley burgerliche Sachen richten. Unnd endlich hat dise Statt nach dem Abfahl gleich anderen genannt Evangelischen Stätten ein eigen Consistorium oder Chor-Gericht angestelt/ welche in Ehe-Sachen urtheilen/ Huren und Ehebrüch/ und andere dem Chor-Gerichte anhängige Händel richten/ schlichten unnd straffen.

Die Statt Basel hat auch eine feine Landschaft und etliche Vogteyen die sie meistens Kauf-weiß an sich gebracht / dergleichen seynd das herzlich und gewalttge Schloß Farnsperg/ ob Rheinfelden auf einem sehr hohen Felsen gelegen : Homburg das Schloß unnd Graffschaft : Item das Schloß und Stättlein Wallenburg sambt deßselbigen Herzschaft : Die Statt unnd

Herz-

Herrschaft Liechtstal sambt der gantzen Land-Grafschaft Sißgöw; deßgleichen Münchenstein/Ramstein/Bratteien und andere Orth mehr. So dann ist die Statt Basel auch in den 4. welschen Vogteyen mit-interessirt. Sie ist mit überflüssigem Vorrath an Proviant/Munition, und Kriegs-Verfassungen vorfällig versehen / weilen die Gräntzen mehrmalen von frömbden Kriegs-Läuffen angerennet unnd beunrühiget werden. Sie hat auch eine überauß stattliche Bibliothec und berühmte Kunst-Kammer/ deßgleichen neben der Thumb-Kirch unnd Raht-Hauß vil andere herrliche Gebäu/ und seynd 4. Haupt-Pfarr-Kirchen. Es ist allhier auch zu mercken/ daß die Uhren in Basel umb eine Stund zu frühe gehen/ also das/ wans bey jhnen ein Uhr/ bey den Benachbarten erst 12. Uhr ist. Welches daher kombt/ weilen/ als die Statt einsmahls durch Verrätherey solte überrumplet werden/ und die darzu in der

Nacht bestimbte Stund verhanden ware / alle Glocken gleichsamb als durch ein Wunder-Werck eins mehr geschlagen haben / weßwegen es dem Feind gefehlet hat / und seynd hernach die Stunden / zu ewigem Angedencken dessen / also continuiert worden.

Die Einwohner diser Statt seynd nicht allein in den Künsten und Hand-Wercken / sonder auch in den Kaufmanns-Gewerben wohl geübet / unnd wüssend zu Frid- unnd Kriegs-Zeiten ihnen die Gelegenheit mit vorsichtiger Handelschaft wol zu Nutz zumachen / seynd aber darbey mehrers ihrem Interesse als freündlicher Policey ergeben / behalten noch ihre alte Tracht in den Kleyderen / sonderbahr die Raths-Glider / in der Gestaltsamme wie vor vil 100. Jahren bräuchlich gewesen: In gleichem tragt auch das Frauen-Zimmer ihre alte / aber nicht gar schöne Moden. &c. Die Baßler ins gemein seynd vor Zeiten Rauracher genennet worden wegen der vorigen Statt

Augst /

Augst/ ein Haupt Statt im Rauracher Lande/ von deren oben gemeldet/ es ist aber diser Nahm bey den Teütschen heutiges Tags schier in Abred komen/ dañ fast alle ins gemein lediglich Baßler geheissen werden / so wol die Bistthumbische / als die Stättische/ oder so eigentlich under den Canton Basel gehören.

Scaphusia, Schaffhausen

EIn berühmte/ schön und wohl erbaute Stadt / ligt an dem Rhein auff der Germanier Seiten/oder Reichs-Boden/und wird durch eine zierliche Brucke/welche sehr vest von Steinen gebauet / an das Schweitzerland gehencket. Hat vermuthlich jhren Nahmen ursprünglich von Scapha / oder einem Schiff/ enthalten/ alldieweilen an disem Orth jederzeit/eher das Closter und die Statt gestifftet unnd zubauen angefangen worden/ eine berühmte Schiff-Lände

gestanden/ sintenmal die Schiffe / so auß dem oberen und underen Boden-See hinunder kommen / nicht weiter gehen können / sonderen nothwendig allda außgeladen werden müssen/ wegen deß gleich under der Stadt ungestümen Lauffs deß Rheins/ und desselben schröcklichen Wunder-falls in dem Lauffen/allwo er mit schröcklichem tossen und gerüsch (welches mann bey stillem Wetter auff 6. und mehr Stunden weit hören mag) über hohe Felssen herab in solcher ungestümmigkeit fallet/ daß er als ein lauterer Staub wider in die höhe steigt / und nachmalen wie ein dicker Nebel zu Grund sitzet/ weßwegen dann die Waaren biß unter disen Fall / so ein kleine Stund wegs von der Stadt ist auff der Ax müssen geführet/ und dann erst wider in andere Schiff geladen und weiters verführet werden. Von disem dann hat die Statt nicht geringes anffnehmen bekommen / in dem sie wegen solchen Passes/und sonderlich wegen der grossen

sen quantitet Saltzes/ so allda hertzu- und abgeführet wird / einen grossen Zoll auffhebet.

Es hat aber diser Orth den Nahmen Schiffhausen behalten / biß das umb das Jahr Christi 1015. zu Zeiten/ Heinrici deß II. Käysers/ Graff Eberhardus, von Nellenburg ein Enckel Burcardi deß Hertzogen in Schwaben/ allda ein herrlich Münster oder Closter / zu Ehren Aller Heiligen erbauet und gestifftet / auch dem Abbten das Ort sampt aller Gerechtigkeit übergeben hat. Welches Closter deß Ordens deß H. Benedicti war/ und in seinem Schilt unnd Wappen ein Schaff bey oder unter einem Thurn führete/ von welchem dann hernach auch die Statt das Wappen/ von dem Wappen aber den Nahmen Schaffhausen / erhalten / und also die Schiff in Schaff/ und auch dieselbige endlich in Böck (wie solche dann heutiges Tags die Statt-Wappen repræsentieren und vor-

vorstellen) verändert und vergstaltet worden.

Nachdem nun diser Orth nach entstandenem Closter zu einer Statt erwachsen/ und dem Römischen Reich einverleibt worden/ hat sie mittler weil nicht allein von den Aebbten/ sonder auch von Römischen König- unnd Käyseren vil gute Freyheiten erworben/ ist aber hernach umb das Jahr 1330. von Ludwig dem IV. Bäyerischen Käyser/ denen Oesterreichischen Fürsten versetzet/ durch Käyser Sigmunden aber/ nachdem Hertzog Friderich von Oesterreich zur Zeit deß Constantzischen Concilij verstossen/ widerumb gelöset unnd an das Reich gebracht worden/ da dann die Burger dem Käyser eine gewüsse Summa Gelts erleget / unnd neben anderen Privilegijs erhalten / daß sie von dem Reich nicht mehr sollen gesöndert oder veränderet werden. Ist aber gleichwohl hernach umb das Jahr 1454. durch den Oesterreichischen Hertzog

und Käyser Friderichen den dritten/ widerumb denen Oesterreicheren/ benambtlichen Hertzog Sigmunden übergeben worden: Als aber dessen Abgesandte Possession, und die Statt in Huldigung nemmen wolten/widersetztẽ sich die Burger solches anderst zu thun als mit Vorbehalt jhrer Freiheitẽ: Die Gesandte aber wolten sich daran nicht vernügen/ sonder prætendirten an die Burger/ das sie dem Hertzog schwören solten ohn einiges Beding und vorbehalt / urgierten auch solches mit vilem Trutzen und harten Tröw-Worten: Erhielten aber dardurch nichts anders/ als das jhnen der Einritt in die Stadt von den Burgeren gäntzlich versperrt/hergegen die Abgesandte etlicher Schweitzerischen Stätten über die Rhein-Brucken eingelassen/und mit denselben eine Verständtnus und Bundt auff etliche Jahr lang gemachet wurde/ den sie hernach umb das Jahr Christi 1479. erneueret und verlängeret / biß sie endlichen in dem

Schwa-

Schwaben-Krieg Anno 1501. am Montag nach S. Jacobs Tag völlig in die ewige Bündtnus von denen gesambten Orten der Eydgnoßschafft auffgenommen worden.

Das heütige Weltliche Stadt-Regiment diser Stadt besteht von Burger-Meister klein- und grossen Räthen / und wird auß den 11. Zünfften in gleicher Anzal formiert: der grosse Rath hat 84. der kleine aber 26. Raths-Personen / und seynd also im höchsten Grad begriffen beyde Herren Burger-Meister / so ein Jahr umb das ander regieren / und mit freyer Wahl von beyden Räthen erwöhlet werden / denen folgen der Stadthalter und beyde Seckelmeister / so auff gleiche Weiß / wie nicht weniger die Raths-Herren / bestellt unnd ernennet werden. Die Zunft-Meister aber werden auf einer jeden Zunft von den gesambten Zunft-Genossen erkiesen / unnd Jährlichen von neuem bestätiget.

Dem-

Demnach hat dise Statt auch sonderbahre Gericht / nemblich 1. das Schuld- oder Statt-Gericht / welches 20. Richter hat / nemblich auß jeder Zunft einen der Räthen / unnd 8. auß der Burgerschaft / so von dem Rath darzu erwöhlet werden / dise dann richten umb Schuld-Sachen unnd Ansprachen / was aber über 100. fl. sich belauft wird für den ordenlichen Rath gezogen. Auf dises folget das Vogt- oder Bussen-Gericht / an welchem 12. Richter sitzen / nemblich von einer jeden Zunft der ältist deß grossen Raths / unnd præsidiert der Reichs-Vogt / die urtheilend über gemeine Frävel / Schelt-Wort und dergleichen Händel / was aber schwere und hohe Sachen seynd / die werden vor Rath außgetragen. Endlich hat dise Statt / nach dem Anno 1529. die Zwinglische Lehr auch bey ihnen nicht ohne grossen Tumult und Empörung eingeführet worden / auch ein eigen Chor-Gericht angeordnet / die über die Ehe-Sachen

urtheilen/ Hurey unnd Ehebrüch ab-straffen/ und anders mehr.

Die Bottmässigkeit der Statt Schafhausen erstrecket sich nicht über den Rhein/ in dem der Zürcher Bottmässigkeit biß an ihre steinerne Brucken gehet/ ander Seiths aber haben sie eine feine Landschaft/ und sonderbar in dem Klettgöw/ welche Völcker Cæsar schon benamet/ und solche Lacobrigos, gleichwie die angräntzende Stülinger Tulingos, geheissen: Es hat in demselben gewaltige Flecken/ welche mehr Theils auß dem inneren Rath mit Vögten versehen werden/ in deme allein der Vogt von Neu-Kilch aufziehet/ unnd 6. Jahr allda bleibet. Demnach seynd sie auch in Bevogtung der vier Italiänisch-welschen Vogteyen begriffen.

Sonsten die Gelegenheit dises Cantons ist sehr lustig und bequemb/angesehen die Statt mit vil herzlichen Gebäuen/ lustigen Plätzen unnd schönen Gassen/ auch mit vilen springenden Brün-

Brünnen von Stein-Werck künstlich außgehawen/ geziehrt unnd versehen: Da dann neben anderen gemeinen und Privat-Gebäuen sonderbar zusehen die Haupt-Pfarr-Kirch zu St. Johann / das Münster sambt dem Closter/ das Rath-Hauß / das Zeug-Hauß / unnd sonderbahr die nach alter Manier gebaute runde Burg-Vestung/ so der Munot, Vulgò Unnoth genennet/ und jederweilen mit Wachten und Stucken versehen wird.

Darneben ist dise Statt/ gleichwie auch dero gantze Landschaft / mit köstlichen Gütteren / unnd sonderlich mit grossem unnd edlen Wein-Gewächs von GOtt beseeliget/ massen die Statt rings herumb mit den schönsten Wein-Bergen umbgeben / die mit lustigen Sommer-Häuseren gezieret seynd. Zu deme haben sie noch auf der Landschaft/ unnd sonderlich in den nächst-gelegenen Orthen deß Zürcher-Gebiets/ vil und die edleste Gewächs/ also daß auch bey gemeinen Jahr-gän-

gen nit nur 1000. Fuder in der Statt verlegt werden / da dann jederweilen ein grosser Vorrath darinn zufinden / unnd gleichsamb die gantze Statt mit gewölbten Kelleren undergraben / so von den Weinhändleren aufbehalten / unnd hernach mit grossem Nutzen an andere Orth / sonderlich in das benachbarte Schwaben-Land verkaufft / und an andre Frücht vertauschet wird. Daher die Innwohner ins gemein / und sonderbar der Adel / so sich in grosser Anzahl allda befindet / mit grossen Reichthumben beseeliget / in dem sie sehr gewirbsamb / unnd neben dem Wein- und Korn-Handel auch anderer Handlungen sich bedienen.

Abbatiscella, Appenzell.

Hat auch den Nahmen und sein gantzes Auffnehmen / gleichwie Schaffhausen / von dem Closter / oder von der Wohnung und

Zel-

Zellen deß heiligen Gallen Abbten / erhalten / also daß disen Orthen jhr Auffgang / Glück / unnd Seegen nur von Heiligen und Geistlichen Leuthen entkommen. Dises Land ligt in dem Gebürg ob S. Gallen an den hohen Alpen / mit denen es von den Rhetieren underscheiden / und gräntzet an das Rheinthal unnd deß Fürsten von St. Gallen Lande / und wird mit dem rauhen Wasser Sitter befeuchtet. Appenzell der Haupt-Flecken ist ohnweit der Cellen gebauet worden von denen Sancti Galli nachfolgenden Aebbten / zu dem auch bald darauff ein vestes Schloß / so Clanx heissete gekommen / ist auch das gantze Thal / so wohl von dem Adel als gemeinem Volck häuffig bewohnet / unnd auff ein Zeit von den Rhetieren / die damals denen Oesterreichischen Hertzogen anhängig waren / verbrennet worden. Es ist auch der Haubt-Flecken Anno 1560. im Mertzen fast überal im Feür auffgangen /

gen / aber widerumb schön / wie heut zusehen / erbauet worden.

Dises Land ist vor Zeiten in underschidliche Gemeinden / unnd so vil Gerichts-Zwäng abgetheilt gewesen / deren ein jede ihr eigen Panner unnd besondere Regierung gehabt / als da waren Appenzell / Trogen / Herisau / Hundweil / Bäß / das ist Casa, unnd andere Orth mehr / welche denen Käyseren und Königen jährlich eine Reichs-Steür gegeben / so hernach von König Adolphen von Nassau dem Abbt von St. Gallen verpfändet / aber nicht mehr an das Reich gelöset / unnd also dardurch das Land in deß Abbts Gewalt gebracht worden. Gleichwohl aber soll nicht das gantze Land / wie Simler im 2. Buch der Eydgenoßschafft meldet / sonder nur der Innere Roden dem Abbt underworffen / der aussere aber zum Theil frey / zum theil etlichen Edelleuthen unterthänig unnd verpflichtet gewesen seyn / und der Abbt kein Ansprach an sie gehabt haben.

Die

Die Aebbte haben hernach jhre angehörige Gemeinden mit Ampts-Leuten vom Adel versehen/welche dann in der Regierung streng/und die Land-leuthe wider jhre Freyheiten / Bräuch unnd Gewohnheiten pressierten unnd beschwärten/ und aber dardurch verursacheten/daß alle Gemeinden sambtlich sich zusammen verbunden/in den Harnisch gekrochen / unnd den Adel sambt deß Abbts Dienst-Leuthen auß dem Land geschlagen / die Schlösser zerstöret/und 7. Jahr lang wider den Abbt unnd seinen Anhang Krieg geführet/ denen sie auch in underschidenlichen Schlachten obgelegen/und/wie Simler setzet/ in die 60. veste Häuser unnd 5. Stätt eingenommen unnd zerstöret haben sollen / biß endlich Anno 1408. durch Käyser Rupert zu Costantz ein Friden zwischen jhnen vermittelt und geschlossen worden.

Auf solches haben die Appenzeller ein gemeines Regiment angesehen / und geordnet daß im gantzen Land nur

ein Stab/ ein Gericht/ ein Lands-Gemeine/ und ein Panner seyn solle/ welches hernach von Käyser Friderichen confirmiert unnd bestättiget worden. Als sie aber folgender Zeit umb das Jahr 1411. in einen neuen Streit und Zerwürffnuß mit dem Abbt gerathen/ haben sie/ weil jhnen der Abbt zu mächtig war/ mit den Orthen Zürich/ Lucern/ Schweitz/ Underwalden/ Zug unnd Glarus einen Bundt gemachet/ worüber sie auß Antrib jhrer Widerpart von dem Papst in den Bann/ unnd von dem Käyser in die Aacht erklärt worden; Unnd da sie auch dessen ungeacht fortgefahren/ und die jenige/ so sie Aechter und verbannete Leuth intitulirten/ angriffen und dem Adel vil Häuser zerstörtend/ wurden sie von dem Bischoff von Constantz/ und dem Schwäbischen Adel/ vor dẽ Churfürsten verklagt/ demnach von denselben den Eydgnossen gebotten/ daß sie die Appenzeller zur Gehorsambe vermögen solten/ darzu sich aber

die

die Eydgnossen nit verstehen / und nit wider jhre Bundts-Genossen kriegen wolten / deßwegen die Sach vermittelst deren zum Friden verleitet wurde / welcher aber auch nicht lang gewähret / in dem der Adel am Boden-See und im Rheinthal einen starcken Zeug / die Appenzeller von neuem darmit zu überziehen / besamblet / deren Ankunfft aber sie nicht erwartet / sonder zogend denselben entgegen / verjagten sie / und namend das gantze Rheinthal ein / so geschehen Anno 1445. welches jhnen auch hernach auff Erlegung 6000. fl. völlig überlassen / in dem Rohrschacher Krieg aber von jhnen den 7. alten Orthen für die Kriegs-Unkösten cedirt und übergeben / unnd auch sie hernach widerumb in die Gemeinschafft derselben eingelassen worden.

Und also hat sich das Land Appenzell theils mit dem Schwert / theils aber mit Gelt und Verträgen von dennen Fürstlichen Aebbten von S. Gallen abgelediget / auch hernach A. 1452.

mit denen 7. alten Orthen in ewige Bündtnus getretten / biß endlich sol- ches Anno 1513. samentlich denen 12. Orthen zugesellet / und also die 13. Zahl erfüllet worden. Es ist aber di- ses Land in 12. Gemeinden abgethei- let / und der jnnere unnd äussere Ro- den benambset / so in der Religion un- terschieden / da dann die Innere der Alt-Catholischen / die Ausseren aber der Zwinglischen Lehr zugethan / und führet ein gefreytes / denen Länderen Uri / Schweitz / Underwalden ꝛc. gleichförmiges Regiment / und haben beyde Roden jhren besonderen Rath / Amman / Gericht / und Landsgemein / gleichwol vor der Religions-Aende- rung im gantzen Land nur ein Rath / Amman und Lands-Gemeind ware / sie machen aber beyde / gleichwie Un- terwalden ob unnd unter dem Kern- Wald / nur ein Canton, und haben in gemeinen Eydgnößischen Han d- lungen nur eine Stimm. Die Inn- wohner dises Lands seynd rauch / doch

auff-

auffrecht / behertzt und zu Vatter-Lands Gefahren unerschrocken / wie dessen jhre lang-daurende Krieg und Helden-Thaten Zeugnus gebend. Sie ernehren sich mit dem Leinwat-Gewerb / und bereichen sich mit der Mulchen und Vych-Zucht. rc.

Vnnd bißhero haben wir von den 13. Cantonen in Schweitz kürtzlich gehandlet / der Ordnung nach wie sie in den Bundt kommen / welche aber Anfangs bald ist geänderet worden: In dem die Vrner / als das erste Orth / dise Ehr denen Zürcheren gelassen / die Schweitzer denen Berneren / die Vntderwaldner den Lucerneren / die Glarner den Zugeren / und auch die Freyburger den Baßleren / welche ordenliche Stellen sie annoch ruhmlich behalten.

Alle dise 13. Ort oder Cantones, obwol sie starck mit einanderen verbunden und verknüpffet seynd / mögen sie doch nicht recht / wie etliche gewolt ha-

haben / für eine Stadt gehalten werden/ welche/ wie Cicero sagt / Concilium cœtusque est hominum jure sociatus, oder/ eine mit Recht vergesellschaffte Raths-Mänge der Menschen ist / dann die Verbündtnus einem jeden Orth seine eigenthumliche Gerechtsame lasset/ also das kein Statt oder Orth der anderen Bottmässigkeit unterworffen ist/sonder alle frey/lediglich unnd für sich selbsten / gleichwie schon vor Zeiten bey den Griechen die Amphyctiones, die Ætolier/ und die Jones gewesen/ deren der ersten 7. der anderen 3. und der letsteren 12. freye Stätt waren / da eine der anderen nichts anders verbunden/ als zu gemeiner Beschirmung ihrer Freyheiten/ und zu Hintertreibung der Feinden. Gleichwohl bey denen Schweizerischen Cantonen nicht alle in gesambt einanderen also verpflichtet/daß nicht absonderliche gewissen unnd absonderlichen verbunden /und ihnen als Hülf-suchenden zu steuren und an die

Hand

Hand zu gehen benöthiget seyen. Dann also in Kriegs-Gefahren Lucern rechtlich anhaltet die ihr nächst-verbündte Wald-stätt Uri/ Schweitz/ Unterwalden/ Zug/ und Zürich/ und herentgegen dise die Statt Lucern/ Zürich unnd die Glarner/ Bern die Zuger/ Lucerner/ und Zürcher/ Solothurn aber und Freyburg/ die Berner/ unnd also von den übrigen zureden.

Von der gemeinen Staadts-Regierung in der Schweitz.

WEilen wir bey Beschreibung der Orthen die besonders Regierungs-Art eines jeden Cantons absönderlich beygebracht/ als müssen wir auch noch etwas weniges andeuten von deroselben gemeinen Staats-Regierung/ die sie haben in jhren gemeinen Versamblungen

auf den Comitijs oder Tagsatzungen/ so sie underschiedlichen halten / auf welche alle Orth jhre Raths-Botten schickend/ umb mit deren übrigen Orthen Gesandten von dem gemein-Eydgnößsischen Wesen / und Wohlstand deß Staadts zu handlen / als da ist/ gemeine Ordnungen und Satzungen zu machen / von Frid unnd Krieg/ von Bündnussen/und anderen wichtigen unnd schweren Sachen sich zuberathschlagen : So danne der frömbden Potentaten/Käyser/König/ Fürsten unnd Herren Abgesandten Anbringen anzuhören/ und Antwort zugeben. Deßgleichen die Rechnungen von den Landvögten über die gemeine Vogteyen einzunemmen / die Appellationen auß denselben zu erörteren / unnd andere Sachen mehr/ so gemeine Eydgnoßschaft betreffend/ zu tractiren unnd zu deliberiren. Worbey aber zu wissen/ daß sie nicht bevollmächtiget seynd nach jhrem Willen und Gut-duncken zu handlen/

son-

sonder müssen in wichtigen Sachen bey der von jhren Obrigkeiten oder gantzen Lands-Gemeinden jhnen gegebenen Instruction verbleiben/ unnd was darüber ist widerumb ad referendum in den Abschied nemen.

Gleichwie aber underschiedene Ursachen / umb deren willen Tagsatzungen angestelt werden/ also ist auch die Versamblung ungleich/ dann so man gemein-Eydgnössische Sachen tractiren und berathschlagen soll/so kommen die 13. Orth zusammen/ unnd wird dann solches für ein gemeiner Eydgnössischer Tag gehalten. Denne so man wegen den gemeinen Vogteyen (welche Theils von den 12. Theils von den 7. und Theils den 8. Alten Orthen bevogtet und geregiert werden) etwas zu thun unnd zu verhandlen hat/ so werden allein die Orth beruffen/ die in der Regierung selbiger Vogtey/ von deren man handlet/ interessiert seynd. Wann man aber von Friden / Krieg / Bündtnussen/ oder anderen

deren grossen und hoch-wichtigen Sachen / so alle Verbündete ins gemein betreffend / handlen unnd rathschlagen soll / so werden dann die gesambte 13. und zugewandte Orth beschriben.

Neben solchen gemeinen Tagsatzungen aber haben so wohl die Catholische / als die genannt Evangelische Orth ihre sonderbare Conferenzē und Tagsatzungen. Unnd insonderheit kommend die 5. Orth Lucern / Uri / Schweitz / Underwalden unnd Zug / öftermahlen zusammen / weilen sie etwas sonderbarer Freündschaft unnd Verständtnuß mit einanderen haben. Zu denen kommend dann bißweilen auch noch die von Freyburg und Solothurn / so dann die 7. Catholische Orth genennet / und von dem Stand Lucern / als dem Vor-Orth der Catholischen beschriben / und gewöhnlich zu Lucern / bißweilen aber zu Brunnen in Schweitz / oder auch anderstwo die Zusammenkunften angestellet werden. Die 4. so genannte Evangelische

sche Stätt Zürich/ Bern/ Basel und Schafhausen haben ihre Conferenzen zu Arau/ zu denen bißweilen auch die von der Statt S. Gallen/ Biel/ Müllhausen und Genff kommend.

Die gemeine Tagsatzungen aber werden zu Baden im Aergöw gehalten / und von dem Stand Zürich/ als dem obersten Orth / außgeschriben / und darbey die Ursachen angezeiget/ auch auff welchen Tag der Orthen Raths-Botten an der Herberg seyn sollen. Wann aber ein Sach keinen Verzug leidet / so mag ein jedes Orth die andere beruffen. Zu Zeiten werden auch die Orth / auff deß Frantzösischen Ambassadoren begehren / und deß Königs Kosten/ nacher Solothurn beschriben. Sonsten aber wird jährlich nur eine ordinari-Tagsatzung gehalten / auff St. Johann deß Tauffers Tag / in welcher man neben anderen Eydgnößischen Geschäfften / die Appellationen gemeiner Unterthanen verhöret/ deßgleichen die Rechnungen

der

der gemeinen disseits gelegenen Vogteyen von den Landtvögten unnd Ambts-Leůthen einnimmet / und darumb die Jahr-Rechnung genennet wird: Die Rechnungen und Appellationen aber der Welschen Vogteyen werden von anderen Gesandten/ so umb gleiche Zeit über das Gebürg in die Vogteyen reitend/ verhöret und erörteret.

Es wird aber auff den Eydgnössischen Tagen folgende Ordnung gebraucht: Auff den Abend / da die Rahts-Botten ankom̃en/ schicket der Gesandte von Zürich den Undervogt zu Baden in alle Herbergen/ und laßt erkündigen welcher Orthen Gesandte angelanget / unnd jhnen zugleich die Stund ernambsen/ wann sie am morgen auff dem Rath-Hauß erscheinen sollen/ da dann die Abgesandte von Zürich zu vorderist auff einem höheren Banck bey dem Tisch sitzen / demnach auch die von Bern / Lucern / und also die anderen all nach der Ordnung der

Orthen. Wann sich dann die Botten all gesetzt haben / so fangt der Zürcher Gesandte seine Proposition an / grüßt erstlichen nach gewöhnlichem Brauch die gesambte anwesende Ehren-Abgesandte / und erzehlt demnach was in letster Tagsatzung in Abscheid genommen worden / oder andere Vrsachen / umb deren Willen man auff der Tagsatzung versamblet / auch was er von seinen Herren und Oberen für Befelch empfangen der Sachen halben zu handlen / ꝛc. und solches thun dann auch der übrigen Orthen Abgesandte. Vnd wann dann all ihre Instruction und Befelch eröffnet haben / so haltet der Land-Vogt zu Baden die Vmbfrag bey dem Botten von Zürich / welcher zu erst anrathet / unnd seine Stim̃ und Meinung gibt / unnd nach jhm auch die übrige Gesandte / nach welchem er die Stimmen abzelt den Orthen und nicht den Gesandten nach / dann mehrtheils 2. von einem

Orth

Orth zugegen seynd/ habend aber nur eine Stimm.

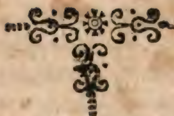
Vber das haben sie noch eine sonderbare Form zu rechten / wann sich zwischen 2. oder mehr Orthen / oder zwischen besonderbaren Personen und einem Orth / oder under den Zugewandten/einige Streittigkeit zutraget/ in dem ein jede Parthey zween Zugesatzte erwöhlet / unnd solche dann deß Eyds / den sie ihrer Statt oder Land gethan haben/ entlassen werden / hingegen geloben müssend / daß sie in solchem Span was sie recht unnd billich bedunckt/ außsprechen / unnd sich befleissen wollend der Sach entweders mit freündlicher Vnderhandlung/oder mit einem Rechts- Spruch auff das fürderlichiste eine Endschafft zumachen/ unnd seynd in den Bündtnussen die Orth ernambset / allda die Zugesatzte zusammen tretten sollen ; unnd wann dann nun die Zugesatzte in der Vrtheil überein kommend / so seynd beyde Theil bey dem Rechts- Spruch

zu-

zuverbleiben verpflichtet: So sie aber zerfallendt/ unnd 2. ungleiche Vrtheil mit gleich vil Stimmen gebend / muß dann die Sach durch einen Obmann/ so dar zu erkiesen wird/entscheiden werden / welcher entwederer Vrthel beyzufallen und zu beståttigen/ nicht aber ein neuen Sententz zugeben befügt ist. Von wem / unnd auß was für einem Orth aber der Obmann ernen̄et werden solle/ist in den Bündtnus-Artickllen erleüteret. Es ist auch dise Rechtens-Art über 200. Jahr mit grossem Nutzen practicirt, auch dardurch vil schwere und grosse Streitigkeiten decidiert und auffgehebet/ und also Frid und Einigkeit erhalten worden: nachgehends aber ist solche wegen Spaltung der Religion in Disputation kommen / und auch sonderbar zu gegenwertiger Zeit / da dann die Sach noch nicht erörteret und verglichen / sonder dermalen noch in nit geringer Quæstion und Streitigkeit schwebet. Deßwegen wir uns allhier långer

nicht

nicht auffhalten / sonder in folgendem Theil die Zugewandte / und auch andere Mit-freye Orth sambt den gemeinen Landvogteyen ein wenig durchgehen unnd besehen wollend. Es werden aber zugewandte Orth genennet/ die/so in und an der Schweitzer Gräntzen seynd/und neben denen 13. Haupt-Stätten / oder Cantonen, gleicher Freyheit geniessen / auch in gleichen Schutz und Wehr-Bündtnussen eingetretten.



Deß



Deß Alt-Teutschen

Spartier-Landes/

oder

Schweitzerischer Eydgenoßschafft Beschreibung

Dritter Theil.

Von den Mit-Freyen / und Zugewandten Orthen / auch denen Land-Vogteyen ins gemein:

Und Erstlich

Von dem Fürsten zu St. Gallen.

DEr Ursprung dises so herrlichen Gotts-Hauses/und auch der Stadt / ist der H. Abbt Gallus selbsten / von dem beyde den Namen behalten. Diser H. Mann war

war ein Jünger deß H. Abbts Columbani/ mit dem er auß Franckreich in das angelegene Schweitzerland gezogen/ und sich Anfangs bey Arben und Bregentz auffgehalten/ weil aber Gunzo Hertzog in Schwaben Columbanum verfolgte / und endlich auch in Italien getrieben/ bleibte Gallus sein Jünger in gedachten Orthen / weil er auß Göttlicher Schickung / wegen Kranckheit / seinem Vatter und Lehrmeister nit folgen könte/ allwo er nach erhaltener Gesundheit/ das ist/ an dem Ort da jetzt das Closter stehet/ ein Cellen gebauet / GOTT in der Einsamkeit und in dem Gebett unzerstöhret zu dienen. Bald aber wurde seine Heiligkeit jederman bekant / und je mehr der H. Man sich begunte zu verbergen/ je mehr wurde sein H. Wandel ruchtbar und weiter außgebreitet: Da Fridberga, das allerschönste Frauen-Bild ein Tochter Gunzons deß schwäbischen Fürsten / von dem leidigen Teuffel besessen worden / zur Straf

daß

daß Gunzo ihr Vatter den H. Columbanum verbannet/ war allein der H. Gallus/ durch welchen GOTT dise unglückselige Tochter/ von einem so bösen Gast erledigen wolte/ welches dann durch das H. Creutz-Zeichen/ so der H. Abbt in dem Lufft mit der Hand geschriben/ geschehen. Ob welchem Miracul und Wunderwerck der König ihr Vatter bewegt/ dem H. Abbten nicht allein den Platz/ wo er wohnete/ eigenthumblich gemachet/ sonderen auch alle Mittel den Closter-Bau zu führen/ angeschaffet hat. Welcher desto herzlicher vollendet/ desto reicher er gemehret worden von deß Sigeberti Königen der Allemannier unnd deß Westerreichs grossen Schanckungen.

Nicht wenig berühmt machte auch disen Geistlichen Bau St. Galli Leichnamb selbsten/ welcher nach dem er zu Arben gestorben/ gantz wunderlich seinem ersten Orth unnd Zellen/ das ist dem angefangenen Closter/ ist

beygesetzt worden. Allwo/ nach dem er angefangen mit grossen Wunder-Zeichen zu leüchten / haben dahin die aller Orthen herwallende Pilgram sich gesamblet. Ist auch das Closter also berühmt worden / daß die Käyser solches selbsten besucht/ ja Carolomannus allda die Clösterliche Profession und Pflicht gethan under dem H. Othmaro Abbten / dessen Nachkömlinge Prælaten/ so weit gekomen/ daß sie zur Hochheit eines Reichs-Fürsten erhoben/ welchen Titul dann erstlich Abbt Ulrich von Hohen-Sax (wie Johan Stumpf. in seiner Chronic meldet) von Käyser Philippo zu Basel erhalten. Es haben auch vor Zeiten die Römische Käyser dem Closter Casten-Vögt gegeben / mehrertheils gewaltige vom Adel auß Alemannia oder Schwaben / welche aber das Gotts-Hauß schlechtlich schirmeten/ deßwegen Abbt Caspar von Breiten-Landenberg zu mehrer seines Fürstenthumbs Bevestigung/ mit denen Zür-

cheren/ Lucerneren/ Schweitzeren und Glarneren ein ewige Bündnuß/ Burger- unnd Land-Recht aufgerichtet Anno 1451. Nach disem hat Abbt Ulrich der VII. als er die gantze Grafschaft Toggenburg durch Kauf an sich gebracht/ auch erhalten/ daß die Statt Zürich/ Lucern/ Schweitz und Glarus einen Lands-Hauptman allezeit bey zwey Jahren præsentirten/ so die Weltliche dises Lands Gerichts-Händel heiffeten schlichten/ die dann auch von allen Fräffel unnd Bussen in deß Fürsten Land/ außgenommen die Statt Weyl und Toggenburg/ den halben Theil beziehen.

Das fürstliche Closter ist nit allein an Vermögen unnd Reichthumb/ an Land und Leut/ sonder auch wegen Tugend und Disciplin der allda biß in 80. Ordens-Persohnen/ wegen der Schulen unnd hochgelehrten Männeren/ sehr herrlich und nambhaft. Belangend den gefürsteten Prælaten/ ist solcher frey-lediger Herrschung/ ein

Fürst deß H. Röm. Reichs/ der erste zugewandte Stand der Löblichen Eydgnoßschaft / mag auch von jhme nicht anderstwo appellirt werden/ deme nicht allein die Unterthanen / sonder auch ein grosser Theil deß Adels/ so seine Vasallen seynd/ schwört. In dem Thurgöw beherrschet er die Statt Weil/ hat allda seine Pfaltz / und einen eigenen Statthalter/ und befindet sich auch der obgemelten 4. Orthen Lands-Haubtmann daselbsten. Neben mehreren Flecken und Schlösseren gehören unter dessen Bottmässigkeit/ Rohrschach / Thumbach / Golden/ Müla/ Unteregg/ Morßweil/ Tablata/ Gossau / Waldkirch/ Romißhorn/ Sumery/ Hettiswyl / Bernardszell/ Lumischweil / Berg / Wittenbach/ Rottmund/ Schomburg/ Ebring im Breißgau / unnd andere Orth mehr. Können auch auß der gantzen Landschafft über die 10000. Mann auff die Bein gebracht werden. Und hat der Fürst allenthalben seine Vögt/ Amman

man und Befelchshaber / so den nideren Gerichts-Stab in seinem Namen führen/ von dannen man nacher Hoff appelliren mag / allwo die Aempter nach Fürstlichem Brauch und Ordnung bestelt seynd.

Die Graffschafft Toggenburg ist mit Schweitz und Glarus verlandrechtet / und hat vil Privilegia unnd Freyheiten / ist aber gleichwohl dem Fürsten gäntzlich underworffen / und wird durch einen Land-Vogt / den der Fürst setzet/ geregieret/ welcher zu Liechtensteg seinen Sitz hat. In der Vogtey im Rheinthal / so den 7. alten Orthen und Appenzell zugehöret / hat der Fürst auch etliche Gerechtigkeit/ unnd in mehrtheils Orthen die nidere Gericht / unnd seine Amman/ welche den Stab führend.

Vor allem aber so dises Closter berühmt und Welt-kündig macht/ ist der Tugend-Wandel unnd herrlich außgemachte Clösterliche Disciplin, daß nicht vergebens solche der Hoch-

würdige Bischof und Apostolischer Legat Ranutius Scotus in Helvetia Sancta & profana selbsten gepriesen hat/ wie weitläuffiger alldorten zulesen. Warhafftig wann ich die Zahl der Heilig und vortrefflichsten Männeren so entweders in disem Closter gelebt/ oder auch auß selbigem in underschiedliche Länder zu höchsten Ehren-Stellen/ und sonderen Nutzen der Kirchen Gottes herausgenommen worden/ beybringen wolte/ ich ein grosse Legenda zu schreiben hätte/ will hier allein anziehen/ was Höchst-gedachter Römische Prælat berühret/ daß nemblich von dem so H. und Preiß-würdigen Zucht- und Gotts-Hauß/ Arnulphus Graff vom H. Berg zu Ertz-Bischöflichem Stuhl gen Ravenna in Italia beruffen: Zum Patriarchalischen aber gen Aquileiam, Udalricus Hertzog in Kärnten: zu Bischöflichem gen Paviam, Waldo: Gen Speir der H. Reginboldus, Graff von Dilingen und Kyburg: gen Constantz der heili-

ge Ioannes, ein Jünger deß H. Gallen/ unnd noch sehr vil andere/ welche ich Kürtze halber deß vorhabenden Werks nicht beybringe. Jetziger Zeit seynd allda regierender Fürst und Prælat Ihro Hochw. Gnaden Gallus der Andere.

Die Statt St. Gallen

HAt so wol ihren Ursprung und Auffgang / als auch den Nahmen/von dem fürstlichen Closter bekommen/ deme sie auch zuständig und unterthänig gewesen / und von den Aebbten zu Zeiten Keysers Arnulphi, umb das Jahr Christi 900. auß Forcht der Ungaren/ so damals Teutschland verhergten / mit Ringmauren erstens umbzogen worden. Hat auch mittlerweil vil Freyheiten von den König und Käyseren erhalten / und sich nach und nach der Aebbten Jurisdiction entzogen / biß sie endlichen mit einer

Summa Gelts von denselbigen sich völlig abgelediget/ und umb das Jahr 1220. an das Römische Reich/als ein freye Reichs Statt kommen. Hernach als Abbt Caspar mit den 4. Orten ein ewiges Burger und Landrecht gemachet/ hat auch die Statt klüglich nach der Eydgnossen Freündschafft und Schirm getrachtet / und einen ewigen Bund mit den 6. Orthen Zürich/ Bern/ Lucern/ Schweitz/ Zug und Glarus auf Ioannes Baptistæ Abend Anno 1454. aufgerichtet/ und mit dem Beysitz gemeiner Tagleistungen bewürdiget worden.

Sonsten ligt ermelte Statt an dem Ruggen deß Gebürgs und einer lustigen unnd fruchtbaren Gelegenheit/ welche sonderlich gewidmet zu den Leinwat-Bleickenen/ darvon die Inwohner einen grossen Gewirb versehen in Italien/ Hispannien/ Franckreich und Teutschland/ 2c. Die Statt ist wohl erbauen / mit schönen Häuseren versehen und grossen Reichthumben

be-

beseeliget / die Innwohner und Burger seynd freundlich und gewirbsamb / jhre Kleider-Tracht Alt-Eydgnössisch. Das Statt-Regiment besteht in klein und grossen Räthen / deren zusammen 90. seynd: Der kleinen Räthen seynd 24. benambtlichen 3. Burgermeister / 9. Raths-Herren und 12. Zunftmeister / welche auß der Gesellschaft der Edelleuthen / zum Rottenstein genennet / und den 6. Zünften erwöhlet werden. Die Herren Burgermeister werden mit freyer Wahl von der gantzen Burgerschaft erkiesen / die Raths-Herren von klein und grossen Räthen / und die Zunftmeister von den Zunfts-genossen. Under den Burgermeistern ist allezeit einer an der Regierung / der ander Alt-Burgermeister / unnd der dritt Reichs-Vogt / welcher im Malefitz-Gericht den Stab führet. Demnach erwöhlt mann auch einen Vnder-Burgermeister / welcher auff die Statt-Wachten / und sonderbahr auff die Witwen und Weisen eine fleissige

Auffsicht haben soll. 2c. Neben gemelten Räthen hat die Statt auch 3. Gericht: Erstlich das Chor-Gericht/ welches sie nach jhrem Glaubens-Abfahl angeordnet / unnd umb alle Ehe-Sachen richten/ gleichwie in anderen Zwinglisch-Calvinischen Orthen. Demnach ist das fünffer Gericht / welche umb Fräffel und Bussen / bar gelehnt Gelt / Lidlohn / unnd andere Schulden/die kein Zihl und Tag haben richtend und urtheilend. Und endlichen ist das Statt-Gericht / in welchem der Statt-Amman den Stab führet / und auß der Edelleüthen Gesellschafft unnd den Zünfften mit 12. Richteren besetzt wird/ benambtlichen von einer jeden Zunfft einer von den 11. grossen Räthen/und die übrige auß der Burgerschafft. Dise richten umb allerley Schulden/ Käuff/ Taüsch/ Zins/ Gülten/ 2c.

Under den Zünfften ist die vornembste die Wäber-Zunfft von wegen der grossen Handelschafft deß Lein-

waths

wats/ welcher/ wie vor ermelt/ durch gantz Europam geschickt un̄ verhandlet wird: und dieweilen nicht allein die Stadt / sonder auch die umbgelegene Lande sich darauß mehrtheils erhalten müssen / als haben sie eine schöne Ordnung und fleissige Auffsicht / das kein Falsch oder Betrug gebraucht werde/ da sie dann beeydigte Schätzer haben so wohl der gebleickten unnd gefärbten/ als der rawen Tücheren: die dan̄ alle / je nach dem sie gut oder böß befunden worden/ mit sonderbaren Zeichen bezeichnet werden: sollen auch ein sonderbare Freyheit haben / (welche sonst wenig Stätten vergonnt) das sie die jenige so mit falschem Betrug in den Zeichen / Sigill / Mangen / Farben und dergleichen Handlungen / überzeuget / an dem Leben straffen / und solche auch auß den alten Kayserlichen Freyheiten / dahin sie geflohen/ abforderen und hinweg nemmen mögen.

Zu hohem Ruhm unnd Ansehen

thut

thut auch diser Stadt gedeyen / das hochberümbtiste Fürstliche Gotts-Hauß / welches mit dero Mauren beschlossen / gleich wolen mit 2. Thoren dergestalten unterscheiden / daß so wol der Fürstliche Abbt / als die Statt mit einem Schlüssel versehen / und weilen die Fürstliche unnd Stättische Regierung mit hoher Freündschafft vereinet / so thut den Abgang der Statt äusserlichen Territorij oder Bottmässigkeit / die Fürstliche Macht und weite Landschafft gleichsamb mit einem Schutz bedecken. Worbey aber nicht zu vergessen / daß gleichwolen die mit ansehenlichen Einkunfften / Land-Güteren und sonderen Gerichten bereichet / darunder nicht das wenigiste das Schloß und Herrschafft Bürglen in der Land-Graffschafft Thurgöw gelegen / welche von ihnen mit einem Vogt versehen wird.

Von den Grau-Bündtneren.

Iusti-

JVstinus auß Trogo vermeldet daß dise Völcker Rhetier von jhrem Hertzog Rheto also genennet auß Tuscania vertriben / sich in die jetzige Gebürg/ gesetzt haben/befinden sich ober Com unnd Insubria oder Mäylender Gebiet gegen Mittag/ gegen Orient stossen sie an das alte Nordgau/ unnd die Vindelicos, von welchen sie gegen Norden getheilet werden : gegen Undergang der Sonnen haben sie die Schweitzer unnd Lepontier. Auff einer Seiten unnd an dem Ruggen seynd die hohe Berg / welche niemahlen das Eyß verliehren/ durch das Land fliesset die Etsch/ Ins/ und der Rhein so gegen Auffgang lauffet. Grau-Bündtner aber sollen sie genambset worden seyn von einem vormals unter jhnen gehabten Bundt/ dessen Angehörige graue Feld-Zeichen getragen. Sonsten wird die gantze Landschafft in 3. Pündt außgetheilet/ der erste ist der Ober-Bundt oder Grau-Bundt/ welcher 19. Gemein-

den

den hat / under denen der Fürstliche Abbt von Disentis die erste Stimm und Stell hat. Diser Bundt hat einen Land-Richter / welcher jährlich von denen Gemeinden erwöhlet wird / jede Gemeind aber hat einen Amman sambt den Richteren.

Der andere Pundt oder Theil ist der Gottshauß-Pundt / so in 20. Gemeinden besteht / und von dem Fürstlichen Stifft und Bistumb Chur (als welches das ältiste in Teutschland seyn soll /) also genennet wird: das vornembste Orth ist die Fürstliche Haubt-Statt Chur / welche wegen der Durchfahrt derer auß Teutschland nacher Italiam gehenden / und von dar kommenden Kauffmannschafften / auch daß der Rhein diser Enden beginnet schiffreich zuwerden / benambt unnd beruffen. Es ist sonderbar allda zusihen der Fürstliche Hoff auff dem Berg gelegen / das Thum / das Rath- und Kauff-Hauß / neben anderen Gebäuen mehr. Die Statt Chur machet

chet für sich selbsten eine auß den 12. Hohen Gerichten oder Haubt-Gemeinden/ in welche diser Pundt abgetheilet wird/ und hat darneben ihr besonder Regiment: Ist in 5. Zünfft abgetheilet / und nimmet man auß jeder Zunfft 5. in den Kleinen/ und 9. in den grossen Rath/ also daß klein unnd grosse Räth in die 70. seyn. Der Burgermeister seynd zween / deren jeder ein Jahr an dem Ambt bleibet/ und werden die Burgermeister unnd Rath erwöhlet Jährlich an S. Martins Tag. Neben disen hat es zween Statt-Vögte / welche ein Jahr umb das ander regieren: Dise richten umb peinliche- und Malefiz-Sachen/ denen 30. Richter beysitzen / demnach seynd andere / so die Burgerliche Sachen schlichten wegen Gelt-Schulden und anderen/ von denen man für den kleinen Rath appelliren mag.

Der dritte Bundt haltet in sich die 10. Gerichte/ deren die vornembste Gemeind ist Davas/ ein Orth da die

Abge-

Abgesandte versamblet werden. In disen Gerichten haben die Ertz-Hertzogen von Oesterreich etwas Gerechtsambe/allein Malantz und Meyenfeld außgenommen/ welche 2. Gerichte von den 3. Bündten erkauft worden. Dise 3. Bündt aber/ welche bey 50. Gemeinden habend/ obwohlen sie in jeglicher Gemeind einen eigenen Ammann unnd Gericht habend/ so stehet doch der höher unnd mehrer Gewalt bey einem gemeinen Bundts-Tag/ auf welchem die Abgesandte nicht auß eignem Gewalt handlen/ sonderen nach Befelch ihrer Gemeinden/ welchen sie schriftlich auf die Bundts-täg bringen müssen. Die drey höchste Häupter der Grau Pündtner seynd der Land-Richter im oberen Bundt/ der Burgermeister von Chur/und der Ammann von Davas.

Die drey Bündt haben auch etliche Vogteyen/ als hiejeiths der Alpen Meyenfeld und Malantz/ an welcher aber die Meyenfelder und Malantzer

so

so wohl als andere Gemeinden ihren Theil habend/ unnd mögen der Ordnung nach auch zu der Vogtey ihrer Statt gelangen: Jenseiths der Alpen aber bevogten sie den Flecken Plurs, allwo der Vogt im Nahmen der drey Bündten hohe und nidere Gericht verwaltet/und ein Potestat titulirt wird. Demnach folget die Grafschaft Cläven/ mit der Statt selbsten/ welchen Vogt sie einen Commissari nennend/ und ist ohne Sonders die beste Vogtey. Auf dise folget das Veltlin/ welches eins von den schönsten Thäleren Europæ, und darneben nicht von geringer Wichtigkeit ist. Der Wein/ so allda wachset ist vortreflich unnd weit berühmt. In disem Thal-Geländ seynd 6. Vogteyen/ als Worms oder Wormio, an St. Braulins-Berg/ so auch das Wormser Joch genennet wird: Tyran/ Tell; welche Statt an einem wehrhaftē Orth ligt; Sonders/ die verrümbtiste Vogtey unnd Statt im Veltlein/deren Landvögte auch die

Haupt-

Hauptmanschaft über das Veltlin behalten: Die übrige 2. Vogteyen seynd Morbent unnd Trahona. Es werden aber die Vögt den Pündten/ unnd demnach den Gemeinden nach auf den Bundts-Tägen erwöhlet/ und mag man in allen Sachen appelliren auß disen Vogteyen / entweders für die Comissari, so gewöhnlich in das Veltlin geschickt werden / oder für einen Bundts-Tag / oder endlichen für die Gemeinden / welches der höchste Gewalt bey den Pündtneren ist.

Die Freyheiten zu Müntzen hat der Bischof unnd die Statt Chur/ gleichwohl der Abbt von Disentis eben dise Freyheit geniessen soll / wie Simler sagt / welcher alles obige bekräftiget. Die alten Bischöffe / wie zusehen in Caroli Magni Diplomate, sind jederzeit Præsides unnd Rectores, Vorgesetzte und Regenten der Rhetier gewesen / solcher ware Constantinus der Bischof / Victor, Verendarius,

rius, Essa, Rhotarius, Lituardus, Diethölfus, welcher letztere das gantze Land von denen Schweitzeren unnd Boden-Seeren durch gewisse Marcken unnd dem Rhein abgetheilet. Nachdeme dann bald die drey Bündt der Rhetier/ von denen oben gesagt/ und endlich mit denen benachbarten Schweitzeren/ umb das Jahr 1498. entsprungen unnd beschlossen worden.

Die Inwohner der Pündten seynd ein Volck/ so von alters hero berühmt/ hertz- unnd mannhaft gewesen/ welchen Ruhm sie noch heut zu Tag behalten/ in dem sie ein gleiche Dapfferkeit und Helden-Muth erzeigen/ und jederweilen in Frantzösischen / Spanischen unnd anderen Fürsten unnd Ständen Diensten ihre Völcker underhalten. Sie reden Teutsch unnd Churwallisch welsch/ und gleichwie sie an der Sprach unnd etwas von den Teutschen underscheiden/ also auch an den Sitten unnd Vertraulichkeit.

Das

Das Land aller 3. Bündten ist rauch und zimblich wild/ ohnangesehen sehr köstlicher Wein / als Clevener/ Malantzer und Veltliner/ wie obbedeutet/ darinn wachset/ welcher in weit entlegne Orth verführet wird.

Von den Walleßeren.

Ob das Land Wallis von dem Schloß Valeria, welches bey Sitten/ oder wie glaubwürdig / von dem Lateinischen Wort Vallis, seinen Nahmen erhalten/ überlasse ich den Scribenten: Gewüß ist daß dise Völcker vor disem Seduni, und von Iulio Cæsare Seduni acres, mannhafte Sedunenser genennet worden/ daß also dise Landschaft / auch den Alten Römeren wohl bekannt gewesen. Das gantze Land wird in das obere unnd untere Wallis getheilet: In dem Oberen Wallis seynd 7. Zehnden / wie sie solche nennend /

und befinden sich 30. Pfarreyen darinnen: das untere Wallis aber wird in 6. Panner entscheiden/ hat 26. Pfarr-Kirchen/ und ist dem Oberen unterworffen /dann die Untere lang wider die Ober-Walleser gekrieget/ seynd aber die Leztere meister worden/ dahero sie annoch heut selbige bevogten/ auch nicht vergonnen daß sie die von jhnen im unter Wallis zerstörte 16. Schlösser erbauen dörffen.

Sonsten schreibt sich das Land-Wallis einen gefreyten Stand / ohnangesehen der Bischoff in Wallis / so zu Turbilion einem Fürstlichen Schlos bey Sitten / seine Residenz und Hoffhaltung hat / sich einen Bischoff und Graff in Wallis betitelt. Carolus der Groß hat Teodulum den Bischoff gefürstet/auch jhme vergönt/ daß er jhme (zum Zeichen und Zeugnus seiner Ober-Herzlichkeit) ein Schwert vortragen lassen. Eben dise privilegia seynd neben anderen/von Carolo V. dem Bischoff und Cardinal

nal Mathæo daselbsten / der sehr umb den Käyser verdient war / bestätiget worden. Es seynd aber die Nachkömliche Bischöffe endlichen mit den Ständen / der völligen Ober-Herrschung / mit Verglich und gewüssen Verträgen übereins kommen.

Der Bischoff wird jetziger Zeiten von den Thum-Herren und den Abgesandten der 7. Zehnden / zu Sitten erwöhlet / und dann erwöhlend der Bischoff unnd die 7. Zehnden auch den Lands-Hauptmann / welcher 2. Jahr an dem Ambt ist; diser dann richtet in Burger-unnd Rechtlichen Sachen. Demnach erwöhlet jeder Zehnden sein eigen Haupt / welche an etlichen Orthē Meyer / an anderen aber Castellanen benambset werden / die richten über alle / auch Malefitzische Sachen / nämblich ein jeder mit den Richtern oder Räthen seines Zehndes. Die Appellationen aber auß allen Zehnden gehen für den Land-Rath / in welchem der Bischof den ersten Sitz / unnd der

Lands-

Lands-Hauptmann die Umbfrag hat.

Das Land Wallis hat Anfangs mit der Statt Bern/ nach dem Todt-Fahl Friderichen deß anderen Käysers/dann auch mit denen Lucerneren/ Urneren unnd Underwaldneren/ Bündtnuß gemachet. Nach Enderung aber der Religion/ nach dem die Zwinglisch-Calvinische überhand genommen / haben sie nicht allein mit erst-gedachten drey Wald-Stätten/ sonder auch mit denen von Schweitz/ Zug/ Freyburg und Solothurn/ sich bündlich auf ewige Zeiten verpflichtet/ Leib / Gut unnd Blut für die wahre Alt-Catholische Religion aufzusetzen/ solte auch alle andere Bündtnuß nichtig unnd Kraft-loß seyn/ welche diser widerwärtig / oder auch gefährlich seyn möchte. Wie dann auf Martini deß letst verwichenen 1681. Jahrs/ die Confirmation unnd Erneuerung dises Bundt-Schwurs/abermalen mit Hoch gedachten 7. Catholischen Orthen/

then/ zu Sitten gar herzlich beschehen ist.

Dises Land ist mit hohen Birgen/ als mit Mauren umbfangen / welches sich in ein langes Thal/ ohngefahr 3. Tag-Räiß/ oder in die 14. Teutsche Meilen verlängeret/ und obwohlen die hohe Berg mit beständigem Eyß bedeckt / ist gleichwohl der Fuß der Bergen sambt dem Thal also fruchtbar/ daß an Wein und Korn selbigem wenig zuvergleichen. Das obere Wallis ist Teütsch / und hat seinen Anfang von dem Vrsprung deß Rodens biß an das Wasser Morsa/so unter Sitten in gedachten Fluß Rhodanum lauffet/ von dannen dann daß untere Wallis/ welches Welsch ist/ anfanget/ und lauffet auß gen St. Moritzen / allwo das Land dergestalten mit Bergen beschlossen wird / daß auf der Roden-Brucken/ mit zweyfachem Thor das gantze Land mag gesperret werden. Die Inwohner seynd hertzhaft/ freundlich und gutherzig.

Gleich-

Gleichwie aber das Thal = Geländ fruchtbar und mit aller Nothdurfft be- seeliget / also ist auch das Gebirg mit Wild-Prät unnd Wild-Geflügel wohl versehen: Massen man schreibt / daß darinn nicht allein Stein-hüner / Fasa- nen / Ohr - Hanen / so in 14. Pfund schwer / Parnisen / Hasel - unnd Reb- hüner / Schnee-Gänß / sondern was an Wild-Geflügel zu erwöhlen / sonder- lich aber ein Art Steinhüner / welche nicht gefideret / sonder gehaaret: Zu- mahlen auch under dem Wild - Prät Steinböck zufinden / welche zwar nit delicat zur Speiß / aber zur Medicin köstlich seyn sollen. Uber das ist dises Land neben denen vortreflichen Artznei- Kräuteren / auch mit berühmten heil- samben Cur - unnd Saur = Brunnen von GOtt geseegnet unnd begabet / als da ist der Saur = Brunnen bei St. Mauritzen / das warme Wasser-Bad zu Leücken / so ein Mutter aller Bäder genennet wird / und dann das Briger- Bad. Zu Brig ist ein herrliches neües

Collegium der Jesuiter/ sambt anderen schönen Gebäuen unnd Pallästen mehr/ zu sehen.

Uber alles aber so dise gantze Landschafft herzlich / und vil schätzbarer als die darinn Gold-reiche Berge gemacht hat/ ist der köstliche Todt und HH. Reliquien der Welt-bekannten HH. Thebæischen Ritter und Martyrer / so allda mit sambt jhrem Heer-Führer St. Mauritio zur Marter verdambt/ unnd enthauptet worden.

Rotweil

JSt eintweders von dem Namen Taxgetium, so Rotwohnung/ oder von den geschlagenen Cimbrischen Völckeren/ so Rotten-weiß sich solcher Enden nidergelassen/ benambset worden. Sie ligt hinder der Donau an dem Necker-strom/ nit weit von beider Wässern Ursprung mit einem fruchtbaren Geländ/ auff einem Berg gelägeret und mit weiten Gräben umbgeben. Sie ist ein vornembe

neme Reichs-statt/ welche zum dritten mal versetzt / von Käyser Conrad dem Dritten aber mit grossen Freiheiten beschänckt/ und mit dem Freien Käyserlichen Hoff-Gericht/dahin der beigelegenen Landen Appellationen gezogen werden/ belehnet worden.

Die Burger seynd hertzhaffte unnd treüe Leüth / als welche Hochermelten Conradum, als er von Lothario geschlagen / unnd sein Flucht-Hauß in Rotweil genommen / mit einer jährlichen Belägerung beherbergt / und nachdeme die Einwohner gäntzlich auffgezehrt/ und zwischen der Ubergab und Hungers-Noth / unnd darauß erfolgenden Verderben zweiffelhafft / haben sie sich entschlossen / eintweders alle zu sterben oder zuüberwinden/fallerten derowegen in Käysers Lotharij Läger / traffen ohngefähr sein Proviant an / und führeten solches in die Statt/ dardurch dann die Belägerung auffgehäbet worden. Sie haben sich erstlich mit den Schweitzeren umb das Jahr 1463. allein auff

15. Jahr lang verbündet / welcher Bundt hernach etliche mal verlängeret und erneweret worden / biß sie sich endlichen Anno 1519. mit allen 13. Orthen mit ewiger Vereinigung verpflichtet. in dem Schwaben-Krieg lagen die Rotweiler mitten under den Feinden/ nichts destoweniger haben sie sich gegen den Eydgnossen zu helffen anerbotten/ deren Trew sie sich aber bedancket/ weilen sie jhrer Hilff nicht nöthig waren. Wie weit sie sich aber beiderseiths eingelassen / ist in denen Articulen der Bündtnuß verfasset.

Müllhausen /

EIn Statt im Suntgöw an dem Fluß Yll gelegen / ware vor Zeiten eigenthumb denen Bischöffen von Straßburg / biß daß es an das Reich gekommen / zu Zeiten Rudolphen Graffen von Habspurg/ von deme es sich gesönderet/ und hat jetzund eigene Burgermeister und Räthe/ deren

ren 18. in dem Inneren/und 24. in dem Aussseren seynd. Es ist aber Müllhausen auch ein Reichs-Statt gewesen/ und als sie von dem Adel übel beträngt wurde/ hat sie umb das Jahr 1464. mit Bern/ Freyburg und Solothurn einen Bundt auff 15. Jahr lang gemachet/ und darauff auch von den 7. Orthen/ auß Fürbitt deren von Bern/ in Schirm genommen worden: Worüber der Adel so sehr erbitteret/ daß die Sach zu einem offnen Krieg gerathen/in welchem die Eydgnossen erstlich denen von Müllhausen einen Zusatz geschickt/ und hernach alle Orth mit ihren Panneren auff das Ochsen-Feld gezogen/ und die Müllhauser in Sicherheit und zu Ruhe gebracht haben/mit denen sie endlichen auch einen ewigen Bundt auff den 19. Januarij Anno 1515. auffgerichtet / welcher aber Anno 1587. widerumb erloschen/ ansser daß Müllhausen annoch mit etwelchen so genañt Evangelischen Stätten/ deren Religion sie beipflichtet/ verbunden/ unnd

vermittelst deren biß dahin in denen schwebenden Kriegs-Zeiten erhalten worden. Es hat aber Müllhausen ausserhalb der Statt keine Landschafft/ als Jltzisch und Mottenheim/ mit hoch under niderer Jurisdiction, die sie Anno 1435. von Graff Vlrich von Wirtenberg erkaufft haben.

Biel

LJgt mitten zwischen Solothurn und Welsch-Newenburg/ an dem einfluß der Schyß in den zugenannten See: Hat an dem Rucken einen Fruchtbaren Berg/ so sonderlich mit schönen Wein-Gärten geziehret/ unnd ist in Form eines Biels/ oder Zimmer-Axt gebauwen/ von welchem sie dann so wohl den Nahmen/ als auch das Statt-Wappen mag bekommen haben. Sie ist under der Bottmässigkeit jhres Herrn deß Fürsten und Bischoffen von Basel / so vil das zeitliche betrifft / dann nach der geistlichen

Jurisdiction gehörte sie under den Bischoff von Lausanna, deren sie sich aber durch die Religions-Newerung gäntzlich entzogen hat: Wird wegen ewiger Verbündnus/ die sie erstlich Anno 1352. mit Bern/ dennach Anno 1382. mit Solothurn: Drittens Anno 1407. mit Freyburg/ und endlich Anno 1479. mit denen übrigen Orthen auffgerichtet / zu denen Schweitzeren gezogen/ und hat jhre eigne Rechte und sonderbare Freiheiten.

Nichts destoweniger aber behaupten Ihro Fürstlich Gnaden/ der Herr Bischoff von Basel / noch heutiges Tags jhre alte Recht und Jurisdiction über die Statt Biel/ unnd setzen allda einen Meyer/ der in dem Rath præsidirt, und mit demselben in allen / auch peinlichen Sachen zu Gericht sitzet/ die Umbfrag haltet/ auch hernach die Urtheil außspricht/ hat aber gleichwohl in dem Mehr keine Stimb: Es muß jhme auch der Rath / unnd er hinwiderumb demselben schwöhren/ und stehet/ laut

Vertrags / dem Bischoff frey/ einen Meyer auß dem Rath daselbst zu ernennen/ wie mehrtheils geschicht/oder aber einen Frömbden/der vom Adel und der Calvinischen Lehr zugethan / dahin zusetzen. Ihr Fürstl. Gnaden beziehen von allen Bussen / so über 3. Pfund seynd/ den halben Theil/und haben beineben jhre Zinß / Zehenden und andere Einkommen zu Biel/ auch jhren eigenen Hoff unnd Schaffner: Der Zohl aber / jtem das Umbgelt / Abzug/ Steür unnd anders mehr gehört der Statt. So seynd die Burger Ihro Fürstl. Gnaden verpflichtet selbige zubeglaiten und mit- zuraisen auff eigenen Kosten biß auff ein Tag weit: Hergegen aber hat Bischoff Immer Anno 1383. sie auch mit anderen Freyheiten/ welche jährlich vor der gantzen Cumun abgelesen werden/ begnädiget.

Das Regiment der Statt Biel bestehet von 20. kleinen unnd 30. grossen Räthen / welche alle mit freyer Wahl erwöhlet / und jährlich zu außgehendem

Jahr

Jahr widerumb bestättiget/ auch so einige mit Todt abgangen / andere an derselben Stadt gesetzet / und dann am Newen Jahrs-Tag in der Kirchen eröffnet werden. Under den Räthen aber ist nach dem Meyer der vornembste der Burgermeister / der in Abwesen dessen / deßgleichen in sonderbaren der Statt Sachen præsidirt, da dann der Meyer/ auch andere/ so etwas Ambts von dem Fürsten haben abtretten: Auff den Burgermeister folget der Fänner/ welcher von der gantzen Gemeind auffgeworffen wird/ und gehören neben den Bieleren auch die Land-Leüth in St. Jmmers-Thal under dessen Panner/ deme sie auch sambtlichen / so offt einer erwöhlet wird / schwöhren müssen. Die übrige Aempter und Raths-Stellen aber werden / gleichwie auch das Burgermeister-Ambt/ von klein- und grossen Räthen gesetzt unnd bestellet. Es hat die Statt Biel kein absönderlich Gericht / sonder es werden alle/ auch die Schuld-Sachen / vor dem Rath/

so wochentlich 2. mahl Ordinari gehalten wird / tractirt unnd verhandlet. Man mag aber alle civilische Sachen nachdem sie zuvor für klein- und grossen Rath gebracht worden / für Ihro Fürstl. Gnaden zu Bruntraut Obern Tribunal ziehen unnd appellieren/ allwo es dann bleibt.

Die Innwohner der Statt Biel seynd Liberalisch und mildt-thätig : Sie ernehren unnd bereichen sich mehrtheils auß jhren köstlichen Güttteren/auch Gewerben unnd Handthierungen / darzu dann jhnen die gewaltige Wochen- und Jahr-Märckt/ so es allda wegen grossen Zulauff deß Volcks auß dem Bischoff- und Berner- Gebiet abgibt/Gelegenheit geben.

Genff

Ein sehr alte Statt / als welche zu Zeiten Julij Cæsaris schon gewesen/ ligt in einer lustigen und fruchtbaren Gelegenheit / an dem

von ihr benannten See / durch welchen der Fluß Rhodan lauffet: Dessen Wasser sich gleichwohl nicht mit dem See-Wasser vermischen/ und zu Zeiten diser See auch bei heiterem Wetter Wällen werffen soll: So villeicht daher urstånder/ weil er fast allenthalben mit hohem Gebürg umbschlossen ist. In dem Land ist ein gemeine Rede/ Julius Cæsar, als er durch die alte Helvetier zuruck getriben worden / habe in solcher seiner Flucht die bei sich gehabte Schätz in disen See versänget: welche Zeit hero öffters/ aber umbsonst seynd gesucht worden.

Dise Statt hat etwañ vil erlitten von Fewrs-Brunsten/ auch grossen Aufsatz unnd Ubertrang gehabt von denen benachbarten Fürsten: Dannenhero sie Freündschafft mit den Eydgnossen gepflogen/ und etwann Bündnuß auff etliche Jahr lang mit Bern unnd Freyburg gemachet/ unnd endlich umb das Jahr 1335. ein ewig Burgerrecht mit denen Berneren auffgerichtet/ welches hernach

hernach destomehrer bestättet worden/ desto freyer zuseyn die Statt begunte/ insonderheit in dem Abfahl und Neüerung der Religion/ zu welcher dann dise Statt denen genannt Evangelischen vil beigetragen. Obwohlen aber Bern sich nicht wenig bemühet/ dise Statt in den allgemeinen Bundt mit den Schweitzeren einzubringen / ist solches doch bißhero/ gewisser Ursachen wegen/ nit erhalten worden. Genff hatte vor disem ein sehr altes Bistumb/ welches grosse Privilegia und Freiheiten darinn gehabt/ gleichwohl aber hatten die Burger jhr eigne Freyheit / unnd ewige Bündt und Verträg mit dem Bischoff. Es hat der König in Franckreich erhalten/ daß in diser Statt das Exercitium Catholischer Religion hinwiderumb möcht geduldet werden/ welches bereits über 100. Jahr außgereütet war.

Die Statt ist heütiges Tags wohl fortificirt, unnd mit Geschütz unnd Kriegs-Nothwendigkeiten zimblich versehen / wird auch von der dapfferen

Bur-

Burgerschafft zu Erhaltung dero Freiheit fleissig verwachet unnd bewahret. Die Einwohner seynd embsig / gewirbsamb/und auff eigenen Vortheil wol abgerichte Leüthe.

Newenburg.

DIse Statt / so sonsten auch Welsch-Newenburg genennet wird/ ist in Vcht-Land an einem grossen See gelegen/dem sie auch den Nahmen gibt / und hat vor Zeiten sambt der beigelegenen Landschafft eigene Graffen/und nach disen die Graffen von Hochberg unnd Röttelen gehabt/ von welchen es durch Heürath an die Hertzogen von Longeville kommen. Hernach als zwischen König Ludwig XII. auß Franckreich / unnd den Eydgnossen sich ein Krieg erhäbt / ist die Statt unnd Graffschafft Newenburg von den Berneren zu gemeinen Handen der Eydgnossen eingenommen/demnach von denselben Abwechslungs weiß zu 2. Jahren bevogtet / endlichen

aber

aber umb das Jahr 1529. Frawen Johanna von Hochberg/ einer verwittweten Longevillischen Hertzogin/ mit gewüssen Conditionen/ unnd Vorbehalt der Bündten/ mit welchen sie den vier Stätten Bern/ Lucern/ Freiburg unnd Solothurn verpflicht gewesen/ widerumb cedirt unnd übergeben worden. Welcher Bundt aber ein Zeit hero nit mehr erneweret/ und dannenhero weniger beobachtet wird/ aussert daß Newenburg mit etwas besonderer Vereinigung unnd Burgerrecht noch heütiges Tags der Statt Bern verwandt verbleibet. Nach Absterben der Longevillischen Hertzogen/ ist die Graffschafft Newenburg den Frantzösischen Fürsten zugestanden/ 2c.

Von den Mit-Freyen Orthen.

MIt-Freye werden genennet jene Orth/ so gleicher Freiheit mit denen 13. Haupt-Stätten oder Cantonen

tonen geniessen/doch aber daß sie keinen sonderen Stand machen / oder einen Sitz in gemeinen Tag-Leistungen zu Baden haben/erkennen auch Oberkeitlichen Schutz der anderen. Deren einige seynd so für sich selbsten/ unnd fast gleich seynd in ihrer Freiheit den 3. Wald-Stätten / gleichwie Gersaw an dem See gelegen zwischen Lucern und Vri. Solches ware auch Wäggis/ wie Simler und Guilliman schreiben/ so jetzt der Statt Lucern underworffen. Andere freye Orth seynd auch Winterthur / Stein/ Zoffingen/ Arau/ Bruck / Sursee / Sempach / Baden / Bremgarten / Mellingen / Rapperschwil / Frawenfeld/ Diessenhoffen und andere mehr. Dise Stätt seynd vor Zeiten gewesen der Fürsten von Osterreich/ unnd nachdem sie an die Eydgnossen kommen / seynd ihnen die Freiheiten/so sie zuvor gehabt haben/ gebliben/ und dienen ihren Herren und Oberen auff gleiche weiß / wie sie den Fürsten gedienet haben / räisen auch

mit

mit denselbigen / unnd leisten jhren Gebotten und Mandaten schuldigen Gehorsamb. Sie haben aber jhr eigen Gericht und Rath / unnd umb alle Sachen / auch über das Blut zu richten / gleichwol aber gehet in allen Civilischen Sachen ein Appellation für einer jeden Statt hohe Obrigkeit. Dann etliche under disen Stätten nur einem Stand oder Canton, etliche aber mehreren Orthen underworffen seynd / als die so in den gemeinen Herrschafften gelegen.

Der gemeinen Herrschafften werden von Francisco Guillimañ 10. gezehlet: deren etliche Inländische / andere Uberbürgige geheissen werden. Dise seynd in den Gräntzen Italiæ / deren vornemlich 3. Graffschafften seynd / die erste / so den Urneren / Schweitzeren unnd Underwaldneren zustehet / ist Bellizon / unnd besteht in den 3. Vogteyen Bellentz / Palenserthal unnd Riviera. Der anderen zwo Graffschafften haltet ein jede in sich 2. Landvogteyen / nemb-

lich Lawis unnd Mendris / Luggaris und Meinthal / denen alle Orth ausser Appenzell zu 2. Jahren Landt-Vögt bestellen/also daß ein Statt umb die andere / durch die abgesandte Vögte / solche administriret. Seynd alle 3. Graffschafften denen Schweitzeren umb trew-geleiste Dienst für Meyland / erstlich von dessen Herzogen Maximilian Sfortia für ein Ehren-Schencke übermachet / bald aber von jhnen selbsten mit den Waffen durch underschidenliche Krieg behauptet worden. Die übrige 5. Inländische Vogteyen bestehen in den Graffschafften Baden / Thurgöw / Sargans / Freyen-Aembteren / und Rheinthal / von welchen hernach soll gesagt werden.

Winterthur

EIne herrliche Statt jenseits der Töß / eine gute Stund under Kyburg gelegen / unfern von dem alten Vito-duro, so jetzt ein Dorff ist / Oberwinterthur

genannt /

genannt/ hat vor Zeiten eigene Graffen gehabt / von denen es an Kyburg/ und von disen Graffen an Habspurg vererbet. Die Burger daselbsten haben under Käyser Rudolpho in der Schlacht mit Käyser Ottocaren dapffer gefochten / auch sonsten vor allen anderen jhren Stätten / der Herrschafft trewe Dienst erwisen. Dise Statt wurde Anno 1415. neben anderen Stätten Ertz-Hertzog Friderichs zu deß Reichs Handen eroberet / jedoch jhme nachmals wider eingeraumet / und letstlich von seinem Sohn Ertz-Hertzog Sigmund der Statt Zürich Anno 1467. übereignet / under dero Bottmäßsigkeit sie dann verbleibet / unnd raiset auch mit derselbigen / doch hat sie jhr eigen Zeichen.

Jhr Regiment besteht in Schultheiß/ klein und grossen Räthen/ hat hohe unnd nidere Gericht / unnd umb alle Sachen zurichten / doch mag man in Civil-Sachen / wie schon oben gesagt ist/ für den hohen Stand zu Zürich appellieren.

pellieren. Sonsten ist die Statt Winterthur mit ansehenlichen Einkunfften/ Land-Gütteren/ unnd auch sonderen Gerichten bereichet/ darunder ist das Schloß unnd Dorff Kettlingen mit hoher und Pfungen mit niderer Gerichts-Herrligkeit/ jtem das Schloß Mörspurg unnd Wyden bey Ossingen/ mit darzu gehörigen Gütteren rc. Deßgleichen ist sie mit einem ansehenlichen Rath- und Kauff-Hauß (darauff eine feine Bibliothec/ so erst bei wenig Jahren besamblet worden/ zusehen) wie nicht weniger mit Fruchtbaren Korn-Felderen/ guten Wisen/ unnd kostlichen Wein-Bergen beseeliget/ auß denen sich dann die Burger/ neben jhren Gewirben und Handthierungen/ erhalten und bereichen.

Stein

JSt ein lustig unnd wolerbautes Stättlein/ so an dem Rhein/ fast mitten zwüschen Costantz

und

unnd Schaffhausen / auff der Schwaben Seiten ligt / unnd mit einer unbedeckten Brucken an den Schweitzer-Boden gefüget wird / in der gegend / da die uhralte Statt Gaunodurum ; so vor Christi Geburt in dem allgemeinen Lands-Auszug der alten Helvetier / gleich anderen Orthen verbrennet worden ; gestanden seyn solle. Massen solches nicht allein einige Scribenten / sonder auch die alte Nämen / rudera unnd Kenn-Zeichen beglaubigen unnd mitgebē / daß eine ansehenliche Schloß-Burg / und grosse Statt ; so weit über das Dorff Eschentz unnd auch under Wagenhausen sich erstrecket ; allda gestanden / auch der Rhein mit einer gewaltigen Brucken überbauet gewesen seye : wie dann in der gegend der kleinen Insul bey Eschentz / noch vil Pfeiler / von den Jochen der Brucken / heütiges Tags unter dem Wasser können gesehen werden. Dahero etliche vermuthen daß das Dorff Eschentz von der in die Aschen gelegten Statt : Wagen-

hausen aber von dem Waag-Hauß: unnd die Statt Stein von den Steinen der verbrenten Statt / auß denen sie hernach erbauet worden / oder aber auch von der alten Statt Gaunodurum den Nahmen bekommen habe / weilen auff die Alt-Celtisch-Schweitzerische Sprach Gauno ein Stein / gleichwie Duro einen Thurn heisset.

Dise Statt ist gleich anderen Oesterreichischen Stätten zu deß Reichs-Handen einbekommen/ und hernach/ sambt dem auff dem beygelegnen Berg sehenden Schloß Hohenklingen / der Statt Zürich verpfändet worden/ mit dero sie gleich wie Winterthur / under jhrem eigenen Zeichen raiset / unnd dieselbige für jhre hohe Obrigkeit erkennet: gleichwol hat sie auch jhren eignen Burger-Meister / Rath und Gericht/ so sie selbsten besetzet (außgenommen der Gerichts-Schultheiß/ so von dem Stand Zürich auß jhnen ernennet wird) unnd mögen sie über alle/ auch malefitzische Sachen richten / doch geth in burgerlichen Sa-

chen ein Appellation für die hohe Lands-Oberkeit Zürich. Die Statt hat auch in etlichen nächstgelegnen Dörfferen die nideren Gericht/ als vor der Bruck/ zu Wagenhausen / Rambsen / ꝛc. Deßgleichen schöne Einkunfften / sonderlich vom Zoll / in deme nicht allein ein grosse Mänge Früchten und andere Victualien Wochentlich auff den Marckt gebracht/ sonder auch ein grosse Quantitet Saltz / neben anderen Gütteren/ auff dem Wasser herzu und abgeführt werden. Die Burgerschafft erhalt sich mehrtheils auß ihren kostlichen Frucht- unnd Wein-reichen Gütteren / auch Handthierungen.

Zoffingen

EIn alte lustige Statt/ am Fluß Wiger im Argöw / eine halbe Meil ober Arburg gelegen/ hat vor Zeiten den Graffen von Spitzen-Berg/ so auff einer Burg diß Namens

nahe darbei gewohnet/ zugehöret. Sie begab sich Anno 1285. mit vorbehalt jhrer Freyheiten in Käyser Rudolphi Schutz unnd Schirm/ bei dessen Nachkommen sie trewlich zugesetzt / sonderlich in der Schlacht vor Sempach / da jhr Schultheiß / der das Panner trug/ als er verwundt worden / unnd den Todt nahen sahe / das Panner abgerissen / unnd in den Mund gesteckt/ darinn es auch gefunden worden. Zu letst gieng es jhr wie anderen Oesterreichischen Stätten in Helvetia / und ward sie Anno 1415. durch die von Bern eroberet / und hernach derselben sambt anderen Stätten unnd Landen im Argöw von Käyser Sigmund verpfändet.

Es ist aber Zoffingen bei jhrer alten Freyheit nichts destoweniger verbliben/ also daß sie biß auff heüt ein eigen Regiment / jhren besonderen Schultheiß unnd Rath / mit hoher unnd niderer Jurisdiction behalten / unnd

der

der Stifft-Schaffner/so auß der Statt Bern dahin gesetzt wird/ nichts über sie zu herzschen hat: Gleichwohl aber gehet ein Appellation für den hohen Stand zu Bern / und muß ein jeweiliger new-erwöhlter Schultheiß das Juramentum zu Bern ablegen ꝛc. Die umbligende Lands-Gelegenheit ist schön / Graß-Obs-Frucht- unnd Nutz-reiche.

Araw

JSt ein schön unnd ziehrliches Stättlein / ligt im Argöw an dem Aaren-Fluß/ anderthalbe Meil under Arburg unnd Olten. Allda ist vor Alters gelegen gewesen die Sitz-Burg der Graffschafft Rorꝛ/ so jetzt die Freyen-Aempter genennet/ unnd sich an die Reüß hinauff erstrecken / über das Closter Muri. Sie ist allbereit zu Graff Guntrami oder Conzelini Zeiten Habspurgisch gewesen. Die alte Burg Rorꝛ / an welcher die

Statt

Statt ligt / ward von denen Ertz-Hertzogen zu Oesterreich mit einer Freiheit vor die Ubelthäter begabet / unnd daher der Freihoff genennet. Dise Statt hat bei dem Hauß Oesterreich treulich gehalten / biß sie Anno 1415. von den Eydgnossen eroberet / und durch Käyser Sigmund an Bern verpfändet worden.

Araw hat auch ihren eignen Schultheissen und Rath / und genießt aller der Freiheiten wie Zoffingen. Ist mit köstlichen Gütteren / Korn- Wein- und Graß-Gewächs / neben anderen Victualien / zu Lust versehen: Dannenhero auch vil Eydgnößische Conferenzen / sonderbar von denen genannt Evangelischen Stätten / allda gehalten werden. Und hat daselbsten eine muntere / weidliche / in Künsten / Gewirben und Handthierungen wohl abgerichte Burgerschafft.

Bruck.

Dises ist vor disem eine Vorstatt der alten Statt Vindonissa, oder

Windisch/ gewesen/ und an der Brucken genennet worden. Nach Zerstörung aber gedachter Statt / ist dise Vorstatt wegen der Brucken über die Aaar/und dem Fahr über die Reüß daselbst / in Auffnehmen kommen / unnd endlich zu einer Statt erwachsen. Nit weit von der Statt ligt auf einem Berge oder Hügel das Stammen-Hauß Habspurg / so von Graff Radepot erbauet worden. Dise Burg sambt der Statt Bruck ist Anno 1415. von den Berneren einbekommen/ und folgends durch Käyser Sigmund an sie verpfändet worden. Bruck wurde zwar Anno 1444. wider eroberet / aber von den Eydgnossen auffs neue übergwältiget/ unnd seithero beides den Berneren underwürffig gebliben / rc. Auff dem Platz der alten Statt Windisch ist nach der Zeit das Königliche Closter Königsfelden erbauet worden / allda die Berner jetzt einen Hoffmeister haben / so zugleich das Ambt Eigen beherrschet. Bruck aber hat auch ein eignen Schultheissen

heissen unnd Rath wie Araw / und ist nicht weniger mit schönen Frucht= und Nutz=reichen Gütteren von GOtt geseegnet.

Sursee.

DIe Statt Sursee hat jhren Nahmen von dem darbei ligenden Fisch= unnd Krebs=reichen See / unnd dem nicht minder reichen darauß die Statt anfliessendem Fluß Sur: Jst vor vil hundert Jahren denen berühmten Graffen von Kyburg zugehörig gewesen / von denen sie hernach an das Hauß Oesterreich kommen.

Es haben die vil umbligende alte Edelleüth jhre eigene Wohnungen/und zu Zeiten jhre zusammen=kommende Lustbarkeiten darinnen gehabt/ auch vil Zeits das Regiment in der Herrschafft Nahmen geführet. Die Burger aber haben sich / vermittelst wohl verhaltens bei Käysern und Königen/ Fürsten und

Herren dergestalt beliebet gemacht/ daß sie von denselben stattliche Freiheit- und Rechtsamben (Krafft habend - alt- ansehenlich - Briefflicher Instrumenten) nach der freien Stätten Recht/ erworben: Welche noch bißhero rühmlich erhalten werden. Ist bei Zweiung deß Käyserthumbs und allgemeiner Lands-Unruh von der Herrschafft von Oesterreich der Eydspflichten erlassen / Anno 1415. mit gewissen Conditionen unnd Bestättigung dero Regalien/ under die Bottmässigkeit eines hochlöbl. Cathol. Eydgnößsischen Stands Lucern kommen.

Da dann das Regiment von dem gewichenen Adel under den Gewalt der gemeinen Burgerschafft gelanget/ und von den alt-verdienten Geschlechteren biß anhero löbl. verwaltet wird. Und ist biß auff den heutigen Tag / so wohl gegen dem höchsten GOTT / unnd der wahren Cathol. Religion/ als auch gegen ihren Herren und Oberen (sonderlich Anno 1653. in gewisser Vatterländi-

ländischen Vnruh) jederzeit getrew und redlich verbliben/ dessen sie dann/ nicht unbillich/ genossen/ und hinfüro zu erfreuen haben solle.

Obgleichwohl sie Anno 1363. biß an ein Hauß: Anno 1461. biß an ein Ort-Thurn/ gänzlich: Item Anno 1580. die Vorstatt: Vnnd Anno 1650. ein guter Theil der Statt in die Aschen gelegt und verbrennet/ auch sonsten von vil unnd mancherlei Trübseeligkeiten heimbgesucht worden. Dannoch florirt sie under dem gnädigen Schirm deß Allerhöchsten biß auff die jetzige Stund. Sursee ligt sonsten in einem schönen Geländ/ hat gute Lüfft/ einen lustigen Boden. Vnnd hat sich vor anderen/ jhrer schönen/von wenig Jahren hero wohlgeziehrten Pfarz-unnd anderer GOtt unnd seiner werthesten Mutter geweiheter Kirchen und Capellen/ auch eines Cappuciner-Closters sonderbar zu rühmen. Ist auch mit einem ansehenlichen Rath- und Kauff-Hauß/ fruchtbaren Korn-Felderen/

unnd guten Wiesen / jtem mit einer grossen Allmend und gemeinem Weid-gang begnädiget. Die Burgerschafft unnd Einwohner nehren sich theils von den Güttern / theils von jhren Künsten und Handthierungen. Jhr Regiment bestehet bei einem Schultheissen / 12. kleinen und 20. grossen Räthen. Welches sie jährlichen auff Verenæ mit jhren Burgeren selbsten zu besetzen / und zu entsetzen haben. Sursee hat jhr eigen Stock unnd Galgen / sonderbare Elen und Maß: Auch 7. ansehenliche Jahrmärckt. Jhr Einkommen ist fürnemblich in Renten / Zohl / Umbgelt / Bussen / Abzug / ꝛc. Worauß jhre Statt-Mauren und Gebäu erhalten werden: Hat innert jhrem Burgerlichen Zihl hohe Gerichts-Herzlichkeit / und umb alle Sachen zurichten / jnner dero Fried-Kräiß aber hat sie die nidere Gericht über die jhrige zu verwalten: doch hat es in civilischen Sachen / was über 100. fl. werth betrifft / von Sursee die Appellation für ein hohe Obrigkeit

löbl.

löbl. Statt Lucern/ allwo es dann bleibet. Es müssen auch nach alter Gewonheit der Ambts-Schultheiß/ Seckelmeister/ Stattschreiber unnd Groß-Weibel/ jhren Herren und Oberen in der Statt Lucern/ jährlichen jhre Juramenta ablegen: Unnd gleichwie sie jhren Oberen hierinnen jhren schuldigen Gehorsamb erweisen: Also werden sie nicht weniger hinwiderumb mit Bestättigung dero Freiheiten/ unnd bezeügender Vätterlichen Wolgewogenheit freündlichist empfangen/ und gnädigst erlassen.

Von der Statt Willisau ist oben bei dem Canton Lucern gehandlet worden.

Sempach.

EIn Stättlein an einem See/ dem es den Namen gibt/ ein kleine Meil von Sursee gelegen/ hat vor Zeiten Edel-Leüth dises Namens gehabt/von denen es an Habspurg kommen. Dise Statt name

Anno 1385. das Burgerrecht zu Lucern an/ welches Ertz-Hertzog Leopolden/ der es nicht zugeben wolte/ in der Sempacher-Schlacht das Leben gekostet / worvon unten in dem letzten Theil soll gesagt werden. Von selbiger Zeit an ist dises Stättlein bei Lucern verbliben. Die Gelegenheit deß Orths ist gantz lieblich und angenemb / dann sie von Lucern her zwar etwas tieff/ aber auff einer schönen unnd grünen Lands-Ebne im Argöw stehet / an zugenanntem See / welcher neben anderen guten Fischen sehr reich ist an edlen Balchen / also daß deren ein grosse Quantitet, an umbligende unnd frömde Orth / getragen unnd verführt werden: Dahin wird auß dem grossen Rath der Statt Lucern / zu 4. Jahren umb / ein See-Vogt gesetzet / dessen Jurisdiction aber allein auff gemeltem See sich erstrecket / unnd den Burgeren nichts zu gebieten hat: Dann sie ihr sondere Freiheit / auch jhren eignen Schultheiß und Rath haben/doch wird

der

der Schultheiß von der Statt Lucern auß den Burgeren zu Sempach erwöhlet / unnd gehört die Appellation, auch anjetzo das Malefitz gen Lucern / übrige Rechtsambe aber / auch das Umbgelt / Zoll / Bussen etc. bleiben der Statt Sempach.

Baden /

LIgt im Argöw an der Limmat / 2. Meilen under Zürich / zwischen 2. hohen Bergen; so allda eine Cluß machen; In einem gar lustigen Thal-Geländ. Sie hat den Nahmen von den Warmen heilsamben Wasseren / so daselbst auffquellen: dahero einige seynd / so solche Statt zu Latein auch Thermopolim, unnd Castellum Thermarum, Badenstatt und Baden-Burg geheissen: Sonst nennen disen Orth auch die heutige Lateiner nicht unrecht Aquas Helvetias. Sie ist uhralt / unnd allschon zu Zeiten der ersten Römischen Käyser bekannt ge-

wesen: hat vor Alters/wie noch heut zu Tag 2. Schlösser gehabt/ eines auff der felsächten Höhe/ so vorZeiten zerstöret/ jetzund aber von der Statt wider anseheniich erhöht unnd befestiget worden: das andere an der Brucken/ darinnen der Regierenden Orthen Land-Vogt wohnet: waren beide sambt der Statt und Graffschafft eignen Graffen zugehörig/ und derselben Hoff-Sitz/ seynd aber nachmahls mit Richenza, Graff Arnolds deß letsten zu Baden Tochter an Kyburg/ und so fort an Habspurg unnd das Hauß Oesterreich kommen/ und endlich Anno 1415. von den Eydgnossen/ auß Geheiß deß Constantzischen Concilij, und auch Käysers Sigismundi, eingenommen/ auch hernach sambt den Stätten/ Bremgarten/ Mellingen unnd Sursee/ umb ein groß Stuck Gelt der Statt Zürich verpfändet worden.

Nach welchem die von Zürich ihre Eydgnossen der übrigen alten Orthen/ in Besitz diser Pfandschafft mit-eintreten

ten lassen: Daran aber die von Uri erstens keinen Antheil haben wollen/ einwendende/ sie hätten nicht Krieg/ sonder Verbündnuß mit Hertzog Friderich von Oesterreich/ was sie jhm abeeroberet/ seye allein auff deß Käysers Befelch geschehen/ unnd es seye nicht billich/ daß sie mit eines Freündes Schaden solten jhren Nutzen suchen. Dises ware noch Alt-Teutscher Gewohnheit redlich gemeynet/ aber die frommen Urner wurden deßwegen von den anderen verlachet/ unnd dardurch bewogen/ daß sie endlich auch in die Pfandschafft gestanden.

Die Beherrschung der Graffschafft Baden stehet also bei denen 8. alten Orthen/als Zürich/ Lucern/ Uri/ Schweitz Underwalden/ Zug/ Glaris unnd Bern/ die dann einen Lands-Vogt in gesagter Ordnung zu 2. Jahren bestellen. Die Statt aber ist von der Beherrschung deß Landvogts befreyet/ und hat jhren eigenen Schultheissen unnd Rath/ und inner jhrem Burgerlichen

Styl

Zihl hohe und nidere Gerichts-Herrligkeit / massen sie jhr eigen absönderlichen Stock unnd Galgen hat: Doch gehet in Burgerlichen Sachen ein Appellation für die gemelte 8. alten Orth. Das Einkommen diser Statt bestehet fürnemblich in Renten / Umbgelt / Bussen/ Abzug/ Zoll/ ꝛc. Gleichwol aber / weilen ein strenger Paß unnd Durchzug allda ist / auß Teütschland in Welschland/ als auch in Franckreich und hinwider / so nemmen die Regierende Orth das Geleit von allen durchgehenden Kauffmanns-Güttern ꝛc.

Disen Orth machen sonders herrlich und beruffen die Comitia, oder Tag-Leistungen der Herren Eydgnossen Abgesandten / allwo gemeiniglich auch der Königen unnd außländischen Fürsten Ambassadoren unnd Bottschaffter sich finden lassen. Von welchem dann / wie nit weniger von den so vilen frömbden Bader-Leuthen/ so dahin kommen/ unnd jhr Gelt daselbsten lassen/ die Burgerschafft einen nicht geringen Nutzen empfangt.

Die Landvogtey Baden wird under anderen für die herzlichist gehalten/ weilen der Landvogt in den gemelten gemein- Eydgnößischen Land-Tägen allzeit zugegen ist/ und mit seinem Sigill verwahret / was schrifftlich von denselben abgehet : Auch/ wie Simler meldet / so die Mehr oder Stimmen (in etlichen Sachen) gleich fallen / durch jhne müssen entscheiden werden. Die Graffschafft hat auch einen eignen Land-Schreiber/ einen Undervogt/ und jhr Land-Gericht / welches von dem Land-Vogt mit 24. Richteren auß der gantzen Graffschafft besetzt wird/ und nach der Graffschafft Rechten/ über die Malefitzische Sachen urtheilet / doch mag der Landvogt Gnad beweisen.

Zu der Graffschafft Baden gehören auch beide Stätt/ Käyserstuhl unnd Klingnaw / wie auch der verrühmte Marck-flecken Zurzach / so zwar einen Vogt von Jhr Fürstl. Gnaden Herzn Bischoff von Costantz haben/ gleichwol aber gehört den Eydgnossen das Malefitz/

lesitz/ unnd müssen die Burger mit denenselben raisen. So hat auch der Landvogt von Baden/ an den Jahr-Märckten/ zu Zurzach/ allen Gewalt/ hohe und nidere Jurisdiction, also daß deß Bischoffs Gericht dannzumahlen gäntzlich still stehen/ ꝛc.

Bremgarten.

IST auß oben berührter Gelegenheit/ mit Baden an die Eydgnossen kommen/ unnd soll vor Zeiten eine Reichs-Statt gewesen seyn/ ist hernach an Habspurg kommen/ und dem Hauß Oesterreich sonders trew und hold gewesen. Die Statt ligt an der Reüß/ dessen Helffte schier von selbigem Strom umbfangen wird/ unnd ist wegen Gelegenheit deß Orths sehr annemblich. Hat inner ihrem Burger-Zihl hohe unnd nidere Gericht/ ihr eigen Schultheiß unnd Räth: Es wird aber der eine Schultheiß von den 8. alten Orthen/ und der ande-

andere von den Burgeren daselbst gesetzet.

Es gehört auch der Statt Bremgarten die dißseiths umbgelegene Landschafft / das Keller-Ambt genennet / so jhnen vor Zeiten versetzt / und dessen Rechtsambe auch hernach umb das Jahr 1419. von den Zürcheren (denen das Frei-Ambt Käyser Sigmund / mit der Freiheit auch das Keller-Ambt / so darzu gehörte / wider an sich zu lösen / übergeben hatte) bestättiget unnd überlassen worden / doch haben jhnen die Züricher die Hochheit und das Malefitz vorbehalten: Also werden die Maleficanten / nachdem sie zu Bremgarten gegichtiget worden / nacher Zürich geschickt / und dann alldort justificiert / 2c. und gehen auch die Appellationen auß dem Keller-Ambt für den Stand Zürich / gleichwie von Bremgarten für die 8. Alten Orth. Der Statt bleibt auch der Zohl / Umbgelt / Bussen / Abzug / 2c. und ist mit schönen Güttern begnadet. Sie haben jhr eigen Panner

und raisen mit den Eydgnossen/ gleich-wie auch

Mellingen

AN gedachtem Reüß-Fluß/ mitten zwischen Baden/Lentzburg/ Bremgarten und Bruck gelegen: Hatte jederzeit an Habspurg gehört / unnd dem Hauß Oesterreich vil guter Dienst erwisen/biß es allermassen wie Bremgarten an die Eydgnoßschafft gelanget / unnd Anno 1415. durch sie eingenommen / und hernach von Käyser Sigmunden mit anderen Pfandsweiß übergeben worden: Sie erkennet mit denen übrigen freyen Stätten die 8. alten Orth für jhr Oberhand / und genießt deren alte Freyheit unnd Privilegia, so jhnen von Käyser Sigmund bestätiget worden / dergestalten daß sie denen Eydgnossen eben leisten / was sie jhren alten Herren den Oesterreicheren geleistet haben. Unnd hat also Mellingen auch jhr eigen Schultheiß unnd Rath / unnd umb alle / auch malefizi-

sche

sche Sachen zurichten / unnd bleiben jhro die Bussen / Umbgelt / Zoll und anders mehr. Hat ein bedeckte Brucken über die Reüß / und ist ein strenger Paß.

Freyen-Aempter.

Neben Mellingen unnd Bremgarten hinauff / jenseits der Reüß und dem Linden-Berg nach / ziehet sich die Graffschafft Kori / oder die Landvogtey der Freyen Aempteren / welche von den 3. Haupt-Flecken Meyenberg Reichensee und Weil im Argöw; deren jeder ein besondere Herrligkeit unnd frey eigen Ambt gewesen ist; also genennet wird. Dise Landschafft ist zur Zeit deß Constantzischen Concilij von den Lucerneren zu gemeinen Handen der 6. Orthen / Zürich Lucern / Schweitz / Underwalden / Zug / und Glarus / eingenommen / und endlich auch Uri in die Gemeinschafft miteingelassen worden / von welchen 7. Orthen

Orthen sie biß dahin gemeiniglich gere-giert und bevogtet wird. Es wohnet aber der Landvogt nicht allda/ sondern reitet zu gewüssen Zeiten dahin Gericht zu halten: Der Landschreiber aber hat seine Wohnung zu Bremgarten/ allwo auch gewöhnlich das Land-Gericht/ so Malefizische Sachen vorfallen/ under freyem Himmel/ aussert der Statt gehalten wird.

In den freien Aembteren/ eine Meil ob Bremgarten / ist auch gelegen das berrühmteste Gotts-Hauß Muri/ Benedictiner - Ordens / von welchem in dem vierdten Theil mit mehrerem soll gehandlet werden.

Rapperschweil.

Ein lustig unnd wohl erbawete Statt / so am Zürich-See/ fast in der mitten / gelegen / von dannen Ertz-Hertzog Leopold / der 3. dises Namens/ umb das Jahr 1380. oder 1388. eine Bruck in die 2. tausent

Schritt

Schritt lang über den See bawen lassen. Ist eine alte Graffschafft unnd Hoff, Sitz eigner Graffen gewesen/ von denen sie auff Habspurg geerbet/ und endlich Anno 1458. von den vier Orthen Vri/ Schweitz/ Vnderwalden und Glaris; in der Zuruckkunfft von einem gemein Eydgnößischen Außzug in das Thurgöw/ übergwältiget/ unnd die Burgerschafft jhnen zu schwöhren gezwungen worden. Von welcher Zeit an dann die Statt Rapperschweil denen 4. gemelten Orthen verbliben: Doch behalten die Burger alle die Rechtsamenen und Freiheiten/ die sie under den Hertzogen von Oesterreich gehabt und genossen/ haben hohe und nidere Jurisdiction, und bleiben jhnen alle Gefähl/ als Vmbgelt/ Abzug/ Bussen/ Zohl/ ꝛc. Ihr Statt-Regiment wird auch/ wie in übrigen freien Stätten/ von Schultheiß/ klein unnd grossen Räthen verwaltet/ unnd durch sie selbst bestellet.

Dise

Dise Statt ist wegen schöner Gelegenheit deß Orths gantz lieblich und angenemb / hat frischen unnd gesunden Lufft / unnd ist wegen Güte derselbigen Lands-gegend / mit aller Nothdürfftigkeit wol versehen : Sie ligt am See in Form einer Halb-Insul / und zur Defension gantz vortheilhafftig / massen sie sich Anno 1656. in dem letzten Religions Krieg ; da sie von den Zürcheren mit grosser Macht in die 6. Wochen lang vergeblich belägeret worden ; unbezwinglich erzeigt hat.

Frawenfeld / und Thurgöw.

FRawenfeld die Haupt-Statt im Thurgöw / an der Murg gelegen / soll von einer Gräfin von Kyburg erbauet worden seyn / welches auch auß dem Wappen zu muthmassen. Sie hat erstlich eigne Graffen gehabt / nach deren Abgang sie an Kyburg kommen / doch ist das Land-

Gericht denen Hertzogen in Schwaben gebliben / biß auff Conradinum den letzten / da eben auch zugleich die Grafschafft Kyburg mit dem Todt Hartmanni deß älteren / Mann-ledig worden. Wie nun Graff Rudolph von Habspurg beides geerbet / also hat er / da er bald darauff die Römische Cron empfienge / seinen Sohn Rudolphum mit dem verledigten Hertzogthumb Schwaben belehnet / dardurch das Land-Gericht / die Land-Graffschafft und Statt Frauenfeld an die Ertz-Hertzogen kommen ist / welche bei ihr jederzeit Treu und gute Hilff gefunden / sie auch alle mal mit vornehmen Graffen und Herren bevogtet haben. Hernach Anno 1415. da Ertz-Hertzog Friderich in Käyser Sigmunds Acht unnd Ungnad ware / wurde dise Statt sambt der gantzen Landschafft zu deß Reichs Handen eingenommen / Hr. Frisch-Hans von Bodmen zu einem Reichs-Vogt und Land-Richter dahin verordnet /

net/ daß Land-Gericht aber der Statt Costantz versetzet.

Nachdem aber der Ertz-Hertzog bei dem Käyser wider zu Gnaden kommen/ seynd jhm zwar etliche Stätt/ darunder dann auch Frawenfeld gewesen/ wider eingeraumet worden: Aber das Land-Gericht im Thurgöw hat er müssen dahinden lassen. Dise Statt hat hernach Ertz-Hertzog Sigmund/Friderici Sohn/ seiner Gemahlin Leonora, einer gebornen Princessin auß Schott-Land/ zu einer Morgen-Gab verschriben: aber 2. Jahr hernach Anno 1460. wurde jhm von den 7. alten Orthen deß Schweitzer-Lands/ die Statt unnd Landvogtey mit Krieg abgenommen/ worzu sie hernach Anno 1499. mit Zuthun der 3. Stätten Bern / Freyburg unnd Solothurn / der Statt Costantz auch das Land-Gericht ab-eroberet. Dise Graffschafft wird also von den mehr ob-erwehnten alten 7. Orthen beherrschet / deren eines nach dem anderen seinen Land-Vogt auff 2. Jahr dahin setzet.

Es

Es hat aber die Statt Frawenfeld eigne Schultheissen/Gericht und Rath: Da dann in Klein- unnd grossen Rath der Ambt-Schultheiß/ in dem Statt-Gericht aber der Land-Amman præsidiert/ und den Stab führet. Unnd hat also die Statt umb alle Sachen/ so in derselben Gerichten geschehen unnd fürfallen/ ja so gar auch über das Blut/ zu richten / also daß der Land-Vogt nichts in der Statt / unnd was in dero Gericht gehört/ zu gebieten / oder zu straffen hat ; außgenommen was wider den Lands-Friden gehandlet wird. Die Appellationen gehen auch nicht für den Land-Vogt/ sonder für die gedachte 7. alte Ort/ und gehört der Statt auch der Zohl/ Umbgelt/ Abzug/ ꝛc. Die Burgerschafft zu Frawenfeld ist in der Religion / (gleichwie auch andere Stätt/ und meiste Flecken und Dörffer deß Thurgöws) zertrennt/ darumb auch die Rahts-Stellen und andere Aembter under beide Religionen vertheilet seynd.

Die

Die Land-Vogtey Frawenfeld ist under den gemeinen Vogteyen die gröste und Volck-reichiste/ massen das gantze Obere unnd nidere Thurgöw darinn begriffen/ und ist ein an Bäumen unnd Erd-Gewächs sehr fruchtbare Landschafft/ so mit Wein unnd Geträid zur Genüge / ja auch zur Lust versehen. Das Land-Gericht besteht von 12. Richteren/ die der Land-Vogt/ auß der Statt und Landschafft/ setzet/ und werden vor demselben alle Sachen/ so dahin gezogen oder appelliert werden/ es treffe Ehr oder Gut an/ verhandlet und geurtheilet. Mag aber auch der Land-Vogt mit seinen Beisitzeren ; die da seynd der Land-Schreiber / Land-Amman unnd Land-Weibel ; umb gleiche Sachen Tagsatzungs-Weiß richten und urtheilen / welches Gericht dann auch mehrers als das Land-Gericht/gebraucht wird. Es haben aber an dem Land- unnd Malefitz-Gericht nicht allein die 7. Regierende / sonder auch die andere ob-erwehnte 3. Orth

ihren

jhren Theil/ und fallen gleicher-massen die Bussen unnd Appellatzen / so von demselben herrühren / denen gesambten 10. Orthen zu / übriges aber gehört allein denen 7. Orthen / wie solches alles eigentlich erläuteret ist. Sonsten haben neben Ihr Hoch-Fürstl. Gnaden Herren Bischoff zu Costantz und dessen Hohen Thumb-Capitul / auch underschidliche Herren Prælaten und Gotts-Häuser (deßgleichen vil Edelleuth / so Gerichts-Herren genennet werden) in dem Thurgöw jhre Rechtsamme unnd gewüsse Jurisdiction: Als Ihr Fürstl. Gnaden von St. Gallen / Einsidlen / Muri / St. Urban ; Item Creützlingen / Fischingen / das Johanniter-Hauß Tobel / die Carthauß zu Ittingen / das Gotts-Hauß Münsterlingen / Tenicken / Feldbach / Calcheren / 2c.

Der alten Schlösser und Familien Nahmen und Oerther thund meldung Simler, Glareanus, unnd andere / als da seynd Wellenberg / Griessenberg / Herderen / Bürglen / Spiegelberg /

Newenburg / Mammeren / Salenstein / Blydeck / Oertlißhausen / Klingenberg / Eppißhausen / Liebenfels / Alten-Klingen / Neüfern / Sonnenberg / Weinfelden / Pfein / Steineck / Freüdenfels / rc. welche fast alle jhre alte Herren verwechselt haben.

Diessenhoffen.

Ligt mitten zwüschen Stein und Schaffhausen / an dem Rhein / auff dem Schweitzer-Boden unnd hat seinen Nahmen von zweyen Höfen / so vormals daselbst gestanden / unnd noch heüt zu Tag der ober- und under Hoff genennet werden / enthalten: dann als Graff Hartmann von Kyburg solche in Ring-Mauren eingefasset / ist sie / die Statt zu disen Höfen benammet worden. Von Kyburg ist sie an Habspurg kommen / nachmals aber Anno 1460 von den Eydgnossen belägeret / gewonnen / unnd bißhero von den 7. regierenden alten Orthen deß Thurgöws /

göws / deren Landvogt sie alle 2. Jahr schwöhret / gemeinschafftlich beherrschet worden / wiewol auch Bern und Schaffhausen etwas Rechtsambe allda hat.

Die Burger haben vil Freyheiten / unnd jhre eigne Schultheissen unnd Räth / auch die Gerichte mit hoher und niderer Jurisdiction, über die nechstgelegne Dörffer Basendingen / Schlat unnd Schlatingen / auch etliche Höffe: jhnen gehört auch der Zoll / Umbgelt / Abzug unnd anders mehr: Sie raisen mit dem Thurgöw under jhrem eignen Fahnen: haben schöne Frucht- und getraid-reiche Gütter / auch köstliche Wein-Berge / darauß sie sich / neben jhren Handthierungen / mehrtheils ernehren / unnd bereichen.

Bischoffzell /

EIne lustige Statt / so etwas erhöcht / an dem Zufluß der Sitter und Thur gelegen / von welchem die gantze Landschafft Thurgöw jhren Nahmen bekommen.

Es hat aber der Landvogt nicht über sie zu herzschen/ sonder ist zum Theil frey/ zum Theil dem Bischoff von Costanz unterworffen / der in dem Schloß allda seinen Vogt hat / so den halben Theil der Bussen beziehen soll. Die Statt hat jhren eignen Rath/ deme zween Oberste/ die alte Räth genennet/ vorstehen: und gehört jhro auch das Vmbgelt und andere Einkommen. Wann der Bischoff die Huldigung auffnimmet / schwöret er zu vor den Burgeren / daß er sie bey jhren alten Privilegijs unnd Freyheiten erhalten wolle. Die Burgerschafft ist embsig unnd arbeitsamb / unnd beschäfftiget sich neben anderen Handthierungen auch sonderbar mit dem Leinwat-Gewirb.

Arben

AN dem Boden-See gelegen / ist schon bei den alten Römeren in Ansehen gewesen/ welches auch etliche Acronum, andere Arborem feli-

licem, so dem Cæsar bekant / heissen. Der Bischoff von Costantz setzt auch einen Vogt dahin / doch hat die Statt jhren Amman unnd Rath/ die in Burgerlichen Sachen/ unnd auch über das Blut richten. Gleichwolen haben die Eydgnossen auch etwas Gerechtigkeit daselbst: dann die Burger raisen mit jhnen / unnd ist die Statt und Schloß in Kriegs-Zeiten jhr offen Hauß.

Steckboren

IST ein Stättlein zwüschen Stein und Costantz / am Unter-See gelegen: hat vor Alters Edelleuth gehabt / so sich darvon betitelt/ darnach ist sie an Kyburg / und mit selbiger Graffschafft an Habspurg gelanget / unnd ist dermalen auch der Landvogtey Thurgöw bottmässig.

Sargans

DJe Statt / Schloß und Herrschafft / hat vor Zeiten dem Graffen von Werdenberg / so

so auch Graffen zu Sargans genennet worden / zugehöret / biß solche Anno 1485. von denselben an die 7. alte Orth der Eydgnoßschafft verkaufft worden: welche dann durch einen Land-vogt; so auff dem Schloß allda wohnet / unnd von den gedachten 7. Orthen abwechßlungs weiß zu 2. Jahren erkieset unnd geschickt wird; geregieret unnd beherrschet wird. Die Herrschafft wird durch das Wasser Sar / von welchem sie auch den Nahmen hat / in zween Theil / die ober-und untere Herrschafft / abgetheilet: In dem oberen Theil ist Ragatz / da man Gericht haltet / der Haupt-Flecken / gleich wie im unteren Sargans / das Stättlein / welches eigen Schultheissen unnd Räth hat / wie auch Wallenstadt / so zu nächst darunter ob dem Anfang deß Sees ligt: doch werden jhnen die Schultheissen von den regierenden Orthen gesetzt / haben auch nichts dann die nidere Gericht zuverwalten.

Wann

Wann aber Criminalia fürfallen/ unnd man über das Blut richten soll/ wird das/ auß der gantzen Herrschafft von den Landvögten besetzte Land-Gericht nacher Sargans beruffen/ unnd von demselben dem Gefangenen der Procefs gemacht: da dann/ wie Simler meldet/ der Land-Amman zu Gericht sitzt/ unnd durch den Landvogt die Klag wider den Maleficanten geführet wird: So aber jemand zu Wallenstadt gefangen ist/ wird alldort das Gericht über jhne gehalten/ es führet aber nicht der Schultheiß/ sonder der Landvogt selbsten den Gerichts-Stab.

Rheineck und Rheinthal.

DAs Rheinthal/ vor Zeiten den Rhætieren zugehörig/ ligt ob dem Boden-See zu beiden Seithen deß Rheins/ und gehöret das Geländ so jenseits ligt/ dem Hauß Oesterreich/ das disseits gelegne aber

denen Schweitzeren / welches ob Rohrschach / da sich der Rhein in den gedachten See sencket / anfangt / unnd biß an die Herrschafft Hohen-Sax / den Zürichern jetzt zugehörig / sich erstrecket: ware auch denen Oesterreicheren zuständig / und nachmals denen Herren von Jungingen versetzt: zur Zeit aber deß Constantzischen Concilij, auß Verwilligung deß Käysers von dem Graffen von Toggenburg / mit Erlegung deß Pfand-Schillings / eingenommen / demnach von jhme widerumb beiden Gebrüderen Vlrich unnd Conrad von Bayeren verpfändet / unnd endlich Anno 1460. von Herrn Jacob Bayeren mit aller Gerechtigkeit den Appenzelleren verkaufft worden / welches sie auch in die 30. Jahr allein besessen / nachmals aber solches den 4. Orthen Zürich / Lucern / Schweitz und Glarus; so Anno 1489. wider sie / die Appenzeller (umb das sie sambt denen von S. Gallen und Gotts-Hauß-Leüthen / das von dem Fürsten zu S. Gallen

new=

new-erbaute Closter zu Rhorschach zerstöret hatten) in das Feld gezogen; an jhren Kriegs-Kosten übergeben müssen: hernach seynd auch die von Uri / Underwalden unnd Zug / umb das sie den gedachten 4. Schirm-Orthen deß Gotts-Hauses S. Gallen zugezogen / unnd endlichen auch widerumb die von Appenzell / in die Gemeinschafft diser Herrschafft kommen / unnd eingelassen worden.

Der Landvogt / so auß den gemelten 8. Orthen zu 2. Jahren / wie in übrigen gemeinen Herrschafften / bestellet wird / hat seinen Sitz zu Rheineck / einem Stättlein / so zu underst in dem Thal ligt / und wird die gantze Vogtey in etliche Höff / nemblich Altstätten / Marpach / Bernang unnd Thal (zu welcher letzteren auch Rheineck unnd Oberrieden gehöret) abgetheilet: da dann ein jeder so genante Hoff sein eigen Gericht unnd 2. Amman hat / deren einer von den regierenden Orthen / der andere aber von dem Fürsten zu S.

Gallen gesetzt wird / auch jedem Theil die halbe Part der Bussen zufalt / gleichwolen zu Altstätten auch die Burger einen Theil behalten. So aber Malefizische Sachen vorfallen / wird von dem Landvogt das Land-Gericht mit dem Hoff-Amman der Eydgnossen besetzt.

Die Einwohner deß Rheinthals ernehren sich / neben der Gespunst unnd Leinwat-weben / mehrtheils mit dem Räb-Werck / dann es einen kostlichen Wein-Wachs allda hat: An welchem auch die Burger von S. Gallen einen zimlichen Theil haben / wie auß den schönen Höffen unnd Lusthäuseren / so dahin gehören / abzunemmen: und deßwegen die Wein-Rechnung oder Schatzung alle Jahr / eher man anfangt die Trauben zulesen unnd einzusamblen / zu S. Gallen durch etliche Räth / und die darzu abgeordnete Botten von den Höffen deß Rheinthals / berathschlaget unnd gemachet wird.

Burg-

Burgdorff

EIn sehr alte Statt / an dem Fluß Emmat 2. Meil von Bern unnd Solothurn gelegen/ist von 2. Brüderen / der ein Syntram und der ander Baltram genannt/ Graffen zu Lentzburg erbauet worden/ und ein Hoff-Sitz der Fürsten von Zäringen gewesen Als aber Anno 1218. Hertzog Berchtold der 5. unnd letzte/ ohne Erben starb/ kame das Land an seine beide Schwöster-Männer/ als nemblich diß Burgdorff sambt Thun unnd Freyburg in Uchtland an Graff Wernherr von Kyburg/ Graff Hartmann deß jüngeren Vatteren : aber Freyburg im Breißgau sambt dem Schwartzwald unnd anderer Zugehör/ an Graff Egon.von Fürstenberg/ dessen Gemahlin Agnes / unnd jhre Schwöster Anna geheissen. Endlich ist Burgdorff mit aller Zugehör von Graff Eberhards zu Habspurg Encklen Anno 1484. an Bern / umb eine

Sum-

Summa Gelts verkaufft worden/ deren Landvogt in dem Schloß allda wohnet/ und die Statt und Landschafft beherzschet.

Lentzburg

JSt im Argöw zwischen Mellingen unnd Arau gelegen. Guillimannus schreibt Graff Ulrich zu Lentzburg/ der jhme Graff Radpots zu Habspurg Tochter Richenzam vermählen lassen/ seye zugleich Graff zu Baden gewesen/ daß also schon dazumalen dise beide Graffschafften zusammen gehört/ die dann auch miteinander an Kyburg/ und folgends an Habspurg kommen. Dise Statt wurde Anno 1415. durch die Berner eingenommen/ das Schloß aber wehrete sich dapffer/ biß Hr. Conrad von Weinsberg/ Käyser Sigmunds/ und deß H. Reichs Erb-Cammerer/ dahin kame/ unnd es aufforderete/ worauff sie sich ans Reich übergeben. Nachmahls wurde die Statt vom Käyser an Bern verpfändet/ deren Landvogt noch daselbst auff dem Schloß wohnet.

Thun

STatt und Schloß / unden an dem von jhr benanten See beim Außfluß der Aaar gelegen / ist ein herzlicher Orth und vor Zeiten eine Graffschafft gewesen. Graff Eberhard von Habspurg der Jüngere als Erb-Herr derselben (der seinen Bruder Hartmann auff dem Schloß daselbst soll haben erwürgen lassen) versetzte und verkauffte Anno 1375. unnd vorhero dise Statt unnd Herzschafft an die von Bern/ deren sie nachmals frey eigen worden/ unnd jetzt durch einen Landvogt / so im Schloß allda wohnet/ beherzschet wird.

Nydaw

STatt unnd Schloß / unten am Bieler-See / bey dessen Außflus an der Zyl gelegen / ward vor dessen von Graffen diß Nahmens beherzscht unnd bewohnet / deren der letzte Anno 1374. vor Büren erschossen worden: also erbte die Graffschafft Graff Hart-

mann

mann von Habspurg sein Schwöster-Mann / der sie aber bald darauff an Oesterreich verpfändet. Endlich Anno 1388. ist die gantz Graffschafft von den Berneren eingenommen / und bißhero durch einen Landvogt / so im Schloß allda wohnet / beherrschet worden.

Zu diser Graffschafft gehörte auch Büren / so eine gute Meil unter Nydaw zur rechten Seiten der Aar ligt / und auch von Bern durch einen Landvogt / so in dem Stättlein wohnet / geregieret wird.

Arberg /

AN dem Einfluß der Saren in die Aar / auch eine Meil von Nydaw unnd Büren / gelegen / hat vor Zeiten eigene Graffen diß Nahmens gehabt / deren einer in der Schlacht vor Laupen Anno 1339. todts verbliben. Nachmals wurde die gantze Grafschaft von den Berneren einbekommen / unnd durch einen Land-Vogt / so auch im Stättlein allda seine Wohnung hat / beherrschet.

Arburg /

STatt unnd Schloß im Argöw / zwischen Zoffingen unnd Olten / an dem Einfluß der Wiger in die Aar gelegen / hat vor Zeiten eigne Frei-Herren gehabt / ist hernach an Habspurg / unnd endlich Anno 1415. mit anderen durch Eroberung an Bern kommen. Das Schloß / so an der Statt auff einer felsechten Höhe stehet / ist bei kurtzer Zeit zu einer ansehenlichen Vestung gemachet worden / dessen Commendant zugleich die Statt unnd Herrschafft regieret.

Olten /

EIn altes Stättlein / so vor Zeiten ein berühmter Adels-Sitz unnd Ritter-Zunfft der herumb-gelegenen 24. Schlösser gewesen / in dem alle dise 24. Herren und Graffen dahin auff ein Mittag-Maal zusammen / und bei Sonnen-Schein widerumb zu Hauß kommen können / gleichwie solches die alte Documenta, rudera und Gemäur

annoch

annoch geben: Ist mittler weil denen Bischoffen zu Basel zugeeignet worden / daher es selbiger Zeiten in dem Statt-Wappen drei Stäb / gleichwie jetzt drei Tannen-bäum führete. Endlich kam Olten theils durch Kauff / theils durch Krieg an die Statt Solothurn.

Der Orth ist sehr bequemb / neben der Aar und an dem Außfluß deß Wassers Dünneren gelegen / und ein gelegner Paß in underschiedenliche Lande. Hat einen eignen Schultheiß / so von der Obrigkeit auß dem grossen Rath der Statt Solothurn dahin gesetzt wird / der zugleich die zugehörige Landschafft beherrschet. Ist heutiges Tags ein nutzreiches Ambt / massen solches von der hohen Lands-Obrigkeit zu underschiedlichen mahlen mit mehreren Gerichten / darzu erkaufften Güttern / unnd anderen Einkunfften verbesseret worden.

Es gehet allda die achte Bruck über den Aaren-Strom / welche bedeckt ist /

und von der hohen Obrigkeit gebawen und erhalten wird/ auch deßwegen von dero der Zohl bezogen wird/ welchen sie umb eine jährliche Summa Gelts verlehnet. Die Pfarr-Kirch allda ist bei kurtz verwichenen Jahren mit einem erhöchteren Thurn/so dem gantzen Stättlein ein Ansehen machet / und jetzt auch mit einer Schlag= und Zeig=Uhr/ gezierhet: Der Closter- unnd Kirchen-Baw aber der Ehrw. Herren Vätter Cappucineren / durch Freigebigkeit unnd eigenen Kosten Herren Jacob Graffen/ Burgers zu Solothurn/ umb das Jahr 1646. gebawet worden.

Nicht weit von Olten jenseiths der Aaren ligt auff einem Berg das alte Schloß Hochwartburg/so Anno 1539. von der Statt Solothurn denen Edlen von Hallweil mit aller Zugehör/ hohen und nideren Gerichten/ aberkaufft/ und hernach dem Ambt Olten zugelegt worden: Wird heütiges Tags von einem Wächter bewohnet / umb das Land in Fewrs-Nöthen und Kriegs-Begebenheiten

heiten mit Loßbrenung gewüsser regulirten Schützen zu warnen. Die Statt Olten hat schöne umbligende Eichwäld/ auch schöne und Frucht-reiche Gütter.

Neben denen obbeschriebenen Stätten seynd noch andre mehr im Schweitzerland/ als Eglisaw am Rhein/ unnd Bülach den Züricheren: Lausanna/ Vivis/ Morsee/ Peterlingen/ Wilflispurg/ ꝛc. auch Hutweil/ Wietlispach und Erlach/ denen Berneren: Liechtstahl und Walenburg der Statt Basel: Utznach dem Canton Schweitz: Wessen beiden Orthen Schweitz und Glaris: Weil im Thurgöw/ und Liechtensteg im Toggenburg/ Ihr Fürstl. Gn. zu S. Gallen zugehörig/ ꝛc. Von welchen allen etwas umbständig zu erzehlen/ dise wenige Blätter nit zulassen.

Gersaw

IST ein fein-erbauter/ gegen der Mittag-Sonnen/ an dem Schweitzer Gebirg und Lucerner See gelegner/ gantz gefreiter Flecken: dann

er

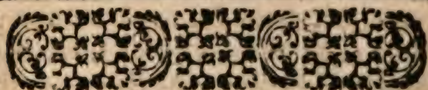
er hat seinen eignen Amman / Gericht und Rath / unnd alle Jurisdiction für sich selbst / hohe unnd nidere Gericht: Doch so ein Land- oder Malefitz-Gericht gehalten wird / soll jetziger Zeit jederweilen einer der Räthen von Schweitz darbei sitzen. Diser Flecken hat sonst vor Zeiten denen Oesterreichischen Fürsten zugehöret / von welchen er mittler weil den Edlen von Moos verpfändet worden: unnd endlich denenselben / weilen er ungelößt verbliben / sambt aller Zugehörd und Gerechtigkeit verstanden unnd zugefallen / welche Rechtsambe hernach gedachte Edle von Moos denen von Gersaw / mit Ubergebung aller von den Oesterreichischen Herren bei Handen gehabten Freiheiten / Brieff / Sigill und Gewarsambenen verkaufft haben. Anno 1390.

So haben demnach die 4. Wald-Stätt / Lucern / Uri / Schweitz unnd Underwalden / die von Gersaw / wegen ihres Wohlverhaltens / und nachbarlichen gantz geneigten Willen unnd

Zu-

Zusprungs in allerlei Kriegs-Nöthen/ zu Bundts-Genossen/ die Gersawer aber selbige zu Schirm-Herren angenommen/ laut und Inhalt der Bunds-Brieffen/ so deßhalben gegen-einandern auffgerichtet worden. Vnd hat auch der Römische Käyser Sigismund Anno 1433. als in dem ersten Jahr seines Käyserthums/ auf einem Reichs-tag zu Basel/ denen von Gersaw alle jhre Freiheiten erneweret/ gutgeheissen und bestättiget.

Die Gersawer sollen sich an der Schlacht zu Sempach/ wie auch in dem Religions-Krieg zu Cappel/ darvon sie etwas Wort-Zeichen haben/ gar wol gehalten haben: Wie sie dann noch heut zu Tag sehr starcke und männliche Leüth seynd. Ihr Landschafft ist Graß-Obs- und Holtz-reich/ und hat grosse Vieh-Zucht/ darvon jhr Nutz und Reichthum. Vnd weilen Gersaw fast in mitten zwischen Lucern und Vri/ so werden zu Zeiten auch der 5. Catholischen Orthen Conferentzen allworten gehalten.



Deß Alt-Teutschen

Spartzier-Landes/

oder

Schweitzerischer Eydgenoßschafft Beschreibung

Vierter Theil.

Von denen benambtisten Stifften unnd Clösteren:

Und erstlich

Von dem Fürstlichen Closter

Einsidlen.

DIser Heilige Orth ware vor disem dem Hertzogthumb Schwaben zugezehlet/ wird aber nach heütiger Land-Messung mit sambt Thurgau dem Schweitzer-Boden einverleibet. Von dessen Ur-

sprung

sprung wir oben schon gesagt haben. Dann allda nicht allein sein Cellen gehabt der H. Meginradus, sondern auch darbei Anno 838. ein Capellen der Mutter GOttes zu Ehren auffgerichtet / nachdem er schon 7. Jahr auff dem Ezel ein Einsidlisch Leben geführet/ unnd sich umb mehrer Entfernung von den Leüthen unnd Ruhe deß H. Betrachtens / in den finsteren Wald herunder begeben/ allwo jetzt die von Christo geweihete H. Capell noch stehet/ mit dem herzlichen Münster - Gebäw/ und Fürstlichem Closter überbawet. Und dises ist die Gnaden- und Wunderwürckige / in der gantzen Welt berühmte Wallstatt zu Mariæ Einsidlen in der Schweitz. Dessen Lob beizubringen gegenwärtige Carte vil zu eng ist/wann ich nur bloß das äusserste berühren wolte. Scheinet also diser Orth zuseyn ein allgemeine Zuflucht-Statt der Beträngten / ein Genuß und Füllung deß rechten Trosts / unnd Andacht der Gläubigen / ein Schrecken und Scheu

der

der Irrthumben und Ungläubigen/ ein Werckstadt Göttlicher Wunder-Dingen. Ich geschweige hie deß H. Stiffters und ersten Einwohners deß mit der Martyr-Purpur geziehrten Einsidlers/ deß H. Meginradi, dessen Lob und Herrligkeit auß seinen Nachkömmlingen mehr erhellet/ so fast alle wegen hohen Adels/ ungewöhnlicher Geschicklichkeit/ auch Heiligkeit und Vollkommenheit deß Lebens scheinbar gewesen.

Der erste Abbt/ so dem Gotts-hauß das er zu bawen angefangen/ vorgestanden/ ist gewesen der H. Benno, so auß Königl. Geblüt der Burgunder gebohren/ disen von der Wildnuß noch nicht gesäuberten Orth/ zu einem solchen Lust- und Nutz-reichen Paradiß-Garten/ so wohl deß heiligsten Ordens S. Benedicti, als der gantzen Cathol. Kirchen/ verkehrt unnd gemacht hat. Deme in gleicher Arbeit gefolget der H. Eberhardus, gewesener Probst zu Straßburg/ auch Hertzog in Francken/

Hessen

Hessen und Westphalen. Diser hat das angefangne Gebäw mit sambt der Kirch vollendet / welche in Beiseyn deß H. Constantzischen Bischoffen Conradi, von Christo / mit Dienst unnd Gegenwart viler Heiligen unnd Englen / geweihet worden / under Leone dem Achten. Eberhardo folgete der seelige Thietlandus, Hertzog auß Schwaben. Thietlando Gregorius, Königl. Geblüts auß Engeland. Auff disen ist kommen Virandus, Graff von Vandelburg / und nach jhm Embricius von Abensperg; Nach disem Hermannus von Winterthur / dann also fort Henricus Graff von Stülingen / Rudolphus von Rapperschweil / Gero von Froburg / Verner von Lentzburg / Rudolph Land-Graff von Stülingen / Verner von Toggenburg / Udalrich võ Rapperscheil / Berchtold Baron von Waldsee / Conrad Graff von Dunen / Anselm von Schwanden / und Ulrich von Winide / welcher der erste auß denen Prælaten mit der Hochheit eines

Reichs-

Reichs-Fürsten von Käyser Rudolpho I. begnädiget worden / in welcher Würde alle andere gefolget/als Petrus à Suanden, Henr. à Guttingen, Joan. à Schwanden/ Joan. ab Hasenburg, Conr. à Gösgau, Henr. à Brandisio, Nicol. à Guttenberg, Marquard. à Grunenberg, Petrus à Wolhausen, Ludov. à Thierstein, Hugo à Rosenegg, Burchard à Crenchingen, Rud. à Saxime Saucia, Franc. à Hohenrechberg, Gerold. à Saxime Saucia, Conr. ab Hohenrechberg, Lud Blarer, Joach. Adam, Ulric. Augustin. biß auff gegenwärtigen Fürstl. Prælaten Augustinum, welcher auß dem Hoch-Adelichen Geschlecht der Redingen von Biberegg/ wegen seiner hohen Meriten unnd Tugenden / als auch weit-bekannten Weißheit und Geschicklichkeit/auff disen Ehren-Sitz gantz würdigist erhäbt worden.

Einsidlen der Flecken/ und auch das Closter/ hat zu mehrmahlen von schweren Fewrs-Brunsten vil erlitten: Massen

sen Anno 1575. ein so schädliches Fewr allda auffgangen / daß es das Closter unnd den Flecken / biß an 2. Häuser / sambt Kirchen / Zieraden / Thürn / Glocken / 2c. verzehrt / und zu Grund gerichtet hat: Jedoch aber ist die H. Capell wunderbarlich mitten in den Flammen ungeschädiget gebliben. Demnach hat erst Anno 1679. ein durch Verwahrlosung eines Knaben / in einer Scheür / oder Stahl / entstandenes Fewr in die 34. Firsten verderbt und in die Aschen gelegt: Gleichwohlen aber seynd die Kirchen- und Clöster- Gebäw / durch GOttes Wunder- Allmacht unnd Gütte / unverletzt erhalten worden.

Pfäfers.

DJses Fürstliche Closter Benedictiner Ordens im Bistumb Chur gelegen / im Land dessen Einwohner Rhucantier von altem geheissen worden / war zu Zeiten Caroli Martelli, da auff dem Römischen Stuhl

Stuhl die Kirchen GOttes regierte Gregorius der Ander diß Nahmens/ zur Ehr Christi deß Erlösers und seiner lieb-werthen Mutter Mariæ von dem H. Pirminio, Bischoff zu Melden/ erbawet im Jahr 726. oder wie andere wöllen 724. Das Kirchen- und Closter-Gebäu/ hat erstlich sollen jenseiths deß Rheins ob dem Wasser Languardt/ allwo heütiges Tags stehet / das berühmte Schloß Marschlinß / sonst bei den 4. Thürnen genennet/ aufferbawet werden : Als aber der Baumeister in zubereitung deß Holtzes sich mit der Axt verletzet / daß das Blut auff die Spön herausgeflossen / solle ein schnee-weiß Däublein ohngefähr daher fliegende / ein mit Blut besprengtes Spänlein in das Schnäbelein gefasset / und solches über Rhein auff den hohen fruchtbaren Berg/ allwo noch diser Zeit die Kirchen stehet/ getragen haben : Deßwegen das Gotts-Hauß noch heütiges Tags ein solch Däublein in dem Wappen führet.

Obgleichwohlen aber vorgesagter Martelius, als ein grosser Liebhaber deß H. Pirminij, und damahlen Hertzog in Schwaben / mit Verwilligung deß Orths zu dem Closter-baw grosse Beförderung gemacht/ist dañoch die Fundation und Stifftung fürnemblich auß Mittlen der ersten Geistlichen Einwohneren und Religiosen, welche sich mit Blut und Gut auß inbrünstigem Eiffer unnd Liebe gegen dem heiligen Ordens-Stand/ dahin begeben haben / zusammen getragen worden. Wie solches der fromme und Gottseelige Abbt Geroldus umb das Jahr Christi MCXV. zu Rom vor dem Papst Paschale und den Herzen Cardinälen/schön und ziehrlich wider den damahligen Bischoff zu Basel erzehlet und dargethan hat.

Als Anno 731. der Baw vollführt ware / seynd auß dem Closter Reichenau von Abbt Ottone 12. wol- gelehrte und geistreiche Religiosen nacher Pfäfers in das newe Closter/zu Underweisung der damahl an grosser Anzahl

von

von vornemben Häuseren sich umb den Geistlichen Ordens-Stand bewerbenden Herzen/ abgesandt worden. Von welcher Zeit an biß auff die unglückseelige Abenderung deß Alten wahren Glaubens (bei welcher Zeit das Gotts-Hauß so wohl an Geist- als Zeitlichem ein ohnwiderbringlichen Schaden erlitten) solches in ein hohen und weit-berühmten Auffnahm erwachsen / von vierzehen Päbsten mit hoch-schätzbaren Privilegien / die jüngst hin von Urbano VIII. wie Monsignor Ranutius Scotus bezeügt / beståttiget/ auch von Carolo Magno deß Hochermelten Martelli Enckel/ Ludovico Pio, Lothario, von 3. Ottonibus, Henrico 2. 3. 4. und Friderico 2. mit einem von purem Gold angehäfften Sigill/ unnd anderen nachgefolgten König unnd Käyseren / mit grossen Rechtsamben und Freiheiten über Land unnd Leüth/ Dorffschafften / Zehenden / Zinß / Gericht und Gerichts-Herzlichkeiten begabet unnd befreiet worden. Deren

ein gute Anzahl nach dem Abfahl der Hochgelehrte auß dem Fürstl. Gotts-Hauß Einsidlen damahl postulierte Abbt und Fürst Ioannes Heider umb das Jahr 1586. widerumb an das Liecht/ und das Closter in einen schönen Flor gebracht/ die Anno 1638. Ferdinandus III. confirmiert hat.

In der Herzschafft Pfäfers administriren Jus gladij oder Blut-Ban die 7. Löbl. Regierende Orth der Graffschafft Sargans/ als Schutz- unnd Schirm-Herzen deß Gotts-Hauses: die Civilische Sachen aber werden durch deß Prælaten Beambte versehen. Anno 1665. den 19. Octob. under dem Hochwürdigen Fürsten Justo ist der gantze Closter-Baw in einer Nacht/ sambt den Kirchen-Zierden unnd Glocken/ auch mehreren Theil der Bibliothec eingeäschert/ hernacher aber von An. 1673. biß Anno 1677. durch grosse Mühe und beständigen Fleiß und Direction Adm. R. D. P. Antonij à Beroldingen, damaligen postulierten Decan

auß

auß dem hochberühmten Fürstl. Gotts-Hauß St. Gallen ein von Maur und Gewölberen ansehenliches Closter under das Tach geführet worden / an dessen Vollziehung der dißmahlen Regierende auß dem Fürstl. Gotts-Hauß Einsidlen postulierte Hoch-würdige Fürst unnd Herr Bonifacius der Erste diß Nahmens / an der Zahl der 84. neben Ableinung anderen deß Gotts-Hauses Beschwernussen eifferigist arbeitet.

In disem Orth ruhet der gottseelige Ertz-Priester B. Nicolaus Rusca, der im Jahr Christi 1608. von den Calvinischen zu Tusis in Pündten biß auff den Todt an der Folter-Rahm gepeiniget worden. Anno 1678. ist von Rom auß den 7. Herbstmonat auch allhier ankommen der H. Leib S. Bonifacij Martyris Romani, sambt dem Blut diß grossen Blut-Zeügen Christi in einem Geschirlein auffgefasset.

Ein Viertel Meil wegs von disem Closter entspringet zwüschen hohen

Bergen in der Tieffe das Edel heilsame unnd Welt = berühmte Trinck = und selbs=warme Bad = wasser/ welches der Hochwürdige Fürst und Herz Jodocus auß den grausamben Klufften Anno 1630. durch verschloßne Canál auff 214. Klaffter mit verwunderlicher Kunst und Arbeit zu erst an ein respectivè gegen dem Ursprung fróliches Orth verleitet. Da Anno 1680. den 10. Martij durch ein Schlipfer einer Felsen die Quell versteckt unnd hoch verlegt worden/ ist sie nicht ohne grosse Mühe unnd Unkosten deß Prælaten/ wider männigliches Verhoffen/ biß auff den 3. Tag folgenden Maij widerumb entdecket / unnd kräfftiger als zuvor zuseyn erfunden worden. Wegen grossen wunderbarlichen Würckungen wird dises Trinck= und Bad=Wasser billich ein Königin aller anderen mineralischen gesunden Wasseren betittlet / und jährlich durch die Monat Majum, Junium, Julium und Augustum von hohen und nideren Stands = Persohnen auß Europa be=

sucht

sucht und gelobt / wie dann Ihr Eminenz Herr Cardinal Franciscus Farnesius (der vor disem im Schweitzerland Nuntius Apostolicus der Trinck-Chur erster Anfänger gewesen) hernach zu Rom in seinem Todt-Beth nach diser heilsamben Wasser-Quell geruffen und verlanget hat.

Dissentis

IST auch ein berühmtes uraltes Gottshauß / deß Ordens deß H. Benedicti, auff dem Chrispalt / mehr in Pündten als Helvetia gelegen. Den Anfang dem Closter hat gegeben Sigebertus ein Schottländer und Jünger deß H. Columbani / mit welchem als er über das Gebürg gezogen / er sich zu erst in dem Urseler-Thal auffgehalten / hernach aber auß Lieb mehrer Einsambkeit / hat er auff gedachtem wildestem ödestem Orth / so dessenthalben Desertum, oder Disertina genennet worden / ein Kirchlein mit einer Cellen / zu Ehren der Ewig-reinen

Jungfrawen unnd Mutter Gottes Mariæ gebawet / von deme er auch in die nächste Oerter und Landschafft außgeloffen/und vil der Heiden zur Wahrheit deß Glaubens gebracht / biß daß endlich diser Orth zu einem vornehmen Closter erwachsen / insonderheit auß Gelegenheit der wunderbarlichen Martyr und Todts S. Placidi, eines Jüngers deß seeligen Abbts Sigeberti. Dises Gotts-Hauß hat nicht allein herzliche Einkommen/ Jura und Privilegia, sonderen der Prælat ist hohen Ansehens und Gewalts in Pündten: Dann Er im Oberen Pundt / wie wir schon oben bedeütet/ die erste Stim̃ und Stell hat/ wird auch mit dem Namen eines Reichs-Fürsten betittlet.

Muri.

Dises Alt-herzlich und berühmte Closter deß grossen H. Patriarchen Benedicti Ordens/ ist im Aergöw in der alten Graffschafft Rore,

Rore, mitten under den Freyen-Aempteren / wie man sie jetzt nennet / gelegen. Wird Mure oder Muri genambset von den alten Mauren / so nächst darbei in einem Acker under der Erden mit underschiedenen Alt-Römischen Pfenning / gefunden worden.

Ist gestifftet zur Zeit Käysers Conradi II. im Jahr Christi 1027. von Radepotone Graffen von Altenburg zu Windisch (Cunzelini Sohn / unnd Anickel Guntrami Divitis) und seiner Gemahlin Idda, Hertzogin von Lothringen / mit Hilff und Rath Wernheri, Bischoffs zu Straßburg / welcher Rädepotonis Bruder war / und grosse Reichthumb hatte / gabe seinem Bruder Radepotoni, daß er das Schloß Habspurg / nicht weit von Brugg gebawen / von dannen hernach die von Altenburg sich Graffen von Habspurg geschriben. Auß welchem hohem Stammen Guntrami Divitis, Cunzelini und Radepotonis, Rudolphus I. der gottseelige Römische

König

König unnd Käyser sambt gantzem Hoch-löblichem Hauß Oesterreich/ sein Ursprung hat / und jetziger Zeit die vornembste Königliche Cronen und Fürstliche Häuser herfliessen.

Hochgemelter Radepoto, Graff zu Habspurg / hatte bei Mure die Herrschafft völlig under seinem Gewalt/ unnd vergabete solche seiner Ehe-Gemahlin/ Hertzogin Idda zum Heürath-Gut. Dise Gottsförchtige Matron aber bewegte/mit Beistand Wernheri Bischoffs / Radepotonem jhren Ehe-Herren / daß er vergonte auß jhrem Heürath-Gut das Closter Muri zu stifften: Der dann jhme dises gute Werck fast angelegen seyn liesse / unnd von Embricio Abbte in S. Meginradi Zell zu den Einsidlen / etliche Ordens-Brüder/ under welchen Reginboldus (ein Mann in allen seinen Wercken und Wandel sehr Lob-würdig) der erste Probst verordnet / und von jhme allda ein glücklicher Anfang der Clösterlichen Wohnung unnd Disciplin gemachet wor-

worden / darzu jhme Radepoto unnd sein Gemahlin sehr geholffen.

Es lobt und stärckte auch Warmannus der Zeit Bischoff zu Costantz / Radepotonem in seinem gottseeligen Vorhaben / gabe Reginboldo und seinen Nachkommnen Gewalt / der Seelen-Sorg / unnd alles Geistliche diß Orths ungehinderet männiglich zuverwalten. Da ward erstlich die ober Pfarr-Kirchen / zur Ehr deß H. Beichtigers Goar, gebawen / damit die Ordens-Brüder jhr GOtts-Dienst Tag und Nacht desto rühiger verrichten könten.

Als aber Graff Radepoto mit Todt abgangen / auch Reginboldus mit grossen Verdiensten gottseelig gestorben / hat Wernharius Graff von Habspurg / Radepotonis Sohn / von Hermanno Abbt zu den Einsidlen Burchardum, einen fast Ehr-würdigen Mann / erhalten / unnd war der andere Probst zu Muri.

Under disem ist mit Hilff Graff Wernharij, das Münster in dem Closter/zu Ehr Gottes/Mariæ der Mutter Gottes/ und Martini deß H. Bischoffs Anno 1064. den 11. Tag Octobris von Rumoldo Bischoff zu Constantz/ in Gegenwart viler Edelleüthen/ auch Fürsten unnd Graffen/ gewichen worden: Und verlase allda Graff Wernharius den Stifftungs-Brieff offentlich/ unnd vergabet solchen auff St. Martini Altar. Nachdem ward Probst Burchardus der erste Abbt zu Muri erwöhlet/ regieret noch ein Zeit/ starb lobwürdig/und ist zu Eingang der Kirchen/ wie er begehrt/ begraben.

Nach jhme wolte die Clösterliche Disciplin abnemmen / Wernharius aber hörete vil löbliches von dem Wandel der Brüderen bei St. Blasij Zell/ erlangte von Giselberto Abbt daselbst etliche Ordens-Brüder/ übergab jhnen den Orth frei-ledig/in Gegẽwart beider Aebbten Wiliberti von Hirschaw/und Sigfridi von Schaffhausen/ auch Rodolphi

dolphi Graffen von Thierstein / Burchardi von Nellenburg / und anderer Gefreiten vom Adel/ und Bedienten/ und war der Freiheits-Brieff offentlich abgelesen. Geschach alles an dem Fest deß H. Martini Bischoffs und Patronen. Anno 1082.

Die Brüder aber erwöhlten zu ihrem Abbt Luitfridum, den Gottseeligen Mann von St. Blasij Zell / dessen Leben GOtt mit Wunder-Werck erleüchtet/ ware würdig an seinem letsten End der H. Englen Lob-Gesang zuhören. Under disem hat Graff Wernharius und Regulinda sein Ehe-Gemahl / durch den Edlen Eghard von Kußnacht am Züricher-See/ den auffgerichten Stifftung- unnd Freiheits-Brieff auch zu Rom auff St. Peters Altar vergabet/ wie das Römische Instrument lautet/ zu Vergebung seiner Sünden / wie auch seiner Gemahlin Regulindæ, und aller seiner Kinderen und Vor-Elteren. Unnd ist alles zu Rom ewig bestättiget und confirmiert worden.

Nicht lang hernach Anno 1096. ist Luitfridus Abbt mit einem seeligen End verschiden/ am letsten Tag gedachten Jahrs/ nachdem zuvor am Fest deß H. Patronen Martini, auch der fromme Graff Wernharius von Habspurg zu der ewigen Belohnung von GOtt beruffen / ligt allda in der Kirchen begraben/ allwo auch Regulinda sein Ehe-Gemahl / Albertus sein Bruder/ Richenza Gräfin zu Lentzburg sein Schwöster / Otto Wernharij unnd Regulindæ Sohn / vorderst aber jhr Vatter Radepoto, und Mutter Idda Hertzogin von Lothringen / wie auch Heilvvigis Gräffin von Kyburg / und König Rudolphs Frau Mutter/ sambt anderen in GOtt biß auff den heutigen Tag ruhen/ und die allgemeine Aufferständ erwarten.

Also hat das Closter Muri sein Anfang genommen / ist von Radepotone und Wernhario gestifftet und gefreiet worden/ und hat sich under Reginboldo, Burchardo und Luitfrido, den ersten

sten Vätteren/im Zeit-und Geistlichen/ an Reichthumb/ Kirchen-Zierd/ Büecheren und anderen Sachen fast geäuffnet. Ist auch forthin von vil underschidenlichen Päbsten/Römischen Käyser und Königen mit vilfältigen Gnaden/ Privilegijs und Freiheiten begnadet und confirmiert/ auch dessen Beneficia unnd Zehenden incorporiert worden. Und haben noch underschidenliche Oesterzeichische Fürsten unnd Herzen von Habspurg/ auch dero anverwante Graffen von Kyburg unnd Lentzburg jhr Stifftung darzu gethan/ wie Libellus Fundat. Monasterij Murensis vermeldet. Obwohl nachgehends das Closter Muri/ wegen der Oesterzeichischen Kriegen grossen Abgang unnd Schaden gelitten/ welchen Verlurst die Oesterzeichische Fürsten so vil möglich erstattet/doch vil Geschichten durch dise unrühige Zeit verlohren worden.

Es seynd auch von gemelten Wernharij Zeit die Graffen von Habspurg unnd Hertzogen von Oesterzeich/ deß

Clo-

Closters Muri jeweilen getreüe Schutz- unnd Schirm-Herren gewesen / ohne einigen Mangel unnd Nachtheil der Freiheit und Rechtsambenen/darzu ein Abbt und Convent sie frei verwaltet/ biß Anno 1415. da Hertzog Fridericus im Aergöw vertriben/ unnd Käyser Sigismundus nachmahls Abbt Jörgen unnd dem Convent zu Muri / gutwillig vergönnet / nach Belieben jhren Schutz und Schirm zu begehren unnd zu nemmen.

Weilen dann zu der Zeit die Eydgnossen die Freien-Aembter im Aergöw under jhren Gewalt bekommen / also hat Abbt Jörg / die 6. Alte Orth/ Zürich/ Lucern/ Schweitz/ Underwalden/ Zug unnd Glarus/ darumb bittlich ersucht: Die auch freünd- unnd gutwilliglich/ bei jhren guten Trewen/ für sie und all jhr Nachkommen / gelobt unnd versprochen / genannt Abbt Jörgen/ sein Convent unnd jhr Nachkommen/ das Gotts-Hauß Muri/ und was darzu gehört / bei allen jhren Freiheiten/

Pri-

Privilegien, Gnaden/Rechtsammenen und alten guten Gewohnheiten jetzt und zukünfftigen Zeiten/ bleiben zulassen/ und getrewlich zu schützen und zuschirmen / allein GOtt zu Lob / unnd St. Martin zu Ehren / unnd daß sie auch desto fürderlicher behüt unnd beschirmt werden bei Land und Leüthen/ ꝛc. Wie der Anno 1431. auffgerichte Schirm-Brieff/ weitläuffiger zeüget. Dergleichen nachgehends auch absönderlich von einem löbl. Orth Uri auffgerichtet worden.

Dessen hatten sich auch deß Gotts-Hauses Underthanen zu Muri / under Abbt Lorentz von Heidegg / in der Religions-Empörung An. 1531. zu geniessen/ als sie im Uberfahl der Neü-gläubigen mit jhrem Gotts-Hauß beständhafftig in jhrem alten wahren Glauben sich gehalten /darumb auch bei jhren alten Rechtsammenen verbliben. Unbeschreiblich ist was dises Closter zur selbigen Zeit von jhnen / den Neü-gläubigen erlitten und außgestanden / als von

denen

denen es zum zweyten mal in das Fewr gesteckt / unnd übel verwüstet worden: Ist aber widerum zu grossem Auffnemmen kommen under dem mit vil Tugend und Weißheit geziehrt- und beruffenen Herzen Prælaten Ioanne Iodoco, und anderen so jhme in der Regierung löblich nachgefolget.

Nachgehends Anno 1603. als die löbl. Benedictinische Congregation in der Schweitz vermittelst der Apostolischen Legaten Ioannis Comitis Turriani, Episcopi Vegliensis, und Ladislai de Aquino, Episcopi Venafri, auß Antrib unnd Ermahnung Clementis VIII. sein Anfang bekommen/ ist folgends auch das Closter Muri von Ihr Päbstl. Heiligkeit Gregorio XV. exempt worden/ und unmittelbar under den H. Römischen Stuhl kommen. Ist ein vornemb Glid gemelter Löbl. Benedictinischen Congregation in der Eydgnoßschafft.

Endlich ist diß würdige Gotts-hauß auch sonderbar Anno 1647. von GOtt

begna-

begnadet worden / als der H. Leib deß grossen Martyrers LEONTII, auß dem Fryd-Hoff Calixti von Rom dahin transferirt worden / ruhet daselbst gantz glorwürdig/ erzeigt vil grosse Wunder/ und wird von männiglichen andächtig besuchet / absönderlich thun allhier die ohne den H. Tauff abgestorbne Kinder/ durch die Vorbitt dises Wunder-thätigen Blut-Zeügen Christi/ das andere / unnd dann auch das ewige Leben/ erwerben. Ist nach Einsidlen dem H. Orth under anderen ein berühmte Wallstadt worden/ zu Trost dem lieben Vatterland und allen Christgläubigen.

Es hatte auch anfangs GOtt-geweihete Jungfrauen an disem Orth/ die abgesönderet GOtt dieneten / und wie glaubwürdig/von Giselberto Abbt mit den Ordens-Brüderen von S. Bläsi dahin geschickt worden// so aber nicht lang hernach an ein besondere Hoffstadt/ Hermetschweyl genant / nit weit ob Bremgarten an der Reüß gelegen/

seynd

seynd veränderet worden / geniessen der Freiheit / unnd haben ihr gewüsse Einkommen und Rechtsamenen / von Stifftung deß Gotts-Hauses Muri / seynd im Geistlichen unnd Zeitlichen dessen Herren Prælat undergeben / und ist diser Closter-Jungfrauen Gotts-Hauß mit dem Convent zu Muri unter einem Abbt / darumb sie auch beide gleiches Ehren-Wappen von altem her führen. Denen beiden stehet diser Zeit höchst-rühmlich vor / Ihr Hochw. und Gnaden Herr Prælat HIERONYMUS II. auß dem Uralt-Adelichen Stammen deren Troger von Uri.

Rheinau

KAn billich zu den Edelst- und ältesten Clösteren Benedictiner-Ordens gezählet werden / als welches schon im Anfang deß 7. Seculi, oder siben-hundertsten Jahrs gestanden / laut der noch verhandnen alten Documenten. Ist erstens von Wolffehardo,

bardo, einem Graffen von Kyburg/ aufferbauet/ bald aber hernach durch Miß-verständnuß etlicher böser Leuten/ welche umb die Erbschafft Wolffhardi sich nit wol vertragen können/ so vil als gantz und gar widerumb verstöret/endlichen aber umb das Jahr Christi 850. von Wolvene (der in den alten Documentis mehreren theils Vir nobilis genennet wird/und wie auß Goldasto abzunemmen/auch ein Graff von Kyburg ware/ als dessen Vatter und Groß-Vatter solches anfänglich erbauet hatten) widerumb erhäbt/ restaurirt, und erneüeret worden/ auch hernach Anno 852. unter Leone dem Vierten Römischen Papst/ mit Gozperto dem Neüerwöhlten Abbt/ in Persohn nacher Mäyntz zu König Ludwigen abgeraiset/ unnd von jhme begehrt/ daß er disen Abbt bestättigen wolte/ welches er auch nit allein erhalten/ sonderen beinebens noch ansehenliche Privilegia und Freyheiten für das Closter Rheinau/welche noch in originali verhanden/ erlanget.

Un-

Unter disem Wolvene, ist Fintanus ein geborner Fürst auß Irrland/ der Provintz Laginia, in das Closter Rheinau kommen/ und den geistlichen Orden angenommen/ unnd darinn 27. Jahr/ gar fromb und gottseelig gelebt/ insonderheit die 22. letste Jahr in einer Clausen/ ein gar strenges Buß-Leben geführet/ darinn er auch endlich seeligist gestorben den 15. Novembr. Anno 827. unnd nach seinem Todt in die Zahl der Heiligen gesetzt worden/ dessen Fest dann jährlich den 15. Wintermonats mit einer Octava gehalten wird: Dahero dann abzunemmen/ daß er nicht als ein Stiffter oder Urhäber deß Closters Rheinau/ wie von etlichen Scribenten/ aber ohne Grund/ gemeldet wird/ zu halten seye; sondern allein als ein Religiosus, oder Geistlicher/ der darinn from und heilig gelebt/ auch seelig gestorben ist. Es hat auch endlich der obgemelte VVolvene in seinem also restaurirtem Closter den geistlichen Orden angenommen/ nach deme er all sein

Haab

Haab unnd Gut so er theils auff dem Helvetischen Boden/theils im Algöw/ theils auch bei Verona in Welschland besessen / demselben völlig vergabet; ist auch nach Absterben deß obbemeldten Gozperti zu seinem Nachfolger in der Prælatur von den Convent-Herzen erwöhlet worden / dem Closter wol vorgestanden / unnd endlich seelig gestorben den 23. Christmonats.

So ist auch dises uralte Closter Rheinau hernach von vilen anderen Röm. Päbsten / Käysern unnd Königen / mit vil anderen herzlichen Privilegien und Freyheiten gezieret unnd begabet worden; Wie dann solche alle mehrerentheils noch vorhanden unnd auffzuweisen seyn sollen. Unnd obwolen es auch vil schwere Anstöß unnd Verfolgungen mehrmalen erfahren und erlitten / insonderheit aber in dem Abfall vom Catholischen Glauben / zu welcher Zeit es dann umb vil Antiquitäten gekommen: So hat sich aber gleichwolen der damalige Abbt Bonaventu-

ra von Wellenberg/ sambt seinem Convent / (ob sie schon vilmalen hart darumb angetastet und angefochten worden) vortrefflich unnd beständig bei der wahren Catholischen Religion gehalten. Umb welcher Ursach er auch hernach von dem Römischen Pabst Paulo III. Anno 1547. den Gebrauch der Pontificalium (welchen seine Vorfahren / schon ab immemoriali consuetudine, gehabt / wie die Wort der Bullæ selbst lauten) wie auch die Bestätigung aller vorigen dem Closter ertheilten Privilegien unnd Freyheiten widerumb erhalten. Im Jahr 1630. ist von Abbt Eberhard von Bernhausen der jetzige lustige Bau geführet/ unnd von Abbt Bernardo von Freyburg Anno 1675. noch ein neuer Stock demselben beygefügt worden.

Ein Abbt zu Rheinau ist auch ein Herr unnd hohe Obrigkeit der dem Closter angelegenen uralten Statt Rheinau / unnd mag von seinem Gericht nicht weiter appelliert werden /

und

unnd ist solcher heütiges Tags Ihr Hochw. unnd Gn. Herr BASILIUS Itten von Egeri / auß dem Zuger-Orth gebürtig / welcher gleichwie ein freyglantzender Morgen-Stern under anderen geistlichen Himmels-Liechteren seines H. Ordens also hervorgebrochen / daß er in verwichenem 1682. Jahr von jhnen selbsten / als jhr Heer-Stern unnd Weeg-weisende Liecht-Fackel auff den guldenen Leüchter der hohen Prælatur gantz würdigist erhäbt unnd gesetzt worden : Auff welchem der Allerhöchste Ihr Gnaden vil Jahr lang wolle leüchten lassen / unnd mit seinem Göttlichen Gnaden-Glantz dergestalten entzünden / daß sie jhre Undergebene mit glücklicher Regierung erfreülichist bestrahlen mögen !

Sonsten ware Rheinau vor Christi Geburt ein berühmte gewaltige Statt und Vormaur der Römer / wider die Allemañier oder Teütschen / ist aber umbs Jahr Christi 363. wie Baronius, unnd Franc. Guillimannus , davon

schreiben/ zerstöret worden. Ihr Aelte unnd Grösse bezeugen auch die annoch verhandene alte rudera und Kenn-Zeichen / in dem sie noch zu diser Zeit in die obere/ mittlere und undere Statt abgetheilet wird / und noch sonderbare Namen der Gassen und Plätzen hat. Sie ligt anderthalb Stund weegs von Schaffhausen / unnd wird von dem Rhein in Form einer Halb-Insul fast überal umbfangen : Das Gotts-Hauß aber ligt mitten deß Rheins / und wird mit einer Steinernen Brucken an die Statt gefüget/ hat diser Zeit die 7. alte Orth Löbl. Eydgnoßschafft / so das Thurgau regieren / zu Schutz- unnd Schirm-Herren.

Engelberg.

DAs Gotts-Hauß Unser Lieben Frauen auff dem Berg der Englen / in das gemein Engelberg genennt / als es noch mit finsteren Wälden verdecket / mit seinem hohen Schnee-Gebürg/ als vesten Ring-

Mauren

Mauren umbzäunet / ein Gruben der wilden Bären / unnd anderen wilden Thieren ware / hatte seinen Namen Hennenberg / Mons gallinarum, welchen jhme gabe der zu nächst hinder dem Gotts-Hauß ligende also genante Berg. Stosset an Unterwalden Ob- und Nider dem Kern-Wald / und an die Landschafft der Herren von Bern und Uri; hat in die länge seines eigenthumblichen Begriffs / von einer Land-Marck zu der anderen fast 4. Stund. Ware ein eigenthumblich / lediges Gut Conradi, deß Frey-Herren von Sellenbüren / von dem Schloß und Gut in dem Zürich Gebiet gelegen / also genennet: Wie dann noch heüt deß Tags ein Gotts-Hauß Engelberg dessen Wappen / nemblich einen schwartzen Bären-Kopff in gelbem Feld / führen thuet.

Bekame einen anderen Nahmen / nach demme Conradus dem gütigen GOtt (von welchem er alles empfangen / auch alles jhme widerumb zustel-

len wolte) eine Wohnung zu bauen vorgenommen hatte / in dem Orth Buchs genannt / an dem See / allwo dann noch heút die Fundamenta zu seinen Zeiten kónnen gesehen werden: welches Orth aber GOtt dem HErrn zu disem Bau nit gefállig ware/ wie er solches mit klaren Zeichen wolte zu verstehn geben/ sitenweilen nachts alles widerumb einfallen thate / was man zu Tag gebauet hatte: Worüber Conradus betrübt/ und an dem dritten Tag von einẽ sich darstellenden alten ehrbaren Mañ ermahnet worden/ daß er einem Oechslein/ so das Joch noch niemal getragen/ ein Hólzlein zu ziehen anhäncken / und an dem Orth / da es still stehen werde/ GOtt und seinen Dieneren eine Wohnung bauen solte. Deme als Conradus Folg geleistet / hat man befunden/ daß es sein Ruh gesetzt an dem Orth/ allwo noch der Zeit der Fron-Altar in dem Chor der Closter-Kirchen stehet. Hernach als Anno 1117. das Gotts-Hauß geweyhet worden / und man zu-

vor

vor / als dazumal / die Engel auff dem Hennenberg hat hören singen / wurde Calixtus der Papst/so die erste Freiheit dem Closter mitgetheilt / bewegt zu befehlen / daß es in das künfftig solte genennet werden Monasterium Sanctæ MARIÆ, quod nos Mons Angelorum cognominari volumus, das Gotts-Haus Unser L. Frauen / so wir wollen daß es der Berg der Englen (der Zeit Engelberg) genennt werde : Name auch solches in die Gerechtigkeit / Schutz und Schirm Petri / unnd deß Apostolischen Stuls / gabe jhme sondere Freiheiten/ eigenes Gefallens nach der Regel deß H. Benedicti einen Abbt und Herren zu erwöhlen / unnd sprach solches von allem irrdischen Gewalt und Rechten ledig/ und keinem Herren/ als den Prælaten allein für seinen Vatter und Herren zu erkennen/ wie der Freiheits-Brieff Anno 1120. den 5. April datirt, mit mehrerem bezeuget. Ein gleiches haben nach ihm mehrere Päpst gethan / und auch sonderbar Urbanus

VIII. Anno 1624. Nicht weniger hat der Weltliche Gewalt dises Gotts-Hauß mit vil herzlichen Freiheiten begabet / in dem es durch underschidliche König und Käyser von allem Weltlichen Gewalt gäntzlich befreiet / unnd in ein völligen Souverain-Stand gesetzt worden / wie / neben anderen / Henrici deß Käysers Anno 1219. dem Gott-Hauß ertheilter Freiheits-Brieff bezeüget / dessen Wort seynd : Cùm itaque Monasterium Montis Angelorum præter Imperialem potentiam &c. Da dann ein Gotts-Hauß Engelberg aussert Käyserlichem Gewalt / keinen Schutz / oder Herzen hat / etc. Ist auch demselbigen das Oberkeitliche Schwert übergeben worden / welches dann jhme biß auff den heutigen Tag ununderbrochen zuständig verbliben ist.

Es übergabe aber Conradus disen seinen geführten Bau einem heiligen Mann Benedictiner Ordens und Regel / und setzte solchen als einen Priorem vor / biß er zu Aebbtischer Würde erhöhet

höhet wurde: Der dann mit grosser Heiligkeit geleüchtet/ und vil guts gewürcket/ wie dessen gleichsamb Kundtschafft gibt ein in Glaß gebrennter Schildt/so dem Ansehen nach nicht nur ein hundert Jahr alt ist/dessen Bildnuß einen Schein in sich haltet mit der Uberschrifft / Sanctus Adelhelmus: Dessen H. Leichnamb man im̃erzu/ sonderlich an einem Freytag/ ehret/und sein Festtag Jährlich auff den 25. Tag Hornung begehet. Diser solle einen Brunnen herfür gebracht haben/ den man deß Abbts / oder S. Adelhelms Brunnen noch heüt zu Tag nambset: Er ware Conrado dem Stiffter ein Antrib / daß er nicht allein sein Haab und Gut verlassen/sonder als ein mächtiger Kämpffer sich selbs überwunden/ der heiligen Gehorsambe underworffen/ und ein schlechter Leyen-Bruder worden ist / auch endlichen sein Leben in dem Kampff der Marter vollendet: Dann als er von Adelhelmo außgesandt wurde/ die von jhme GOtt und

Mariæ geschänckte Gütter / wider einen irzdischen Raub-Vogel/ der solche GOtt unnd seinen Dieneren entziehen wolte/zu verthättigen und zubeschützen/ ist er von demselben mit einem Dolchen treüloser Weiß erstochen worden. Ist Anfangs in mitte deß Chors begraben/ hernach aber sein Leichnam/ dem Leichname deß H. Adelhelmi hinüber / in die mittlere Kirchen verlegt worden.

Gleichwie aber alles der Enderung underworffen/ also hat auch nach disem das Gotts-Hauß einen starcken Sturm und trübes Wetter überstanden/in dem es eine unglückseelige Regierung erfahren/ biß der H. Geist Frovvinum auff den Engelbergischen Leüchter gesetzt/der mit seiner Heiligkeit / hohen und tieffen Geschicklichkeit nicht nur die Wildnuß Engelberg/sonder alle umbligende Orth erleüchtet hat/und noch zu Tag erleüchtet / dessen Zeügnuß geben seine 7. Bücher de Libero Arbitrio , welche er Fratri Adelberto zugeschriben / unnd sonderbar componirt wider die/ welche

selbi-

selbiger Zeit den freien Willen deß Menschen mit Disputiren bestritten/ solche ihres Fählers zu überweisen und zu straffen: Wie auch Zeügnuß gibt sein Außlegung deß Vatter Unsers/ welches Buch er Berchtoldo seinem Nachfahr mit disen Worten dedicirt:

Vive precor Berchtold, tibi sit Deus, rogo, vill hold.
A te quòd liber sim, docet iste Liber.
Hunc Librum vovi, nunc promissum tibi solvi.
Jus est, si sapias, gratus ut accipias.

Deme ware auch ein Tractätlein von der Wahrheit beigefüget: So seynd noch vil andere Manuscripta in der Engelbergischen Bibliothec die er gemacht oder geschriben/ in welcher einem er von dem Amanuensi genennet wird Frovvinus penè Divinus, der schier Göttliche Frovvin. Zu bedauren ist/ daß dessen Leib annoch in dem Grab der Unerkandtnus begraben ist: ist sich aber nit zu verwunderen/ weilen von so vil Brunsten und Anfählen das

Gotts-

Gotts-Hauß mehrmalen veränderet worden.

Disem folgte also Berchtoldus ein heiliger Mann/ so die Clösterliche Disciplin in jhrem Rigore und Vigore erhalten/ unnd wolte zugleich/ als die Englische Schnee-Gebürg mit jhren Gipflen gleichsamb den Himmel berühren/ daß also die Vollkommenheit seiner Religiosen den Obersten Gipffel erreichen solte. Er hat mit seiner Lehr Jrrende widerumb auf den rechten Weeg gebracht/deren nicht der wenigist gewesen Burckardus, Abbt in dem Thurthal/ den er mit seiner schönen wol-gegründten Apologia, als ein jrrendes Schäflein/widerumb zu recht gebracht. Die Annales melden/ wie R P. Christophorus Hartman in seinen Annalibus fol. 215. auch Meldung thuet/daß er täglich/ so gar an dem Tag/ an welchem er GOTT sein gebenedeite Seel auffgeben/ das H. Meß-Opffer GOtt auffgeopfferet habe. Er sahe vor/ und wußte auß Göttlicher Offenbarung zu-

sagen

sagen den Todt Friderici deß Ersten Römischen Käysers. Ihme gehorsambeten auch die unvernünfftige Creaturen/ wie bekant/ daß die Albelein (ein Gattung Fisch) in dem See zu Stanßstad gethan/ als er jhnen die Benediction mitgetheilt/ und sich in disem Ort jährlich finden zulassen befohlen / allwo man zuvor keine dergleichen solle gesehen haben: Dahero man / zu Erkantnuß dises Wunders / einem Gotts-Hauß Engelberg jährlich ein gewisse Zahl solcher Fischen zuschicket. Als nun die Zeit verhanden / daß der gütige GOtt seinen Diener Berchtoldum auß den Wasseren diser Trübseeligkeiten erlösen wolt/ und mit Himmlischen Freüden begaben / ist zu dem dritten mal in seinem Todt-Beth / als er noch einen Trunck-Wasser auß deß Abbts Brunnen begehrt / das Wasser in Wein veränderet worden.

Dises Gotts-Hauß hat noch andere berühmte Prælaten gehabt / wie die Annales und Bücher / so noch bei

handen/

handen / bezeügen. Under Henrico dem Abbt stifftete Henricus ein Priester von Buchs das Frawen-Closter / welches nun zu Sarnen in Underwalden ob dem Wald stehet / und eignete solches mit allen Rechten dem Gotts-Hauß der Männer zu / daß Abbt Henricus unnd seine Nachkommen allein Herren und Prælaten darüber seyn solten / ja so weit daß er alles das seinige / und in dem Todt sich selbsten übergab / und den heiligen Orden begehrte / wie das gar alte Instrument desselben zu verstehen gibt. Dises Gotts-Hauß hatte eines Tags allein 139. Closter-Jungfrauen: Ist Agneti der Königin in Ungarn / Käysers Alberti Tochter / nicht unbekant gewesen / als welche manchen Trost darinn empfangen. Damit aber das Gotts-Hauß / wegen der allzu-grossen Zahl der Closter-Frauen / nicht in Schulden-Last gerathe / hat Abbt Henricus mit seinem Convent Capitulariter statuiert An. 1353. den 1. Tag Junij, daß man

zu einer Zeit nicht mehr als 100. Closter-Frawen annemmen unnd halten solle/ auch niemand Gewalt haben solch Gesatz/ auß was Vorwand es seyn möchte/ zu brechen. Dises Closter nun rühmet sich heütiges Tags under dem glückseeligen Regiment Fr. Schollasticæ im Feld/ mit seiner Tugend und Clösterlichem Wol-verhalten selbsten/ wird zwar von einer Hochwürdigen Aebbtissin/jedoch under dem Stab und Visitation &c. Ihr Hochwürde und Gnaden deß Hr. Prælaten zu Engelberg/ geregieret.

Das Engelbergische Closter ist heut zu Tag berühmt durch die Gnaden-Strahlen deß H. Wunder-thättigen Martyrers Eugenij, so Anno 1660. von Rom auß/dem Hochw. Gnädigen Herzen Ignatio Bettschart/ Seeligen Angedenckens/ verehrt worden. Bei welchem so wol ein Gotts-Hauß/ als vil andere umbligende unnd Frömbde/ grossen Trost unnd Hilff finden. Diß Gotts-Hauß ist auß Gnaden unnd

Seegen GOttes/ under ermelten Ihr Gnaden Seeligen / in den Blust gebracht worden: GOtt/ von dem alles gutes kombt / verleihe / daß es under jetzund regierendem Herzen Prælaten/ Ihr Hochw. unnd Gnaden Herzen Gregorio Fleischlein / von Lucern gebürtig / so in verwichenem 1681. Jahr auff den Engelbergischen Leüchter gesetzt worden / zu reiffen unnd wol-geschmackten Früchten komme/ welche allen ersprießlich seyen / unnd die Arbeit/ so Ihr Gn. zuvor über die 12. Jahr im Zeitlichen/und über die 10. Jahr in dem Priorat, unnd Geistlichen angewendet/ nun in folgenden vil Jahren / die wir von GOtt Ihr Gnaden anwünschen/ in beste Vollkomenheit nun in währender Prælatur gebracht / und gnädiglich erhalten werde.

Fischingen.

DIses Closter / so anfänglich Augia S. Mariæ Fischinæ, unser L. Frawen Auw zu

Fi-

Fischina / hernach Piscina, endlich Fischingen genambset worden / ligt unden an dem Berg Hörnlein in der Graffschafft Thurgöw / und ist / nach gemeiner Sag / das aller ältest in dem Schweitzerland / unnd villeicht in dem gantzen Bistumb Constantz / dann es befindt sich / das schon umb das Jahr Christi 282. Einsidler allda gewohnet / unnd ein Mönchisch Leben geführt haben / unnd wird auß alten Documenten beglaubiget / daß der erste Anfang unnd Ursprung dises Gotts-Hauses entstanden zur Zeit einer schweren Verfolgung / welche von den Heydnischen Römischen Käyseren wider die Christen erweckt worden / unnd seyen also etliche Christglaubige / damit sie ihr Leben erretten möchten / in dises damalen rauch / wild und dicken Wälderen besetzte Orth entwichen / auß welchen dann etliche allda / unnd in dem engen Thal under Alt-Toggenburg gelegen (so deßwegen noch heut der Bruder-Wald genennet wird)

ein

ein Eremitisch Leben geführet haben. Denen seynd hernach andere gefolget/ biß der Orden deß H. Benedicti in dise Land eingebracht worden / welchen die gemelte Wald-Brüder angenommen / unnd ist jhnen von dem Graffen auff Toggenburg / ein Closter erbawet worden. Es gewann für das Sigill zween Fisch in einem blawen Feld/ vermuthlich von dem Toggenburgischen Graffen / als ersten Stiffteren / welche auff dem Helm zween Fisch zu führen pflegten / also begnadet. Der erste Stiffter soll in dem alten Kirchlein aller Heiligen/ welches innerthalb den Mauren deß Gotts-Hauses ist / unter dem Altar vergraben ligen.

Nach solchem hat dises Gotts-Hauß andere Mit-Stiffter / Patronen und Gutthäter mehr erworben / unnd mitler Zeit in grosses Auffnemmen / unnd einen ansehenlichen Stand gebracht worden. Es ist neben dem Manns-Closter auch ein Frawen Closter S. Benedicti Ordens mitler Zeit gestiff-

tet

tet und gebawet worden / welches auff der Ebne / so noch heütiges Tags der Fräwler genennet wird / gestanden: nachdem aber Anno 1414. beide dise Gotts-Häuser sambt aller Kirchen-Zierd / Hauß und Vorrath gäntzlich abgebrunnen / ist dem damals regierenden Abbt unmöglich gefallen beyde Gotts-Haüser widerumb auffzubawen / deßwegen er all sein Fleiß und Vermögen angewendt / daß er auff das wenigist das Manns-Closter widerumb / wie geschehen / auß der Aschen häbte / unnd ist also das Frawen-Closter seithero in der Aschen ligen verbliben. Die benachbarte Freyherren und Edelleüthe hatten groß Bedauren getragen / wegen solch übelen Zustands dises Gotts-Hauses / unnd deßwegen auß Christlichem Mitleiden reichlich contribuiert, damit es widerumb möchte aufferbawen werden / darumb sie dann auch für sonderbare Gutthäter erkennt werden / unnd waren dise / vorderist Eghardus, Freyherr zu Bethwysen

wysen / welcher vor anderen sein Frey-gebigkeit erzeigt; die von Büel / von Waldegg / von Edegschweil / von Schwäbißberg / die von Stein / von Litenheid / von Sternegg / von Lüters-sperg / die Frey-Herzen von Steinegg / die von Sultzberg / die Schultheissen von Winterthur / unnd andere.

Gleichwie aber dises Gotts-Hauß vil Guts empfangen / also ist hingegen unglaüblich / was selbiges erlitten unnd außgestanden: dann es nicht allein wegen underschidlichen Brunsten / sonder auch wegen vilfältigen Anrennens der Tyrannen / und grossem Ubertrang unnd Uberfall etlicher Benachbarten Grichts-Herzen unnd Edelleüthen / an Gebaü / Gütteren / Einkommen / und an der Zahl der Religiosen / grossen Schaden / Verlurst und Abgang erlitten / unnd vilmalen in Armuth unnd schweren Schulden-Last gerathen. Fürnemblich aber auch ist dises Closter übel zugericht worden zur Zeit der Religions-Neüerung / dann

auch

auch der damalige Abbt mit sambt seinen Conventualen abgefallen / denen auch das Volck / wenig außgenomen/ nachgefolget. Die Kirchen warden entweicht / die Altär abgebrochen/ und sambt den Bilderen verbrent / unnd die Kirchen-Zierden zum Hauß-Dienst verwendt. Was für Schaden das Gotts-Hauß durch dise Enderung erlitten / mag nicht beschriben werden. Der Prælat hausete also im Gotts-Hauß noch 6. Jahr lang / mit einer jhme zugeführten auch abgefallenen Nunn von Töß / wurde aber endlichen nach dem Treffen zu Kappel / von den Herren Eydgnossen mit einer Jährlichen Competenz außgericht / unnd auß dem Gotts-Hauß abgeschaffet / hernach / gleichwie auch der mehrere Theil der Conventualen / mit einer Prædicanterey versehen / unnd darauff die Verwaltung deß Gotts-Hauses einem anderen Apostaten / als Schaffner / mit gewüsser Bedingnus anver-

trawet/

trawet / der dann dieselb 8. Jahr versehen.

Nachdem also dises Gotts-Hauß in das 15. Jahr ohne Gotts-Dienst gestanden / haben endlich die 7. Löbl. Catholische Orth umb das Jahr 1540. solches wider übersich gebracht / die Catholische Religion / den Orden und Gotts-Dienst in das Gotts-Hauß widerumb eingeführet / einen Prælaten durch zwen Abgesandte auß dem Fürstl. Closter St. Gallen dahin postuliert, unnd in die Regierung eingesetzt / der war mit Nahmen Marcus Schencklein von Weil: dem Schaffner aber ist wegen gepflogener Schaffnerei ein ansehenliche Besoldung geschöpft / und er also darmit abgewisen worden. Diser newe Prælat hat gleich Anfangs seiner Regierung die Altär widerumb auffgericht / die Kirchen-Zierd nach Vermögen ersetzt / bald darauff ein fein jung Convent gesamblet / unnd den Gotts-Dienst widerumb nach Ordens-Brauch gehalten: Deme dann die folgende

gende Prælaten in löblicher Regie-
rung gefolget/unter denen Christopho-
rus II. welcher das baufällige Closter
fast gantz / wie auch den grossen Thurn
vom Fundament erbawet / unnd grosse
Glocken giessen lassen / deßgleichen vil
Gütter / die im Abfahl vom Gotts-
Hauß kommen / widerumb an dassel-
big gebracht / auch Anno 1593. von
Ihr Päbstl. Heil. Gregorio XIII.
die Pontificalia für sich und seine Suc-
cessores erlanget / unnd dem Gotts-
Hauß durch 20. Jährige Regierung
in allweg wol gehauset hat.

Ein gleiches hat gethan Abbt Be-
nedictus, welcher nambhaffte Schul-
den abbezahlt / schwere Streitigkeiten
mit berühmter dexteritet außgeführt/
unnd welches das meiste ist / die Regu-
larische Disciplin restituiert, und den
Gotts-Dienst sehr geäuffnet. Son-
derbar aber ist dises Gotts-Hauß in
grosses Auffnemmen kommen durch
mehr als 50. Jährige Regierung deß
letst verstorbenen Preiß-würdigisten
Abbten

Abbten Placidi, als durch dessen Fleiß unnd Wachtsambkeit es an Geist-und zeitlichen Gütteren / in Anzahl der Religiosen / in der Disciplin, unnd Verrichtung deß Gotts-Diensts sehr zugenommen. Er hat underschiedenliche mal junge Conventuales ad studia geschickt / also das hernach so wol Theologia, als Philosophia im Gotts-Hauß von den Religiosen selbst dociert worden: Die Kirchen-Zierd / die Bibliothec, unnd das Urbarium hat er sehr vermehret: Er hat erkaufft die Herzschafft Spiegelberg / unnd vil andere treffenliche Höff und Gütter 2c. Heútiges Tags ist es durch Gottes-Gnad unnd Seegen nicht weniger in grossem Auffnemmen / und einem glückseeligen Zustand / unter einem Groß-eyfferigen Hirten / Ihr Hochw: Gn. Herzen Prælaten Joachimo, &c.

Das Gotts-Hauß Fischingen ist neben denen H. Leiberen der glorwürdigen Römischen Martyrer Demetrij, Peregrini, Cæciliæ, und etlicher nambhaffter

hafffter Reliquien anderer Römischen Blut-Zeügen Christi / so Anno 1666. dahin transferiert worden / sehr berühmt wegen der H. Gräffin Idda / deren H. Leib in der Kirchen daselbst / in einer absönderlichen Capell / unnd auß grossen gehauenen Steinen ansehenlich erhöchtem Grab / rastet / unnd mit herrlichen Miraculen unnd Wunder-Thatten leüchtet. Dahin dann ein grosse Andacht / auch von den Underthanen deß Closters / unnd anderen Christgläubigen / zu ihrer Gedächtnuß Anno 1580. ein Bruderschafft auffgerichtet unnd gestifftet worden / welche dann der Hochw. Fürst unnd Herr / Herr Marcus Sitticus, der H. R. K. Cardinal / Ertz-Bischoff zu Saltzburg und Bischoff zu Costantz / in selbigem Jahr bestättiget / unnd hernach Anno 1617. Ihr Päpstl. Heiligkeit Paulus V. mit reichem Ablaß begnädiget hat. Von welchem allem / in der zu underschidenlichen mahlen außgangenen Lebens-Beschreibung S. Iddæ / ein

mehrers zu lesen unnd zu vernemmen ist.

Beinweil / unnd Unser Frauen Stein.

BEinweil / ein uralt / in der Ehr Aller-Heiligen gestifftes Closter/deß Ordens S. Benedicti, ist in dem Gebirg Jura oder Jurten/ auff einem lustig-erhabenen Bühel/ in einem schmalen und engen Thal/ nächst an dem Wasser Lüsel / unnd eine gute stund wegs hinder dem Schloß Thierstein/Solothurnischer Bottmässigkeit/ gelegen / unnd umb das Jahr Christi 1083. von Oudelardo Graff zu Pfirdt/ Herr zu Sogeren / Nochero von Froburg/ Udalrico von Egisheim / unnd Burchardo von Hasenburg einhelliglich gestifftet: Der erste Abbt aber/mit Namen Esso, sambt etlichen in Ordens-Zucht / und allen Tugenden wolgeübten/und sehr berühmten Mönchen/ auß S. Aurelij Cellen zu Hirschaw im Speyrer Bistumb/ (wie Mercklin/und

mit ihme Trithemius in der Hirschauischen Chronica, beglaubiget) dahin beruffen und gesetzt worden / auch under denen und ihren Nachkömblichen / mittler Zeit in grosses Auffnemmen kommen / und zu einem berühmten und reichen Closter erwachsen.

Es ist aber hernach solches Anno 1499. in dem letzten / also genanten Schwaben- unnd Schweitzer-Krieg / von den Käyserischen verbrennet unnd zerstöret / und von selbiger Zeit an auff die 90. Jahr lang öd und verwüstet ligen gebliben / biß es neulich Anno 1589. durch eine Löbl. Statt Solothurn auß der Aschen widerumb erhäbt unnd restauriert / unnd M. Wolffgangus Spieß / ein Mann berühmter Tugend unnd Geschicklichkeit / (sambt etlichen Religiosen) auß der H. Zucht-Schul Einsidlen / zum Abbt dahin postuliert worden: Welcher zwar die hohe Würde der Prælatur außgeschlagen / gleichwol aber / als ein Vorsteher und Administrator, die Verwaltung deß Gotts-

Hauses auff sich genommen / und demselben in äuffnung deß Gotts-Diensts/ und sonst in allweg rühm- und nutzlich vorgestanden : Deme dann auch seine Successores in fleissiger Verwaltung löblich nachgefolget sind / biß endlich Anno 1633. (nachdem zuvor das Closter auff die 106. Jahr ohne ein Abbt gewesen/ allein durch Administratores verwaltet worden) Herr Fintanus Küeffer/ von Solothurn/ auff den guldenen Leüchter der hohen Prælatur allda erhäbt und gesetzt/ und durch dessen glückliche Regierung das Gotts-Hauß widerumb in groß Auffnemmen unnd einen herzlichen Stand gebracht worden.

Dises Closter ist auch sonderbar benambt worden wegen deß H. Martyrers und Blut-Zeügen Christi / Vincentij , von dessen H. Leib Hertzog Berchthold V. von Zäringen / Stiffter der Statt Bern/ einen Armb dahin verehret hat : Dahero dann dem Closter der Nahm Beinweiler zu S. Vincentzen

centzen erwachsen. Es wird aber solches heüt zu Tag nicht von vilen/ sonder nur etlichen Ordens-Personen / so die Pfarreyen versehen/ bezogen und bewohnet / weilen das Closter von dannen in Unser Frauen Stein (so an dem Berg Blawen/ in der Solothurnischen / der Vogtey Dorneck einverleibten/ Herrschafft Rotberg / gelegen) ist transferirt und verlegt worden. Welches under gemelt Ihr Gnaden Herren Abbt Fintano, Seligen Angedenckens / auß dem Fundament neü auffgeführet unnd erbauet worden/ zu Ehren der Mutter GOttes / auß Gelegenheit eines grossen Wunderwercks/ welches mit einem Kind geschehen: Dises/ da es von einem hohen Felsen fiele/ ist es von seiner Mutter der Göttlichen Mutter und Jungfrauen MARIÆ anbefohlen worden / unnd sihe! augenblicklich wird das fromb Kind von der Mutter GOttes/ deren es anbefohlen ware/ in den Schoos auffgenommen/

unnd unverletzt seiner Mutter zuge-stellet.

Ein gleiche Wunder-Geschicht hat sich auch an disem Ort mit einem Edel-Mann / Hans Thüring Reich von Reichenstein genant/ Anno 1541. den 13. Christmonat begeben unnd zugetra-gen: Welcher / da er allda spatzieren gienge/und zu äusserst deß Felsens/umb die Tieffe deß Thals zu besichtigen/ sich auff einen faulen Baum wagte/ unnd aber derselbe under jhme gebrochen / ur-plötzlich in 24. Klaffter hoch in das Thal hinunder gestürtzt/aber durch son-dere Gnad unnd Schickung GOttes/ und Mariæ der H. Jungfrauen unnd Mutter GOTtes kräfftiges Fürbitt / gantz ungeschädiget bei dem Leben er-halten worden. Wie dann solche Hi-stori im gantzen Land / bei hohen unnd nideren Stands-Personen bekant und unlaugbar ist/ auch selbige von dem da-maligen Pfarr-Herren im Stein / der Posteritet zur Gedächtnuß / fleissig in Schrifft verfasset worden.

Dise

Dise und andere dergleichen Wunder-Geschichten mehr verursacheten also/ daß die Pfarrey in Unser Frawen Stein/ mit dem Herren Prælaten zu Beinweil/ gegen der Pfarrey Seewen vertauschet/ und das gemelte Closter dahin versetzt und gebauet worden/ welches dann heütiges Tags wegen der vilfältigen Miraculen/so täglich alldort geschehen/ sehr berühmt ist/ unnd von denen/ auch etlich Tag-Raiß weit entlegenen/ Christgläubigen Menschen/ zu deren grossem Trost und Nutzen/gar starck und eifferig besucht wird. Die neüe Closter-Kirch ist Anno 1655. durch Ihr Fürstl. Gn. Herrn Johañ Francisc Bischoffen zu Basel/ mit grosser Solennitet dediciert unnd gewyhen worden: Die Gnadreiche Capell ligt in einem tieffen Felsen/ oder Stein-Klufft/darzu man von der oberen neuen grossen Kirch/ durch einen heiteren gewölbten Gang unnd Stiegen/ deßgleichen auß dem Closter absönderlich/ durch einen von Natur durch den Fel-

sen gemachten Weeg und Loch / hinunder kommen kan. Es ist auch solch Wunder-Gebäu heiter/der Altar/ und sonderlich das MARIÆ-Bild von einem eintzigen Stein künstlich gearbeitet/ und alles also beschaffen/ daß es bei jedermänniglichen ein recht-eifferige Andacht erwecket.

Der Orth wiewol er mit Berg und Felsen umbgeben/ so ist er doch zum studieren und rühigen Geistlichen Closter-Leben / wegen deß gesunden Luffts/und anderen Bequemblichkeiten/ fast tauglich und angenehm. Es hat auch mehr obgedachter Abbt Fintanus gleich unten in dem Thal ein grosse unnd zuvor unbekante / köstliche Wasser-Quellen in dem harten Felsen/nicht ohne Wunder-Werck ! erfunden / welche zu der neu dorthin gebauten Mühlin den Sommer unnd Winter hindurch genugsamb Wasser gibt/weilen es in dem heissesten Sommer nit ertrocknet / und im kältesten Winter nit gefrieret.

Heutiges Tags stehet disem Closter löblich vor Ihr Hochw. Gnaden Herr Prælat Augustinus, &c.

Wettingen.

DIses Closter hat seinen Namen von dem nächst-angelegnen Dorff Wettingen/ in welchem das Gotts-Hauß (wie auch in etlich anderen) vor Anfang der Eydgnoßschafft die hohe/ dißmalen aber die nidere Gerichts-Herzlichkeit besitzt. Sonsten wird es genant Maris-Stella, oder zu Unser L. Frauen zum Meer-Stern / welchen Nahmen ihme der Stiffter/ Graff Heinrich von Rapperschweil/gegeben/dann er auß dem Krieg wider die Ungläubige/heimwarts schiffende/ auß der äussersten Gefahr seines Lebens/ nach Anruffung der allerseeligsten Mutter GOttes/durch Erscheinung eines ungewohnten Sterns errettet / verlobte ein Closter zu ewiger Gedächtnuß diser Gnad / in die Ehr Mariæ zu stifften. Die erste Einwohner

ner dises Closters hat Eberhardus, Abbt zu Salmenschweil/ Anno 1227. dahin gesandt/ und selbigem den ersten Abbt zu Wettingen Conradum vorgesetzt. Es ligt unweit von Baden im Argöw/ an einem so bequemen Orth/ als wann es die Natur zu Clösterlicher Bewohnung gewidmet hätte: Von Anfang hat diß Closter vil Gnaden unnd Privilegien von Päbsten / unnd Käyseren erhalten / ware in grossem Ruhm/ also daß die umbligende Edel-Leüthe/ mehrer Theils jhre Begräbnussen alldorten erwehlet / wie dann noch heütiges Tags an underschidlichen Orthen deß Closters / deren auff die Grabstein geschnittene Wappen bezeügen. Es hat auch an zeitlichen Mittlen ansehenlich zugenommen / deren es aber so unsäglichen Schaden gelitten/ daß es nicht anderst / als durch sonderbaren Seegen GOttes widerumb in das jetz-malige Ansehen ist gebracht worden. Dann/ neben dem / daß es Anno 1246. und Anno 1507. gantz in

die

die Aschen gelegt worden / unnd durch dise Brunsten die fürnembste Documenta verlohren / ist jhm in Enderung deß Regiments / und hernach der Religion Anno 1500. grosser Schaden zugefügt worden/ in deme gantze Dorfschafften in Grund verderbt / die beste Einkommen gewaltthätig abgezogen / oder umb einen spöttlichen Werth abtruckt worden: Es ware auch gar nah darbei / daß es in die Händ der Neügläubigen wäre gerathen / wann nicht mit Hülff der Cathol. Herren Eydgnossen / der Abbt eingesetzt / und das Closter in Ruhstand wäre erhalten worden. Jedoch haben selbiger Zeit regierende Hn. Prælaten / weilen noch kein beständiger Friden war / mit grosser Mühe / unnd schlechtem Fortgang das Haußwesen fortgesetzt / biß endlich Abbt Petrus Schmid von Baar/ auß dem Zuger-Ort gebürtig/ durch mehr als 30. jähriges Regiment / nit allein das Gotts-Hauß in den alten Stand gebracht/ sonder auch vil verlegne Privile-

vilegien / Renten und Gerechtigkeiten erneuert / das Closter mit vilen neuen Gebäuen gezieret / unnd was das vornembste ist / die Clösterliche Disciplin sehr rühmlich fortgepflantzet hat. Dahero jhme bei seiner in Kirchen stehenden Bildnuß dise Wort beigesetzt worden: restauravit, reformavit & auxit. Disem haben die nachkommende Herren Prælaten an lobwürdiger Regierung wenig nachgegeben / besonders in Freygebigkeit gegen den Armen / wie auch allerhand Gästen / in massen die Hospitalität dises Closters weit unnd breit seinen unsterblichen Ruhm hat. Ihr. Hochw. unnd Gn. der Herr Prælat Nicolaus, dises Namens der Andere / an der Zahl der 32ste. seyn heüt zu Tag einer auß dem uralten Hoch-Adelichen Geschlecht der Göldlin von Tieffenau / ware zuvor etliche Jahr postulirter Abbt deß berühmten Gotts-Hauß Thennenbach im Breißgau / auch in der Ober-Oesterreich. Regierung zu Freyburg Commissarius, jetz

under

under aber deß H. Cistercienser-Ordens in der Schweitz/ Elsaß und Breißgau Vicarius Generalis, &c.

S. Urban.

DAs ansehenliche/ fürtreflich- und sehr berühmte Gotts-Hauß Unser L. Frauen bei S. Urban/ deß H. unnd Exempten Cistercienser Ordens Costantzer Bistumbs/ ligt im Bonwald an dem Flüßlein Roth/ welches beide Herrschafften Lucern unnd Bern undermarcket. Ist vor disem jederzeit under die freye Reichs-Clöster gezehlet worden/ wie es dann noch in der alten Reichs-Matricul zufinden ist. Hat erstlich seinen Anfang genommen/ An. 1148. bei Regierung Papsts Eugenij III. und Käysers Friderici Barbarossæ, von drei Brüderen/ Lutold/ Wernher und Ulrichen/ Freyherren von Langenstein/ eben an dem Orth/ wo heütigs Tags das Dörfflein Roth stehet (welches nach Translation von selbigem Orth/ in ein Jungfrauen-Closter/ gemelten

Or-

Ordens/ ist verwandlet/ aber hernach durch die Engeländer verstört worden) weil aber damals Mangel an Wasser ware/und nach der Regel deß H. Vatters Benedicti die Mühlen/ und andere Werckstatten in deß Closters Bezirck nicht könnten eingeschlossen werden / haben die Herzen Stiffter bei dem Landherzen Arnoldo, Freyherzn von Kapffenberg so vil erhalten/ daß er jhnen den Platz/ worauff zwey Dörfflein Ober- und Unter- Tundtweil genandt/ gestanden/ verwilliget/ doch mit disem außtrucklichen Vorbehalt/ daß er zu einem Mit-stiffter deß Closters/ als Donator Fundi, gezehlet werde.

Wol zu mercken ist/ daß das Gotts-Hauß nicht zu der Ehr deß H. Papsts unnd Martyrers Vrbani, sonderen zu der Ehr der glorwürdigsten Himmels-Königin und Jungfrawen / der Mutter Gottes Mariæ / gleich aller dises Ordens Clöster gebauet worden: dann gerad inner deß jetzigen Closters Mauren / wo jetzund die Zehend-Scheur

stehet/

stehet / ist zuvor ein hölzernes Bild-Stöcklein gestanden / zu der Ehr gemelten Heiligens Urbani, davon also hernach das Gotts-Hauß bey U. L. Frauen zu S. Urban genambset worden. Sonsten ist es von Päpsten / Käyseren / Königen / Fürsten unnd Herren stattlich Privilegirt worden / deren Privilegia auch die Fundatores selbsten in persona meistens außgewürckt und erworben haben. Sonderlich aber hat dises Gotts-Hauß prosperirt und zugenommen unter der glücklichen Regierung deß H. Abbts Edmundi Schneiders / deß 38sten Prælatens / welcher selbigem 37. Jahr lang / so wol im Geist- als Zeitlichen hochrühmlich vorgestanden / unnd neben anderen auch das Schloß unnd Herrschafft Lieben-Felß im Thurgöw an das Gotts-Hauß erkaufft hat.

Neben dem haben unter den Herren Aebbten / deren 39. an der Zahl biß dahin gewesen / sich auch sonderbar berühmt gemacht Herr Sebastianus Seemann

mann / so der erste vom Päbstl. Stul proprio motu für sich und seine Nachkömmling mit der Inful und anderen Pontificalibus ist begabt wordẽ. Item Herꝛ Nicolaus Holstein / Herꝛ Udalricus am Stein von Willisaw / welcher mit 30. Geistlichen das Chor / und das erarmete Closter / mit hilffreicher Hand einer Lobwürdigen Stifft Münster / nach grossen abgezahlten Schulden / mit so herꝛlichen Reñten vermehret / auch das Closter schön geziehret / daß er der Ursachen / und zu schuldiger Danckbarkeit / so gar under die Stiffter dises Gotts-Hauses vergraben worden / ꝛc. Anno 1309. ist diß Gotts-Hauß von Ortlieb von Utzingen / Semper-Freyen / sehr betrángt worden / deßwegen dasselbig / als ein freyes Reichs-Closter bei Henrico VII. Römischen Kaysern umb Schutz und Schirm angehalten / welcher dann selbiges gleich den Herꝛen Schultheissen und Burgeren der löblichen Statt Solothurn / wie auch anderen deß Minderen Burgunds-Regenten /

ten/ selbiges zu beschützen und zu beschirmen ernstlich anbefohlen / die dan gleich solchen Käyserl. Befehl in das Werck gesetzt/und gemelten Lands-Herzen mit Gewalt zur Gebühr gewiesen.

Dahero das Gotts-Hauß mit gedachter Statt jederzeit / wie auch noch jetzund in guter Verständnus unnd Burgerrecht verbleiben thut. Anno 1315. hat auch diß Closter in dem schweren Streitt unnd Gezänck wegen der Käyserl. Cron zwischen Ludovico Bavaro, und Friderico Austriaco grossen Ubertrang außgestanden. Item An. 1374. im Einfahl der Engelländer/unter dem Herzn Enguerrant von Cussin, deren ein grosse Anzahl im Gotts-Hauß erschlagen worden / unnd anderen vil Kriegs-Empörungen / hat es mercklich Schaden gelitten / also daß der Pflug in 7. Jahren nicht in Erdboden kommen. Nicht minderen Schaden hat es erlitten durch grosse Fewrs-Brunsten. Anno 1255. ist von einem benachbarten vom Adel / sei-

seines Nahmens Wernher von Laufer-nau das Dormitorium eingeäschert worden. Anno 1374. ist es von obgemelten Engelländeren angezündt/ unnd sehr beschädiget worden. Anno 1513. ist under Herzn Abbt Gerardo Casteler durch Verwarlosung die Kirchen sambt allem Gebäw / was an den Creützgang gestossen / nemblich das Dormitorium, Refectorium unnd Abbtey mit allen Mobilien / gäntzlich verbronnen. Also daß dises alte Gotts-Hauß von dergleichen schweren Zufählen dergestalten depauperirt worden/ daß wann nach unnd nach die fleissige œconomia der Herzen Prælaten/ unnd die Regularische Observantz nächst Göttlich-augenscheinlichem Beistand nicht das beste gethan hätte / Zweiffels ohne es auch gleich anderen vilen zu Grund gangen wäre.

Das Gotts-Hauß ist auch neben Solothurn / wie oben vermeldet/ löblichen Stätten Lucern / Bern (in welchen Herzschafften es seine mehrere

In-

Intraden beziehet) Surſee/ Zoffingen und Biel / mit Burgerrecht zugethan. Diſem Cloſter ſtehet heütiges Tags vor Ihr Hochw. Gnaden Herr Prælat Carolus, auß dem Adelichen Geſchlecht der Dulicker von Lucern.

Creützlingen.

DEr erſte Anfang und Urſprung diſes Löbl. Gotts-Hauſes iſt älter / als daß ſolches umbſtändlich erzehlet / oder außführlicher Nachricht gegeben werden könne / durch was Begebenheit oder Urſach die erſte Verſamblung ſelbigen Orths entſtanden: Jedoch geben uralte Schrifften zuverſtehn / daß in dem neünten Seculo S. Conradus ein Hoſpital dahin geſtifftet / ſo aber eintweders den Einwohneren deß Orths nicht gefällig geweſen / oder auß anderen Zufählen bald widerumb in das Abnemmen gerathen / biß Gebhardus auch Biſchoff zu Coſtantz ſelbiges nacher

Münsterlingen verlegt hat. Inzwischen aber hat das Convent, zu Creutzlingen ein Kirchen zu Ehren S. Udalrici und Afræ erbawen/ worauff An. Christi 1125. Udalricus ein geborner Graff von Kyburg/ und damalen Bischoff zu Costantz/sich entschlossen gleichsam eine neue Stifftung zu thun / unnd/ wie geschehen/ Anordnung zugeben / daß die Besitzer selbigen Orths unnd Kirchen fürohin als Canonici Regulares, unter der Regel deß H. Augustini, leben/ unnd den Gotts-Dienst halten sollen/ auch jhnen den ersten Præpositum zuernennen/ welches dann alles von selbiger Zeit Regierenden Papst Honorio, und Henrico IV. Röm. Käyser/ ratificirt worden/wie solches auß den Confirmations-Brieffen / so noch in Originali verhanden/ mit mehrerem erwiesen wird.

In solchem Orden nun hat dises Stifft in kurtzem mercklliches Auffnemmen gewonnen / in dem es von allen nach-regierenden Päpsten / Käyseren

unnd Bischoffen mit stattlichen Privilegijs begnädiget/ fürnemblich aber von Rudolpho Graffen zu Habspurg ansehenlich dotirt, und mit der Herzschafft **Hirschlacht** im Schwabenland beschenckt worden. Es hat auch wegen der guten Disciplin solchen Ruhm erlanget/ daß Anno 1409. Ihr Päpstl. Heiligkeit vor gut angesehen/ den damahligen Abbt zum Visitatoren in denen 3. Ertz-Bistumben Maintz/ Cöln und Trier zu ernennen/ welche Verzichtung und Titel auch dessen Nachfolgeren verbliben.

Das Gestifft Creützlingen ware auch ein uralter Reichs-Stand / unnd hatte ein sondere Ehren-Stell in Imperiali Matricula, unnd wird ein Herz Prælat noch biß dato auff die Reichs-Täg beschriben / pflegt aber nicht mehr zu erscheinen/ sonder gibt auff die Citationes ein Recepisse. Dann nachdem die Herzen Eydgnossen die Souverainitet behauptet / unnd die Land-Graffschafft Thurgau under ihren Gewalt

walt gebracht / hat dises Stifft nichts höhers verlanget / als under dem getrewen Schutz unnd Schirm Löblicher Eydgnoßschafft / unnd dero fridlicher Regierung undergeben zuseyn / weßwegen es vom Römischen Reich hart angestrenget / mit verpanneten Mandaten beunrühiget / auch so gar vom Reichs-Fiscal zu Speir berechtiget worden. Dessen aber ungeacht hat es denen insinuierten Citationen auff gemeine Reichs-Versamblungen unnd anderen Intimationen nicht stadt gethan / ausser daß es von jeweiligen Käyseren gewöhnliche Schutz-Brieff über jhre auff dem Reichs-Boden gelegene Gütter continuirlich erworben / muß aber umb deren willen annoch 2. zu Fuß / wie zuvor 6. eher es under der Herren Eydgnossen Schutz kommen / hergeben und underhalten.

Gleichwie aber offt-besagtes Creützlingen so wol von Geist- als Weltlichen Stands-Personen vil Patronen erworben: Also ist es hingegen auch unglück-

glückhafft gewesen / sonderbar wegen offt-erlittenen Feürs-Nöthen/ welche desto schmertzlicher zu achten/ weilen sie mehrmalen gewalt-thättiger Weise zugestanden. Dann als Anno 1499. der Schwäbische also genandte Bundt gegen Löbl. Eydgenoßschafft Krieg geführet/ unnd der damalige Creützlingische Thurn der Statt Costantz in etwas gefährlich angeschinen / haben die Käyserl. Gesandte unnd Bunds-Anwälte sich umb Nider-reissung dessen bei dem Gotts-Hauß angemeldet / sitenweilen der Abbt und sein Convent darein nicht willigen wollen/ sonder häfftig darwider protestirt haben/seynd sie dessen ungeacht de facto fortgefahren/ und haben den Thurn sambt dem Closter auff den Grund abgebrennet. Dessen sich hernach die Herren Eydgnossen eiferig angenommen / und zu Erhaltung billich-mässiger Restitution underschidenliche Versamblungen und Conferenzen zu Schaffhausen angesehen/ auch seynd ihr Päbstl. Heiligkeit wider

selbi-

selbige Kirchen-Störer Censurâ Ecclesiasticâ verfahren.

Eher nun dises Gotts-Hauß sich widerumb recht auß der Aschen erhäbt/ ist die Religions-Empörung entstanden / und die Closter-Kirch von denen Neü-gläubigen occupirt worden: Worauff die Canonici Regulares das Orth gar verlassen/ sich auff jhre Güter in Schwaben begeben/ und zu Hirschlacht jhnen eine Kirch zum Gotts-Dienst zugericht haben: Es erscheinete auch anfänglich vor Menschlichen Augen kein Mittel / noch die geringste Hoffnung/ daß sie widerumb restituirt werden möchten. Sie haben aber zur selbigen Zeit zum Statthalter unnd Decan gehabt Herren Georgium Tschudi, auß einem uralten Adelichen Stammen von Glaris/ welcher wegen seinen unvergleichlichen Qualiteten allenthalben sehr berühmt gewesen/ wie er dann auch Comes Sacri Palatij declariert worden: Diser hatte sich als ein Geistlicher Held erzeigt/denen Neü-

gläubi-

gläubigen sich großmüthig widersetzet/ solche Turbation den Herren Eydgnossen durch ein zierliche Protestation klagend hinderbracht/ unnd instándig umb Protection angeruffen/ auch endlich die Sach durch áussersten Fleiß so weit gebracht / daß die Herren Canonici Regulares (laut deß Anno 1532. durch die Herren Eydgnossen gemachten Vertrags) widerumb in die vorige Possession kommen / wiewohl vil gute Pfarreyen / so dem Closter incorporirt gewesen / dahinden gebliben / auch etlich tausend Gulden zu Fortsetzung der Processen / sonderlich umb Erhaltung deß Wein-Zehendes / auffgewendet worden/ dahero dann das Gotts-Hauß dises Verlursts unnd erfolgten Schulden-Lasts halben/ etwas Zeit in schlechtem Zustand gebliben / hernach aber durch fleissige Haußhaltung der folgenden Herren Prælaten, sonderlich auch deß gedachten Hr. Georgij Tschudi, so nachgehends auch auff den Ehren-Sitz der Prælatur gantz würdigist er-

haben worden/ in grosses Auffnemmen kommen.

Nachdem sich aber dises Gotts-hauß durch Göttlichen Seegen widerumb umb etwas erhollet hatte/ ist es Anno 1633. durch unversehenen Uberfall der Schweden/ so die Statt Costantz bloquirt haben/ gantz spolirt, seiner berühmten Bibliothec, und aller Mobilien sambt der Cantzley (aussert dem Archiv, so schon vorhin in salvo war) zu unwiderbringlichem Schaden beraubet/ auch endlich nach Auffhäbung der Belägerung von denen in Costantz/ ohngeacht es auff neutralem Grund unnd Boden gestanden/ gäntzlich verbrennt/ geschleifft unnd nidergerissen worden. Bei welchem verwunderlich ist/daß in solcher völligen Einäscherung das grosse Wunderthättige H. Creütz mitten under den Flammen/ auch ohne Besänckung deß Haars/ gantz unverletzt gebliben/ darzu dann heüt zu Tag ein grosse Andacht/ rc.

Nach

Nach solchem ist von Ihr Päpstl. Heiligkeit Vrbano VIII. die Probstey Niederen der Abbtey Creützlingen/ wegen erlittenen Schadens/zu einem Subsidio incorporirt worden. Inzwischen aber haben die Patres hin und wider im Exilio, und der Abbt vil Jahr in einem schlechten Bauren-Hauß/ sich auffgehalten/ biß endlich der damalige Preißwürdigste Abbt Jacobus sich underwunden widerum ein neües Collegium (zwar nicht mehr auff dem alten Platz/ sonder etwas weiter von der Statt Costantz entfernet) auffzubauen/ auch dessen einen glücklichen Anfang gemachet an der so schönen neüen Kirchen/ deren dann von Ihr Hochw. Gn. dem Regierenden Herꝛn Prælaten Augustino der jetzige herꝛliche Lust-Bau beigefügt/ auch vil schöne Gütter darzu erkaufft/ grosse Schulden bezahlt/ die Disciplina Regularis restituirt, die Zahl der Canonicorum ansehenlich vermehret/ unnd/ zu jedermanns Verwunderung/ in den heütigen herꝛli-

chen Stand unnd Flor gebracht worden/ 2c.

Wertenstein zu Unser Lieben Frawen

LIgt auff einem hohen Felsen/ so von der herumb = fallenden Emmen angeschlissen wird / in der Pfarzey Wolhausen / 3. Stund von der Statt Lucern / in dero Graffschafft Rotenburg. Ware vor Zeiten ein uraltes Schloß und Adeiicher Sitz der Edlen Truckfessen dises Namens/ unnd hatte Anno 1500. seinen Anfang genommen / von einem Gottseeligen alten Mann/ auß Niderland gebürtig/ welcher / nachdem er in dem Fluß Emmen mit Gold = suchen ermüdet / an einem Berg under einer Felsen die nächtliche Ruh gesuchet/aber mehr Stunden mit betten als Schlaffen zugebracht/ und seine höchste Andacht insonderheit zu Maria der Himmels = Königin gerichtet hatte.

In solcher Andacht hat diser Gottseelige Einsidler gar offt ein überauß süß-Englisch Gesang gehört / auch die Königin der Englen selbsten / mit der Engel-Schar beglaittet / Sonnen-glantzend gesehen / so klar / daß der gantze Berg und Wald heller als der Tag erleuchtet ware. Darauff er ein Bild Unser Lieben Frawen Krönung / an ein Tannen-Baum angehäfftet / und darvor offt vil Stund sein Gebett Mariæ andächtig auffgeopfferet. Als nun bei solchem das umbligende Volck grosse Gnaden erhalten / ist endlich wegen deß allgemeinen Ruffs der Wunder-Wercken / anfänglich zwar ein schöne Capell / hernach aber auff ein erwachsende Wahlfahrt Anno 1610. ein schönere / grössere / ziehrlichere Kirch zu Ehr Mariæ der Mutter GOttes / sambt einem ansehenlichen und weit außsehenden / lustigen Closter-Gebäw / aufferbawet / und mit den Wohl-Ehrwürdigen Herren und Vätter S. Francisci Ordens der Conventualen / zu grossem

geistlichen Nutzen deß Lands / besetzet worden. Was für ein grosser Zulauff zu disem heiligen unnd Gnaden-reichen Orth / sonderlich an den Fest-Tägen Mariæ, seye / ist nit zubeschreiben.

Jttingen.

DAs Closter Jttingen in der Land-Graffschafft Thurgöw an einem sehr lustigen Weinberg und dem Fluß Thur gelegen / ware vor Zeiten von den Herren Canonicis Regularibus Augustiner Ordens / bewohnet / biß selbiges auß erhäblichen Ursachen mit Bewilligung Päbstlicher Heiligkeit Pij II. auch deß Ordinarij Herren Henrici IV. gebornen Freyherren von Hewen / Bischoffen zu Constantz / und gewesnen Probsten und Herren Adelicher Collegiat-Stifft Münster im Argöw / auch Gutheissen der 7. Regierenden Orthen der Löbl. Eydgenoßschafft / Anno 1461. an die Wohl-Ehrwürdige Herren Vätter Carthäuser

ser Ordens gelanget/ und seithero von Männeren grosser Fromb- unnd Geschicklichkeit besetzt gewesen. Under disen ware der andächtige Bruder Johannes Wagner/ von Riedlingen auß Schwaben gebürtig/ welcher / dieweilen er wegen deß Closter-Baws/ der Andacht und Betrachtungen/ nit nach Genügen seines frommen Geistes / abwarten könnte/ mit Erlaubnuß Päbstl. Heiligkeit Innocentij VIII. Krafft einer Bulla gegeben zu Rom den 26. Maij Anno 1489. und seiner Oberen / sich in eine Einöde / unfern von Lucern/ an dem Fuß deß Bergs Piliati gelegen/ verfüget/ alldorten in die 26. Jahr ein sehr frommes unnd strenges Leben geführet / unnd endlich Anno 1516. mit einem sonderbaren Lob der Heiligkeit dises Zeitliche gesegnet. Sein gottseeliges Leben ware ein Ursach/ daß noch bei seinem Leben ein Capell erbauen / hernach aber Anno 1622. ein schöne unnd grosse Kirch zu Ehren der Aller-heiligsten Himmels-Königin Mariæ aufferbauen

bauen/ und im Herzgotts-wald genennet worden/wie dann solche mit grossem Nutzen/zur Seelen und deß Leibs Wolfahrt / besuchet wird.

Mit seiner Geschicklichkeit hat dises Gotts - Hauß berühmt gemacht der Ehrwürdige Pater Henricus Murer, Patricius Lucernas, Procurator diser Carthaus / so mit grosser Mühe unnd Fleiß Helvetiam Sanctam beschriben. Sonst genießt dises Closter auch die undere Gerichts-Herzlichkeit/ und ist mittler Zeit/ durch verschidene dotationes, sonderlich deß Wol-Edlen Hans Ludwig Pfeifferen von Altishoffen / deß Raths Löbl. Statt Lucern/als Herzen Bruder vor - ermelten Patris Henrici Murers / zu grösseren Einkunfften gestigen : Wie es dann noch auff heüt under anjetzo wol - regierendem Herzen Priore Ioanne, auß der Bottmässigkeit Solothurn gebürtig / unnd geweßten Profess der Carthaus zu Freyburg in Breißgöw/in noch mehrerem Auffnemmen ist.

Mün-

Münster im Aergöw.

JSt das Hoch-Adeliche Collegiat-Stifft S. Michaëlis, welches von Grund auff gestifftet/ und mit herzlichen Reñten und Güttteren versehen hat der gefürstete mächtige Graff zu Lentzburg/ an dem Orth / wo sein einiger geliebtester Sohn/ und Erb so viler Reichthumben/ auff der Jagd von einem starcken Bätzen oder Bären ringend gefället unnd todts verblichen ist. Diser Orth heisset zu Latein Berona von seinem ersten Stiffter / dem Lentzburgischen Graffen Bero, deß jungen umbgebrachten Graffen betrübten Vatter / so hernach von dessen Nachkömlich Ulrichen Graffen von Lentzburg/der Reiche genannt/ ja so gar von dem Römischen Käyser Heinrich/ auff Anhalten der Käyserin Agnes / Item dem Oesterreichischen Ertz-Hertzog Leopold / den Edlen von Grüenenberg/ Hünenberg / Schiffron/ Hertenstein/ Lütishoffen unnd anderen mehr mit ge-

waltigen Einkommen vermehret worden: Münster aber zu Teütsch ist diser Orth wegen deß Kirchen-Gebäus genennet worden. Hat 21. Chor-Herren/ und 14. Capellanen ohne die Ober- und Unter-Leüthpriester/ und vil andere incorporirte Cappellanen.

Sein Hochwürd und Gn. der Herr Probst ist Herr zu Münster/ und mitregierender Land-Vogt im Michels-Ampt (sind die Wort Cysati) participirt deßwegen auch der Gefällen in der Vogtey/ unnd deß Malefitzes im Flecken. Welche Würde und Herrlichkeit fast jederzeit Hoch-Adeliche Persohnen betretten haben/dergleichen gewesen Diethelmus Truckfäß von Wolhausen/Ulrich der Ander Graff zu Kyburg/ Bischoff zu Chur unnd Thumb-Herr zu Basel/ welcher als Probst zu Münster von seinem Vetteren Heinrich dem II. Römischen Käyseren/ jhme und den Nachkömblingen den Titul eines Ihr Maj. Käyserlichen Caplanen erhalten hat: Item Graff Rudolph von Habspurg

spurg/ Graff Rudolph von Froburg/ Rudolph Freyherꝛ von Hewen / Thesaurarius Argentinensis, Heinrich Freyherꝛ von Hewen/hernach Bischoff zu Costantz/ unnd Decanus deß hohen Thumb-Stiffts Basel: Jost von Sylinen von Lucern / Bischoff zu Sitten in Wallis/ wie auch Printz unnd Gubernator der Statt Grenoblen in Franckreich/und andere vornehme Geschlechter mehr / als da seynd die Edle von Sursee / Gösgen / Alt-Büren / Tañenfels / Hasenburg / Hallweil / Muntrachingen/Landenberg/Rynach/ Stiringen/ Sidioro/ Hunweil/ ꝛc.

Die Collatur diser Münsterlichen Prælatur, gleichwie auch der Herꝛen Canonichen / stehet heütiges Tags bei dem Rath Löbl. Statt Lucern/ welche auch deß Stiffts Schutz-und Schirm-Herꝛen sind : Jedoch bestehet der Gewalt beide Leüthpriester zu setzen/ so absönderlich beide Pfarꝛeyen der Stifft/ und dann auch deß Fleckens verwalten/ deßgleichen die Collatur der gedachten

Ca-

Caplaneyen unnd umbligenden Pfarreyen/ ſambt anderen Pfründen/ bei einem Herzn Probſt und hochwürdigen Capitul.

Der groſſe Flecken ligt in der Höhe unnd im Thal / reſpectivè, hat einen ſehr geſunden Lufft/ und iſt wegen ſchöner vilfältigen Chor-Herzen-Höfe und Gebäu anſehenlich / aber noch vilmehr ruhmreich und geprieſen/ ſo wol wegen der fürtreflichen Männer / ſo an Adel und Geſchicklichkeit allda jederzeit florirt haben / als auch wegen deß ſtattlichen Kirchen-Geprängs und herzlichen GOttes-Dienſte/ ſo allda nicht ſchlechter / als in einer Römiſchen Baſilica, gehalten werden: wie ſolches beſtättiget Jhr Päpſtl. Heiligkeit Alexandri VII. zu der Catholiſchen Eydgenoßſchafft ꝛc. Legat, Fridericus Borromæus, Patriarcha zu Alexandria, hernach der H. R. K. Cardinal, da er / als er dem Gotts-Dienſt daſelbſten beigewohnet / geſprochen: Berona altera Roma.

Diſes

Dises Löblich-Adeliche Stifft hatte letztlich zu einem Probsten Herrn Guilielmum Meyer/SS. Theolog. Doctorem, Protonotarium Apostolicum, einen Patricium von Lucern/ und von Geschicklichkeit/ hohem Verstand und Seelen-Eiffer weit-berühmten Herren: Anjetzo aber wird es mit so kluger Fridsambkeit/als fridsamber Weißheit sehr löblich und glücklich geregieret von dem Hochwürdigen Herren Mauritio An der Allmend/der Geistlichen Rechten Doctor, auch einem Patricio von Lucern etc.

Stifft zu Lucern.

VOn dem alten Löblichen und herrlichen Statt-Gestifft SS. Mauritij & Leodegarij in dem Hof zu Lucern/ haben wir schon oben/ da wir von dem Canton Lucern gehandlet/etwas Meldung gethan/ dessen Probst vor etlichen Jahren auch Bischoff zu Losanna gewesen/ zählet mit selbigem 10. Chor-

Herren/

Herren / neben einem Leüth-Priester / so nicht allein beide Stätte / sonderen auch beigelegene Orth zuversehen hat.

Obwolen aber die heütige Stiffts-Kirche den gedachten HH. Martyrern Mauritio unnd Leodegario geweyhet unnd geheiliget worden: Dem ersten zwar / umb / weil diser grosse Martyrer in der gantzen Schweitz vor anderen bekant / Gnaden- unnd Wunder-reich ist: Dem anderen aber / weilen eben disem Heiligen zu Ehren auch das Fürstliche Closter Murbach im Elsaß / under welches dann Lucern gehöret / ist erbauet worden. Nichts destoweniger war schon zu Zeiten deß H. Galli / an dem Orth / da die Collegiat-Kirche jetzt stehet / schon eine Capelle zu der Ehr deß H. Nicolai / deß Bischoffen / gestanden / nächst an dem See / theils weil diser Heilige ein sonderer Schiff-Patron ist / theils weil an selbigem Orth bei nächtlicher Zeit zum öfferen den Gläubigen vom Himmel angezündte Liechter und Facklen erschinen / derent-

derentwegen auch andere glauben wollen / daß hernachmals das Orth oder die Statt Luceria, Luciaria und Lucerna seye genennet worden. Mittler Zeit ist auß dem Benedictiner-Closter / so allda war / ein Chor-Stifft / unnd der Herr Prælat allda zum Probst erwöhlet worden / und ware der erste dises Namens Johannes Schweiger / deme vil vortrefliche Männer gefolget / biß auff gegenwürdigen Ioannem Dürler, einen Patricium von Lucern.

Stifft Schönen Werdt

IST wegen annehmlichster unnd lieblicher Orths-Gelegenheit also benambset worden / ligt unweit der Aar im Argöw / zwischen beiden Stätten Olten und Araw. Die Stifft-Kirch ist auff einem ebnen grünen Hügel erhaben / zu Ehren der Mutter GOttes und S. Leodegarij, deß Martyrers geweihet / und von den uralten Graffen von Froburg erstlich

fundirt, hernach aber von den Herren zu Gößgen/ Falckenstein / und anderen mit mehreren Einkunfften / Zinß / Zehenden / und anderen grossen Intraden reichlich dotiert unnd begabet worden. Das Stifft bestehet/ mit Einschluß deß Herren Probsten / von 6. Chor-Herren und 4. Capellanen. Diser Kirchen Custos unnd Decanus ware vor disem Joannes Barzæus/ so der Schweitzerischen Helden-Brieff mit Versen ziehrlich beschriben. Die Collatur unnd Wahl so wohl deß Herren Probsten/ als der Herren Canonicorum, stehet bei der hohen Lands-Oberkeit der Statt Solothurn/ als welche auch deß Stiffts Schutz-Herren unnd Kasten-Vögt seynd: Die Besatzung aber der 4. Caplaneien / sambt etlichen umbligenden Pfarreien/ gehört einem Herren Probst und Capitul.

Die Stifft-Kirch/ so schön renovirt/ unnd bei kurtz-verwichenen Jahren mit einem vom Fundament new-auffgeführten ansehenlichen Thurn ge-

ziehret worden / hat einen lustigen Hoff oder Blatten Formæ, so wohl zu sehen/ und seynd auch die Chor-Herren Häuser/ vorauß die Probstey/ schön gelegen unnd wohl erbawet. Vnden an dem Bühel entspringet auß dem Felsen/ unnd / wie man vermeint / under dem Chor-Altar herfür/ eine gewaltige und köstliche Brun-Quell/ welche niemalen ab- oder zunimbt / auch keinem (ob man es schon nüchteren trincket/schadet/oder Wehe-Tagen verursachet. Der Probst allda hat etwas Rechtsambe in der Gemein deß Fleckens / die überige Gerichts-Herzligkeit aber gehöret heütiges Tags in das Solothurnerische Schultheissen-Ambt Olten / welche Anno 1623. von der Herzschafft Gößgen/ deren das Ambt Werdt zuvor incorporiert war / durch die hohe Oberkeit demselben zugelegt worden: Gleichwohl aber verbleibt die Protection der Stifft Werdt/im Namen deß Stands/ dem Land-Vogt zu Gößgen/ wie von Altem her / der dann gleich vor Werdt

über/

über / in der über die Aaar gelegenen Schloß-BurgGößgen seinen Sitz hat / unnd die umbligende reiche Gegend verpfleget. Ihr Hochw. Gn. der Herr Probst seynd heütiges Tags einer auß dem Uralt-Adelichen Stammen deren von Staal / auß der Statt Solothurn.

Neben denen obbeschribenen Stifft- unnd Clösteren seynd noch vil andere in der Schweitz / als die Statt-Stifft S. Nicolai zu Frryburg in Uchtland / S. Ursi zu Solothurn / von welchem oben gehandelt / U. L. Frawen zu Baden im Argöw. S. Verenæ zu Zurzach / S. Pelagij zu Bischoffzell im Thurgöw / ꝛc. Deßgleichen dise Clöster / Alta Ripa oder Altenryff / Cistertzer Ordens / in der Freyburger Bottmässigkeit in Uchtland: Sionen deß Ordens S. Wilhelmi bei Clingnaw / in der Graffschafft Baden / gelegen / ꝛc.

Münsterlingen ob Costantz im Thurgöw: Seedorff im Land Uri: Sarnen in Underwalden obdem Wald:

Fahr

Fahr an der Limmat zwischen Zürich unnd Baden: Unnd Hermetßweil ob Bremgarten/ in den Freyen-Aembteren gelegen/ seyn alle 5. Jungfrawen-Clöster deß Ordens S. Benedicti. Eschenbach aber und Rathausen im Lucerner-Gebiet: Frawenthal im Zuger-Gebiet. Gnadenthal zwischen Mellingen unnd Bremgarten: Wurmspach ob Rapperschweil am Zürich-See: Feldbach bei Steckboren/ Calcheren/ unnd Dennicken im Thurgöw: Magdenaw im Toggenburg: Unnd das Closter zu Wesen am Außgang deß Wallen-Sees/ seynd alle Jungfrauen-Clöster deß Ordens S. Bernardi. Gleichwie die 3. Clöster / St. Catharinen-thal bei Diessenhoffen am Rhein: St. Catharinen bei Weil im Thurgöw: Unnd das Closter zu Schweitz/ deß Ordens S. Dominici. Schäniß aber/ in dem Gastel gelegen/ ist ein adeliches Jungfrawen-Stifft. Paradeyß ob Schaffhausen an dem Rhein/ ist ein Jung-

Jungfrawen-Closter deß Ordens S. Francisci, und noch vil andere mehr.

Beide vornehme Clöster Lützel oder Lucella, deß Ordens S. Bernardi, und Bellelaij deß H. Præmonstratenser-Ordens/ seyn zwar ausser dem Schweitzerischen Territorio, in dem angrentzenden Bistumb Basel gelegen: Weilen sie aber sonderbar berühmt/ auch mit einigen Orthen deß Schweitzerlandes/ und sonderbar mit der Statt Solothurn/ ur-alt Burger- und Schirm-Recht haben/ als hab ich auch derselben Beschreibung hiebei zusetzen nicht umbgehn wöllen.

Lützel.

DJe herrliche Abbtey und fürtreffliche Gotts-Hauß Lützel/ zu Latein Lucis cella, oder gemeinlich Lucella genant / deß H. Cistercienser Ordens in Ober-Teütschland das erste und älteste/ ligt in einer rauchen unnd wilden Einöde/ zwischen einem Zincken oder

Armb deß Bergs Jurassi oder Jurten/ fast umb die Gegend/ welche vor Zeiten das Königreich Burgund von dem Hertzogthumb oder Land-Grafffschafft Elsaß entscheiden/ im Bistumb Basel/ und auff dessen Grund und Erdrich/ so vormals bemelter Kirchen zu Basel zugehöret hat: Ward gestifftet im Jahr Christi 1125. zu Zeiten Papst Calixti II. unnd Käyser Heinrichen deß Fünfften/ unnd seynd die erste unnd vornembste Stiffter dessen gewesen drey Burgundische Edle Graffen / mit Nahmen Hugo, Amedæus und Richardus de Monte Falco, oder von Falckenberg/ welche das Closter erbauen und auffgebracht: Jhnen werden zugezählt unnd gleich-gehalten ihr Vetter Bischoff Bertulphus, ein geborner Graff võ Newenburg auß Burgund/ unnd das hohe Thumb-Capitul zu Basel/ welche auff erst-besagter Stiffteren bittlich Ansuchen/ das Territorium, Bezirck unnd Platz/ zu Erbawung deß Gotts-Hauses gutwillig hergegebẽ/ selbig Gott zu Ehren/

ren/ seiner werthen Mutter unnd dem Orden / frei⸗ledig auffgeopfferet unnd geschänckt/ sich auch daran aller Geist⸗lich⸗ unnd Weltlichen Jurisdiction, Herzlichkeit/ Kasten⸗Vogtei unnd an⸗derer Ansprach jmmer und ewig bege⸗ben : Zumahlen jhren Lehen⸗Leüthen auß mildter Freigebigkeit erlaubt / die Gütter/ die sie vom Bistumb und dero Stifft zu Lehen trügen/ dem Closter ei⸗genthumblich zu verschäncken / durch welches Mittel dasselbige mercklich do-tiert und begabet worden.

Der vornehmste Geistliche Bau⸗ und Werckmeister ware der H. Vatter unnd Ordens⸗Stiffter Bernardus, Abbt zu Clareval, welcher die Kirchen⸗ unnd Closter⸗Gebäu außgezeichnet / und/ wie durch uralte Tradition beige⸗bracht/ auch durch etliche in Truck auß⸗gangene vornehme Authores bezeüget wird; die erste Fundamenta, und den ersten Stein setzen helffen/ unnd obigen Stiffteren / so vil auß deren Geburts⸗

Linien

Linien abzunemmen / mit Verwandtschafft zugethan gewesen.

Nun hat dises Gotts-Hauß / durch Göttliche Hilff / und besagter herzlichen Stiffter Sorgfalt / im Jahr 1123. seinen Auffgang genommen / in welchem; nachdem die Wildnuß unnd der Platz / den Bischoff Bertulphus und das hohe Thumb-Capitul zu Basel hergegeben / von den grossen Bäumen / Stauden unnd Hecken umb etwas gesäuberet worden; auff den 25. Tag Martij, am Feste der Verkündigung Mariæ / Bischoff Bertulphus, GOtt unnd seiner werthen Mutter zu Ehren / in Gegenwart der 3. Stiffter / unnd mit Hilff und Beistand S. Bernardi, den ersten Stein benediciert / und frölich gesetzt: Darauff alsobald der Closter-Bau angefangen / unnd durch sonderbaren Fleiß und Sorgfalt der Stiffter / inner Jahrs-frist vollendet worden. Underdessen die Fundatores unnd Stifftere auß dem Closter Belleval in Burgund / ohnfern von Bisantz gelegen / von

von dem Seligen Vatter Pontio erstem Abbten allda/ einen frommen gottseeligen Ordens-Mann/Namens Stephanum, mit außerlesenen 12. Geistlichen Brüderen/ auff Lützel zum ersten Abbt erforderet und beigebracht.

Hierauff gleich im Jahr 1124. eben widerumb auf Mariæ Verkündigungs Fest/hat Bischoff Bertulphus, in Beysein unnd Anwesenheit Anserici deß Ertz-Bischoffen zu Bisantz / deß Bischoffen von Lausanna, der Stiffter/ deß Sel. Abbts Ponti von Belleval, auch viler anderen hohen Geistlich- und Weltlichen Stands-Personen/ unnd einer grossen Mänge Volcks / die neüe Kirch unnd Closter/ GOtt dem Allerhöchsten unnd seiner Glorwürdigisten Mutter Mariæ / als dises Orts höchsten Patrónin/ unnd ewiger Beschützerin/ zu Lob unnd zu Ehren / mit herzlichen Kirchen-Ceremonien ansehenlich consecrirt. Da dann zugleich auch Stephanus der vor-erwehnt erste Abbt/ von oft-gedachtem Bischoff Bertulpho,

in

in sein Geistlich Hirten-Ambt installirt und eingeweyhet / an vorbemelten Abbts zu Belleval Geistlichen Jurisdiction künfftig angewisen / unnd dem Closter Belleval, Lützel als ein Filial subijcirt und underworffen worden.

Und weilen dann die fromme Stiffter diß neüe Closter zu Ehren der Mutter GOttes erbauen / und under jhrem glorwürdigen Namen und jmmerwärenden Patrocinio weyhen lassen / wolten Sie daß es von Jhro Lucis cella, das ist ein Cammer oder Hauß deß Liechts / solte genennet werden / sintemalen sie von Gott zu einer Wohnung deß ewigen Liechts außerkoren und geheiliget worden / auß welcher herfür gebrochen die Sonn der Gerechtigkeit / CHRISTUS unser Heiland. Dise Benambsung bewähret unnd bekräfftiget das uralte Closter-Wappen / so in einem silbernen Schilt ein Creütz-weiß formirte Kirch / und darumb in einem blauen Kraiß 12. glantzende / oder guldene Sternen führet / welche der GOttes-

Gebärerin himmlische Sternen-Cron repræsentieren unnd bedeuten. Der Nahmen Lucis cella aber ist hernach bald abbreviert unnd abgekürtzt/ unnd das Closter / wie noch heütiges Tags/ gemeinlich Lucella, zu Teütsch Lüzel geheissen und genennet worden.

Dises Gotts-Hauß ist nachgehends an geist- und zeitlichem/ an Gebäw/ an Kirchen-Zierden / und an Anzahl der Religiosen sehr geäuffnet / auch nachmahls demselbigen underschiedenliche Probsteyen / unnd letstlich auch beide Abbteyen Paris und Maulbrunn/ einverleibet worden: So ist ein Regierender unnd Infulierter Abbt gemeinlich auch einer Ihr Königl. Majestät zu Franckreich Parlaments-Räthen im Elsas/ꝛc. Und ist solcher heutiges Tags Ihr Hochw. und Gnaden Herꝛ Prælat Bernardus Zur Thannen/ an der Zahl der 41ste.

Von Stifft- unnd Ursprung deß alten Closters Lüzel / hat Herꝛ Abbt Bernardinus Buechinger / einen eigenen

nen Tractat (so Anno 1663. zu Bruntrut gedruckt/und auß deme gegenwärtiges gezogen worden) gar schön unnd ziehrlich geschriben / in welchem der Leser Cap. 9. auch die Succession der Herren Prælaten/ und desselben gantze Histori/ mit mehrerem ersehen und vernemmen kan.

Bellelagia, oder Bellelâ.

GAntz Wunderlich ist dises Gotts-Hauses Ursprung/als welches von Siginando, oder wie andere wollend / Sigismundo, einem Probst zu Münster in Granfelden (so 3. Stund weit von Bellelay entlegen) umb das Jahr Christi 1136. gestifftet worden / auß Gelegenheit einer seltzamben und wunderlichen Begebenheit/ so sich mit jhme/ gedachtem Probsten / auff einer von jhme angestelten Jagde zugetragen hatte. Dann als diser auff ein Zeit/ umb Lust unnd Gemüths-Recreation willen/ sich auff die

Jagd begeben/ hatte er ohngefährd ein grosses und ungeheüres Wild-schwein angetroffen und auffgehetzet / welchem er so starck und eifferig nachsetzte / daß er von seinen Jägeren weit entfernet und verlohren / endlich in ein grausamb rauch / wild / mit dickem Wald unnd Gestäud besetztes/ mitten zwischen Biel unnd Bruntrud gelegenes Orth/ (da nemblich jetzt das Closter Bellelaij stehet) geworffen unnd versetzet worden/ auch allda / nachdem er zu underschidenlichen malen den Ruck-Weeg zu nemmen sich vergeblich bemühete / das Nacht-Läger schlagen müssen.

Als aber die lange Nacht verflossen/ unnd das liebliche Tag - Liecht an den Himmel gestossen/hat er den am Abend zuvor gesuchten Heim-Weeg nunmehr zutreffen und zu finden/ aber umbsonst/ verhoffet/ massen er nach vilem hin und wider lauffen/ sich auff die Nacht wider an dem alten Orth / von dannen er am Morgen außgegangen/ befande / und allda abermahlen zu übernachten genöthiget

thiget wurde. Unnd solches begegnete jhme wie am ersten unnd anderen / also auch am dritten Tag / also daß er jederzeit / nach vilen Umb- und Irz-gängen / auff den spaten Abend gantz matt unnd ermüdet / in die vorige öde unnd wilde Nacht-Herberig kommen.

Dise seltzambe Begegnuß nun verursachete / daß diser Probst sich anfienge hefftig zu entsetzen / unnd an aller Menschlichen Hilff gäntzlich zu verzagen / darbei aber die Barmhertzigkeit GOttes anzuflehen / unnd seine Allmächtige und allenthalben gegenwärtige Vätterliche Hilffs-Hand durch Hertz-jnbrünstiges Gebett aller-jnständigist zu begehren / zumalen auch jhme dem höchsten GOtt mit einem Gelübd zu versprechen unnd zu geloben / daß wann er durch seine Göttliche Wunders-Allmacht auß solcher augenscheinlicher Gefahr widerumb werde erzettet / und frisch und gesund zu den Seinigen gebracht werden / er alsdann an disem Orth ein Oratorium, zu der Ehr deß H.

Augustini, erbauen lassen wölle. Und sihe! auff solches ist er von dem mildtgütigisten Gott / als er sich den folgenden Morgen/ auff den zuvor so offt und angsthafftiglich gesuchten Weeg begeben / durch sein Göttliches Geleit wider glücklich nacher Hauß geführet worden.

Nachdem nun aber diser gute unnd fromme Probst / besagter-massen/ auß solcher seiner schweren Angst und grossen Gefahr errettet/ und in die Sicherheit widerumb von dem lieben GOtt gesetzet worden / ware er gegen seinem höchsten Gutthäter nicht undanckbar/ sonder hielte darfür / daß alles das jenige/so ihme begegnet und widerfahren/ der sonderbaren Göttlichen Providenz zuzuschreiben seye: Verfügte sich auch bald demnach an den besagten Ort/ und liesse daselbsten in obangezogenem Jahr das versprochene Oratorium, Kirchlein oder Capell / under dem Nahmen unnd zu der Ehr deß H. Augustini, bawen und auffrichten / welche Capell

dann

dann noch heütiges Tags/ neben dem Chor der Closter-Kirch/ stehet unnd zusehen ist/ auch von dem umbligenden Volck/ und zwar nicht allein von den Catholischen/ sonder auch von den New-gläubigen (die in solchem Fahl ihrer Vor-Elteren Fuß-Stapffen noch löblich nachfolgen) andächtig besuchet wird/ umb daselbsten ihre Gelübd/ Bitt unnd Gebett für ihre Schwach- unnd Kranckheiten abzulegen und zuverrichten/ sonderbar aber die Hinwegnemung der Hertzens-Matt- und Blödigkeiten/ durch die Fürbitt und Verdienst deß H. Augustini von GOtt zu erlangen.

Als nun aber dises/ durch GOttes sonderbare Verlaitung/ auff besagte Weiß new-auffgeführte Kirchen-Gebäu vollendet worden/ hat der höchste Gott fromme und gottsförchtige Hertzen erwecket/ die da das jenige/ so er in seiner ewigen unnd unerforschlichen Raths-Cammeren beschlossen unnd verordnet hatte/ in das Werck richteten und vollführeten/ zumalen auß An-

trib ihres Geistlichen unnd gottseeligen Eiffers das neu-gebaute Hauß Gottes anfiengen zu besuchen / selbiges mit reichem Allmosen / Gaben und Schanckungen / von Zeit zu Zeit zuvermehren und zu äuffnen / damit also solches nach unnd nach zu grösseren und mehreren Gebäuen möchte gebracht werden / und endlich / wie geschehen / zu einem bequemen unnd reichen Closter erwachsen.

Disem wurde hernach vorgesetzt und zum ersten Abbt verordnet Geroldus, ein an Gottsforcht / Klug- Weiß- und Geschicklichkeit hoch-berühmter Mañ / welcher durch seine Dexteritet das Gotts-Hauß / in Zeitlich und Geistlichem sehr geäuffnet / unnd nachdem inmittelst der H. weisse Præmonstratenser-Orden von dem H. Vatter Norberto auffgebracht worden / und derselbe seinen süssen unnd lieblichen Geruch / als eine weisse Gilgen CHristi / hin unnd wider außsprengete / zumalen durch sein tägliches

liches Auff- unnd Zunemmen/ als ein fruchtbares Oel-Zweig/ in dem Hauß deß HErren die heilsambiste Frücht herfür brachte/ hat er vor allen anderen solchen Orden außerkoren/ unnd denselben in dem neü-gestifften Closter zu Bellelaij eingeführet/ und solches zwaren nicht unrecht/ sonder wol-bedächtlich und hoch-vernünfftig: Dann sintenweilen diser Orth under dem Schutz deß H. und grossen Vatters Augustini, seinen glücklichen Anfang genommen/ ware ja höchst-billich/ daß auch ein Geistlicher Orden/ under der guldenen Regul deß gedachten H. Vatters Augustini, in demselben angenommen wurde.

Dises Closter würde nachmals umb das Jahr 1175. von Ordibino, oder Orthliebo, Graffen von Froburg/ Bischoffen zu Basel so herzlich dotiert/ daß er für den anderen Stiffter gehalten wird: sintemal er demselbigen nicht allein einen weiten Umbkraiß/ Territorium unnd Landschafft/ sambt allen

Zinsen/Zehenden/ Wälderen/Matten/ Weid-gängen/ und vilen anderen Einkunfften donations-weiß übereignet / sonderen auch in den 4. Pfarr-Kirchen zu S. Magdalena/ Taxfelden/ Altorff und Buestingen/ das Jus Patronatus, sambt darzu gehörigen Zehenden/ demselben einverleibet und übergeben/ darzu noch vil andere herrliche Gütter und Freiheiten vergabet hat.

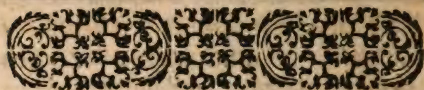
Nach solchem hat dises Gotts-Hauß/ vermittelst der Herren Prælaten löblicher Verwaltung und fleissiges Haußhalten / noch vil andere Gütter / Zinß unnd Zehenden erworben / also daß es mittler Zeit zu grossen Einkunfften und Reichthumben gestigen / unnd zu einer vornehmen und berühmten Abbtey erwachsen. Heütiges Tags stehet demselben rühmlich ist vor Ihr Hochwürd unnd Gnaden Herr Prælat Joannes Georgius Schwaller / ein Patricius von Solothurn / an der Zahl der 35. ste.

Und

Und so vil seye gesagt von denen be- nambtisten / in- unnd an den Gräntzen deß Schweitzer-Landes ge- legenen Stifft und Clösteren.



Deß



Deß Alt-Teutschen

Spartzier-Landes/

Oder

Schweitzerischer Eydgenoßschafft Beschreibung

Fünffter Theil.

Von den Welt-berühmten Schlachten der Schweitzer/ und derselben Bündtnussen.

DJe wenige Blätter gegenwärtigen eng-eingeschranckten Tractats geben so vil Platz nicht/ alle und jede Sigreiche Schlachten der Schweitzerischen Eydgnossen/in welchen sie Theils in jhrem Vatter-Land/ Theils in anderen underschidlichen Länderen/ als in Franckreich/ Welsch-Land/ Burgund/ Piemond ꝛc. obgesieget/ umbständlich zu erzehlen: Deß-

Deßwegen wir auß unzahlbaren der-
gleichen Treffen nur etwelche/ und zwar
absönderlich jene/ durch welche der heü-
tige mächtige Eydgnößsische Bundt
seinen herzlichen Anfang genommen/
glücklich gewachsen/und gewaltig zuge-
nommen hatte / mit wenigem entwerf-
fen / andere aber nur blößlich berühren
und anziehen wollend/ und also erstlich
handlen von der

Morgarter Schlacht.

DIser Schlacht/ so Anno 1315.
geschehen / gehört billich der
Vorzug/und die Ehre vor al-
len anderen / dieweilen in disem frucht-
baren Garten das so schöne und annem-
liche Blümlein Libertas (Freiheit) ge-
nandt / entsprossen / unnd der Namen/
daß die Eydgnossen von den Auß-Län-
dischen Schweitzer genennet werden/
daselbsten mutmassentlich auffgewach-
sen ist / alldieweilen der herzliche erste
Sig in der Landschafft deß Cantons
Schweitz/

Schweitz / von den dreyen Länderen Uri / Schweitz und Underwalden ist erhalten worden. Der Zundel dises Kriegs / welchen das Hauß Oesterreich disen von alten Käyseren befreiten Länderen angekündet / ware hauptsächlich der Zweispalt deß Römischen Reichs / dessen uneinige Chur-Fürsten / nach Ableiben deß gewaltigen Käysers Henrici deß Sibenden / zu einer Zeit zween Käyser / nemblich Ludwig den Vierten auß Bayeren / unnd Friderichen den Hertzogen von Oesterreich / erwöhlet haben: Dahero geschahe / daß etliche / und zwar die meiste / den Hertzogen auß Bäyeren / andere aber den Hertzog von Oesterreich für den ordenlichen Käyser halteten: Also haben es die drei Länder Uri / Schweitz unnd Underwalden mit Hertzog Ludwig gehalten / unnd ihme auch als Römischen Käyser gehuldiget.

Dises dann hatte bei Käyser Friderich den ohne das wider die drey Länder gefaßten Widerwillen (umb das sie;

als

als gefreite Leüth/ unnd allein von dem Römischen Reich ohnmittelbar dependierende Glider; seinen Herren Vatter Käyser Albrecht den Ersten/ für jhren Lands-Fürsten nicht erkennen wollen) vermehret/ also daß er jhnen gebotten/ sie solten die Huldigung Käyser Ludwigen auffkünden; die aber eben so vest als jhre Vatter-Ländische Berge/ von jhrer Treü unnd Redlichkeit nicht abweichen wollen; Darumben er jhnen den Krieg angekündet/ unnd alles mit Schwerdt und Flammen zuverhergen/ klein und grosses zu erwürgen/ und diser gefreiten Leüthen Stammen völlig außzureütten/ angetröhet hat.

Hierauff ist Leopoldus der Erste dises Namens Hertzog von Oesterreich/ Friderici Bruder/ ein Helden-müthig- und mächtiger Fürst/ in eigner Person mit einem grossen Adel Helvetischer Landen/ deßgleichen auß Schwaben unnd Elsaß/ mit Hilff deß gefürsteten Abbten von Einsidlen/ auß der Statt Zürich (so dem Hertzogen 50. Mann

in

in ihrer Statt-Farb bekleidet zugesellet) auff die Statt Zug gerucket: das gantze Kriegs-Heer solle bei 20.tausent starck gewesen seyn/ ohne die jenige/ welche der Hertzog dem Graffen von Straßberg übergeben / die Underwalder von dem Brünig-berg hero zu überfallen. Die drey Wald-Stätt wurden anfänglich bei dem Fürsten / durch den Graffen von Toggenburg umb einen Friden: Aber sein Helden-mütige Kühnheit und eingebildete unfählbare Hoffnung deß Sigs / hatte schon deß Hertzogen beide Ohren verschlossen. Darumb / als alle Hoffnung deß Fridens verlohren ware/ stelten sie in den Länderen ein allgemeine Fasten an / und Gebett zu GOtt: Demnach verwahreten sie alle Päß mit streittbaren Männeren/und obwolen sie nicht wußten / an welchem Orth der Hertzog den Angriff thun wurde / so zugen sie dennoch ihre gröste Mannschafft zusammen / als von Uri 400. von Schweitz 600. unnd von Underwalden 300.

Mann

Mann/die da alle für jhre alte Freiheit/ Weib und Kind/ Leib und Leben/ auff-zusetzen bereit waren.

So hat demnach ein Edel-Mann/ Heinrich von Hünenberg/ den die un-schuldige Länder erbarmet/ einen Pfeil under der Wald-stätten Kriegs-Volck geschossen/ mit disem anhangenden Zä-delein und Zuschrifft: **Hütet eüch auf S. Othmars Tag am Morgarten.** Auff dise Warnung haben die Länder eilends dasselbig Orth und enge Straß verschantzet / und auff dem Berg dar-bei jhr Läger geschlagen. Eben dazu-malen haben sich bei den Wald-stätten 50. wegen grossen Fähleren und Schul-den auß dem Land verwiesene Männer angemeldet / unnd wofern man sie be-gnaden wolte / für das Vatter-Land Leib und Leben anerbotten: Man wol-te aber mit solchen liederlichen Leüthen nichts zuschaffen haben/ damit sie Gott wegen jhren Ubelthatten nit etwann in ein Unheil möchte gerathen lassen. Dise dann liessen sich gleichwol nit abwendig

machen/

machen/ sonderen namen an den Gränzen einen hohen Bühel ein / ob einer engen Straß / allwo das Oesterreichische Kriegs-Heer nothwendig durchziehen müßte / versahen sich mit grossen Stöcken/ unnd erwarteten hiemit der Feinden Anzug.

An S. Othmars Tag/ das ist den 16. Tag Wintermonat/ zuge der Herzog vor anbrechender Morgen-röthe/ mit grossem Pracht und Muth von der Statt Zug auß/ und wolte der ergrimmete Adel den Vorzug haben: Als nun solche in der Enge zwischen dem Morgarten und Egeri-See angelanget/ da haben die 50. Banditen jhre Blöcker unnd grosse Stein lassen den Berg herab trolen/ und mit Steinen under den Feind geworffen/ darauß alles Volck/ unnd sonderlich wegen der erwildeten Pferdten/ in eine Unordnung gerathen/ unnd sich die 1300. Lands-Leüth diser Gelegenheit bedienende / selbiges von dem Berg herab rennend / Anfangs mit guten Wurff-Steinen begrüsset/

hernach

hernach hitzig angegriffen / mit jhren Hellenparten tapffer darein geschlagen/ und den Feind in die Flucht gejagt. Es sollen in disem Streitt ohne das Fuß-Volck bei 1500. Räisiger das Leben gelassen haben : Vil seynd in dem Egeri-See ertruncken/vil in der Flucht in den engen Strassen von den Jhrigen zerquetscht/ oder von den Rossen zertretten worden. Die namhafftesten deß Oesterreichischen Adels/ welche am Morgarten jhr letstes Stündlein ereilten/ waren Graff Ulrich von Habspurg/ Herr zu Rapperschweil / Ulrich von Rüseck Frey/ drey Freyen von Bonstätten/ zween von Hallweil / unnd 2. Gäßler / welche der Hertzog zu Einsidlen/ Capel / unnd Rüthi begraben lassen.

Es hatte darzwischen zwar der gedachte Graff von Straßberg auß dem Haßli-Land / über den Brünig mit 3000. Mann einen Einbruch gethan; das Land-Volck in die Wälder verjagt/ und alles biß gen Alpnacht außgeplün-

deret/

deret / allwo er auch sein Nacht-Läger geschlagen / willens den anderen Tag auch die under dem Kern-Wald anzugreiffen: Ist aber bei einbrechender Nacht von dem Versambleten Land-Volck / als demme alle Weeg wol bekant waren / unversehens überfallen / unnd nach abgejagtem Raub / mit Hinderlassung 300. Mann andere setzen 500. widerumb auß dem Land vertriben worden. In disen beiden Treffen seynd der Lands-Leüthen / in dem ersten zwar 16. in dem anderen aber allein ein Mann gebliben: Die Lands-Verwiesene aber wegen erwiesenen Dapfferkeit widerumb begnadet und auff freien Fuß gestellet worden. Also solle man den Sig von GOtt begehren / unnd niemand sich deß Sigs vor dem zweiffelhafftigen Streitt versicheren. Unnd diß ist der Grund-Stein Löbl. Eydgenoßschafft / in deme dise 3. Orth zuvor allein ein zehen-jährige Bündnuß gemacht / auff disen Sig aber sich samptlich mit einem ewigen Bundt verpflichtet haben.

Sem-

Sempacher-Schlacht.

NIcht die Frombkeit Leopolden deß Dritten / deß so gewaltigen unnd miltreichen Hertzogen von Oesterreich / Hertzog Albrechten Sohn / unnd Käysers Alberti I. Enckel / sonder der Hochmuth unnd Grausambkeit seiner Beambteten / und die rachgirige Anschläg seiner Hoffleüthen / haben jhne in das Unheil gebracht; obwolen Er es auch under der Decke wider gepflogne Trew / mit den Graffen von Kyburg / als abgesagten Feinden der Eydgenossen gehalten: Dahero entstuhnde zwischen gedachten sonst Frommen / aber Helden-müthigen Fürsten und den Eydgnossen ein schwerer Krieg. Der Hertzog / dene der erbitterte Adel stäths zum Krieg anfrischete / rüstete sich bei Brug unnd Baden zum Angriff / und hatte anfänglich sein Absehen auff die Statt Zürich gerichtet: Als er aber vernommen / daß solche von dem Eydgnößsischen Zusatz wohl verwahrt seye /

hat

hat er seine zuvor Sig-reiche Waffen gegen Sempach gewendet/ willens/ selbiges bald zu bezwingen/ unnd hernach auff Lucern zugehen: Zuge demnach von Sursee gegen gedachtem Sempach in das Feld/ da eben auff selbigen Tag und Stund (ware der 9. Tag Julij Anno 1386.) die 4. Wald-Stätt Lucern/ Uri/ Schweitz unnd Underwalden/ mit 1300. behertzten Männeren/ daselbsten angelanget/ welche zwar mit Harnisch und dergleichen Schirm-Wehren nicht bewaffnet noch auch der Nothdurfft nach versehen waren/ sie machten aber auß der Noth ein Tugend/ batten alle in der Gnadenreichen ur-alten Capell Unser Lieben Frawen zu Hiltisrieden/ bei der H. Göttlichen Meß/ durch Mariam die Obsigerin/ GOtt umb Sig/ und verwahreten demnach in dem nächst-gelegenen Tann-Wald mit harten Stecken unnd Kneblen/ als Schirm-bänderen/ jhre Armb-Glider/ damit also an denselben die Schwerdt- und Hellepartenstreich

Streich

Streich auffgehalten / und solche nicht etwann baldest gestümblet werden möchten.

Der Hertzog hielte darzwüschen mit den seinen Rath / ob man die Feinde/ eher dann sie sich vermehren möchten/ angreiffen / oder aber deß Fuß-Volcks Nachkunfft erwarten / und die Pferdt außruhen lassen solte? Aber der wol-bewaffnete und Blut-girige Adel ruffte und riethe eines Munds: Hier hat uns Gott dise Bauren in unsere Händ über-geben! Disem wolte jedennoch der wol-erfahrne Ritter Hans von Hasenburg nicht beifallen / mit Vorbringen/ man solle dise schlecht-bewehrte Leüth nicht verachten/ der Sig seye zweiffelhafftig/ und habe offt der kleinere den grösseren Hauffen geschlagen 2c. Seye also sein Rath/ mit dem unzeitigen Angriff noch einzuhalten/ und den Freyen von Bon-stätten mit mehrerem Volck von Bruck zuberuffen unnd zu erwarten. Aber dise kluge Rede wurde von dem Herꝛen von Oxenstein mit folgenden

Schimpff-

Schimpff-Worten beantwortet: O Hasenburg / du Hasen-Hertz! du hast den Namen mit der That! unser wären genug an dise Leüthe / wann unser nur halb so vil wären: wendet sich demnach zu dem Hertzogen / unnd sprache: Er solte unerschrocken seyn / sie die Herzen wolten noch selbiger Tag-Zeit / dise hand-vol böser Bauren / jhme gesotten oder gebratten / wie er es begehrte / überantworten. Aber Hostis contemptus nocet, sie haben zuspath gesehen / daß ein verachteter Feind schadet.

Der hochmüthige Adel wolte also von dem eingebildeten Sig den Nach-Ruhm allein haben / stiegen demnach von den Pferdten ab / zu Fuß zu fechten: Nachdeme nun die Eydgnossen knyend Gott umb Gnad und Beystand angeruffen / rennten beyde Kriegs-Heer mit grossem Geschrey einanderen an / sie die Eydgnossen lieffen zwar müthig unnd wüthig an / wurden aber von dem auch gewaltig-streitenden Adel sehr übel empfangen / unnd deren bey 60. nidergemacht /

macht/ eher der Hertzogischen einer fiele oder verwundt wurde / ja die Oester=reicher / als bey weitem die Stärckere/ waren den Bunds=genossen dergestal=ten überlegen/ daß der Sig; sonderlich als das Pañer von Lucern etwas Zeits/ wie Stettler schreibet/ so vil als under=gedruckt/und jhr Schultheiß Herr von Gundelingen gefallen ware; sich auff deß Hertzogs Seiten sencken wolte: Dann die kurtze Hellparten der Eyd=gnossen/ wider die so lange Spieß der Edlen/ nichts außrichten könnten/ biß endlich der gewaltige Held Winckel=ried von Underwalden/ seine Waffen lassen fallen/ einen Armb voll der Her=ren Spieß umbfasset/ solche auff die Erden getrucket/ und den Seinen eine Gassen unnd Weeg in der Herrschafft Ordnung gemacht/ sich aber als ein anderer Marcus Curtius für das Vat=ter=Land auffgeopfferet: Darauff die Eydgnossen in das feindliche Heer hin=ein tringendt/ mit jhren kurtzen Geweh=ren zu streichen kommen mögen/ und

den von dem Last ihrer Harnisch beschwerten / und von der grossen Sommer-Hitz ermatteten Adel wüttig angegriffen / in die Unordnung und Flucht gebracht / unnd deren neben dem Hertzog Leopolden selbsten / in die 676. (darunder 350. gekrönter Helm waren) Sig-reich erschlagen haben. Wer aber in disem muthigen Treffen in dem Hoch-Fürstlich-Oesterreichischen Blut seine Hand gewaschen / ist wider außländischer Scribenten muthmassen / aller unbekannt. Wie nicht minder Fabel-süchtig ist / was Cuspinianus meldet / daß auß jenem Orth / welchen diser gefälte Hertzog mit seinem Fürstlichen Blut befeüchtet und geadlet / in nächst-folgendem Jahr ein schöne Blum solle herfür gewachsen seyn. Der Eydgnossen seynd in allem 200. Mann geblieben / welche alle in ihr Heimat gebracht unnd Christlich begraben worden.

Ist also diser fromme und Heldenmüthige Fürst in der besten Blüme seines

nes Alters; so erst zuvor die mit den Eydgnossen verbündete Rhein-Stättische Völcker / in die 800. Mann erleget / und zuvor der Venediger Macht gedemmet; den wenig Eydgnossen underlegen / allen Helden zu einer Nachricht / daß das Kriegs-Glück manchen betriege / der Fürsten aber zu einer Lehre / daß sie erbitterten und passionirten Räthen nicht leichtlich Gehör geben und folgen wollen. Sein Leichnambe wurde nach dem Gotts-Hauß Königs-Felden gebracht / unnd der Fürstlich-Oesterreichischen Begräbnuß daselbsten beigesetzt. Seiner Bildnuß ist dise Beischrifft zugesetzt: **Diß ist die Abconterfetung Hertzog Lüpolds von Oesterreich / der zu Sempach mit diser seiner Ritterschafft / Adel und Räthen / erschlagen ward / auff dem Seinen / von den Seinen / umb das Seine / auff St. Cyrillen Tag im 1386. Jahre.** Obwohlen es die 3. Alt-gefreite Länder nicht bestehen wurden / daß diser Hertzog von den

Seinen seye erschlagen worden. Ein Poët hat disen abgeleibten Oesterreichischen Hertzogen also redend gemacht und eingeführet:

Victorem Veneti sensêre, Helvetia vicit,
Perdidit improbitas me male suada *Probum.*
Mentiris Domino, nequam perversæ *Minister!*
Exemplo verum triste Anagram̃a, meo!
Sic cecidi! Magno tamen inceptante Nepote,
Cæsareum Austriacæ stat decus usque Domûs.

Mir der Eydgnoß hat/ unnd ich hab Venedig obgesiget.
Mich den Frommen/ ins Verderben hat geführet der Boßheit Rath.
Meüchel-Diener! du bist nie der: deiner bist du in der That.
Deine Einred / dir zu Nutz / jhm zu Stutz / den Herren belieget.

Nun

Nun ich fiel! doch stehet mein Namen/
und deß Osten Stammens Ehr:
Weil daß jhn / der Käyser-Scepter
ziehrt/ von meinem Enckel her.
* Fridericus IV.

An dem Orth / da hoch-gemeldter Hertzog/ und nit weit von dessen Fürstlichen Leichnam / auch der erschlagene Herr Schultheiß von Gundelingen / von Lucern / gefunden worden / steht seithero eine ansehenliche Kirch / darinn die Beschaffenheit dises blutigen Streitts unnd der geblibenen Ritteren und Herren Wappen und Namen vorgebildet zusehen seynd / unnd wird den 9. Julij daselbsten so wol für feindliche/ als Eydgnößsische / so allda jhr Leben gelassen / mit vilen H. Messen / sambt einer Predig/ eine Jährliche Begängnuß Ruhm-erjnnerlich gehalten: Welchem Gotts-Dienst jederzeit ein wesender Herr Seckel-Meister der Statt Lucern beiwohnen/ und die gehörige Unkösten abstatten muß.

Unnd also hatte Gott von den frommen Eydgnossen die jhnen zugerichtete Grausambkeit; wie auß denen im Läger voller Strick gefundenen Fässeren abzunemmen ware; gnädigist abgewendet. Dises seye nun mein unpartheyischer Zusatz:

Nachgirigkeit / Irret sich weit.
Ein guter Rath / Ist nie zu spath.

Schlacht zu Dättweil.

DIse hat sich Anno 1351. nachdem die Statt Zürich / unnd auch das Land Glarus / in den Eydgnößsischen Bundt getretten / begeben und zugetragen. Dann / als deßwegen Hertzog Albrecht von Oesterreich die Statt Zürich nicht allein mit einem grossen Anhang / und mächtigen Kriegs-Heer / wie schon anderstwo gesagt / überzogen und belägeret / sonder auch nach auffgehäbter vergeblicher Belägerung / durch seine an den Gräntzen / und sonderlich zu Baden gelegene

Be-

Besatzungs-Völcker; ohnangesehen der beschlossenen Fridens-Abhandlung; mit Streiffen/ Raub und Nam/ der Statt Zürich Angehörige/ unaufhörlich beschädiget hatte: So wurden bemelte von Zürich genöthiget/ jhre Statt mit einer von übrigen Eydgenossen erbettenen Besatzung zu verwahren/ und hierauff dises unauffhörliche Streiffen mit gleicher Müntz zubezahlen.

Wie sie dann zu Außgang deß oberwehnten Jahrs/ under der Haubtmannschafft Herren Burgermeister Braunen mit jhrem Statt-Panner/ unnd ohngefahr 1300. (andere setzen 1500.) Mann auff Baden geruckt/ Vorhabens/ die Oesterreichische Reütter/ welche auff Vernemmung eines solchen jhre Retirade in die Statt Baden hinein genommen/ allda auffzuklopffen. Weil sie aber jhnen nicht beikommen können/ haben sie gleichwohl alle Häuser bei den Bäderen/ wie ingleichem noch selbigen Tags das Schloß Freüd-

nau/ an dem Limmat-Spitz (da nemblich selbiger Fluß sich in die Aar unnd Reüß sencket) gelegen/ in den Brand gesteckt/ und einen zimlich grossen Raub von Viche unnd anderen Sachen erjagt.

Inzwischen ward durch das Argau gestürmt/ und alles Land-Volck/ so sich nach Baden besamblet/ von Herrn Burckhardt/oder wie andere schreiben/ Hanß von Ellerbach/ als Oesterreichischen Land-Vogt unnd Obersten/ der auch kürtzlich eine grosse Anzahl Volcks auß dem Etschland herbei gebracht/ in 4. tausendt starck nach Dättweil/einem nächst bei dem Hoch-Gericht der Statt Baden gelegenen Hoffe/ geführet/ der Meinung/ den Züricheren bei ihrer Haim-Raiß allda den Paß zu verlegen/ unnd auff den Dienst zu warten.

Selbige nun hatten sich eines solchen gantz nicht versehen/ unnd weil Herr Burgermeister Braun/ auff Vernehmen wie starck die Feinde wären/

ren / jhme wohl einbilden könnte / daß wann es zu einem Treffen komen / und er auff dem Platz bleiben solte / zu Zürich ein grosser Schrecken und Unordnung entstehen wurde / ist er in aller Stille auß dem Läger hinweck / unnd auff sein Schloß Schönenwerd geritten / umb dem Außtrag deß Streitts allda abzuwarten / und so es fehlen wurde / der Statt zu zu eilen / unnd alles in gute Gegen-verfassung zu stellen.

Wie bald deß Burgermeisters Leütenant / Herr Ruedger Mannes (andere messen es Herrn Panner-Herrn Stucki zu) eines solchen gewahr worden / wußte er sich anfangs nicht in den Handel zuschicken / berathete sich aber endlich mit übrigen Vornembsten deß Volcks / den Soldaten / so anderst den Muth sincken lassen möchten / die Sach der Gestalt fürzubringen: daß nemblich Herr Burgermeister Braun mehrere Hilff abzuholen / nach Zürich geschickt worden / unnd bäldest mit einer guten Anzahl Volcks widerumb bei der

Stell seyn werde: Das Kriegs-Commando habe er Herren Mannassen übergelassen / welchem sie / gleich deß Haubtmañs eigner Person / zu Gebotten stehn / und weil kein ander Mittel / als eintweders zu sterben / oder den Feind zu besigen / sich dapffer wehren solten.

Hierauff ward die Anstalt gemachet / daß die under dem Zürchischen Raub-Gut sich befindende Mutter-Pferdte / den Angriff thun müßten / dardurch dann die Oesterreichische Hengste ihre gantze Reütterey in Zerrüttung gebracht / so zu dem bald erfolgenden Sig / ein guter Anfang geweßt.

Inzwischen kamen die Land-Leüthe von den Höfen Pfefficon / Wollrau / Richtenschweil und Wädenschweil (so erst nach dem Außzug deß Panners zu Zürich angelanget) dem Albis nach über Baregg herein gemarschiert / und noch eben zum Treffen: Weil sie aber bei schon eingebrochner Nacht-Dunckelheit / Freünd unnd Feinde nicht under-

derscheiden könnten / rufften sie den streitteten Partheyen underschiedenliche mahl zu: **Hie Zürich.** Dardurch dann den Oesterreichischen das Hertz entfallen / hergegen die Züricher / so anders nicht vermeint / als jhr Hauptmann liesse sich mit dem vertrösteten Hilffs-Volck herbei / noch mehr angefrischet worden / also daß sie die Feinde auß dem Feld geschlagen / und jhren bei 600. (andere setzen 700.) darunder bei 65. Adels-Persohnen / und 30. Burger von Baden waren / erlegt / jhrer seiths aber mehr nicht als 40. dapffere Soldaten / deren Leichnambe sie auch mit sich nach Hause geführet / unnd ausser der kleineren Statt bei St. Stephan / so vor dem noch jetzt stehenden Kirchlein zu St. Anna übergestanden / zur Erden bestatten / die eroberte 6. Fähnlein aber / darbei auch deß von Ellerbach Haubt-Panner war / auff dem Rath-Hauß offentlich herauß hangen lassen.

Dem

Dem Burgermeister Braunen wolten etliche mißgünstige sein Flucht von dem Volck nicht wohl außdeüten/ und jhne hierumb abbüssen: Nachdem aber der gemeine Mann der eigentlichen Ursach dises neben sich weichens / im Grund berichtet / zumal offentlich außgestreüet worden / daß dise Nachrede von einem gefaßten Neid deren / so das gegenwärtige Regiment gern widerumb in den vorigen Oligarchischen- oder Geschlechter-Stand gerichtet/und Herren Braunen Todt sehen/herfliesse/ haben sie den Sinn geänderet/ und gedachten Burgermeister/ mit fliegendem Fahnen von Schönenwerd / seinem Schloß/ prächtig einholen lassen.

Dise Schlacht ist jüngst von einem Zürcherischen unbenannten Scribenten beschriben unnd in Truck gegeben worden: Worbei er vermeldet / daß das Angedencken dises vortrefflichen Sigs / nachmahls von der Burgerschafft zu Zürich jährlich in den Pfingst - Feirtägen mit einer Procession

sion nach Einsidlen solemnisiert, und Ruhm-Erinnerlich erneüeret; Aber in dem Jahr 1523. (in dem Religions-Abfahl) ein solches / neben anderen Päpstischen Mißbräuchen / wie er sagt / widerumb abgestelt worden seye. Bei welchem dann zu observieren unnd in Obacht zunemmen / wie diser Scribent, auß Widerwillen gegen der Alt-Catholischen Religion und derselben gottseeligen Gebräuchen / seiner selbst so gröblich vergißt / und seinẽ eigenen Worten widerspricht / in deme er eine Christliche / gottseelige Dancksagungs-Solemnitet, oder zu GOttes Ehr / Lob und Danck angestelte Jahrs-Begängnuß / unnd / wie er redt / ein Ruhm-erinnerliches Angedencken (wegen einer / vermittelst GOttes Allmächtig- und gnädigem Beistand / erhaltenen herzlichen Victori und Sigs) einen Päpstischen Mißbrauch nennen darff. 2c. Darumb sich dann auch desto weniger zu verwunderen / daß sie die

Züri-

Züricher/ von der Zeit an deß Abfals; da sie solche höchst-rühmliche Jahrsbegängnus / unnd alle danckbarliche Erinnerung der / durch den erlangten Sig/ empfangenen grossen Gutthat GOttes/ abgestellet; keinen Sig mehr behauptet/sonder/wie Welt-kundtbar/ in allen Kriegs-Occasionen schwere Niderlag erlitten haben.

Schlacht vor Basel.

OBwohlen in diser Schlacht/ welche Anno 1444. geschehen / schier alle Eydgnossen/ meist von Bern/ Lucern unnd Solothurn / biß auff 16. Mann underlegen/ und also die mächtigen Frantzosen zwar den Sig / die Eydgnossen aber den Nach-Ruhm ihrer Dapfferkeit erhalten haben. Der Delphin unnd Erb-Printz Frantzösischer Cron (hernach Ludwig der XI.) hatte ein Kriegs-Heer von 60. tausendt Mann von Frantzosen unnd Engelländeren in das

Sunt-

Suntgöw geführet / unnd wüste niemand eigentlich / wohin dise grosse unverhoffte Kriegs-Macht angesehen wäre. Etliche sagten / der Delphin kome dem Adel wider die Eydgnossen zuhilffe: Andere / Er seye von Käyser Friderich beruffen worden: die Dritten / Er komme die alte Gräntzen von Franckrich an Rhein-Strom zuerweiteren / unnd besorgte man dessentwegen / er wurde Straßburg belägeren: Die Vierten endlich / es habe Pabst Eugenius IV. jhne gesendet / das jhme zuwidrige Basler Concilium zu zerstören. Aber der Außgang hat das erste / unnd sonderlich das andere bewähret (wie auß dem Send-Schreiben Käyser Friderichs an König Carolum, deß Delphins Vatter / datirt zu Newenstat nach Thomæ Apost. Anno 1444. heiter erscheinet / wie dann auch dise frömbde Gäst / mit Verher-unnd Brandschatzung seiner / deß Käysers / eignen Landen / in dem Suntgöw und Elsaß / den Einlader Lohn hernach gar wol be-

zahlt

zalt haben) daß diſe Frantzöſiſche Gäſte durch Käyſer Friderich wider die Eydgnoſſen / denen er nichts angewünnen möchte / angehetzet / unnd von Hanſen von Rechberg / unnd Burckhard Mönch in das Helvetiſche Land gelocket und beglaitet worden.

Nachdeme alſo der Delphin neben Baſel herfür gerucket / haben die erſchrockene Baßler die Eydgnoſſen / ſo damals Farnſperg belägerten/ und darinnen den Adel beängſtigeten / umb Hilff angeruffen : Deren ziehen auff die 1600. ſtarck auß dem Läger gegen der Statt/ und ſtoſſen alſobald bei dem Dorff Bratelen auff den Graffen von Dampmartin , einen Delphiniſchen Hauptman / den ſie nach erlegten 40. Mann / über die Birs zum gröſſeren Hauffen getriben. Den anderen Morgen/ ware der 26. Augſten/ ſchickten jhnen die Baßler abermal einen Botten entgegen/und lieſſen ſie treülich vermahnen/ ſie ſolten nicht über die Birs hinüber ſetzen / dann alldorten ſeye ein ſo

grosse

grosse Mänge deß Volcks/ daß von ih-
rem kleinen Häuffelein nicht ein Bein
wurde darvon kommen. Sie aber
kehrten sich nicht daran / sonderen ruck-
ten fürter / unnd dieweilen jhnen der
Feind die Bruck verzitten / trungen sie
ungeachtet deß groben unnd kleinen auff
sie haglenden Geschützes / durch das
Wasser/ und tringen durch Spieß und
Schwerdter der Statt zu: Fallen aber
gleich bei S. Jacobs Spital/ eine halbe
Stund von selbiger entlegen / in das
Delphinische völlige Kriegs-Heer: und
weil sie sich weit übermengt sahen / ent-
wichen sie erst in die Kirch und das ge-
melte Siechen-Hauß / ferner / als die
Delphinische Fewr hineinwarffen/ hin-
der die Garten-Maur deß Spitals /
unnd triben den Feind mannlich ab.
Der Delphin liesse 4. Tarras-Büchsen
herbey bringen / und schosse darmit die
Maur an etlichen Orthen zur Erden/
und liesse die Seinen zweymal anlauf-
fen: die wurden aber zuruck geschlagen/
unnd von den Eydgnossen mit grossem
Ge-

Geschrey verfolget. Endlich im dritten Sturm wird das kleine Eydgnößsische Häuffelein gantz umringet: streiten jedennoch gantz helden-müthig/ und starbe jhrer keiner ungerochen: Jeder erwürgte seinen Erwürger / unnd fiele nicht eher / wie hart er auch verwundt ware/ er hätte dann zuvor seinen Feind zu Füssen geleget.

Æneas Silvius (hernach Pius II P. M.) der damals dem Concilio zu Basel beygewohnet/ schreibt von jhnen/ sie haben die Pfeil auß den Wunden gerissen / unnd sich ligend darmit gewehret/ auch mit gestutzten Armben die Feind angefallen. Ein jeder hatte 3. 4. oder mehr Walonen neben sich ligen/ unnd kan man sagen / sie seyen mehr vom Siegen ermüdet/ (nachdem sie so wenige wider einen so grossen Hauffen von Morgen biß zum Abend / in die 10. Stund jmmerdar gefochten) als besiget umbkommen. Jhren waren allein 1600. der Frantzosen aber sambt den 4000. Engelländischen Schützen (un-

(ungeacht etwelche nur 30. tausendt zählen) bei 60. tausendt/ (darvon ein Außschutz von etlich tausendt Mann die Baßler von dem schon angestelten Außfahl hinderhalten) von denen gleichfahls 8. tausendt (Stettlerus meldet nur von 5000.) auff dem Platz gebliben/ unnd hiemit/ mit Färbung der weissen Königlichen Gilgen/ mittel so vilen vergossenen Edlen Geblüts/ den Sig theür genug bezahlen müssen.

Obgedachter Burckhard Mönch von Lands-Cron/ der Frantzosen Weg-Weiser/ überritte; zu End dises nambhafften Treffens/ und erhaltenen blutigen Sigs der Frantzosen; mit auffgethanem Helm die Läger der Eydgnossen mit Freüden/ unnd rühmte überlaut: Heüt baden wir in den Rosen! dessen gewahrete ein tödtlich-verwundter Eydgnoß/ der erholet etwas Krafft/ richtet sich auff seine Knie/ erwischet einen Stein/ schmätterte denselbigen dem stoltzen Goliath an die Stirnen/ fällete solchen ab dem Pferdt/ unnd geseegnete

ihme

jhme hiemit sein liebliches Rosen-Bad/ so zwar wol riechen/ aber bald verwelcken/ wie dann auch dem Leben gedachten Burckhards gleich nach dreien Tagen widerfahren ist.

Der Zehenden / von den Schweitzeren / so übergeblliben / unnd nacher Hauß kommen / hätte schier gar durch die Hand deß Scharpff-Richters denen auff dem Platz geblibenen nachfolgen müssen/ wann nicht mildtreiche Gemüther geschieden / unnd so vil vermögen/daß die Strengigkeit jenen verschone / denen da das Kriegs-Glück auch in jhrer erwisenen Tapfferkeit/ in so augenscheinlicher Gefahr verschonet. Der Dauphin hat sich ab so blutigem Sige sparsamb erfreuet/ und offentlich bekennet: Es wäre jhne kein Sig theürer ankommen / unnd er hätte harter Volck noch nie vor sich gehabt. Ja / so offt man jhne hernach / da er auch schon auf dem Königlichen Thron sasse / zum Krieg wider die Eydgnossen hatte bereden wollen / hatte er allzeit mit jenem

Scheuch-

Scheüch-Wort sich entschuldiget: daß gebrennte Kinder sich vor dem Fewr besorgen. Dahero / als der kühne Hertzog Carl auß Burgund / so wider die Eydgnossen gantz erbittert ware / sich zu keinem / auch vortheilhafftigen Friden wolte bereden lassen / hatte diser Delphin / anjetzo schon Ludwig der XI. Aller-Christlichste König / sich vor seinen Hoff-Leüthen offentlich vernemen lassen: Es wüsse sein lieber Vetter Hertzog Carl gar nicht / mit was für einem Volck unnd Feind Er zuthun habe / wie es hernach die Erfahrnus bestätiget. Diser berühmten Schlachte setze ich nur dise Reimen hinzu:

Kleine Machte /
Niemand Verachte!

Murter-Schlacht.

Gleichwie angehörter massen die Eydgnossen bey Basel / durch den hertzhafften Niderlag / also

also haben sie hernach eben in disem Seculo, nemblich Anno 1476. durch Obsigung eines so mächtigen Feinds/ (dessen Kriegs-Muth unnd Macht die Römische unnd Frantzösische Cronen/ sambt anderen Fürsten mehr nachgeben müssen/) grosse Ehr bei gantz Europa erworben/ welches sich auff folgende Weiß zugetragen.

Nachdeme die Eydgnossen von Peter von Hagenbach/ im Namen Hertzogen Carli von Burgund/ deme da von Hertzog Sigmund von Oesterreich das Elsaß versetzt ware/ Landt-Vogten daselbsten/ vil Unbild unnd Schimpff empfangen hatten/ daß so gar Eydgnössische Kauff-Leüth/ ohne einigen Frävel/ auff dessen Befelch etliche ermördet/ andere aber in dem Stättlein Schuttern gefänglich eingesetzet worden/ umb sich mit einer grossen Summa Gelt widerumb auff den freien Fuß zu stellen/ (denen aber die außgefallene Straßburger alsobald freien Lufft gemacht) unnd jedennoch

durch

durch jhre Abgeordnete nicht allein Genug-schaffung/ sondern so gar kein Gehör von dem Hertzogen / seinem Herren/ erhalten mögen. Auch zuvorderst Hoch-gedachter Hertzog Sigmund von Oesterreich/ ungeacht er hinder die von Basel den gehörigen Pfand-Schilling/ nemblich 80000. Gulden/ hinderlegt / unnd hiemit seine versetzte Länder widerumb an sich ziehen / und von der Hagenbachischen Tyranney erledigen wöllen / unnd aber der Burgundische mächtige Hertzog solche nicht wöllen entlassen : Als haben hochgemelter Oesterreichische Hertzog / unnd die gesambte Eydgnossen dem Hertzog Carl in dem Läger vor Nüß den Krieg müthig ankünden lassen : Welches nicht allein dazumalen disen Burgundischen Fürsten sehr entrüstet/ daß er ein Weil lang von Grösse deß Zorns nichts reden köndte / sonder jhne noch darüber hinwiderum das abgenommene Elsaß/ und sein zu Breisach durch Hertzogen Sigmund / mit Rath und Beisitz der belei-

dige-

digeten Eydgnossen/hingerichtete Land-Vogt Hagenbach / umb desto mehrer erbitteret/daß er alsobald ein mächtiges Kriegs-Heer in seinen grossen Ländeeren zusammen brachte / und sich absönderlich mit allem Ernst zu dem Krieg wider die Eydgnossen / als Anspinner deren empfangenen Unbilden / wie er jhme einbilden thatte ; rüstete / solche an selbigen ernsthafft zu rechen.

Es seynd aber die Eydgnossen ab deme weder zaghafft worden / noch / wie etliche vorgeben / so bittlich und demüthig bei dem erzürnten Hertzog umb den Friden angehalten / sondern es bemühete sich Marg-Graff Rudolph von Hochberg/ Graff zu Neüenburg/ durch Jost von Sylenen / ein geborner Lucerner/ Probst und Herren zu Münster im Aergöw/ Printzen und Administratoren deß Bistumbs Grenoblen, unnd Simon von Cleron, einen Edlen Burgunder / den Hertzogen von Burgund mit den Eydgnossen ; die auch schon urbietig waren die dem

Graffen von Remont, unnd anderen/ abgenommene Länder widerumb zu erstatten; in einen freündlichen Anstand zubringen/ unnd den blutig-verderblichen Krieg abzuwenden. Weil aber der Hertzog von Burgund/jetzt sighafft auß Lothringen/welches er Ertz-Hertzog Renato gantz unbillich auß den Händen gerissen hatte/ ungezweifleter Hoffnung war/ mit gleicher Müntz auch die Eyd- und Bunds-genossen zubezahlen/ wolte nur von keinem Anstand/ noch Friden hören/ pochet/ trutzet/ und erzeigte sich gegen den Anstands-werberen gantz hochmüthig: Aber es hiesse/ Hochmuth ist deß Verderbens Furier und Vorbotte.

Hertzog Carl führte also im Anfangs Hornung ohngefahr bei 50. tausent von Walonen/ Welschen unnd Savoyeren wider die Eydgnossen in das Feld/ unnd damit er jhme bei den anwesenden frömbden Gesandten ein Ansehen machte/ name er mit sich alles was er köstliches hatte/ von Gold/

Kleinodien/ Silber-Geschirr und Kleideren. Anfangs / nach eroberten etlichen Plätzen / ruckte er für das Stättlein Granson, unnd nachdeme er in etlichen Stürmen/ von deren darinn Eydgnößsischen Besatzung von 400. Mañ/ bei 200. der seinen auffgeopfferet / hat er dieselbe endlich mit vilem falschen Vorgeben/und Versicherung jhres Lebens/ zur Ubergab gebracht: Die aber schier alle / Theils Berner unnd Freyburger / wider gegebne Treü ertränckt unnd erhänckt wurden. Welche Untrew der Hertzog alsobald eingebüsset: Dann als er die von Bern / Schweitz und Freyburg angegriffen/und mit dem groben Geschütz sehr übel empfangen/ auch wider sie mannlich gefochten / da seynd zu disem ernsthafften Spil auch kommen die von Uri und Underwalden/ setzten dergestalten heroisch in den Feind / daß er darvon alsobald Feldtrünnig worden / unnd den Sig den Eydgnossen überlassen: Da hatte Hertzog

tzog Carl 2000. unnd die Eydgnossen nur 50. Mann verlohren.

Disen ersten Sige hat sehr herrlich gemachet die stattliche eroberte Beütte/ in deme Hertzog Carl gantzes Läger / alle Stuck/ Munition, Proviant- und Rüst-Wägen/ sein Cantzley/ und aller sein von seinen Vor-Elteren ererbt- und eroberete Schatz verlohren / unnd den Eydgnossen zur Beüt worden : Diser erstreckte sich über 6. Millionen : Darbei auch Hertzog Carlis in gantzer Welt berühmtes Kleinod / ein Spitz-Demant/der gröste in der Christenheit/mit dreyen grossen Rubinen under so vil Orientalischen Perlen umbgeben / gefunden worden/ so Anfangs zwar zum zweiten mal umb ein geringen Werth/ auß Unwüssenheit verhandlet/ hernach aber umb 2000. unnd endlich umb 6000. Ducaten erkaufft / unnd in die dreifach - gekrönte Päpstliche Inful Julij II. versetzt worden.

Nachdeme nun der Sig-lose Hertzog sich von seinem darab eingenommenen

nen Unmuth / widerumb umb etwas erholet / wolte er von Rachgirigkeit erhitzget / noch einmal das Kriegs-Glück mit den Eydgnossen erfahren : Lasset demnach hundert unnd fünfftzig grosse Stuck-Büchsen giessen / bringet auff ein neües auß seinen Landen 40. tausent unnd nach anderer Rechnung vil mehr Mann auff die Bein / belägeret die Statt Murten / die er aber nach dreyen darauff gethanen Stürmen und hinderlassenen 1500. Todten / widerumb verlassen / umb desto mehrer / dieweilen er verstanden / daß die Eyd- unnd Bunds-genossen zu nächst wider jhne in dem Anzug seyen. Dises bestuhnde schier von allen Orthen der Eydgnoßschafft / zu denen auch gestossen Ertz-Hertzog Sigmund von Oesterreich / under Graff Oswalden von Thierstein / Item Graff Ludwig von Oetingen mit 400. Räisigen: Zu denen stiesse auch der vertribene Hertzog Renatus von Lothringen mit 300. Pferdten / in eigner Person: Die Straßburger hatten an-

hero

hero gebracht 300. Büchsen-Schützen sambt 12. grossen Stuck-Büchsen: so ware auch zugegen das von den Stätten Colmar/Schlettstatt und Käyserspeng abgefertigte Kriegs-Volck.

Wider dise führet der zum Fechten begirig unnd rachgirige Hertzog Carl die Seinige in ein/ mit einem dicken Gruen-Hag umbgebenes Acker-Feld/ leitet das Fuß-Volck in ein gevierte Ordnung/ dises beflüglet er zu beiden Seiten mit der Reütterey/ vorhero stelte er das Geschütz/ von hinden aber die Wagen-Burg mit einer Anzahl Hacken-Schützen. Nachdeme er also eine Stund lang die Schlacht-Ordnung gehalten/ und aber auß dem Läger der Bunds-Genossen niemand herfür kommen wolte/ führet er sein Heer wider zu Läger/ aber auß Verachtung der Feinden etwas unordenlich: Welches als es die Eyd- und Bunds-Genossen ersehen/ brauchten sie dise Unordnung für ein Vortheil der Victori, greiffen hiemit/ auff gethanes Fußfäl-

liges Gebett/den Feind in 2. Schlacht-Häuffen zertheilet/ auff gewaltiges Zusprächen deß Edlen Ritters Johann von Hallweil von Bern/ hertzhafft antringen auff die Stucke / kehren sie gegen die Burgunder: Da ergienge ein harter blutiger Kampff/ und erschallete von denen von Bern und Freyburg / wegen jhren zu Brie unnd Gransen erhänckten und ertränckten Anverwanten / zu einem jeden Streich mit der Hellparten unnd Mord-Axt auff die Burgunder das Geschrei: Brie, Brie, Gransen, Gransen. Sie wurden zwar von Hertzogs Carl Leib-Wacht / und den Englischen Schützen/ in etwas zuruck getriben / jedennoch aber setzten sie/ mit Zuzug der Oesterreichischen unnd Lothringischen Reütterei / mit einem neuen Mut in den Feind/ schlagen jhne in die Flucht/und verfolgen jhne biß gen Wifflispurg.

Ein Hauff von 10000. Mann wurden meist in den See gesprengt / under denen nur einer/ und zwar ein Cürasie-

rer

ver hinüber geschwemmet / und entrunnen: Die übrige seynd theils ertruncken / theils als die Ant-Vögel gebürset / daß der See darvon roth worden: Andere / so auff die Bäum gestigen / hat man herunder geschossen / unnd in die Spieß empfangen. Daß also GOtt die an Bäumen unschuldig erhänckte / und im See ertränckte Eydgnossen hiemit gerochen. Es hat bei disem Streitt sonderbare Ehr erlanget der gewaltige Ritter Caspar von Hertenstein / von Lucern / und zu disem Sige der kühne Hauptmann von Bubenberg / von Bern / so under währendem Kampff auß Murten einen Außfahl auff die Lamparter gethan hat / nicht einen geringen Vorschub gethan. Es sollen bei disem recht-blutigen Treffen der Burgunder bei 30000. das Leben gelassen haben / da doch von den Eyd- und Bunds-Genossen nur bei 250. oder aber / wie Etterlein schreibet / nur 50. gebliben seyn. Vil vornehme Herren und ein grosser Adel funden allhier sein

Sterb-Bethe: Under anderen der Hertzog von Sommerset auß Engeland/ der Herr von Aymeri, und Jacob von der Maß/ der den Leib-Fahnen geführet/ unnd als er sich tödtlich verwundt gespührte/ das Panner in den Armb gewicklet/ und darinn verschiden. Hertzog Carl verlohre hiemit abermal alles Heer-Geräthe und Geschütze/ sambt dem gantzen Läger/ welches einer Statt gleich anzusehen gewesen/ auch über 1000. Gezählte/ unnd 400. Hütten gehabt.

Ist also Hertzog Carl/ dessen Hochmuth kein Potentat nicht dämmen mögen/ von der Einträchtigen Eydgnößsischen Kriegs-Macht gedemüthiget/ voller Unmuth wider nacher Hauß gezogen/ unnd sich hernach an die Eydgenossen nimmermehr reiben dörffen: Von denen er hernach; als sie Renato, dem Hertzogen von Lothringen/ sein Land widerumb zu eroberen/ under Anführung Hauptman Kellers von Lucern/ in das Feld gezogen; vor

der belägerten Statt Nancy seines Lebens beraubt worden/ unnd mit disem seinem ellenden Untergang allen Ehrgeitzigen den Lehr-reichen Nachklang hinderlassen / daß es rathsamber und auch besser seye/ das seine im Friden geniessen/ und andere bei dem ihrigen zulassen / als durch die unersättliche Ehrgeitze / sich und die Seinige in Gefahr zu setzen. Disem erschlagenen Hertzog Carl/ hat der mit Eydgnößsischer Hilf Sig-reiche Hertzog Reinhard von Lothringen / folgende Grab-Schrifft auffrichten lassen :

Te piguit pacis , te tæduit atque quietis
Carole ! Sicque jaces : jamque quiesce tibi.

Ein Poët aber selbiger Zeit hatte das unbeständige Unglück Caroli mit disen Versen beweinet :

Oppida trina tibi Dux Carole , dira fuêre !
In rebus Gransee , grege Murten, Corpore Nanse.

Bei dreyen Stätten gieng zu Grund
Dein Pracht / Fürst Carol von
Burgund !
Murten nam Leüt/ Gransen das Gut/
Vor Nansee lagst du selbst im Blut !

Der gemeine Mann hat beides die Zeit und Geschichte mit disem Reimen bemercket :

Ein Ring von einer Taschen	∞
Vier Ohren von einer Flaschen/	CCCC.
Ein Saul und drithalb Andres Creütz/	LXXV.
Belägeret Hertzog Carl Nüß :	
Setz darzu noch zwei J/	I I.
So lag er todt vor Nansy.	1477.

Von welchem erschlagenen Hertzogen ich ein mehrers beisetzen wollen/ dieweilen dises mächtigen Potentaten Ubergwältigung von den Eydgnossen / und durch dessen Fall die Einverleibung seiner mächtigen Erb-Landen an die Hispanische Cron/Welt-berühmt ist.

Dornacher-Schlacht.

DEr Helden-müthige und sonsten Sig-reiche Römische Käyser Maximilianus I. hatte eintweders niemahlen so klar deß Kriegs Unglück / unnd zweiffelhafftige Außfähl desselben erfahren / oder aber niemahlen so kühne Leüth angetroffen / als eben die Eydgnossen / die er eintweders auß ererbtem Aberwillen von seinen hohen Vor-Elteren / oder auß verborgner Rachgirzigkeit wegen seines zu Nancy erschlagenen Schwähers / deß Hertzog Caroli von Burgund / oder endlich auß Authoritet unnd hohem Gewalt / als Römischer Käyser / mit grosser Kriegs-Macht angegriffen hatte. Gewüß aber ist / daß jhne den Römischen Käyser / nichts mehrer schmirtzete / als die mit Franckreich gepflogene Bündtnuß und gute Verständnuß: Beineben so reitzte jhne sein Helden-Muth an / auch an den Eydgnossen / zum Beschluß unnd Ehren-Krantz so

viler

viler erhaltenen Siegen / endlich das Kriegs-Glück zu versuchen / unnd hiemit die dem Hoch-löblichen Hauß Oesterreich zugefügte Schäden / unnd vermeinte Unbilden / mit einem hitzigen Kriege zu rächen: Musset demnach den Freien Eydgnossen in dem zu Lindau gehaltenen Reichs-Tage zu / sie sollen auch / wie andere Reichs-Glider mehr in den Schwäbischen Bundt tretten / in die Anlag deß gemeinen Pfennings mit-bewilligen / auch zu Underhaltung deß Käyserlichen Cammer-Gerichts jhre billiche Steür erlegen.

Aber die Eydgnossen / als welche daß so süsse Hönig der Freiheit schon so lang genossen / auch solche durch so gewaltige und Sig-reiche Krieg behauptet / wolten sich zu disem Vortrag deß Käysers nicht verstehen: Erbieten sich zwar wohlgeneigte Freünde deß Römischen Reichs / schlugen aber so wohl den Schwäbischen Bundt auß / unnd verweigerten zugleich den Anlag deß gemeinen Pfennings / als auch die begehrte

gehrte

gehrte Steür für das Käyserliche Cammer-Gericht. Dieweilen aber Hochermelter weise Fürst gar heiter vorsehen könnte/ daß der nun gefreite Eydgnößsische Stand in die vorgeschlagene Bedignuß nicht werde einwilligen/ als waren solche folgentlich nur eingelegte Zundel zu einem Rachgirzigen Kriege.

Als nun der Schwäbische Bundt mit den Eydgnossen schon lang genug mit Verliehrung grosser Mannschafft und viler Edlen/ in mehr dann 6. sehr hitzigen Treffen; Als zwei mahl in Grau-Bündten bei St. Lutzen Steig/ und bei Triesen/ beim Dorff ohnweit von Bregentz/ bei Basel nächst bei dem Bruder-Holtz/ bei Costantz im Schwaderloch/bei Frastentz im Rheinthal/ unglückhafftig gekrieget/ unnd alle mahl underlegen/ haben sie den Käyser selbsten/ als Urhäber deß Kriegs/ mit bitten unnd vermahnen so vil vermögt/ daß er ein Kriegs-Heer von zwantzig tausend Mann auff die

Bein

Bein gebracht/ und darmit nacher Co-
stantz gezogen. Diser Kriegs-erfahr-
ne Römische König bedienet sich/wider
die starcke und unerschrockene Eydgnos-
sen/ der Kriegs-Listen/ welche meistens
dahin zihleten/ jhre einträchtige Kriegs-
Macht zu verstrewen/ und die vertheil-
te Häuffen desto sicherer anzugreiffen
und zu überwinden: Wie er dann eben
zu der Zeit / da die Eydgnossen bei Co-
stantz im Schwaderloch wider den Fein-
de in der Gegen-Wehre stuhnden/
Graffen Heinrich von Fürstenberg sei-
nen Obristen Hoffmeister befohlen/ die
Schweitzer-Gegend umb Basel anzu-
greiffen/ und jhnen daselbst Arbeit zu-
geben/ hiemit auch ein Zertheilung der
Völcker zumachen.

Es zuge also gedachter Feld-Herr
mit 14000. Mann/ so er meistens in
dem Elsaß/ Sunt- und Breißgau ge-
samblet/ sambt der welschen Guardi,
und vilem Volcks auß Gelderen/ für
das Solothurnerische Schloß Dorneck
ohnweit Basel gelegen / in Meinung/
weil

weil die Eydgnossen jhr gröste Macht in der Gegend Costantz ligen hatten/ disen Orth vor diß mal zu eroberen/und das umb desto mehr / dieweilen es nicht sonders vest ware: Jedoch hatte die Schwach- und Baufelligkeit der Mauren/ mit seiner Kühnheit ersetzt/ der gewaltig darinn ligende Vogt Benedict Hugi / so dise Belägerung seine Ober-Herren zu Solothurn berichtet / welche unverzogen mit 1500. Mann mit jhrem Schultheissen Niclaus Conrad / unnd Panner- Herren Urs Ruchti / nacher Dorneck ruckten. Disen haben sich bei Liechtstal zugesellet die von Bern under jhren Haupt- Leüthen Caspar vom Stein/und Rudolffen von Erlach/ wie nicht weniger gleich darauff die Züricher in 400. Mann starck / mit jhrem Hauptmann Caspar Göldlin von Tieffenau / und Fendrich Jacob Stapffer/ deren diser voller Kriegs- Muth kein Bissen nicht essen wöllen/ er hätte dann zu erst den Feind ersehen.

Dise dann machen / nach ersehener Unordnung unnd Uppigkeit der Käyserischen / einen einhelligen Anschlag / selbige unvermuthlich zu überfallen / und damit solcher desto glücklicher außschluge / haben deren etlich hundert jhre Brüst mit rothen Burgundischen Creützen bezeichnet / unnd nach gethanem Gebett mit gebognen Knyen / fallen sie mit einem solchen Ernst unnd Ungestümme in die Käyserische / abwärts deß Schlosses ligende Soldaten / daß solche / als übereilet / nicht wohl zu Wehr kommen / noch den Eydgnossen mit mannhafftem Widerstand begegnen möchten. Zu dem so waren jhrer vil in dem Käyserlichen Läger in dem Wohn / als wann diser urplötzliche Angriff / nur ein von den tollen zweyträchtigen Zäch-Brüderen angerichteter Lermen wäre / und hätten dieselben wider einander die Waffen ergriffen / wolten deßwegen scheiden und friden. Als aber der Nachtruck der gedachten drey Stätten sich unverzogenlich zu disem

Vor-

Vorhauffen gestossen/ da giengen dem Feinde die Augen erst recht auff/ unnd scheinete es recht ernst zuseyn: Darumb so geriethe es zu einem harten blutigen Streitt/ in welchem wider die mannlich kämpffende Eydgnossen/ vorauß die Welsche Guardi und die Gelderer/ ein altes unnd erfahrnes Kriegs-Volck/ jhr bestes gethan haben/ mit einem solchen Widerstand/ daß der Sige lang auff der Wage schwebte: Ja es haben so gar 200. welsche Berner die Flucht genommen/ sambt anderen wenigen/ welche den herzu-nahenden Lucerneren/under jhrem Schultheiß Feer/ unnd Zugeren mit jhrem Statt- unnd Land-Amman Steiner/ mit 1200. Mann/ in die Händ gefallen/ deren erste/ villeicht auß Unwüssenheit/ als Feinde/ sie alle nidergemacht/ die andere aber/ als Flüchtige/ mit vilen Schelt-Worten mit sich widerumb an den Streitt geführet. Dise kamen/ da die Noth unnd Gefahr zum höchsten war/ (In deme sie an dreyen Orthen/ vor-

vorwärts zwar mit dem Haupt-Heer/ seitwärts aber mit der welschen Guardi/ und von hinden mit den Räisigen zu fechten hatten) zweiffels ohne auß sonderer Anordnung Gottes/ den Ihrigen zu Hilff und Trost/ unnd machten mit jhrem frischen Angriff den Außschlag/ daß die Käyserische nun beginten Feldräumig zu werden. Die Eydgnossen aber jagten jhnen/ für Basel hinab/ so lang unnd begirlich nach/ biß das die Nacht das Nach-eilen und niderschlagen scheiden müßte.

Endlich kehren die nach einem 5. stündigen Gefecht ermüdete Eydgnossen/ freüdig zurück in das behaubtete Käyserliche Läger/ dancken Gott umb den so gewaltigen Sige mit Fußfälligem Gebett: Lägeren sich nicht auß Forcht / (wie ein Außländischer Scribent vorgibt) sonder nach alter Eydgnößsischer Gewohnheit/ ob sich etwan der flüchtige Feind an jhnen rechen wolle/ ein Weil daselbsten/ und kehren mit eroberter guter Beüte / als vilen

Car-

Carthaunen / Feld-Schlangen / Stucken / Panneren / nemblich daß von Freiburg auß Breißgau unnd Ensisheim / sambt einem Fahnen von Straßburg / unnd vilem Gewehr nacher Hauß. In disem beiderseits hitzigen unnd nambhafften Treffen haben die Käyserischen neben 3000. Mann / einen vornemben Adel / jhren Feld-Herren Graff Heinrich von Fürstenberg / neben Simon Weckeren Graffen von Pitsch / Mathisen Freyherren von Castelwart / den letsten seines Stammens / Conrad von Utenheim / und andere mehr / verlohren. Hingegen sollen der Eydgnossen mehrer nicht als 100. Mann auff dem Platz gebliben seyn: Jedoch gaben sie jhrer Widerpart auch den Nach-Ruhm / daß sie in disem gantzen Krieg / in welchem sie sonsten schier alle mal obgesiget / niemalen grössere Noth gelitten haben.

Diser letztere unglückhafftige Krieges-Kampff hat den sonst kühnen Käyser / nun zum Friden erweichet / umb

desto mehrer / dieweilen auch die Schwäbische Bunds-Genossen jhren Muth fallen lassen / zu deme daß auch in disem 10. Monat lang daurendem Krieg bei 20000. Mann erschlagen / bei 2000. Dörffer / Schlösser unnd Flecken seynd verbrennt / und das Land auff 30. Meil wegs verherget worden: Bestimbte demnach die Statt Basel zu einem Schid-Orthe / und sandte dahin Casimirum den Marggraffen von Brandenburg / sambt vilen anderen Edlen: Auß der Eydgnoßschafft / und jhrentwegen wurden verordnet der Ertz-Bischoff von Sans / Gesandter deß Aller-Christlichsten Königs von Franckreich / Item auß allen Orthen oder Cantonen der Eydgnoßschafft etwelche Gesandte: und wurden hiemit durch Vermitlung deß Meyländischen Gesandten / aber mit Verdruß deß Frantzösischen / ein Friden auffgerichtet / krafft dessen so wol jhr Käyserlichen Maiestät / als auch einer L. Eydgnoßschafft / alle Orth unnd Länder / so sie

vor dem Krieg fridlich besessen / wide-
rumb solten zu Handen gestelt werden/
unnd solche auch hinfürter unwider-
sprechlich besitzen: Doch vorbehalten
der Ansprachen / so jemand vor dem
Krieg darzu gehabt/ neben anderen Ar-
ticklen mehr.

Und dises ist der letzte Krieg (außge-
nomen der Müsser-Krieg/ so mehrer die
verbündete Grau- Bündtner/ als die
Eydgnossen angangen) den die Schwei-
tzer wider frömbder Fürsten Gewalt/
zu Beschützung jhrer Freiheit geführet
haben: So geschehen Anno 1499. von
welcher Zeit hero eine Löbl. Eydgnoß-
schafft die der Natur so ähnliche / dem
Menschen aber so dienliche/ auch ange-
nehme Libertet, in gewünschtem Wol-
stand genossen / wie auch an Macht/
Adel unnd Reichthumb gewaltig zuge-
nommen / unnd mercklich gewachsen/
daß also der gefreite dreizehen- fach-
Oerthige Eydgnößsische Stand/theils
durch deß H. Römischen Reichs Frid-
reicher

reicher nachbarlicher Verständnuß/ unnd deß Hoch-löbl. Ertz-Hauses von Oesterreich unumbstößliche Erb-Einigung/ und dann nicht minder unnd zuvorderst / durch den ansehenlich-mächtigen ewigen Bundt mit dem Aller-Christlichen mächtigsten König von Franckreich/als mit zweien vesten Säulen understützt / in einem (GOtt seye Danck!) glücklich-auffwachsendem Wesen/ und gutem Regiment ist erhalten worden / unnd noch auff heüt wohl bestehet. Zu dessen beständigem Fort-Lauff der allerhöchste Regent seinen allmögenden Seegen und Beistand gnädigist verleihen wolle!

Neben denen oberzehlten 6. herrlichen Kriegs-Triumphen / haben dise redliche unnd Ritter-mässige Völcker noch vil andere Kriegs-Expeditionen, nicht allein eigenen Schirms / zu Erhaltung deß Vatter-Landes / und Behauptung dero Freiheit / Helden-mütig verrichtet / sonderen beinebens auch frömbder und außländischer Noth und

Ge-

Gefahren beigepflichtet/ welche alle mit jhren Umbständen allhie zu erzehlen vil zu lang: Deßwegen ich dem Leser ein Summarium derselbigen für Augen stellen/ und so er daran nicht vernügt/ jhme solche bei anderen Scribenten/von denen sie außführlicher beschriben/auffzuschlagen überlassen will. Und weilen dann von den Krieg- unnd Wehr-Streitten/ so die alte Helvetier vor Christi Geburt/ unnd sonderlich zu den Zeiten deß Streittbaren Helden Julij Cæsaris, geführet/ schon oben in dem Ersten Theil gehandlet worden/ als wird ich allhie allein deren/ so nach Christi Geburt geschehen/ gedencken.

Im Jahr CHristi 72. sollen die Helvetier neben anderen Gallieren/mit Tito Vespasiano über Meer für Jerusalem gezogen seyn/ welche damalen zerstöret worden.

Anno 300. soll Constantius, ein Römischer Feld-Herr mit Hilff der Helvetier oder Schweitzer die Alemannier auß Helvetia vertriben haben.

Anno

Anno 344. haben die Helvetier dem Käyser Theodosio wider Eugenium den Tyrannen/ unangesehen gantz Gallia bei Eugenio gehalten/ Beyfahl gethan unnd einen grossen Sig helffen erhalten/ auch deßwegen von jhme vil Freyheiten bekommen/ sonderlich daß sie als freye Leüth jhrer eignen Rechten sich möchten behelffen/ und mit keinen Steüren solten beschwert werden.

Anno 730. zur Zeit Caroli Martelli, so dazumalen in Franckreich im Namen deß Königs das gantze Regiment führete/ als die Saracenen auß Hispanien mit unsäglicher Mänge Reütter unnd Fuß-Volck Franckreich überzogen/ seynd sie von Martello mit Hilff der Helwetier/ so die Hinderhut gehalten/ auch der Kern der Armada gewesen/ bei Salona, zwischen Marsilia und Arles, auffs Haubt geschlagen worden.

Anno 777. hat der grosse Käyser Carolus mit Hilff der Helvetier/ sonderlich deren nächst am Gebirg gelegenen

nen (als durch welcher Länder er gezogen) mit bemelten Saracenen vilfältig gestritten / Desiderium der Lamparteren König / und Italiam under sich gebracht / hernach ihnen den Helvetieren underschidliche Freiheiten mitgetheilet / also die von Lucern mit den Harschhörneren / welche sie anjetzo noch in Kriegen gebrauchend / und andere mit anderen Freyheiten begabet.

Anno 829. als mehr genante Saracenen die Statt Rom übergwältiget / auß den H. Templen Roß-Ställ gemachet / theils die Statt verbrennet / und die Nider-Teütschen auff Anruffen deß Papsts Gregorij IV. und Römischen Käysers Ludovici Pij, in Eil so bald nicht hinein kommen mögen / seynd die Helvetische Völcker / als die nächstgelegene mit Guidone Pusterla, einem Marg-Graffen der Lombarden / hinein gezogen / und haben die Saracener nit allein von der Belägerung der Statt Rom abgetriben / unnd 2. mahl auff das Haupt geschlagen / sonderen auch

alle der Römischen Kirchen abgenommene Stätt widerumb eroberet / unnd mit ihren Sig-reichen Waffen alle Feind auß Italien verjagt. Es waren auch dise Obsigere so fromb / daß sie den feindlich-abgenommenen Raub nacher Rom getragen / selbigen St. Petro verehret / und vor die Füß deß Römischen Bischoffen gelegt haben. Darumb sie zu Danck der höchste Statthalter GOttes nicht allein mit grossem Ablaß begabet / sonder auch ihnen mit einem unsterblichen Ruhm disen Ehren-Titul gegeben / und sie geheissen: Protectores ac Defensores Ecclesiæ Romanæ, das ist / Beschirmer und Verfechter der Römischen Kirchen.

Darbei es noch nit verbliben / sonder es hat noch der obgedachte dazumalen regierende Käyser Ludwig / der fromme genandt / wegen solchen Helden-Thatten / ihre Burgerliche Freiheiten bestättiget / unnd dero Kriegs-Fahnen mit gewissen Ehren-Zeichen beehret.

Anno 928. seynd sie mit Käyser Heinrichen / zugenant Vogler / wider die Obitriten / Wenden / unnd andere zu hinderst gelegene Säxische Völcker zu Felde gezogen / dieselben geholffen bestreitten und überwinden.

Anno 1100. hat die Schweitzerische Ritterschafft mit Stephano, Graffen auß Burgund / under Hertzog Gottfriden / das H. Land geholffen bekriegen.

Anno 1154. als Käyser Friderich Barbarossa, mit vilerlei Nationen über das Gebürg für Meiland gezogen / waren bei jhme auch die Helvetier / deren Führer unnd Haubtmann war Berchtold von Zäringen.

Anno 1198. Hat Käyser Philippus in den schweren tödtlichen Kriegen / so er wider Käyser Othonem von Saxen den Aber-Käyser geführet / sich deß Helvetischen Kriegs-Volcks vor anderen gebraucht / und mit jhrer Hilff und Krafft vil Streit eroberet.

Die Schlachten an dem Morgarten / unnd an dem Brünig / so Anno

1315. auff einen Tag geschehen/ seynd hievor beschrieben.

Anno 1318. sigeten die Wallisser gantz ehrlich in einer gehaltenen Schlacht auff Sünffzmatt/ wider den Herren von Weissenburg und seine Helffer.

In gedachtem Jahr ward die Statt Solothurn / von Hertzog Leopold von Oesterreich / 10. Wochen lang vergeblich belägeret.

Anno 1321. soll in dem Urner-Land zu Hospital ein Schlacht geschehen seyn/ wegen deß Abbts zu Dissentis.

Anno 1330. ist der Ritter von Klingenberg / so denen von Rothweil lange Jahr vil zu Leid thate/ in einem Außfahl von jhnen erschlagen worden.

Anno 1332. erschlugend die Urseller 500. Churwahlen/ fiengen jhrẽ Hauptmann/ den man mit Geldt wider lösen müßte.

Anno 1331. hat Solothurn an der Emmen mit dem Graffen von Kyburg geschlagen/ unnd übel wegen Verrätherey gelitten/ welches aber hernach

durch

durch Zerstörung deß dem gedachten Graffen zugehörigen Schlosses unnd Herzschafft Landshut / auch anderer Plätzen / treülich gerochen worden.

Die Anno 1332. zu Lucern angestelte Mord-Nacht ist oben bei dem Canton Lucern berühret.

Anno 1333. zogen die Schweitzer in das Elsas für die Raub-Häuser / so der von Geroltzeckingen hatte / und nammen Schwanau ein.

Die Schlacht zu Grynau / so Anno 1337. geschehen / ist oben bei der Statt Zürich angezogen.

Deßgleichen die berühmte Laupener-Schlacht / so Anno 1339. vorbei gegangen / bei der Statt Bern eingeführt.

Die Anno 1349. zu Zürich angeschlagene Mord-Nacht ist auch bei selbigem Canton entworffen / sambt der Beläger- und Eroberung New- und Alten Rapperschweil / und Einnemmung der Marck.

Anno 1350. seynd beide dem Graff von Griers zugehörige Schlösser /

Manneberg unnd Laubeck / von Bern und Freyburg verbrennt worden.

Anno 1352. belägereten die Lucerner beide Schlösser am See / Habspurg und Hertenstein / namens ein / und zerstörten beide.

Anno 1367. haben die Solothurner im Münsterthal einen gewaltigen Sig erhalten / in dem sie vil der Feinden erschlagen / das Münsterthal verherget / den Haupt-Flecken in den Brand gesteckt / und 2. Fändlein sambt einer guten Beüt eroberet.

Anno 1374. Als die Engeländer bei 40. tausent starck hin und wider in das Aergöw kamen / und sich wegen Kälte deß Winters zertheilten / legten sich etliche grosse Herzen in das Closter Frawen Brunnen: Da wurden sie in den Weyhnacht-Feyrtägen durch die Berner besucht / unnd morgens vor Tag überfallen / das Closter gestürmt / verbrennt / und vil darinn sambt 800. auf der Waldstadt erlegt: Und beinebens 3. Panner / vil Roß / Harnisch unnd

groß Gut gewonnen / mit welchem sie frölich heimgezogen. So haben auch die von Lucern/Underwalden und Entlibuch/ ein Hauffen Engeländer/ so sich bei Butisholtz gelägeret/überfallen/deren bei 200. erschlagen / und die übrige geflüchtiget. Deßgleichen seynd bei Jms derselben vil auffgerieben worden.

In gedachtem Jahr thatten auch die Wallisser ein gewaltige Schlacht mit dem Herzen von Thurn (oder Graff Blaudert) nächst bei S. Leonhardt/ und schlugen denselben in die Flucht.

Anno 1382. Ist die von Graff Rudolph von Kyburg/ Graff Diebolt von Newenburg / unnd ihren Helfferen zu Solothurn auff S. Martins Abend angestelte Mord-Nacht wunderlich entdeckt unnd glücklich hindertriben worden.

Anno 1383. Wurden von Bern und Solothurn dem Graffen von Kyburg die veste Schlösser Schwanden / Schweinsberg / Grüenenberg / Frie-

senberg / Grimmenstein / unnd andere mit Gewalt eingenommen / unnd umb deß Landes Sicherheit willen in die Aschen gelegt.

Anno 1385. Haben die von Lucern Rotenburg / unnd hernach mit anderen Eydgnossen Meyenberg eingenommen: auch den Tyrannen von Thorberg auß seinem Näst verjagt / sich deß Stättleins Wolhausen zusambt Kopffenberg bemächtiget / welches als ein Raub-Schloß von jhnen demoliert und verschlissen worden. Darauff Anno 1386. der hievor beschribene blutige Streitt zu Sempach erfolget.

Anno 1387. Ist die Schlacht zu Näphels vorbei gangen / deren wir bei dem Orth Glarus mit mehrerem gedacht.

Anno 1388. Erlegten die Wallisser bei Visp ein grosse Anzahl der Savoyeren / so feindlich in das Land gefallen waren.

Anno 1402. Triben die Appenzeller die Costantzer unnd jhre Helffer beim

Spei-

Speicher in die Flucht / eroberten die Panner von Costantz / Lindau / Buchhorn und andere. Darvor waren die Appenzeller unbekant / bekamen aber jetzt ein grossen Namen.

Anno 1405. Erobereten die Appenzeller / wie darvon schon oben bei Beschreibung deß Orths Appenzell etwas angedeütet / das Rheinthal / die Statt Feldkirch / den Bregentzer Wald / das Walgöw / und die Gegend biß an das Etsch-Land / bei 60. vesten Häuseren / von denen sie 30. in Brand gestecket. Und hernach An. 1408. lagen sie widerumb den Oesterreicheren bei Bregentz ehrlich ob.

Anno 1410. zogen der 4. Waldstätten Leüth in das Eschenthal und Wallis-Land / wider den Graffen von Savoy / und den von Schiffron / gewunnend die Letzi / unnd etlich veste Thürn / sambt einem Panner.

Anno 1422. Seynd die Schweitzer mit Käyser Sigmund wider die rebellischen Böhmen und Hussiten außgezo-

gen/ und mit jhme selbige auß dem Feld geschlagen.

So seynd sie auch in disem Jahr für Bellentz gezogen / habend bei 900. Mayländer erlegt / unnd die Haupt-Panner von Mayland darvon gebracht.

Anno 1436. Ist der lange und gantzer Eydgnoßschafft höchst-gefährliche Zürich-Krieg angangen / so biß Anno 1450. gewähret / in welchem underschidliche Treffen / als bei Freyenbach / am Hirtzel / Schindellege / / Hörnli / bei Baden / Mellingen / Rapperschweil und bei Weil im Thurgöw / ꝛc. Doch kein Haupt-Schlacht vorbei gegangen / unnd hatten das einmal die Eydgnossen / das andermal Zürich und Oesterꝛeich / so den Züricheren anhangete Glück / doch haben die letztere mehreren Schaden / als die Eydgnossen / gelitten.

Anno 1445. schlugen die von Lucern / Uri / Schweitz / Underwalden und Glarus / die Oesterꝛeichischen zu Ragatz.

Anno

Anno 1460. Thatten etliche Eydgnossen ein Schlacht mit dem Abbt von Kempten am Buchberg.

Anno 1468. haben 40. Schweitzerische Fuß-Knecht 300. Oesterreichische Reütter geschlagen/ und schandlich geflüchtiget.

Anno 1474. Schlugen gemeine Eydgnossen den Graffen von Blawmont/ oder Remont / vor Elicurt/ da derselbig sambt den Burgundischen und Lampartischen schwerlich underlage.

Anno 1475. Haben sie dem Hertzog Carlen auß Burgund / unnd der Hertzogin auß Savoy/ die Stätt Elicurt/ Orben/ Granson/ Peterlingen/ Murten/ Stäffis / Yfferdon / Blawmont/ Grammont/ Vallangin / Morsee/ Losanna/ Vivis / Remont / und andere eingenommen. Darauff die obbeschribene herzliche Sig zu Murten/ Granson und Nancy erfolget.

Anno 1478. Sigeten die Eydgnossen herzlich bei Yrnis / jenseit deß Gotthards / wider Hertzogs Galeatzen von

Mey-

Meyland Wittib/ und legten der Feinden in 1400. auff die Haut.

Anno 1489. Halffen die Eydgnossen in gemein dem König in Franckreich/ wider den Hertzogen auß Britannien/ die Schlacht vor S. Aubin gewuñen.

Anno 1495. zogen die Schweitzer mit Carolo dem VIII. König in Franckreich gen Rom und Neapolis. Da seynd sie in dem Widerkehren in Beiwesen deß Königs von den unierten Fürsten Italiæ angriffen worden/ haben sich erwöhrt/und den Sig erhalten.

Anno 1499. Ist der Krieg zwischen Käyser Maximiliano I. zusambt dem grossen Schwäbischen Bundt/ unnd den Eydgnossen angangen/ in welchem die Eydgnossen in underschiedenlichen Schlachten obgesiget haben.

Erstlich/ bei Gutenberg an S. Lucij Steig/ da der Feinden über 400. erschlagen worden.

2. Bei Treissen/ allwo der Feinden bei 350. umb das Leben kommen/ die übri-

übrige aber in die Flucht gejagt / auch 2. Fändlein/ ein Stuck Geschütz / und sonst gute Beüt eroberet worden.

3. Auff der Hard/ allda der Feinden 5. tausent in das Graß gebissen / unnd 600. so übel erfroren/sonst bald hernach gestorben seynd.

4. Im Leimenthal ob Basel/da von 300. Solothurneren ein Käyserische Parthei etlich tausent starck auß dem Feld geschlagen/ und ein reiche Beüte/ darunder 200. Haupt Viche erdapt worden.

5. Bei dem Bruderholtz nächst Basel / da der Feinden abermal ob 600. nebens einem Graffen von Thierstein/ und anderen vornehmen vom Adel/von den Eydgnossen aber nur ein Mann/ erlegt worden : Auch bald darauff der Feind unfern Basel widerumb mit Hinderlassung 20. Todten/ darunder ein Graff von Ortenstein/ in die Flucht verjagt worden.

6. Ist der Feind in dem Klettgöw bei Hallaw geschlagen worden.

7. In dem Schwaderloch/ da die Eydgnossen 500. Käyserische erlegten/ und die übrige biß in die Statt Costantz verfolgten/ deren vil im See ertruncken/auch 14. Stuck auff Räderen/ 12. Fahnen und groß Gut erobereten. Und befanden sich under den Erschlagenen der Obriste Käyserliche Feld-Herr Burckhard von Randeck/ Herr Heinrich von Langenstein/ einer von Neüneck/ und andere mehr.

8. Zu Frastentz/ da von den Käyserischen bei 1500. Ertz- und Berg-Knappen/ der Stächelein Hauff genannt/ unnd sonst 3. tausent Mann gebliben/ auch vil in der Yll ertruncken/ die übrige aber all eine schandliche Flucht genommen/ mit Hinderlassung 500. Stuck Büchsen/ groß und klein/ sambt allerhand Munition, Gewehr/ Harnisch und anderen Sachen. Die Eydgnossen aber verlohren nicht mehr als 11. der jhrigen: Darunder der Obrist Heinrich Wolleb von Uri/ ein streittbarer Held am meisten betrauret worden.

9. Auff

9. Auff der Malser-Heid/ allwo so wohl auff der Wallstatt als in der Flucht mehr als 4. tausendt Schwäbische erschlagen worden/ neben Verlurst deß Haupt-Panners von Tyrol/ 6. Fahnen/ 8. Stucken auff Räderen/ vil Harnisch/ Raiß-Wägen/ etc. Der Pündtneren aber seynd 225. umbkommen.

Es thaten auch die von Zürich/ Bern/ Freiburg unnd Solothurn bei 12. tausend starck über den Rhein/ in dem Hegöw/ dem Feind sehr grossen Abbruch (wiewohl kein Haupt-Treffen vorgangen) sie erlegten hin unnd wider vil Partheien / häbten die in Stätten und Schlösseren ligende feindliche Guarnisonen auff/ brandschatzten das Land/ machten reiche Beüthen/ unnd spilten an allen Orthen den Meister. Endlich ist die Dornacher Schlacht/ und darauff der Frid erfolget/ wie wir schon zuvor gesagt haben.

Anno 1502. halffend die Eydgnossen dem vertribnen Hertzog Ludwig das

Mayländer Gebiet wider gewünnen/ biß an das Schloß zu Mayland.

Es haben auch in disem Jahr die von Uri/ Schweitz und Underwalden/ Bellentz eingenommen.

Anno 1503. zogen die Schweitzer für Luggaris wider König Ludwig von Franckreich.

Anno 1507. zogen gemeine Eydgnossen mit König Ludwig von Franckreich für Genoa, unnd gewunnen mit häfftigem Sturm die Vestung und Statt/ nach welchem vil zu Ritter von dem König geschlagen worden.

Anno 1512 ist mit Hilff der Schweitzer / die grosse Schlacht zu Ravenna, wider Papst Julium, von dem Frantzosen erhalten worden.

Eodem Anno haben die zwölff Orth einer Löbl. Eydgnoßschafft Iulio dem Anderen diß Nahmens Römischen Papst / so wohl wider den König in Franckreich / als die Venediger gewaltige Hilff geleistet / Jhme die abgenommene Statt widerumb helffen einnem-

nemmen/ Bolonien auß den Händen der Rebellen gerissen/ und darumb/ gleichwie Er Julius II. wegen so hertzlich verrichter Thaten genambset wurde Liberator Italiæ, also hat er sie/ die hertzhaffte Eydgenossen/ mit dem in Ceder würdig eingeschriben zu werden ewigen Ehren-Ruhm getittelt/ Libertatis Ecclesiasticæ Defensores, das ist/ Beschirmer der Christlichen Kirchen Freiheit. Welchen Tittul dann auch Urbanus der Achte diß Namens Anno 1625. (als man umb Canonization oder Heilig-sprechung deß seeligen Einsidlers Bruder Clausen von der Flüe/ bei dem Päbstlichen Stuhl angehalten) den 7. Alt-Catholischen Orthen Lucern/ Uri/ Schweitz/ Underwalden/ Zug/ Freiburg unnd Solothurn/ in seinem Antwort-Schreiben gegeben hat.

Anno 1512. haben gemeine Eydgenossen/ wiewohl die Frantzosen sich häfftig widersetzt/ dem vertribenen Hertzog Maximilian Sfortia die Statt

und

und Hertzogthumb Mayland völlig eingeraumet/ und mit grossen Freüden deß Volcks in die Statt Triumphierlich eingeführet.

Anno 1513. haben die Schweitzer den Frantzosen vor Novara ein treffenliche Schlacht gelifferet / unnd einen ansehenlichen Sig erlanget / die Frantzosen völlig auß dem Hertzogthumb Mayland verjagt / unnd vorgedachten Hertzog Maximilian mit grossem Lob wider eingesetzt. Da dann der Frantzosen unnd Lands-Knechten / so dem König damahls dieneten / über 6000. der Schweitzer aber 1400. auff dem Platz gebliben / unnd gewannend sie groß Gut / Silber / Gold / Harnisch/ Gewehr / die gantz Wagenburg mit aller Rüstung/ 14. Haupt-Stuck und Carthonen / 23. halb Schlangen unnd Falckenetlein/und bei 1200. Hagken ꝛc. Am Abend vor der Schlacht unnd der Sonnen Nidergang/lieffen alle Hunde auß dem Frantzösischen in der Schweitzer Läger / unnd erzeigten sich gegen

ihnen/

jhnen / als jhren Herꝛen gantz freündlich: Das hielten sie für ein gut unnd gewüsses Zeichen deß könfftigen Sigs/ so auch nit gefehlet hat.

Anno 1514. zogen gemeine Eydgnossen mit der Käyserischen Reütterei für Digion die Haupt-Statt in Burgund/ betrangten dieselbe so starck / daß der Herꝛ von Trimoville, so in deß Königs Nahmen/ darinnen lag/ einen Accord mit jhnen getroffen / unnd eine grosse Summa Gelts versprochen.

Anno 1515. Ist die berühmte grosse Schlacht zu Mariagna in dem Hertzogthumb Mayland/ wider Franciscum I. König in Franckreich vorgangen / in welcher am ersten Tag vil Bluts vergossen / der Sig aber von keiner Parthei erhalten worden: Am folgenden Tag griffen die Eydgnossen den Feind wider mannlich an / und wäre die Victori gewüß auff jhre Seiten gefallen/ wann die Venediger nicht in allem Gefecht mit einem gantz frischen Hauffen Volcks den Frantzosen zu Hilff angelanget:

langet: Da nammen endlich die Eydgnossen in bester Ordnung den Abzug mit allem Geschütz und Troß/ also daß der Feind das Hertz nicht hatte jhnen weiter nachzusetzen. Die Eydgnößische Retirada wird von allen Scribenten höher gelobt / als wann sie obgesiget/ und das Feld erhalten hatten.

Anno 1516. Erhielten die Schweitzer in Diensten Pabst Leonis X. die Statt Armino/ und schlugen den Hertzog von Urbin.

Anno 1522. Thatten die Schweitzer / in Frantzösischen Diensten / ein starcken Angriff auff das Käyserisch-Spannisch und Sfortianische wol-verwahrte Läger zu Bicoca , unfern der Statt Mayland/ da sie aber neben denen Frantzosen den Kürtzeren gezogen/ unnd allerseits vil vornemmer Persohnen todt gebliben seynd.

Anno 1523. waren sie auch mit Francisco I. König zu Franckreich an der grossen Schlacht zu Pavia im Thier-Garten.

Anno

Anno 1531. ist der Religions-Krieg zwüschen den Eydgnossen vorbei gangen/ in welchem die Zwinglischen Züricher sambt jhren Anhängeren/ denen von Bern / Basel / Schaffhausen / Statt S. Gallen/ Müllhausen/ ꝛc. schwerlich underlegen / unnd derselbigen in 5. zu Handhabung deß alten wahren Catholischen Glaubens / geschehenen Treffen / unnd darinn allzeit/ mit Gottes Beystand / von den 5. Catholischen Orthen Lucern / Uri / Schweitz / Underwalden und Zug erhaltenen herzlichen Sigen / in die 13. tausent unnd 7. hundert (wie Surius und Bzovius ad Annum 1531. melden) erschlagen worden / da dann auch M. Ulrich Zwingli / jhr neüer Prophet / in dem ersten Treffen zu Cappel auff dem Platz gebliben.

Anno 1535. Haben bei 400. Mann auß den Herzschafften Bern / Item von Newenburg/ Newenstatt/ Valendis und Biel / nachdeme sie auß Hungers-Noth gezwungen/ auff die Savoyische

voyische in 4000. starck / in das Dorff Gingis / neben dem Genffer-See / zugerucket / deß Feinds in die 500. erlegt / und die übrige verjagt: da dann auch ein Weib mannlich gefochten / und nach erschlagenen 4. Savoyeren Ehren-reich das Leben gelassen.

Anno 1542. Waren die Eydgnossen mit dem Delphin Henrico, Francisci I. Sohn vor Perpignan in Roussillon.

Anno 1544. Ist bei Cerisola oder Cariona in Piemont ein blutiges unnd grosses Haupt-Treffen vorbei gangen / in welchem die Frantzosen mit der tapfferen Hilff der Schweitzer den Käyserischen General del Quasto überwunden / jhme bei 15. tausent Mann erschlagen / und also einen herzlichen Sig / neben allem Geschütz / Munition unnd Proviant eroberet: Der meiste übrige Theil der Feinden / so nicht umbkommen / wurden gefangen / ranzioniert und Wehr-los heimgeschicket.

Anno

Anno 1555. Halffen die Schweitzer den Frantzosen Ulpian einnemmen und zerstören.

Anno 1559. Halffen sie den Frantzosen wider die Engelländer Cales und andere Plätz einnemmen.

Anno 1562. Halffen die Catholische Schweitzer den Königischen oder Guisianischen Roan einnemmen.

In eben disem Jahr/halffen sie abermahl den Frantzosen bei Dreux unnd Blaville die Hugonotten schlagen.

Anno 1564. Halffen sie die Engelländer auß Franckreich und Normandien vertreiben.

Anno 1569. Erhielt König Carol, Henrici II. Sohn mit gewaltigem Beistand der Catholischen Schweitzer/ einen grossen Sig in der Schlacht zu Montcontour wider die Hugonotten.

Anno 1573. Halffen sie Rochella belägeren/ weilen aber in währender Belägerung Henricus von Anjou, damalen Feld-Herr/ zum König in Polen erwöhlet worden/ hat man die Belägerung auffgehäbt. Anno

Anno 1590. Hatte Henricus, hernach genannt der Grosse König in Franckreich mit Hilff deren von Solothurn/ Glarus / und der Graupüntneren/ wider den Hertzog du Mayne und dessen Legisten zu Yuri einen herrlichen Sig erhalten / obwohlen ihne solche Victori vil Volcks und ädelichen Bluts gekostet / in demme da die 4. Wald-Statt sambt Zug die Wider-Part gehalten / und sich auch Heldenmüthig verhalten haben.

Anno 1621. halffen die Catholische Schweitzer König Ludwigen dem XIII. zu Franckreich unnd Navarra 2c. seine Rebellen zum Gehorsamb bringen/ die Statt S. Joan d' Angeli, Clerac, Monheur, unnd Beauport einnemmen, Montauban belägeren / und den Hugonottischen Succurs, so derselbigen Statt zu Hilff kommen sollen / schlagen.

Anno 1622. unnd 23. waren sie mit bemeltem König an der Schlacht in der Insul Rie, wider den Herren von

Sou-

Soubizon, an dem Sand/ bei Olonne im underen Poictu, halffen jhm auch einnemmen die Stätt Royan, Tonneins, S. Foy, Clerac, Negro pelisse, S. Anthonin, Sommieres und Montpellier.

Anno 1628. Seynd sie mit hochgedachtem König in der weit-berühmten Beläger- und Einnemmung Rochella gewesen.

Anno 1656. den 24. Jenner/ Ist abermalen ein Religions-Krieg zwischen den Schweitzeren entstanden/ in welchem 4000. behertzte Lucerner (under Jhrem Comando) bei Villmergen in den Freyen Embteren/ bei- und under welchen biß in 1600. Frey-Empterische Soldaten under Anführung Jhres Land-Hauptmans Beat Jacob Zur-Loubens rc. von Zug/ 14. tausent Berner angegriffen/ un[illegible]r sie/ durch GOttes Beihilff und Mariæ Fürbitt/ obgesiget/ daß der Feinden in die 2200. jhr Leben eingebüsset/ und den Obsigeren neben vilen Gefangnen 10. Stuck/

Kriegs-Fahnen/ und vil Kriegs-Vorrath sambt der Cantzley / überlassen müssen/ da doch auff Catholischer Seiten nur 14. Mañ für den wahren Alt-Römisch-Catholischen Glauben das Leben auffgeopfferet.

Nicht vil besser Glück hatten die Züricher; da sie in gedachtem Jahr die Eifferig-Catholische Freye Statt Rapperschweil an dem Zürich-See / von dem 7. Tag Jenner biß den 10. Tag Mertz/ mit 18. tausent Mann/48. Stuck und Mörßlen hart belägereten; In deme sie / nachdem sie 200. Mann eingebüsset / von den Catholischen Orthen Uri/ Schweitz/ Underwalden und Zug / so Rapperschweil defendierten/ widerumb gantz Siglos nacher Hauß gewiesen worden. Allein haben sie den Sig GOtt und Mariæ der Königin deß H. Rosen-Krantzes zugeschriben.

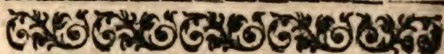
Von disem und noch vilen anderen Kriegen unnd Heer-Zügen aber der Schweitzer / darvon andere nach Notdurfft geschriben / ein mehrers zuschreiben/

ben / will dises kleine Wercklein nicht zugeben. Es erscheinet also auß dem jenigen so hiebei gebracht worden / daß diser Teütschen Spartier Leben / Streitten und Siegen ein Ding seye / gemäß dem was Cæsar von jhnen / den Schweitzeren / geschriben / dessen Wort seynd : Helvetij reliquos Gallos virtute præcedunt , quod ferè quotidianis prælijs cum Germanis contendunt, cùm aut suis finibus eos prohibent , aut ipsi in eorum finibus bellum gerunt. Das ist / die Helvetier oder Schweitzer übertreffen an Tugend die übrige Gallier / welches sie durch täglichen Kampff und Streitt mit denen Teütschen erweisen / in dem sie entweders selbige von ihren Gräntzen abtreiben / oder selbsten in derer Lande Krieg führen.

So gereichet auch nicht zu geringem Lob einer Löblichen Eydgnoßschafft / daß underschidliche grosse Fürsten und Potentaten dise getreüe unnd Redliche Nation , zu Ihrer hohen Per-

sonen Leib-Guardien oder Beschützung angenommen/ als wie gethan das höchste Haubt/ Julius der Andere/ Bellator, der Krieger genant/ biß auff jetzt Regierenden Statthalter CHristi Innocentium XI. dessen Mütterliches Herkommen auß der Eydgnößsischen Bottmässigkeit herstammet. So wird ein Guardi-Hauptmann auß der Statt Lucern von einem Hoch-Löbl. Stand daselbsten vorgeschlagen/ und auch allezeit angenommen. Eben auch von Päpstlicher Heiligkeit werden auch dero Gesandten oder Legaten zu Bolonia, Ravenna und Ferrara, dergleichen Eydgnößsische Leib-Wachten vorgeschlagen. Widerumb der Aller-Christlichste König Franciscus biß auff jetzigen Frantzösischen König und Obsiger LUDOVICUM den XIV. Wie nicht minder Ihr Königl. Hochheit Hertzog in Savoyen und Piemont: Deßgleichen die Durchleüchtige Herrschafft und Republic Luca in Welschland 2c.

Von



Von
Denen Bündnussen der Schweitzer.

Die Erste unnd gemeine Bündnuß der drey Ersten Orthen oder Wald-Stätten

HAt sich ereignet/ auß Gelegenheit der obbeschribenen/ wider Leopoldum Hertzogen in Oesterreich / ein Sohn Alberti deß Entleibten/ unnd Bruder Friderici deß Kaysers/ erhaltenen Victori und Sigs an dem Morgarten. Dann nachdem sie den Feind ohnweit Egeri / zu besagtem Morgarten auffs Haupt geschlagen / und auch anderen Tags den Graffen von Straßberg/ sambt den Seinen/ so in Underwalden eingefallen / bei Alpnacht mit Hinderlassung etlich hundert Todten / zuruck/ unnd in die bestelte Schiffe flüchtig getriben : Als haben

sie dahero / zu mehrer und beständiger Versicherung ihrer Freyheit / Anlaß genommen / der schon zuvor under jhnen / allein auff 10. Jahr lang gemachten Bundt zu erneüern / und solchen hinfüro auff ewig unverbrüchlich zuhalten samtlichen zuschwören: von welchem Bund-Schwur dann Sie Eydgnossen (als welche gleichwol für sich selbst alle frey / dannoch wegen gemeinen Schutz unnd Beihilff sie gleichwohl einander etlicher massen verpflichtet wären / unnd deßwegen nicht allein der Gefahren und deß Streits / sondern auch deß Glückes Mitgesellen unnd Genossen wären) geheissen worden. Haben auch disen Bundt schrifftlich auffgesetzt / aller Welt zur Erkandtnus jhrer Treu und Redlichkeit. Die Copia deß Bunds hat Josias Simlerus schon vor 100. Jahren außgeschriben unnd getruckt / welche folgende ist:

Im Nahmen Gottes / Amen.

Wann Menschliche Sinne blöd und vergänglich seynd / daß man der Sachen

und der Dingen/ die langwürig unnd stet sollen bleiben/ so leichtlich und bald vergißt ; Durch das so ist nutz unnd nothdürfftig / daß man die Sachen/ die den Leüten zu Frieden und Gemach/ zu Nutz und Ehren auffgesetzt werden/ mit Schrifft und Brieffen/ wissentlich und kundlich gemacht werden. Darvon so künden und öffnen wir die Land-Leüt von Ury/ Schweitz und von Unterwalden/ allen denen die disen Brieff lesen/ oder hören lesen/ daß wir darumb / daß wir fürsehend und fürkomend die Härte und Strenge der Zeit/ und wir desto baß mit Fried und Gnaden bleiben/ unnd unser Leib unnd Gut / bestens beschirmen unnd erhalten möchten / so haben wir uns mit Treuen und Eyden ewig- und stetiglich zusamen verschworen und verbunden : Also daß wir bei unseren Treuen und Eyden gelobt und geschworen haben / einander zu rathen unnd zu helffen / mit Leib und Gut / in unserem Kosten / innerhalb Lands unnd ausserhalb / wider alle die unnd wider der ein

jeglichen/ der uns/oder unser einem Gewalt oder Unrecht thäte/oder thun wolte am Leib oder Gut. Und so unser einem darüber einiger Schaden an seinem Leib oder Gut beschehe/ dem sollen und wollen wir nach Vermögen behilflich seyn/ daß jhme solcher Schaden entweder gütlich oder Rechtens gut gemacht werde. Ferner haben wir bei demselben Eyde auff uns gesetzt/ daß unser drey Länder/ noch unser keiner ohne deß anderen Willen einen anderen Herrn anzunemmen sich unterstehe. Es soll aber ein jeglicher Mensch es seye Mann oder Weib / seinem rechten Herren/ oder seiner rechten Herrschafft/ in allen billichen und ziemblichen Diensten gehorsammen/ ausser diesem Herren / der der Länder eines mit Gewalt angreiffen wolte / oder zu unrechten Diensten nötigen / denen soll man indessen keinen Dienst leisten / biß sie mit den Länderen verglichen sind. Wir seynd auch dessen überein kommen/ daß der Länder keines / noch der Eydgnossen

sen keiner / jemand einen Eyd oder Schuldverschreibung thue / ohne der andern Länder oder Eydgnossen Rath. Es soll auch keiner unser Eydgnossen/einig Gespräch mit den Außländischẽ haben/ ohne der anderen Eydgnossen Rath oder Erlaubnus / so lang die Länder unbeherzet seyn. Wäre auch jemand/ welcher der Länder eines verziethe und hingebe / oder der vorgeschribnen Dingen eines breche unnd übergienge / der soll treuloß unnd meyneidig seyn / und sein Leib unnd Gut den Länderen verfallen seyn. Darzu seynd wir überein kommen / daß wir keinen Richter nemmen noch haben wollen / der das Ambt kauffe mit Gelt oder anderem Gut/ und der auch unser Landmann nicht seye. Wäre es auch / daß sich einige Mißheilligkeit unnd Krieg erhübe oder aufferstund under den Eydgnossen / darzu sollen die besten unnd witzigsten zusammen kommen / unnd sollen den Krieg und Mißhelle schlichten / und hinlegen in der Güte oder nach Rechte. Unnd

welcher Theil das widerspreche / so sollen die andere Eydgnossen dem anderen gút-oder rechtlich behúlfflich seyn / auff dessen Schaden der da ungehorsam ist. Wurde auch ein Zweispalt oder Krieg zwischen den Länderen / unnd jhro eins mit dem anderen weder gut-noch rechtlich handlen wolt / so soll das dritte Land das gehorsambe beschirmen / und jhme gútlich unnd rechtens behúlfflich seyn. Wáre es auch / daß der Eydgnossen einer den anderen zu todt schluge / der soll auch den Leib verliehren: Er móge dann bewähren / daß (als jhme ertheilt wird) ers auß Nothwehr gethan habe. Ists aber daß er entweicht / wer jhn dann hauset / hofet oder schirmet / innerhalb deß Lands / der soll auß dem Land verwisen werden / unnd nicht wider hineinkommen / biß daß jhne die Eydgnossen mit gemeinem Rath wider einladen. Wáre es auch / daß der Eydgnossen einer dem anderen diebisch oder freventlich brennte; der soll nimmermehr Landmann werden / und wer

jhn

jhn hauset / hofet oder auffhält / der soll einem den Schaden gut-thun. Es soll auch niemand den anderen pfänden / er sey dann Gült oder Bürg / und soll dennoch das nicht thun / dann mit seines Richters Urlaub. Es soll auch ein jeglicher Mann seinem Richter gehorsamb seyn / und seinen Richter anzeigen innerhalb Landes / vor dem er durch Recht wolle stehen. Wer auch dem Gericht widerstunde oder ungehorsam wäre / unnd seines Ungehorsams wegen einer der Eydgnossen zu Schaden käme / so sollen jhn die Eydgnossen zwingen / daß jenen jhr Schaden von jhme gutgethan werde. Unnd durch das / daß die vorgeschribne Sicherheit unnd die Gedinge ewig unnd stets bleiben; so haben Wir / die vorgenannte Land-Leüthe und Eydgnossen von Ury / Schweitz und Unterwalden unsere Sigil gehenckt an disen Brieff / der gegeben war zu Brunnen / da man zählt von Christi Geburt / 1315. Jahr / am nächsten Dienstag nach S. Nicolaus Tag / rc.

Dise Bunds-Abschrifft haben darauff mit deren Orthen Freiheit bestättiget/ Ludwig der Bayer/ damaliger Käyser/ Anno 1316. welcher deßwegen den Graffen von Arberg/ für einen der 3. Orthen Landvogten verordnet hat/ deme sie dann im Namen deß Reichs geschworen. Underdessen aber feyrete Fridericus der Oesterreicher/ als Ludovici Bav. Gegen-Käyser/ nicht/ und wolte die 3. Orth nicht ungerochen lassen/ dahero sie Anno 1327. newe Bündnuß gemacht mit etlichen Reichs-Stätten/ als Mäyntz/ Worms/ Speyer/ Straßburg/ Basel/ Freyburg/ Costantz/ Lindau unnd Uberlingen/ worzu sich auch Zürich und Bern verstanden. Aber 5. Jahr hernach/ wie Simler schreibet/ hat sich Lucern auff ewig mit den drei Wald-Stätten verbunden/ denen auch nach unnd nach die 3. ander/ Zürich/ Glaris unnd Zug gefolget/ wie oben vermeldet worden.

Der übrigen Orten Bündnuß

JSt nicht auff einmahl geschehen / dann obwolen ausser Basel fast alle andere Orth mit eigentlicher Bündnuß den 8. ersten Orthen sich verpflichtet hatten / so seynd dannoch selbige nach unnd nach / eines umbs andere zu underschiedenlichen Zeiten den 8. Orthen zugezehlet / unnd in die gemeine Bündnus völlig eingelassen worden. Der Jnhalt diser Bündnuß ist nicht vil anderst als obgesagter 3. Orthen. Zu denen erstlich Lucern geschworen / wie Guilliman calculirt umbs Jahr 1333. am Sambstag vor Martini. Welchen dann Zürich gefolget Anno 1351. im Mäyen am Fest der heiligen Waldpurg. Glaris am Pfingstmontag / Zug am Abend S. Joannis Bapt. Anno 1352. Bern den 6. Mertzen Anno 1353. Freyburg Anno 1481. am Sambstag S. Thomæ, umb welche Zeit auch Solothurn in den Bund / Basel aber unnd Schafhausen Anno 1501. und Appenzell Anno 1513. gekommen. Unnd dises seynd die

13. Orth/ oder wie sie auff Welsch Cantones oder Ständ genennet werden/ welche allein gemeinen Wolstands wegen/ unnd umb Frid und Ruhe ihrer Landen/ sich zusammen verbunden/und mit einander unzerbrüchlich über drey hundert und etlich sibentzig Jahr gehalten. Belangend die

Bündnussen mit den außländischen Königen und Fürsten.

SOlcher seynd sonderlich drey; als erstlich der Bund den sie haben mit Ihro Majestät dem Aller-Christlichsten König in Franckreich/ 2. mit dem Hertzog auß Savoyen/ unnd 3. mit den Mäyländeren. Mäyland betreffend/ so ist zu wissen/ daß schon Anno 1466. Hertzog Galeaz, mit jhnen den Schweitzeren/ insonderheit den jhnen nächst-angelegnen Urneren gewisse Vergleich unnd Bedingungen/ (so man Capitula Mediolanensia geheissen) gehabt habe/ welche hernach Ferdinand Gonzaga, Namens Käysers

sers Caroli V. denen Schweitzeren renovirt unnd confirmirt hat. Die Puncta seyn beim Simlero zu lesen; und bestehen meistens in freiem Gewerb deß Getraids/ Saltzes unnd anderer Sachen/ in Bestättigung der alten Freiheiten/ rc. Anno 1587. hat Philippus II. König in Spanien / denen Cathol. Orthen obgedachte Privilegia bestättiget/ und dise Verbündnuß-Puncten erneüert: Alles zu mehrerer Auffnemmung der Catholisch-Römischen Religion/ zu deren festem Schutze / alle Mittel/ Beistand und Kräffte beiderseits versprochen und geschworen worden / welches dann folgenden Jahrs zu Mäyland den 10. May im Nahmen hochged. Cathol. Königs/als Hertzogs zu Mäyland/ confirmirt worden.

Die Savoyische Bündnussen/ waren erstlich zwar mit den 3. benachbarten Stätten/ Bern / Freyburg unnd Solothurn / hernach aber Anno 1512. mit allen Orthen von Carolo, Philiberti deß Hertzogen Vatteren auffgerichtet/

richtet/ umb beständigere Freündschafft zu erhalten/ daß kein Theil den anderen beunrühige / oder dessen Feinden helffe und beipflichte/ daß beider Orthen und Länder allgemeiner freier Gewerb-Handel passiere/ daß zu Feinds-Zeiten Saphoy die Schweitz mit Reüttern/ hingegen die Eydgnossen Savoyen mit Fuß-Volck versehe / daß aber deren über 6000. nit sollen angehalten werden/ welchen monatlich der Sold von dem Hertzogen erfolge/ rc. Unnd dise Bündnuß ist zwar wegen Frantzösischen Kriegen biß auff Philibertum, Caroli Sohn confirmirt worden/ welcher nach erhaltenem Friden/ einen neüen Bund / nicht vil ungleich ist dem vorigen / mit den 6. Orthen / Lucern/ Uri/ Schweitz/ Underwalden/ Zug und Solothurn getroffen.

Die Bündnuß mit den Königen in Franckreich/ hat ungefehr seinen rechten Anfang genommen Anno 1476. nach dem Hertzog Carl von Burgund bei Murten von denen Eydgnossen geschla-

gen

gen worden / dahero dann geschehen / daß Ludwig der XI. König in Franckreich / mit jhnen Freündschafft gepflogen / und der erste gewesen / wie Guilliman schreibt / welcher mit jährlicher Pension solche auff 10. Jahr bestättiget. Deme dann auch Carolus sein Sohn / und dann Ludwig der XII. gefolget / welcher letstere aber endlich nit ohne seinen unnd deß Reichs Nachtheil diser Freündschafft mit den Schweitzeren renunciirt. Dann sie hernach der Päpstl. Armada Julij II. sich zugesellet / und die Frantzosen auß dem gantzen Mäyländischen Gebiet geschlagen / Sfortiam den Hertzog eingesetzt / und in der Marignianer-Schlacht den Königlichen Völckern nicht zum besten bekommen. Der Ursachen dann Franciscus sie hinfüro lieber für Freünd als Feind gedulden / unnd derentwegen ein ewigen Bund mit den Eydgnossen ins gemein / dann auch mit den Confœderirten / als dem Abbt von St. Gallen / wie auch den Pündtneren und Wallessern

sern auffrichten wöllen/ unnd ist solches geschehen zu Freyburg im Jahr 1516. am Abend St. Andreæ/ dessen Inhalt war/ de mutuo utrinque auxilio, sive hostes præmant, sive premere libeat, de numero militum, stipendio, pensionibus, &c. Disen Bund haben nachmals verneüert Henricus II. Carolus IX. Henricus III. Henricus IV. welcher für sich unnd seine Nachkömmlinge solches confirmirt/ Anno 1602. Hat auch vergönnet denen 6. obenbenanten Catholischen Orthen/ daß sie umb Hut unnd Schützung Catholischer Religion in Mäyländischen und Savoyischen Bunds pflichten ohne præjudicio seiner Majestät verbleiben mögen.

Die Erb-Vereinigung/ oder ewige Freünd-und Fridens-Bedingung und transaction zwischen dem Käyser Sigmund und denen Eydgnossen stehet fast in obgesagten Puncten: Dann Ludwig König in Franckreich/ dessen auch Urhaber in Tractaten genennet wird. In

welchem eingeschlossen unnd enthalten werden nit allein die Grafffschafft Burgund / unnd die Oesterreichischen Provintzen / neben den 4. Waldstätten / Waldshut / Lauffenburg / Seckingen unnd Rheinfelden / sonderen auch andere Provintzen soll bedröhet werden / daß sie nichts feindliches wider die Schweitzer tentiren sollen.

Beinebens werden auch verbotten alle Zänck und alter Grollen / als auch Affter- und Schmach-Reden / welche die Gemüther einigerlei Weiß verbitteren möchten. Ware auch von Sigismund / den Eydgnossen ein gewisse Pension jährlich verschaffet / welche zu Zürich solten außgespändet werden. Dise Freund- unnd Fridens- Transaction ware hernach von Käyser Maximiliano, so Sigismundo gefolget / vermehret worden / wie auch von Carolo V. betreffend Burgund / 2c.

Es ist auch eine Bündnuß schon vor zimlich vilen Jahren zwischen dem Bischoffen unnd Fürsten von Basel /

und

und denen 7. Catholischen Orten Löbl. Eydgnoßschafft/ Lucern/ Uri/ Schweitz/ Underwalden/ Zug/ Freyburg unnd Solothurn/ zu Beschützung so wol deß wahren Alt-Catholischen Glaubens/ als jhrer beiderseiths underhabenden Landschafften/ auffgerichtet worden/ welche aber mittler Zeit eraltet/ hernach aber von dem Bischoffen unnd Fürsten Joanni Francisco, auß dem Wol-Adelichen Geschlecht deren von Schönau/ unnd erst widerumb vor wenig Jahren von dem jetzund wohl- und glückseelig-Regierenden Herrn Bischoff und Fürsten Joanne Conrado, auß dem Wol-Adelichen Stammen deren von Roggenbach/ durch seinen Abgesandten/ den Hochw. Herrn Casparum Schnorpff/ SS. Theologiæ Doctoren, Bischoff zu Chrisopolis, Jhro Fürstl. Gnaden Weyh-Bischoffen/ und Archidiaconum deß hohen Thumb-Stiffts Basel/ von Baden im Argöw gebürtig/ einen Hoch-verständigen und erfahrnen Herren/ mit Hoch-ermelten 7. Catholischen Cantonen, in der löbl. Statt Lucern/

herꝛlich erneüert worden. Welche Bündnuß disen so frommen und demüthigen Fürsten / wie auch seine grosse Undergebne / an die Eydgnoßschafft angrentzende Landschafft / in dem letsten Frantzösischen Krieg / durch Vermittlung Löbl. Catholischer Orthen / vor dem Einbruch / und feindlichen Angriff alleinig bedecket und beschützet hat.

Von der Zeit an deß Glaubens-Abfahl der Statt Basel / hatte das Hochw. Thumb-Capitul von Basel seine Residenz zu Freyburg im Breißgau gehabt / nach dem aber die Statt in vorgedachtem Kriege / von Franckreich belägeret unnd eroberet / auch in dem Nimmegischen Fridens-Schluß selbiger Cron zugesprochen worden / als hat das hochgedachte Thumb-Capitul seinen Sitz von dannen nacher Arleßheim transferirt, welches ein lustiger / dem Bistumb Basel zugehöriger / in dessen Herꝛschafft Birseck gelegener / unnd nur ein kleine teütsche Meil von der Statt Basel entlegener Flecken ist / allwo dann von Ihr

Hoch-

Hoch-Fürstl. Gnaden dem Herrn Bischoffen Io. Conrado, und dessen Hohen Thumb-Capitel / allbereit eine herrliche Basilica, oder Stifft-Thumb-Kirche / mit zween grossen und schönen Thürnen / unnd einem gewaltigen unnd lieblichen musicalischen Glocken-Geleüte versehen und geziehret / wie nicht weniger etliche ansehenliche Höffe unnd Häuser / zu Bewohnung der Thumb-Herren neü-auffgeführet und gebauet worden. Welches ich dann allhie nicht unangedeütet lassen sollen.

Seye also diser mein kurtz-begriffener Abriß unnd Grund-Zeichnung der Teütschen Spartier unnd Eydgnossen / zu mehrerer GOttes Ehre / auch zu billichem Lob der sonst Preiß-würdigen Nation, widerumb vollendet. Deme ich zum Beschluß nochmahlen beilege jenen Lob-schallenden Zuruff seines Inländischen Poëten Ioannis Barzæi Surseensis, Canonici Clarovverdani, in Epist. 6. l. 3. Heroum Helvetiorum, allwo er folgende Sinn- und Ehren-reiche Verse ergiesset: Ver-

Verba mihi desunt, *Tiguri* solius avitos
Ut celebrem Heroës! Quis facta ingenia *Bernæ*,
Bellaque *Luceriæ* memoret? quis Carmine matrem
Fœderis *Vraniam*? Quis non superabile adumbret
Suitium; Inexhaustos tulit olim hæc inclita tellus,
Fertque hodie Entellos, Generoso nomine profert
Belligeraturos *Thuregũ* Illustre Leones.
Berna potens *Marios*, & semper ad ardua pronos
Germinat, ingenijs nequaquam agrestibus *Vrsos*.
Luceria, ut belli Corypheos, gignit *Atridas*.
Sic libertati redivivos *Vria Brutos*.
Suitia Marcellos, parit *Vndervvaldia Scævas*.
Tugiũ alit *Pyrrhos*? fortis *Clarona Cimones*
Educati; *Æmilijs* floret *Basilea*; *Camillos*.
Procreat impavidos prædonum virga *Friburgum*.
Et quod *Thebæ Solodorum*, claret ab *Vrso*.

Fert

Fert quoque *Scipiades*, nutrique acerrima belli
Fulmina. Præſtantes extrema *Scaphuſia* nobis
Largitur *Fabios*. Fovet *Appenzella* tulitque
Hactenus egregios, animi virtute, *Metellos*,
Cantones tredecim, Socijque ac nobile Corpus
Fœderis Helvetici, quod ſimplicitate ſagaci,
Quod pietate viget; quod tam præſtantibus actis
In ſua ſupremos alexit fœderaReges:
Nonniſi Belligeros Martis parit undique pullos,
Hos ego laudandos prudens transmitto coævis,
Quos alit uberior Permeſtidis unda, Poëtis.

Omnia ad maiorem DEI Gloriam.

Register

Der Orthen / vnd Dingen / so in diser Schweitzer Geschicht-Schreibung enthalten.

A

B

Jeni-

E N D E.

Die eingeschlichene Errata unnd Trucker-Fähler können auff folgende Weiß bemerckt unnd verbesseret werden.

NB. Die erste Zahl bedeutet das Blat/ und die andere die Linien.

Pag. 2. lin. 2. lise beschrancket.
pag. 12. lin. 7. lise grosser Theil.
pag. 15. lin. 15. lise Aargöw.
pag. 26. lin. 17. lise Vitedurum.
pag. 99. lin. 16. lise 6. vierthel.
pag. 113. lin. 16. lise den Adel.
pag. 117. lin. 9. lise Lutzrein.
pag. 157. lin. 13. setze nach dem Wort Warnung hinzu. Anno 1392.
pag. 205. lin. 25. Wie auch pag. 206. lin. 25. soll das Wort Zwinglisch nicht gelesen/ und solches allein von Catholischen verstanden werden.
pag. 212. lin. 23. müssen die Wort/ die Fürsten und Herren Geschäfft Berathschlaget/ durchgestrichen werden.
pag. 216. lin. 25. lise 6. Vogteyen.
pag. 217. lin. 6. setze hinzu/ wie auch der Zwing zu Rüthi in den Freyen Aembteren.

pag.

pag. 217. lin. 11. lise 5. Vögt.
pag. 220. lin. 9. lise Nideck.
pag. 275. lin. 17. lise an statt mitten deß Korn-Marckts / in dem Richthauß.
pag. 290. lin. 10. lise solche.
pag. 294. lin. 9. lise Gäß.
pag. 347. lin. 13. lise versencket.
pag. 355. lin. 5. lise Hettlingen.
pag. 357. lin. 13. lise stehenden.
pag. 363. lin. 10. lise durch vnnd anfliessenden.
pag. 398. lin. 15. lise Sanen.
pag. 449. lin. 20. lise mit dicken Wälderen.
pag. 490. lin. 6. lise vnd vil andere incorporierte Pfarr-vnnd Capellaneyen.
pag. 500. lin. 5. item pag. 608. lin. 10. vnd pag. 513. lin. 7. lise Belleclaij.
pag- 516. 20. 24. & 28. lise fünffter Theil.
pag. 539. lin. 2. lise streitenden.
pag. 540. lin. 13. lise sehen thäten.
pag. 546. lin. 19. lise nach dem sie.
pag. 581. lin. 10. lise so der von Ge-

roldseck innhatte.

pag. 594. lin. 4. lise eingeführet.

pag. 596. lin. 5. lise dise Eydgnösische.

pag. 601. lin. 15. setze hinzu vnnd lise vnder dem Commando Herrn Ritter Ludwig Pfeifer von Altishoffen/ damahligen Päbstlichen Guardi-Hauptmann zu Rom.

pag. 604. lin. 7. setze nach dem Wort Bottmässigkeit hinzu/auß dem Welschen Marckflecken Mondryß.

pag. 606. lin. 3. lise den schon.

pag. 616. lin. 20. lise Freyburg an statt Solothurn.

pag. 618. lin. 5. lise premant.

pag. 618. lin. 18. setze hinzu : Eben dise Bündtnus hat auch der jetzige aller Christlichste König vnnd Obsiger Ludovicus XIV. mit denen gesambten Schweitzerischen Eyd- vnnd Bundts-Genossen Anno 1662. zu Paris gar herrlich erneweret.

pag. 620. lin. 10. lise Joanne.

pag. 623. lin. 3. lise ingentia.